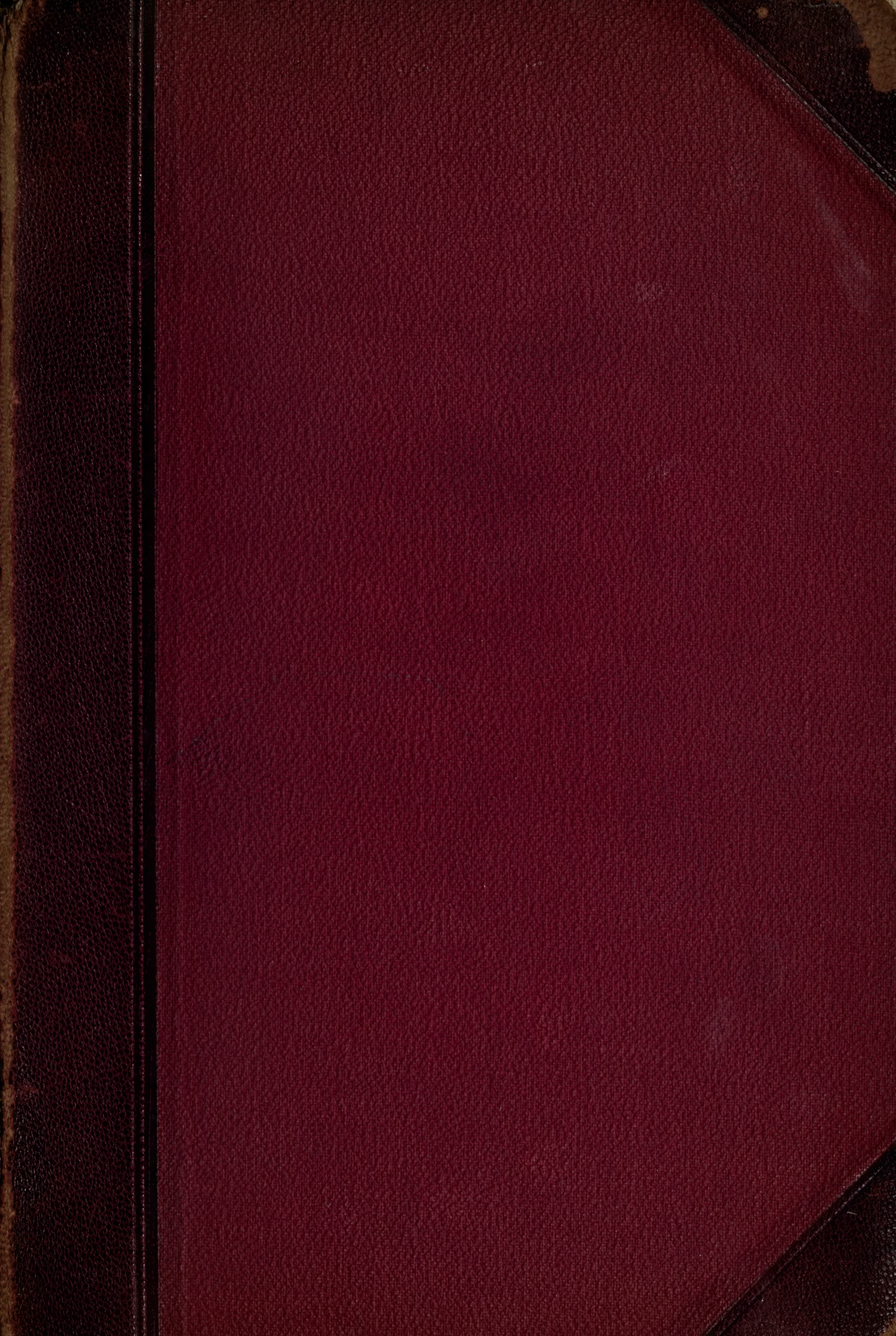
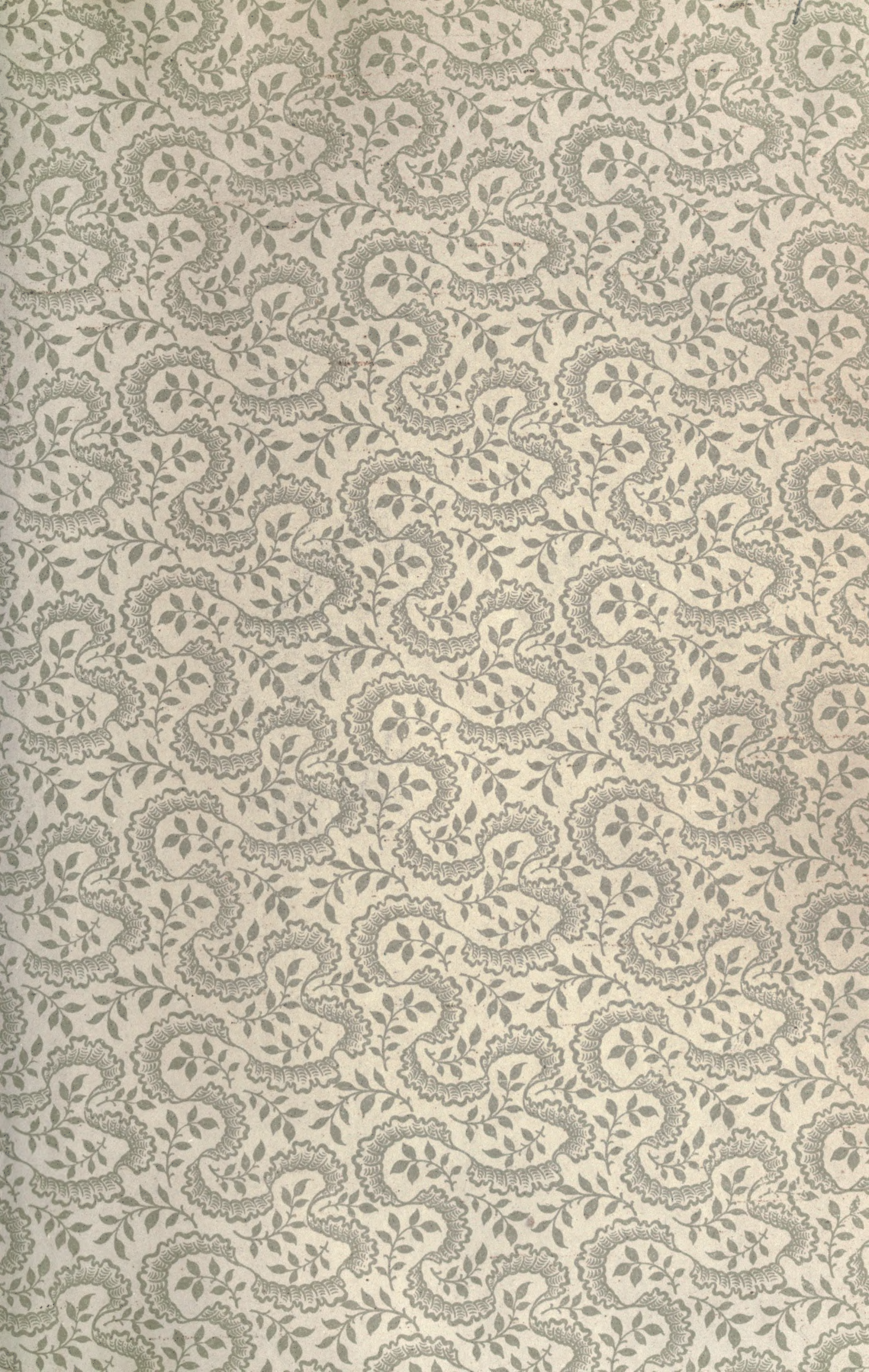
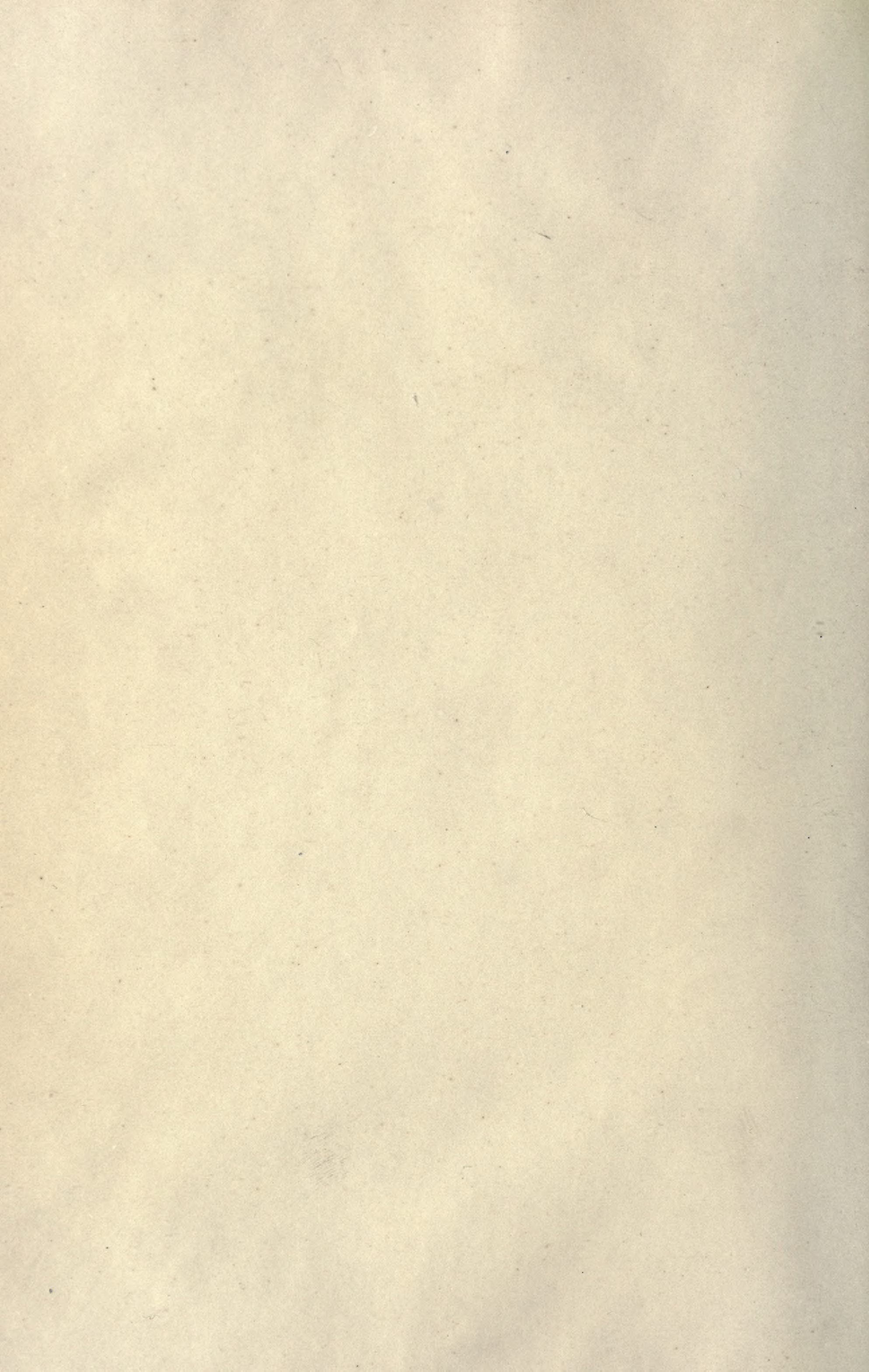










DIE
EUMENIDEN DES AISCHYLOS

ERKLÄRENDE AUSGABE

VON

Wilhelm

FRIEDRICH BLASS.



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1907.



Vorwort.

Als Friedrich Blafs in der Frühe des 5. März die Augen schlofs, war der Satz seiner Eumenidenausgabe bis zum siebenten Bogen vorgeschritten. Die Nachforschung in der Druckerei ergab, dafs der Verstorbne ein völlig druckfertiges Manuskript eingeschickt hatte. Ich bin so imstande gewesen, dem Wunsche der Familie wie der Verlagsbuchhandlung nachzukommen und den Druck zu Ende zu führen. Dabei habe ich mich völlig an das Manuskript gehalten, von mir aus nichts hinzugetan, als dafs ich die Verweisungen ausfüllte, die der Verfasser vorgenommen haben wollte, und Fehler der Zitate berichtigte, wo mir solche auffielen. Hätte ich noch die Möglichkeit gehabt, so würde ich S. 104 in einer Korrekturnote bemerkt haben, dafs Blafs im Kommentare den Vers 294 etwas anders konstituiert hat als im Texte. Ich hole das hier nach; andre Diskrepanzen sind unerheblich.

Halle, 18. Mai 1907. **F. Bechtel.**

Einleitung.

Die Eumeniden sind, ganz im Gegensatz zu den beiden ersten Stücken der Orestie, ein Götterdrama, mit Konflikt nicht zwischen Menschen, sondern zwischen den Göttern selbst, und der Lösung dieses Konflikts als Ausgang, nicht anders als wie die beiden Prometheus, der gefesselte und der gelöste, zuerst den Konflikt der Götter und dann ihre Versöhnung vorführten. In diesen Stücken nun sind es alte Mythen, die Aischylos zu dramatisieren wagt; bei den Eumeniden dagegen ist es unklar, inwieweit ihm frühere Dichter vorangegangen waren. Bei Stesichoros erhielt Orestes von Apollon einen Bogen, um sich der Erinyen zu erwehren (Frg. 40 bei Schol. Eurip. Orest. 268); soweit also war der Konflikt dieser Gottheiten vorhanden, aber wie er verlief und wie er sich löste, darüber wissen wir nichts. Dafs der sicilische Dichter athenische Sagen dargestellt hätte, ist jedenfalls unwahrscheinlich, und eine athenische Sage ist in den Eumeniden behandelt. Demosthenes in der Aristokratea (§ 66) gibt als Tradition, doch wohl des Areopag, dafs vor diesem Gerichtshofe Götter ihr Recht gesucht, und wiederum in Streitigkeiten, die sie untereinander hatten, „wie die Sage geht" — dies ein Zusatz dessen, der an Streit unter Göttern zu glauben für unfromm hält — vor dieser Gerichtsstätte Recht gesprochen hätten; nämlich Poseidon hätte hier gegen Ares sein Recht gesucht, wegen Tötung seines Sohnes Halirrhothios, und die zwölf Götter Recht gesprochen, in der Streitsache der Eumeniden und des Orestes.[1] Aischylos nun war auch einer von denen, die den pindarischen Spruch: *ἔα πόλεμον μάχαν τε πᾶσαν χωρὶς ἀθανάτων*, „lafs allen Streit und Krieg von den Unsterblichen fernbleiben" (Olymp. 9, 40)

---

1) *Ὡς ἡμῖν ἀκούειν παραδέδοται, ἐν μόνωι τούτωι τῶι δικαστηρίωι θεοὶ δίκας δοῦναι καὶ λαβεῖν ἠξίωσαν, καὶ δικασταὶ γενέσθαι διενεχθεῖσιν ἀλλήλοις, ὡς λόγος, λαβεῖν μὲν Ποσειδῶν' ὑπὲρ Ἁλιρροθίου τοῦ υἱοῦ παρ' Ἄρεως, δικάσαι δ' Εὐμενίσιν καὶ Ὀρέστηι τοὺς δώδεκα θεούς.*

zur Reinigung der überlieferten Mythologie anwandten, wie das später Platon tut. Denn die Geschichte vom Halirrhothios kassiert er stillschweigend, obgleich er sie sicher so gut wie Euripides kannte, und läſst den Areshügel statt von dem Gericht über Ares von der Verehrung, die demselben die Amazonen darbrachten, benannt sein, und gerade so kassiert er im Prolog alle die delphischen Sagen, nach denen es für Apollon, um von dem Heiligtume Besitz zu nehmen, erst des Streites und Blutvergieſsens bedurft hatte. Die zwölf Götter als Richter in der Sache des Orestes werden durch die menschlichen Richter ersetzt, und nur Athene als Vorsitzende und schlieſslich Entscheidende bleibt, sowie Zeus als aus dem Hintergrunde leitend (759f.). Aber freilich, auch der Konflikt zwischen Göttern bleibt, wenn er auch gelöst wird, und es ist wie im Prometheus ein Streit zwischen alten und neuen Göttern, zwischen einer alten und einer neuen Weltordnung. Die Vergleichung mit dem Prometheus drängt sich in der Tat überall auf; aber das Problem, wie der Dichter zu dieser Darstellung kommt und was er eigentlich darstellen will, wird dadurch nicht leichter zu lösen, sondern nur umfassender und verwickelter.

Ich habe bereits in der Einleitung zu den Choephoren ausgeführt, daſs in jenem Stücke die Erinyen offenbar nur in der krankhaft erregten Phantasie des Orestes existieren; indessen hat dies den Dichter nicht gehindert, diese Gestalten der Phantasie den Zuschauern in der Schluſstragödie als leibhaftige Wesen vorzuführen. Die Erinyen gehören, was die eine Seite ihres Wesens betrifft, und zwar die, welche durch diesen Namen bezeichnet wird, gleich Themis und Dike und den Moiren und zahlreichen anderen Götterwesen zu den noch durchsichtigen Verkörperungen von abstrakten Begriffen. Bei Homer und bei Hesiod kommt *ἐρινύς* noch als Abstraktum vor: *ἐπεὶ μήτηρ στυγερὰς ἀρήσετ᾽ ἐρινῦς* β 135, *οὕτω κεν τῆς μητρὸς ἐρινύας ἐξαποτίνοις* Φ 412, *τείσαιτο δ᾽ ἐρινῦς πατρὸς ἑοῖο* (den Kronos bezahlen lieſse den Fluch seines Vaters) Hesiod Theog. 472, offenbar gleich Flüche, *ἐπαραί*, wie an einer andern Stelle der Ilias, wo man mit Recht groſs schreibt, immer noch klar hervortritt, *I* 454, *πολλὰ κατηρᾶτο, στυγερὰς δ᾽ ἐπεκέκλετ᾽ Ἐρινῦς — — θεοὶ δ᾽ ἐτέλειον ἐπαράς.* Aber auch später hat die Durchsichtigkeit des Namens nicht aufgehört: Aischylos läſst seine Erinyen sich so der Athene vorstellen (417): *Ἀραὶ δ᾽ ἐν οἴκοις γῆς ὑπαὶ κεκλήμεθα*, und hierzu vergleicht man treffend Sophokles im Ödipus auf Kolonos (1375): *τοιᾶσδ᾽ ἀρὰς σφῷιν πρόσθε τ᾽ ἐξανῆκ᾽ ἐγώ, νῦν τ᾽ ἀνακαλοῦμαι ξυμμάχους ἐλθεῖν ἐμοί,* wo die Personifikation der

Flüche im Moment vor sich geht. Das Wort *ἐρινύς* samt seinen Umschreibungen gibt sich somit auch zur Verbindung mit einem Genetiv her, wie schon bei Homer λ 280 (*ἄλγεα*) *πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς ἐρινύες ἐκτελέουσιν*, nicht viel anders wie *I* 566 *ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος, ἥ ῥα θεοῖσι πόλλ' ἀχέουσ' ἠρᾶτο* (wo dann trotzdem folgt *τῆς δ' ἠεροφοῖτις Ἐρινὺς ἔκλυεν ἐξ ἐρέβεσφιν, ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα*); mit Umschreibung Aischylos Ch. 924 (Klytaimestra) *ὅρα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας*, und 925 (Orestes) *τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρεὶς τάδε*; vgl. 912 in ganz gleichem Sinne, aber mit gar keiner Personifikation: *οὐδὲν σεβίζῃ γενεθλίους ἀράς, τέκνον*; In den Sieben gegen Theben mufs man schon *Ἐρινύν* schreiben, aber was dazugesetzt ist, widerspricht eigentlich: *πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον θεόν, οὐ θεοῖς ὁμοίαν, παναλαθῆ κακόμαντιν πατρὸς εὐκταίαν Ἐρινύν* 720 ff., vgl. 841 *πατρόθεν εὐκταία φάτις*, und dann an jener Stelle: *τελέσαι τὰς περιθύμους κατάρας Οἰδιπόδα βλαψίφρονος*; also äufserlich sind *Ἐρινύς* und *κατάραι* getrennt, während sie begrifflich eins sind. Dagegen V. 69 f. betet Eteokles: *ὦ Ζεῦ τε καὶ γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοί, Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής*, wo der eine Name als Beiwort des andern erscheint. Noch andres wird hinzugemischt: das. 975 ff. *ἰὼ Μοῖρα —— πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά, μέλαιν' Ἐρινύς, ἦ μεγασθενής τις εἶ*, also wie *πατρὸς Οἰδιπόδα πότνι' Ἐρινὺς* 886, wonach freilich Weil *σκιά* einklammert. Ferner steht 1054: *ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς Κῆρες Ἐρινύες*, und gemäfs dieser Identifizierung mit den Keren kann Aischylos die Erinyen zu Töchtern der Nacht und zu Schwestern der Moiren (Eum. 961 f.) machen [1]), indem Hesiod unter den Kindern der Nacht Theog. 217 aufzählt: *καὶ Μοίρας καὶ Κῆρας . . νηλεοποίνους*, während er die Erinyen anderwärts (185) von der Erde aus dem Blute des entmannten Uranos geboren werden läfst. Auch Euripides gebraucht in der Elektra den Namen *Κῆρες* (1252). In alledem wird man nichts wie eine Dogmatik sehen, sondern freie und wechselnde Phantasien der Dichter, an die zu glauben sie niemanden verpflichteten, am wenigsten sich selbst.

Weshalb also sind die Erinyen in der Unterwelt, wie schon in der Ilias (*T* 259, auch *I* 571 f.)? Weil die Toten dort sind und mit ihnen ihr Zorn und ihre Flüche. Indessen doch nicht allein in der Unterwelt, gleichwie sich ihr Strafamt dort nicht auf Vergehungen

1) So auch Epimenides bei Schol. Soph. OC. 42: *ἐκ τοῦ* (Kronos) *καλλίκομος γένετο χρυσῆ Ἀφροδίτη Μοῖραί τ' ἀθάνατοι καὶ Ἐρινύες αἰολόδωροι.*

gegen Eltern und dergleichen beschränkt, sondern sie auch die Meineide rächen, nach Ilias *T* 259. Und auf der Oberwelt schützen sie das Recht des Erstgeborenen: *οἶσθ' ὡς πρεσβυτέροισιν Ἐρινύες αἰὲν ἕπονται O* 204, und überhaupt die Naturordnung: *T* 418 *ὣς ἄρα φωνήσαντος Ἐρινύες ἔσχεθον αὐδήν*, von dem redenden Rosse des Achilleus. Das hätte sonst die Nemesis zu tun (die bei Homer noch nicht Person geworden ist), und die Moiren das, was Athene in den Eumeniden diesen Göttinnen als ihr Amt zuschreibt[1]): *πάντα γὰρ αὗται τὰ κατ' ἀνθρώπους ἔλαχον διέπειν* (930), während sie selbst der Athene gegenüber ihr Amt ganz eng bestimmt hatten (421): *βροτοκτονοῦντας* (besser *αὐτοκτονοῦντας*) *ἐκ δόμων ἐλαύνομεν*. Nach dem Prometheus aber (515 f.) lenken Moiren und Erinyen zusammen das All: (Chor) *τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος*; (Prom.) *Μοῖραι τρίμορφοι, μνήμονές τ' Ἐρινύες*. Die Erinyen sind hier die Verkörperung der sittlichen Weltordnung nach der einen, der rächenden Seite; dieser Weltordnung untersteht, wie es dort weiter heifst, auch Zeus, an dem sich der Fluch des von ihm gestürzten Vaters zu erfüllen hat. Bei dieser Theologie nun verflüchtigt sich die ganze Mythologie, über deren Göttern sich etwas noch unendlich Höheres aufbaut, was anderswo mit anderm Namen bezeichnet wird, eben weil es keine Dogmatik gibt, sondern Anschauung und wechselnde dichterische Gestaltung. Denn Sophokles (Antig. 1075) spricht umgekehrt von den *Ἅιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες*. Dies nun führt hier zu weit; aber über Volksglauben und Kultus des Staates ist noch etwas zu reden.

Die Erinyen nun, und die Keren, und die Ποιναί — denn auch dies ist einer der Namen für die verderbenbringenden Strafgeister[2]) — wurden nirgends verehrt; aber die *Εὐμενίδες*, oder die *Σεμναὶ θεαί*, oder wie immer sie heifsen[3]), Gottheiten der Erdtiefe, mit ähnlichem Charakter, aber nicht blofs diesem Charakter, hatten vielerwärts ihre Kultstätten, und so auch in Athen selbst, am Hügel des Areopag nach der Seite der Burg zu, wo eine Erdschlucht zu der Verehrung solcher Mächte einlud. Bei diesen *Σεμναὶ θεαί* wurden vor dem Areopag die gerichtlichen Eide geleistet (Deinarchos 1, 47), so dafs auch in der Beziehung Aischylos nichts erfand, wenn er die versöhnten Erinyen schliefslich in diese Sitze einziehen läfst: die *Σεμναὶ θεαὶ*, sagt Deinarchos (I, 87), obwohl sie in der Entscheidung des Areopags

1) Auch Epimenides, s. d. v. A. 2) Preller-Robert Myth. 834 ([Plat.] Axioch. 372 A, Aischin. I, 190, der sie mit ihren brennenden Fackeln als Verfolger der Missetäter aus der Tragödie anführt). 3) Preller-Robert 837.

unterlegen waren, haben bei diesem wahrhaftigen Gerichtshof sich als Nachbarinnen für die Zukunft niedergelassen. Der Name Eumeniden, welcher nach der antiken Inhaltsangabe der Tragödie von Athene nun den Göttinnen gegeben wurde (s. zu V. 1028ff.), kam vielerwärts in Hellas vor und wird von Sophokles den ähnlichen Göttinnen von Kolonos beigelegt: *τὰς πάνθ᾽ ὁρώσας Εὐμενίδας ὅ γ᾽ ἐνθάδ᾽ ἂν εἴποι λεώς νιν· ἄλλα δ᾽ ἀλλαχοῦ καλά* (42). Aber die unbeschränkte Vielzahl der Erinyen (V. 585) ist wohl von Aischylos: die Göttinnen am Areopag waren nach einer Angabe zwei, nach einer andern drei, und drei Erinyen sind es auch bei Euripides (Or. 408, vgl. Iph. T. 285ff.), wiewohl es diesem anderswo paſst, eine unbestimmte Vielzahl anzunehmen, von der ein Teil sich bei dem Urteil des Areopags beruhigt und in dem benachbarten Erdschlund seinen Wohnsitz einnimmt, ein andrer den Orestes weiter verfolgt (Iph. T. 968ff.). Die Kultbilder der *Σεμναί*, von denen Pausanias spricht (I, 28, 6), hatten nichts Wildes und nichts Fürchterliches, und im Bewuſstsein der Verehrer sind diese chthonischen Gottheiten ebenso wie Demeter und Kore nicht nur zu fürchten, sondern auch als Wohltäterinnen zu ehren gewesen; denn auch sie sendeten aus der Tiefe allen Segen für Land und Familien empor. So erscheinen sie also auch bei Aischylos am Schluſs, nachdem sie versöhnt sind: sie wünschen vom Lande alles Schädliche fern, und nicht bloſs das, was aus der Erde kommt, sondern auch böse Winde, die die Bäume verderben könnten. Was Demeter vermag, vermögen auch sie; nur etwas von dem Amte der Rache ist ihnen daneben geblieben, und Athene fordert sie selber auf, gegen die Gottlosen schonungslos zu sein (910).

Das ist nun die befriedete Götterwelt der Gegenwart und Zukunft; aber ehedem hat es ja doch Konflikte unter den Göttern gegeben, wie ein solcher auch hier vorgeführt wird, zwischen den alten Töchtern der Nacht und dem jungen lichten Gotte Apollon. Alles ist einmal geworden, wie die Menschenwelt so auch die Götterwelt, und Zeus herrscht nicht von Ewigkeit her. Ob Aischylos wirklich dies so geglaubt hat, wollen wir lieber gar nicht fragen, da eine Antwort unmöglich ist; jedenfalls stellt er es stets so dar, sogar in dem Preisliede des Agamemnon auf Zeus. Die Orestie nun hat es mit alter und neuer Weltordnung zunächst nicht zu tun; gleichwohl hat der Dichter diese Art von Lösung des Konfliktes für angemessen gefunden, daſs er das heroische Drama gleichsam noch um eine Stufe höher hob und zum Götterdrama machte. Alle die Vorstellungen und

Mythen, nach denen ehemals andre Götter geherrscht haben als gegenwärtig, hängen mit den Vorstellungen von den Menschen von ehedem, als verschieden von den jetzigen, unlösbar zusammen; auch Hesiodos legt das goldne Zeitalter unter Kronos' Regierung (Erga 111). Davon nun, dafs die Menschen unter Kronos von besserer Art und von glücklicherem Lose als unter Zeus gewesen wären, steht bei Aischylos nirgends eine Silbe; nach dem Prometheus (442 ff.) war vielmehr die Menschheit, ehe Prometheus sie lehrte, also unter Kronos, ein ganz armseliges und mühseliges Geschlecht, welches Zeus, als er zur Herrschaft kam, erst vernichten und durch ein neues ersetzen wollte, bis ihn Prometheus davon abbrachte. Also während es nach Hesiods Mythus mit den Menschen immer weiter abwärts geht, vom Golde bis zum Eisen, ist bei Aischylos der Gang der Entwickelung der umgekehrte, und das Neue zugleich das Bessere. Wir werden nun gewifs im Sinne des Dichters interpretieren, wenn wir den zwischen alten und jungen Göttern hervortretenden Gegensatz auf einen Gegensatz zwischen alten, tiefer stehenden und neuen, höheren sittlichen Anschauungen der Menschen beziehen; denn dieser Gegensatz tritt in dem, was die Erinyen sagen, und dem, was Apollon ihnen entgegenhält, unzweideutig hervor. Die gesamte Einkleidung aber und die Gestalten der Götter auf der einen wie auf der andern Seite sind auch dem Dichter nichts als Poesie gewesen. Jeder hellenische Dichter, wenn er Götter handelnd und redend vorführt, vermenschlicht sie auch damit, und so sind hier nicht einmal der Athene die göttlichen Attribute rein gewahrt, da sie sich nach den Fremden in ihrem Hause ebenso verwundert erkundigt, wie ein Mensch dies tun würde. Liebenswürdig und klug und gerecht denkend ist ja Athene in allem, was sie sagt und tut; Apollon aber ist auch das nicht einmal, sondern gar sehr Partei und gegen die andre Partei so wenig höflich und die eigne Würde wahrend, dafs er sogar vor Gericht einmal die Gegnerinnen, die ihn allerdings gerade besonders gereizt haben, mit *ὦ παντομισῆ κνώδαλα, στύγη θεῶν* anredet (644). Da sind die Erinyen selbst viel taktvoller. Jeder Gott, wenn er Person des Dramas wird, bekommt damit seinen persönlichen Charakter, wie auch im Prometheus Hephaistos und Hermes, der eine einen milden und freundlichen, der andre einen recht junkerhaften und abstofsenden. Sogar Zeus wird in den Schilderungen dieses Stückes nicht geschont, bleibt indes mit seiner Person doch wie in den Eumeniden im Hintergrunde; es ist auch aus andern Stücken des Aischylos nicht nachzuweisen, dafs er Person eines

Stückes gewesen wäre, indem auch in der Psychostasie vielleicht seine Erscheinung auf dem Theologeion genügte.

Was nun aber für alte, und was für neue Anschauungen hier in den Eumeniden miteinander in Konflikt sind, ist zu betrachten. Erstlich also ist die hohe Bedeutung der Ehe, wie sie Apollon nachdrücklich und würdig hervorhebt (211 ff.), den Eumeniden unbekannt; sie vertreten, möchte man sagen, die Anschauungen der Urzeit vor Kekrops, in der es Ehen noch nicht gab, sondern nur wilde Vermischung wie bei Tieren, also auch keinen anerkannten Vater. Von einer solchen Zeit wird ja nicht gesprochen, aber die Ehegötter Zeus und Hera (214) sind doch jünger als die Erinyen, und diese sagen zweimal (212, 605), dafs sie Gattenmord nicht zu verfolgen haben, der allerdings auch in der Blutgesetzgebung des Platon keine besondre Stelle hat. Aber der Grund ist merkwürdig, den sie beide Male anführen: der Gatte ist kein Blutsverwandter; also wird das Strafamt der Erinyen auf Blutsverwandte beschränkt, und das führt zurück in Zeiten, wo es noch keine Staaten, sondern nur erst die Elemente von solchen, die Geschlechter gab. Der Ausdruck *ἐμφύλιον αἷμα* (wie bei Pindar Pyth. 2, 32) bezieht sich ja auch sicherlich ursprünglich auf die *φυλή*, den Stamm; aber nachmals, als man in Staaten lebte, ist er auf die gesamte Bürgerschaft ausgedehnt, wie bei Platon, Staat VIII, 565 E *μὴ ἀπόσχηται ἐμφυλίου αἵματος*, d. i. von Bürgerblut, und Gesetze IX, 871 A: *ὃς ἂν . . ὁντιναοῦν τῶν ἐμφυλίων αὐτόχειρ κτείνῃ.* So auch Athene in den Eumeniden (862 f.) *Ἄρη ἐμφύλιον* den Bürgerkrieg. Auch *αὐτόχειρ* und die zugehörigen Wörter haben ihren Begriff ähnlich erweitert: *ὅμαιμος αὐθέντης φόνος* ist im Munde der Erinyen eine Verbindung von Synonyma, und darum hat man mit Recht an der einen Stelle 421, wo die Erinyen sagen: *βροτοκτονοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν,* das erste Wort in *αὐτοκτονοῦντας* korrigiert. Auch das *ὅταν Ἄρης τιθασὸς ὢν φίλον ἕλῃ* 355 mufs vom Verwandten verstanden werden, und der Ausdruck *τιθασός* selbst, „gezähmt", weist auf das Haus.

Weiter aber, sowie Staaten da sind, gibt es auch Recht und Gericht in viel gröfserem Umfange und in feinerer Ausbildung als vordem innerhalb des Stammes, und durch staatliches Rechtsverfahren wird Orestes befreit. Was die Erinyen davon kennen, sind nur die ersten Anfänge, die Eidesleistung der Parteien, s. zu V. 429 ff. Besteht nun aber Rechtsverfahren, so gibt es auch Freisprechung sogar in dem Falle, wenn der Täter nicht leugnet, aber die Tat für gerecht erklärt.

Auch hierüber hat Demosthenes in der Aristokratea eine schöne Stelle, die wieder auf Orestes' Fall Bezug nimmt (§ 74): „Die, welche im Anfang hierüber das Recht festsetzten, scheinen mir besonders darnach gefragt zu haben, ob man gar keine Tötung für erlaubt halten sollte, oder gewisse Arten doch für erlaubt zu gelten hätten; indem sie nun erwogen, dafs Orestes, der des Muttermords geständig war, von einem göttlichen Gerichtshof freigesprochen war, fafsten sie die Meinung, dafs es eine gerechte Tötung gebe; denn ein Erkenntnis der Götter könne doch nicht ungerecht sein." Somit gab es in Athen eine eigne Gerichtsstätte für solche Fälle, die des Delphinion, die Aischylos um des Areopag willen ignoriert, mit Grund: denn das älteste Rechtsverfahren mufste noch möglichst einfach und ungeteilt sein, und auch der Fall des Halirrhothios lag ebenso, indem Ares nicht leugnete, aber das Recht der Tat behauptete. Der Dichter nun, der diesen Fall unterdrückt, läfst die Athene für Orestes das älteste Blutgericht einsetzen, 682: *πρώτας δίκας κρίνοντες αἵματος χυτοῦ.* Gewifs werden die Blutsachen am spätesten unter die Kompetenz des Staates gekommen sein; denn auch nach attischem Rechte verfolgt immer noch die Familie und ist zur Verfolgung verpflichtet, wie vordem zur Blutrache. Die homerischen Gedichte zeigen den früheren Zustand, wo der Totschläger vor der Verfolgung der Verwandten aufser Landes gehen mufs und nicht einmal auswärts vor ihrer Rache sicher ist; ein Rechtsverfahren dagegen kommt nur bei der Beschreibung der Bildwerke auf Achilleus' Schilde vor, und nur darüber, ob die abgemachte Bufse für den Getöteten, das Wergeld, tatsächlich bezahlt sei oder nicht (Σ 497 ff.).

Das Blutgerichtsverfahren hat aufserdem noch in der historisch bekannten Zeit eine stark hervortretende religiöse Seite; denn das vergossene Blut gab Befleckung, dem Täter und allen, die mit ihm in Berührung kamen, und dem ganzen Lande. Daher war das Ritual bei allen solchen Prozessen sehr kompliziert, und der Täter, wenn er nicht ganz straffrei ausging, sondern das Land zeitweilig verlassen mufste, hatte sich aufserdem nach bestimmtem Zeremoniell zu reinigen, was er auch dann tat, wenn er einen eignen Sklaven erschlagen hatte, für den es einen Bluträcher nicht gab. [1]) Für eigentlichen Mord dagegen gab es keine Reinigung, sondern Rache, wie sich's in einem geordneten Staatswesen gehörte. Aber in der alten Zeit konnte der

1) Antiphon 6, 4.

Mörder wie der Totschläger, wenn er nur aufser Landes ging und sich an einen Auswärtigen als ἱκέτης wandte, bei diesem Reinigung finden, und er hatte sogar für seine ἱκετεία eine Art von religiösem Schutz. Die Erinyen zwar erkennen nichts derartiges an und kennen überhaupt keine Verzeihung und keine Gnade, wie sie auch die Handlungsweise Apollons bei Admetos mifsbilligen, dessen schicksalsgemäfsen Tod jener hinausschob (723 ff.); aber die neue Weltordnung unter Zeus hat auch die Gnade als Unterscheidendes, und Zeus ist vorangegangen, indem er den ersten Mörder Ixion reinigte, den kein Mensch reinigen wollte (441). Also nun darf auch ein Gott den sich an ihn Wendenden nicht abweisen und nicht preisgeben, indem das Recht des ἱκέτης über dem Gotte steht: *δεινὴ γὰρ ἐν βροτοῖσι κἀν θεοῖς πέλει τοῦ προστροπαίου μῆνις, ἣν προδῶι σφ' ἑκών* (233 f.). Für alle diese Anschauungen und Übungen sind die Eumeniden selbst eine unsrer hauptsächlichsten Quellen, und eine noch wichtigere würden, wenn sie erhalten wären, Aischylos' Dramen über Ixion sein. Die Reinigung nun, wie sie Zeus an Ixion und Apollon an Orestes vollzog, oder, nach Apollonios dem Rhodier, Kirke an Iason und Medea wegen des Mordes des Apsyrtos, bestand in nichts weiterem, als dafs die blutbefleckten Hände mit dem Blute eines geschlachteten Ferkels übergossen wurden, und wenn es sich nun um einen geplanten argen Mord handelte, so stand doch wirklich diese Sühnung zur Tat in gar keinem Verhältnis. Darum, wie gesagt, gab es derartiges in historischer Zeit nur noch für die leichteren Fälle, und auch das Recht der ἱκετεία war kein bindendes mehr, nachdem man den geordneten Rechtsschutz für Einheimische und Fremde durchgeführt hatte. Wenn aber Aischylos doch gerade die Geschichte des ersten und ganz verruchten Mörders dramatisch dargestellt hatte: was für eine Idee wollte er damit zum Ausdruck bringen? Haben etwa auch nach seiner Auffassung die Erinyen Recht, wenn sie (717 ff.) ja sagen zu Apollons Frage, ob Zeus etwa sich mit der Annahme des Ixion geirrt habe? Denn der Gereinigte vergalt mit Undank und neuem Frevel: wozu ihn also erst annehmen, um ihn dann doch später ausgesucht bestrafen zu müssen? Wir haben aus diesen Dramen sehr wenig Zitate; aber den sittlichen Anschauungen des Dichters konnte es doch nicht entsprechen, dafs nach diesen alten Bräuchen der Mörder oder Totschläger zu dem Unbekannten stumm kam (indem er vor der Reinigung mit niemandem sprechen durfte, 448 ff.), sich am Herde niederliefs, angenommen und gereinigt werden

mufste, mochte er nun ein wirkliches Verbrechen begangen haben oder blofs versehentlich Blut vergossen. Die Geschichte des Adrastos bei Kroisos, die Herodot erzählt, illustriert diese Sitten und Bräuche aufs beste: erst nach der Reinigung fragt Kroisos den Gereinigten, wer er sei und was er getan habe, und da kommt heraus, dafs er einen Bruder unabsichtlich getötet hat. Wenn aber auch absichtlich: die Reinigung wäre dieselbe und ebenso gültig gewesen. Es ist bekannt, dafs das homerische Epos diese Bräuche vollständig ignoriert; doch hat OMüller scharfsinnig vermutet, auf Grund der Scholien, dafs in einem Vergleiche in Ilias *Ω* (482) die alte und richtige Lesart gewesen sei *ἀνδρὸς ἐς ἀγνίτεω,* wofür die Pergamente und sogar der Papyrus von *Ω* das nichtssagende *ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ* haben.[1]) Dafs im Vergleiche vorkommt, was in der Erzählung des Epos nicht vorkommt, wird im Scholion selbst mit *ἴαχε σάλπιγξ Σ* 219 zusammengestellt, und wie Homer aus seiner eignen Zeit die Trompete kannte, so wird er auch die Reinigungsbräuche gekannt haben, aber als etwas von jüngerem Ursprung gleich der Trompete, weshalb er es in die Heroenzeit nicht hineinträgt. OMüller nun unterscheidet Reinigung von Sühnung, indem zu der letzteren doch noch mehr gehört habe, und auch über dem gereinigten Orestes der Groll des mütterlichen Schattens bleibe.[2]) Dieser Groll wird indes auch nicht etwa durch die gerichtliche Freisprechung gehoben, sondern überhaupt nicht, und auch nach späterer Anschauung ist bei einer gerechten Tötung nicht einmal Reinigung nötig, sondern der Täter ist *καθαρός* geblieben (Demosth. 20, 158. Plat. Ges. IX, 874 B f.). Klytaimestra also bei Aischylos hat sich nicht reinigen lassen, sondern hat die abergläubischen Gebräuche des *μασχαλισμός* vorgenommen, um den Schatten des Ermordeten zu bannen (Choeph. 439), was auch Ixion nicht anders gemacht (Frg. 381, aus den *Περραιβίδες* nach dem Etymologicum magnum genuinum Reitzensteins). Nachher, durch den Traum geschreckt, schickt sie die Grabesspenden, die der überbringende Chor für gänzlich unwirksam erklärt. Orestes seinerseits hat sich reinigen lassen, weil er in seiner Angst sich davon Hilfe versprach, die indes nicht eintrat; aber er ist

---

1) OMüller Eum. 134; Schol. Townl. *Ω* 480: *ὡς εἰ φυγάς τις φονεὺς πάντας λαθὼν εἰσέρχεται καθαρθησόμενος — — ἴσως δὲ ἀναχρονισμός ἐστιν ὡς καὶ τὸ «Ἴαχε σάλπιγξ». τὸν δὲ καθαίροντα καὶ ἀγνίτην ἔλεγον.* Auch Epeigeus (*Π* 571 ff.) wird wegen Totschlags *ἱκέτης* des Peleus, ohne dafs die Scholien darum etwas von *ἀναχρονισμός* sagten; also mufs in *Ω* der Text noch einen andern Zug geboten haben. 2) S. 150.

nachher wenigstens in seiner Überzeugung fest geworden, und um den Schatten der Mutter zu versöhnen, tut er einfach nichts. In diesem verschiedenen Verhalten der Mutter und des Sohnes zeigt sich die sittliche Verschiedenheit der beiden Taten aufs deutlichste, und diese wird durch die gerichtliche Freisprechung des Sohnes öffentlich anerkannt; damit ist der Konflikt zu Ende.

Nun aber ist die Freisprechung, die nach Demosthenes durch das Gericht der zwölf Götter sei es mit Einstimmigkeit, sei es durch Stimmenmehrheit erfolgt zu sein scheint, bei Aischylos doch ganz eigentümlich vermittelt, und es mag auch das Sage des Areopag gewesen sein, um die Sitte der Freisprechung bei Stimmenmehrheit ätiologisch zu erklären. Es ist tatsächlich kein freisprechendes Urteil herausgekommen, sondern ein unentschiedenes, welches erst durch Athene zu einem freisprechenden gemacht wird. Damit ist, wie Athene ausdrücklich sagt (795), auch den Erinyen ihr Recht gewahrt, so dafs sie sich bei dem Urteil beruhigen können und zwischen den alten und neuen Göttern die Versöhnung stattfinden kann, die den Rest des Stückes einnimmt, und die aufserdem noch für Aischylos ihre grofse patriotische Bedeutung hat. Wir müssen also scheiden zwischen diesem Konflikte, der nicht früher als gegen Ende des Stückes ausgetragen wird, und dem den Orestes selbst betreffenden. Wenn man den letzteren Konflikt, wie das Aristoteles für die Odyssee macht (Poetik Kap. 17), mit Skizzierung der Fabel ohne Namen herausnimmt, so ergibt sich folgendes. Ein Fürstensohn, dem der Vater von der Mutter mit Hilfe ihres Buhlen ermordet ist, übt die ihm heilige und unverbrüchliche Pflicht der Blutrache nicht nur an dem Buhlen, sondern auch an der Mörderin aus. Nach vollbrachter Tat wird er von Gewissensbedenken geängstigt, und um zur Ruhe zu kommen und auch das Recht seiner Tat, welches er immer noch festhält, öffentlich zu erweisen, stellt er sich einem auswärtigen Gerichtshof von anerkanntem Rufe freiwillig, und wird von diesem, wenn auch nur mit Stimmengleichheit, freigesprochen. Durch dies Urteil ist er vor sich und vor aller Welt gänzlich gerechtfertigt und kann sein väterliches Reich fortan unangefochten regieren. Ich kann nun nicht zugeben, dafs, wie man wohl gesagt hat, diese Lösung eine allzu äufserliche sei. Goethe gibt in der Iphigenie eine andre, innerliche, aber erstlich auf dem Umwege über Taurien, und zweitens mit Hilfe einer Philosophie, der alles Böse und alles Verbrechen etwas Irreales ist, so dafs Orestes in seiner Vision des Schattenreiches in diesem

seinen Vater und seine Mutrer, Atreus und Thyestes freundschaftlich miteinander wandelnd schaut. In diese Auffassung vermag sich auch von uns nicht jeder hineinzufinden, einem hellenischen Dichter aber war sie schlechterdings verschlossen. Für diesen waren dies die Möglichkeiten: erstlich den inneren Konflikt beim Täter gar nicht aufkommen zu lassen, wie Sophokles es in der Elektra macht; dann ist mit dem Siege alles zu Ende. Oder, wie bei Euripides in der Elektra und im Orestes, die Gewissensbedenken alsbald nach der Tat zur Reue und Selbstverdammung zu steigern; daraus gäbe es von Rechts wegen keinen Ausweg als den Strick, und wenn Euripides es anders kommen läſst, so miſsbraucht er seinen deus ex machina, um seinen Helden, der ein Held gar nicht ist, der verdienten Strafe des Missetäters zu entziehen. Oder drittens, wie eben Aischylos, der Dichter wird beiden Seiten des Falles gerecht, indem der Held trotz allen natürlichen Regungen des Blutes, die hinterher kommen und seinen Geist verwirren, doch in seiner Überzeugung verharrt. In den Choephoren bejammert Orestes sein Schicksal, aber er spricht nicht mit einem Worte Reue aus; in den Eumeniden klagt er auch nicht mehr, sondern erwartet festen Sinnes den Spruch. Dies Maſs von Konflikt in der Seele des Helden konnte auf diese Weise geschlichtet werden. Wenn gleichwohl die Tragödie für uns nach dem ersten Auftreten der Athene an Interesse verliert, so sind die Gründe dafür ganz andre Die soeben skizzierte nackte Fabel ist ja eingekleidet und aus der menschlichen Geschichte ein Götterdrama gemacht: die Gewissensbedenken haben sich zu schauderhaften Götterwesen verkörpert, und ihnen gegenüber ist der Gott des Lichts gestellt, als der, welcher die Blutrache befohlen; endlich die unparteiische Gerechtigkeit ist als Athene vorgeführt. Das wirkt mächtig erschütternd während des ganzen ersten Teils; aber als nun die Versammlung menschlicher Richter dasitzt, als der Gott des Lichts nicht mehr mit seinen Pfeilen droht, sondern als Rechtsanwalt verteidigt, als die Erinyen nicht mehr wie Jagdhunde nach dem Blutgeruch verfolgen, sondern den Angeklagten ins Verhör nehmen und mit seinem Rechtsanwalt streiten: da ist das Götterdrama zu sehr auf das menschliche Maſs herabgeführt, als daſs es noch ebenso wirken könnte. Das liegt indessen in der Fabel, und keine poetische Behandlung konnte hieran viel ändern.

Die allgemeine Bedeutung des Stückes also, um derentwillen es als Götterdrama ausgestaltet wurde, ist diese, daſs in der höher ausgebildeten Gemeinschaft die Blutsachen eine geordnete Erledigung

finden; über diese Dinge hat Aischylos gedacht und in seiner Art philosophiert, wie er auch Theologe und, gleich andern Dichtern, etwas von einem Weisen war. So ist es nicht verwunderlich, dafs gerade in den Eumeniden noch mehr von Weisheit hervortritt. Über das Juristische, d. h. das was er über das Rechtsverfahren und die richtigen Beweismittel denkt, in Übereinstimmung mit Platons Ausführungen in den Gesetzen, handle ich im Kommentar zu V. 429ff.; aber noch eine wichtigere Übereinstimmung mit denselben Gesetzen ist da, in dem zweimal, von Athene und vorher vom Chor, ausgesprochenen Grundsatze, dafs es etwas Regierendes und Furchteinflöfsendes im Staate geben müsse, zugleich aber alle Despotie aus demselben fernbleiben (*τὸ μήτ' ἄναρχον μήτε δεσποτούμενον ἀστοῖς περιστέλλουσι βουλεύω σέβειν* 696, *μήτ' ἀνάρχετον βίον μήτε δεσποτούμενον αἰνέσῃς* 525, und über das nötige *δεινόν* 698f. 516ff.). Das ist es, was Platon im 3. Buche der Gesetze (693 Dff.) weitläufig ausführt: Freiheit ist wohltätig, wenn, wie im alten Athen, nicht ohne Furcht, und Herrschaft ist wohltätig, wenn, wie bei den Persern unter Kyros und unter Dareios, nicht Willkürherrschaft. Unterscheidend ist indessen, dafs nach Platon die alten Athener die Gesetze fürchteten, dagegen nach Aischylos der Areopag über ihnen stand und die nötige Furcht einflöfste. Das berührt sich nun stark mit den Zeitverhältnissen bei der Aufführung der Orestie 458. Aus Aristoteles' Politeia der Athener wissen wir, dafs der ungeheure Schreck der persischen Invasion dem Areopag, der sich in der Not bewährte, eine beherrschende Machtstellung verlieh, die eine nicht ganz kurze Zeit andauerte, bis die wiedererstarkte Demokratie durch Ephialtes 462/1 diese Macht brach und den Areopag auf seine, wie behauptet wurde, ursprüngliche Kompetenz als Blutgerichtshof beschränkte (Aristot. *Πολ.* 25, 2).[1]) Demgegenüber ist die Darstellung des Dichters diese. In der Zeit, in die er die Zuschauer versetzt, gab es bereits keinen König mehr in Athen, sondern Theseus (wie auch Aischylos' Ansicht gewesen sein wird) hatte eine Art Volksherrschaft eingeführt, und Despotie war nun vollends fern: *οὔτινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι* (Pers. 242). Damit nun dennoch eine zu fürchtende Macht im Staate nicht fehle, setzt Athene den Rat des Areopag ein, als Aufsichts-

---

1) Aristoteles seinerseits kennt den Areopag als Aufsichtsbehörde bereits in der *πρώτη πολιτεία*, 3, 6; dies hindert indes nicht, dafs auch nach ihm diese Machtstellung etwas nicht Ursprüngliches, sondern ein *ἐπίθετον* war, wie es 25, 2 heifst.

behörde über alles, mit weitgehendster Kompetenz, und eine so gezügelte Demokratie ist dem Dichter das Ideal einer Verfassung, wie es sonst nirgends eine gibt, auch nicht im Peloponnes d. h. in Sparta (703). Aber diese ideale Verfassung war nun bereits beseitigt, und demgegenüber hat Aischylos scharfe Worte gegen die neuen Gesetze, die das klare Wasser mit Schlamm verunreinigen (693 ff.)[1], und da er weiter nichts konnte, ging er nach der Aufführung aufser Landes und kehrte nicht wieder heim. Auch inbezug auf die auswärtige Politik Athens sind die Eumeniden nicht stumm. Durch Orestes wird Argos ein Bundesgenosse Athens, 289 ff. 671 ff. 762 ff., und wenn dies auch nirgends so ausgeführt wird, dafs man darin eine deutliche Anspielung auf Zeitverhältnisse sähe, vielmehr das Drama sich auf der ihm zukommenden idealen Höhe hält, so ist doch noch hinzunehmen, dafs weder Mykenai bei Aischylos vorkommt, wiewohl dies noch gar nicht lange, vielleicht vor zwei Jahren, von den Argivern eingenommen und zerstört war, noch auch Sparta, aufser mit bezug auf die Schlacht bei Plataiai Pers. 817 (*Δωρίδος λόγχης ὕπο*). Schwerlich ist der Dichter ein Gesinnungsgenosse des spartanerfreundlichen Kimon gewesen, sondern gerade die Perser zeigen, dafs nach seiner Auffassung Athen die führende Macht in Hellas sein mufs. Endlich sind vielleicht auch die Warnungen der Athene und des Chors vor Bürgerkrieg (861 ff. 976 ff.) auf die Zeitumstände zu beziehen; denn die grofse Umwälzung durch den Sturz des Areopag mufs eine grofse Erbitterung hervorgerufen haben, und es war gut, dafs, wie Athene sagt (864 f.), sich auswärtiger Krieg, insonderheit gegen die Perser, als Ablenkung bot[2]; in diesem verheifst Athene (913 ff.) glänzenden Erfolg.

Der Aufbau des Dramas ist in den Eumeniden unregelmäfsiger als sonst bei Aischylos. Erstlich ist noch weniger als in den Choephoren eine Einheit des Ortes: dieser ist Delphi bis 234, und mit 235 plötzlich Athen, und weder in dem ersten noch in dem zweiten dieser Abschnitte ist der Ort völlig gleich. Die Pythias, die ein *πρόσω-*

1) Dafs v. Wilamowitz (Nachwort zu der Übersetzung S. 105) den Dichter sein Einverständnis mit Ephialtes' Gesetzgebung erklären läfst (wenn er auch seine Sorge vor geschehenen oder künftigen Überschreitungen des Mafses nicht verhehle), ist mir nicht verständlich. Mit Ephialtes hatte der Areopag aufgehört ein Gegenstand der Furcht zu sein, aufser für den Mörder.

2) E. Meyer Gesch. d. Alt. III, 583.

πον προτατικόν ist, tritt auf, um in den Tempel zu gehen, geht hinein und kommt wieder heraus; also soweit (bis 63) ist die Szene vor dem Tempel. Dann erscheinen Orestes und Apollon im Tempel, mitsamt dem schlafenden Chor im Hintergrunde; nach Orestes' Abgang und Apollons Verschwinden steigt Klytaimestras Schatten auf und weckt die Erinyen, die dann hervorstürzen und sich nach dem Flüchtling umschauen, bis Apollon wieder erscheint, um sie aus seinem Tempel zu vertreiben. Also ist nach 63 ein Wechsel der Szene gewesen, sei es nun durch Ekkyklem oder durch sonstige Maschinerie; der Scholiast redet hier von *στραφέντα μηχανήματα,* die das Innere des Tempels zeigen.[1]) Die erwachten und vorstürzenden Eumeniden werden dennoch in die freie Orchestra vorstürzen und dort sich zum Chor formieren. Bezeichnend für das Innere des delphischen Tempels ist der mit Binden umwundene Dreifufs; der Szenenwechsel nach 234 nun war, wie schon OMüller sah, sehr einfach zu bewerkstelligen, indem hauptsächlich nur an Stelle des Dreifufses das Kultbild der Athene zu treten hatte. Denn dieses umfafst der zur Göttin flüchtende Orestes alsbald, er ist also in den Tempel eingetreten (s. zu 235). Der verfolgende Chor nimmt die freie Orchestra ein und ist damit dem Orestes nahe genug; dafs er diesen umtanzt hätte, steht nirgends geschrieben. Mit V. 397 erscheint Athene, nicht zu Fufs, sondern fliegend, also vermittelst der Flugmaschine und in der Höhe, wo sie bis zum Ende des Epeisodions (489) verbleibt. Nun ist weiter eine streitige Frage, ob der Schauplatz durch den Rest des Stückes noch derselbe ist, oder aber die Gerichtssitzung, von 566 an, auf dem Areopag gedacht werden mufs. Nicht mit Recht findet Müller diese Umwandlung der Szene schwierig: es gehörte dazu nichts als die Verhüllung oder Entfernung des Kultbildes und die Anbringung von Sitzplätzen für die Richter, wenn nicht die Stühle, auf denen zu Anfang der schlafende Chor safs (47), einfach geblieben waren. Und wie kann denn das erste Blutgericht als im heiligen Bezirk der Pallas vor sich gehend gedacht werden? Es ist vollkommen richtig, was man gegen Hermann, der die Scene auf den Areopag legt, geltend gemacht hat, dafs der Dichter mit keinem Worte eine Verlegung andeute; aber er deutet auch kein Bleiben des früheren Schauplatzes an. Der sich verantwortende Orestes sitzt nicht mehr am Kultbilde, und dieses hat überhaupt gar keinen Zweck mehr; dafs es nahe dem

1) C. Robert Hermes XXXII, S. 434ff.

Schlusse V. 1024 von Athene erwähnt wird (ξὺν προσπόλοισιν αἵτε φρουροῦσιν βρέτας τοὐμὸν δικαίως)[1]), kann nicht beweisen, dafs es noch in nächster Nähe oder gar sichtbar sei. Wenn es verhüllt oder entfernt war, so mochte sich der Zuschauer von 566 ab einen Schauplatz denken wie er wollte, oder am liebsten gar keinen bestimmten, und was sich der Dichter dachte, tritt erst in der Einsetzungsrede der Athene 681 ff. hervor. Hier aber ist πάγον δ' Ἄρειον τόνδε 685 (wenn auch Ἄρειον für verderbt zu halten ist) nicht anders als künstlich auf einen entfernten Schauplatz zu deuten, und dafs ἐν δὲ τῶι 690 „dort" bedeute und nicht „hier", verfängt gar nicht, indem die Übersetzung „auf ihm" oder „auf dem" genau entspricht. Fortab also sah der Zuschauer in dem Schauplatz den Areopag, und dazu stimmt, dafs am Schlusse die Eumeniden in ihre Sitze am Fufse dieses Hügels einziehen. Auch diese Sitze werden nicht näher bezeichnet; aber gerade darin liegt, dafs sie benachbart sind.

Also diese Unregelmäfsigkeiten in bezug auf den Schauplatz machten sich praktisch leicht und wenig auffällig. Mit dem Ortswechsel von Delphi nach Athen aber ist alsbald eine Verdoppelung der Parodos verbunden (140—178. 244—275), und während anderwärts auf die Parodos ein ordentlich langes Epeisodion folgt, wäre hier etwas Dementsprechendes nur so zu gewinnen, wenn man sich alles zwischen der ersten Parodos und den das erste Stasimon einleitenden Anapästen (307 ff.) als eine Einheit dächte, also die zweite Parodos trotz dem Ortswechsel nicht als trennend rechnete. Vielleicht mufs man es in der Tat so machen; denn zwischen der zweiten Parodos und den Anapästen steht nichts als eine Rede des Orestes und eine Antwort des Chors darauf (276—306), doch nicht Epeisodion zu nennen, da engster Zusammenhang und Anschlufs ist. Auch das vorhergehende erste Epeisodion wäre ein wunderbares Ding, wenn vor seine letzten 9 Verse (235—243) der Ortswechsel und die zeitweilig leere Bühne fiele. Wenn wir dagegen zusammenziehen, so erhalten wir die für Aischylos gewöhnliche Zahl von drei Epeisodien, die nur in dem langen Agamemnon überschritten wird; also I 179—306; II 397—489; III 566—777. Diese letzte Grenze ist freilich auch wenig deutlich; denn obwohl Orestes und Apollon auf diesem Punkte abgehen, so bleiben doch die übrigen, und es folgen nur kleine χορικά und dazwischen ῥήσεις der Athene, sodann aber sogar Dialog

1) Ders. das. XXXI, 569.

zwischen dieser und dem Chor, weshalb es mir unmöglich ist, dies Stück von 778—915 mit Wecklein einen Kommos zu nennen. Vielmehr rechne ich es mit zum dritten Epeisodion, an welches sich dann statt eines Stasimons ein wirklicher Kommos anschliefst, gleichwie auch im Agamemnon nach 1034 kein Stasimon mehr ist und man den Kommos 1448—1576 zur Abgrenzung benutzen mufs. Die Anlage ist überhaupt hier und dort parallel: vor dem Kommos des Agamemnon stehen kleine Chorika und Reden der Klytaimestra (1407—1447), dem Stücke der Eumeniden 778—915 entsprechend. So nun ist, was hier nach 915 steht, ähnlich wie Ag. 1448—1576, aus lyrischen Strophen des Chors und Anapästen der Athene zusammengesetzt, formell also Kommos, wiewohl dieser Name auf den Inhalt gar nicht pafst. Der Schlufs des Stückes ist dann die Exodos (1021—1047), die sich übrigens gegen das Ende des „Kommos" bereits deutlich ankündigte. Der Chor ist hier nicht mehr redend oder singend beteiligt, sondern es treten neue Personen, die Geleiterinnen, auf, entsprechend, wenn man so will, der die Tragödie einleitenden Person der Pythias.

Über die handschriftliche Überlieferung ist bei den Eumeniden etwas ausführlicher zu reden als bei den Choephoren; sie ist nämlich reicher als dort, und das Verhältnis der einzelnen Handschriften zueinander keineswegs alsbald klar. Hermann zählt aufser dem Mediceus folgende auf: Guelferbytanus 88 (b bei Wecklein), aus dem 15. Jahrhundert, offenbar wertlos und vom Mediceus abhängig, dessen Inhalt und dessen Lücken, im Agamemnon und in den Choephoren, er ebenso aufweist. Parisinus 2886 (c Weckl.), Ende des 15. Jahrhunderts geschrieben; aufser den drei ersten Stücken hat diese Handschrift die Eumeniden und die Hiketiden. Auch bei ihr sehe ich, wie Hermanns Herausgeber, M. Haupt, keinen Grund, sie nicht aus M abzuleiten. Augustanus ehemals, jetzt Monacensis 546 (d Weckl.), enthaltend nichts als den Schlufs der Eumeniden von 576 an. Dafs diese Handschrift V. 650 *ἄνω τε* richtig hat, wo M unmetrisch *ἄνω*, und 656 *προσδέξεται*, statt *προσδέξαιτε* M, kann bei der sonstigen Übereinstimmung mit M nicht hindern, auch hier ebenso zu urteilen (vgl. noch zu 769). Nun aber gibt es noch drei junge Handschriften, die e i n verloren gegangenes Original vertreten: Florentinus (Laurent.) XXXI, 8 (f), Venetus 616 (g), Farnesianus (h), mit Agamemnon und Eumeniden zu den drei ersten Stücken; diese sind es, in denen allein

der Agamemnon vollständig — in g allerdings mit einer selbständigen grofsen Lücke — erhalten ist, während in den Eumeniden umgekehrt sie gemeinsam zwei Lücken aufweisen (582—647; 778—807), die M nicht hat. Für g gibt Wecklein das 15. Jahrhundert als Entstehungszeit an, während bei Hermann das 13. steht; für f wird noch bei Wecklein die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts angegeben; ich dagegen, nachdem ich diese Handschrift für den Agamemnon wie für die Eumeniden verglichen habe, wüfste nicht, warum sie älter als das 15. Jahrhundert sein sollte. Der Stoff ist bei f und g gewöhnliches Papier, bei h Bombycinpapier; diese Handschrift soll von Demetrios Triklinios (also um 1390) geschrieben sein[1]), und wäre darnach die älteste der drei. Indes die metrischen Scholien, die man, doch wohl mit Grund, dem Triklinios zuschreibt, stehen auch in f, und so wird man wohl richtiger Triklinios' Tätigkeit als für das Original von f g h geschehen annehmen.[2]) Dieser beobachtete, wie seine Scholien zeigen, das Versmafs und suchte darnach zu emendieren; wie er das machte, dafür ist seine Behandlung von Eum. 924 charakteristisch. Dieser Vers: *ἐπισσύτους βίου τύχας ὀνησίμους*, lautet in f ebenso bis auf *βίους* für *βίου*; dazu ist *τύχας* durch Punkte als zu tilgen bezeichnet, und das Scholion zugeschrieben: *τοῦτο περισσὸν πρὸς τὸ κῶλον τῆς ἀντιστρόφου* (946 *τρέφοι χρόνωι τεταγμένωι γόνος*). In g und h ist *τύχας* ausgelassen, in g mit einem ähnlichen Scholion; f bewahrt sicher hier die emendierte Schreibung des Originals, welches vor der Emendation auch *βίου* gehabt haben wird. Gleich darauf 925 *ἐξαμβρῶσαι* M, *ἐξαμὺρόσαι* f g h; dazu in f das Scholion *καὶ τοῦτο* (nämlich das *μυ*) *περισσὸν πρὸς κτἑ.* (ebenso). Man kann für das emendierte Original *ἐξαμὺρόσαι* (d. i. *ἐξαρόσαι*) voraussetzen; die ursprüngliche Lesart mit *μυ* war doch wohl durch Verwechselung des *β* der Minuskel mit einem *υ* entstanden. In h ist beigeschrieben *ἀντὶ μιᾶς*, d. h. statt e i n e r Silbe, wie sie die Antistrophe verlangt (*πλουτόχθων ἑρμαίαν*), stehen die zwei *-μυρό-*. Das kann jenem Scholion angehängt gewesen sein: (*εἰ μὴ*) *ἀντὶ μιᾶς* (*αἱ δύο συλλαβαὶ λαμβάνονται*). Wenn aber h gegenüber f g ein Plus an solchen, zumeist verkehrten Emendationen aufweist, so kann das auf stärkere Berücksichtigung der emendierenden Beischriften des Originals zurückgehen. Die nachlässigen

1) So (Wecklein p. XVf.) Paschalis Baffius bei Harles Nova Bibl. Gr. Fabric. V, 776; dann Elmsley Mus. Crit. of Cambridge vol. II, 457.

2) Auch Baffius läfst die Frage ganz offen, ob h selbst von Tr.'s Hand geschrieben, oder aus einem Original des Tr. abgeschrieben ist.

Auslassungen in h sprechen nicht für Triklinios' Hand: Ag. 252 fehlt *τὸ δὲ προκλύειν,* 1031 *θυμαλγῆς τε καὶ οὐδὲν ἐπ-,* 1573 *τρίβειν θανάτοις αὐθένταισιν.* Jedenfalls ist für die Rekonstruktion des Originals h im Vergleich zu f g wertloser; dazu liegt auch wenigstens für die Eumeniden keine vollständige Kollation vor[1]), weshalb in meinem Apparat h so oft unerwähnt geblieben ist.

Ist nun dies Original selbst wieder aus M abgeleitet gewesen? Dies ist die Ansicht der meisten[2]), auch H. Weils, der freilich an seiner Meinung beinahe irre wird durch die Tatsache, dafs Ag. 297 für das richtige *πεδίον Ἀσωποῦ* (f h) der M *παιδίον ὠποῦ* hat. Er beruhigt sich damit, dafs der Emendator den Asopos aus Pers. 805 gekannt haben könne: *μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς ἄρδει κτἑ.* Das kann sein, wenn es auch nicht wahrscheinlich ist; aber als ich M und f nacheinander und miteinander verglich, kam ich doch sehr bald zu der Überzeugung, dafs Hermann Recht habe, der f g h einen von M verschiedenen Ursprung zuschreibt. Es sind den drei Handschriften nicht blofs Emendationen, richtige oder verkehrte, gegenüber M gemeinsam, sondern auch eine ganze Menge selbständiger Korruptelen, so dafs man zur Erklärung mit dem Emendator nicht durchkommt, sondern auch noch einen ungewöhnlich nachlässigen Schreiber nötig hat. Auch das liefse sich konstruieren; aber nicht mehr, dafs an einer Anzahl Stellen f g h die erste Hand von M wiedergeben, die in diesem durch ganz alte Korrektur beseitigt war. Gleich die erste derartige Stelle ist schlagend: Eum. 50 *εἶδόν ποτ' εἶδον* f g h, *εἶδόν ποτ' ἤδη* M, aber, wie man bei genauer Untersuchung erkennt, zuerst *ηδο.* d. i. *ηδο[ν].* Aus M, wie er ziemlich von Anfang war, konnte nichts als *ἤδη* abgeschrieben werden. Ferner E. 171 *παρανόμον* d. i. *παρὰ νόμον* M, aber erst *παρανόμων* wie f g h. 211 *τί γὰρ* M, aber erst *τίς γὰρ* wie f g h. 212 *αὐθέντις* M erst, *ι* ist in *η* korrigiert; *-της* mit *-ις* darüber f (g h?). Für den aus M Abschreibenden war die Lesung nicht zweifelhaft. [272 (*ἔχονθ' ἕκαστον*): *ἔχοντ ἕκαστον* M erst = f g h, doch tritt immer noch *τ* mehr als *θ* hervor.] 299 *οὔτοι σ' Ἀπόλλων* M, und so (*οὔτοι σε*) f am Rande mit *γρ*; *οὔτις σ'* M erst = f g h. 330 (*παραφορὰ*) M erst *παράφρονα* = f g h. [424 (*ἐπιρροιζεῖς*) M erst *ἐπιρροιζεῖν* = f g h, korrigiert *-ζεῖ*, doch ist *ν* noch deutlich zu sehen.] 950 *ἐπικραίνει* (richtig) M erst = f g h;

1) Kollation Elmsleys bei Linwood (Oxford 1844), wogegen für den Ag. Elmsley selber seine Kollation im Mus. crit. 1 c. mitteilt. 2) Ausführliche Untersuchung bei Sidgwick, Einzelausgabe (1902) p. 59ff.

ἐπικρανεῖ M korr. — Ag. 118 παμπρέπτοισ ἐν ἕδραισιν M erst, -έποισ ohne τ korr.; παμπρέπτοισιν (so) ἕδραις f, παμπρέπτεσιν (s. Elmsley) ἕδραις h, mit Scholion ἡ εὐθεῖα ἡ παμπρέπτης. 245 (εὔποτμον) εὐπόταμον M erst = f; εὔποτον h (weil für das Versmaſs eine Silbe zu viel war). 1152 ἐπίφοβα M erst (richtig), ἐπὶ φόβωι korr.; f (g) h haben ἐπιφόβα mit ω über α.[1])

Ich meine, man muſs hiernach für f g h ein von M verschiedenes Original annehmen, welches vielfach dieselben Varianten hatte, von denen auch M die Spuren aufweist. So kommt es auch vor, daſs weder M noch f g h das Richtige haben, aber aus der Kombination der beiderseitigen Lesarten sich dies ohne weiteres ergibt. Ag. 254 συνορθὸν M, σύναρθρον f h; richtig σύνορθρον Wellauer. 1133 διὰ M, δὴ αἱ f g h; richtig διαὶ Hermann. Eum. 267 ἰχνάνασ' M, ἰσχάνασ' f g, ἰσχνάνασ' Turnebus. — Eigentümlich sind folgende Stellen: E. 222 τὰ μὲν γὰρ οἶδα κάρτα σ' ἐνθυμουμένην M und mit γρ am Rande f, οὔτοι für οἶδα f g h. Ferner 245 ἕπου δὲ μηνυτῇ (freier Raum für 2—3 Buchst.) ἀφθέγκτου φραδαῖς f g, doch f Rand γρ μηνυτῆρος wie M; in h ist interpoliert μηνυτῆσιν. Vgl. oben zu 299.

An Scholien hat das Original von f g h nur wenig gehabt. In f stehen erstlich die erwähnten metrischen Scholien, sodann hie und da Worterklärungen, dem erklärten Worte übergeschrieben; endlich, was sicher aus dem Originale kommt, einige Scholien, die zu denen in M stimmen, jedoch wieder mit Selbständigkeit, so daſs man auch hier schwer aus M ableiten kann. Ag. 283 zu Ἑρμαῖον λέπας M ὄρος Λήμνου. f ebenso, aber mit dem Zusatze ἐν ὧι ἐτιμᾶτο ὁ Ἑρμῆς. Das. 57 zu τῶνδε μετοίκων ὑστερόποινον πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν M nur ὑπὲρ τῶν μετοικισθέντων νεοσσῶν; dagegen in f wird fortgefahren πέμπει τοῖς παραβᾶσι καὶ μετοικίσασιν αὐτοὺς ὕστερον τιμωρίαν. Merkwürdig stark weicht die Hypothesis des Agamemnon in f gegen die in M ab; hier sind Weckleins Angaben unvollständig. Daſs ὑπέσχετο nur in f stehe, wird bemerkt, nicht aber, daſs f (richtig) διὰ πυρσοῦ statt διὰ τοῦ πυρσοῦ hat, und ebensowenig folgende Abweichungen: τὸν τῶν πρεσβυτῶν μεταπέμπεται ὄχλον (ὄχλ. μετ. M) ἐροῦσα περὶ τοῦ πυρσοῦ (π. τ. π. ἐρ. M); weiter προσήρχετο (falsch)

---

1) Was ich hier aus M gebe, steht groſsenteils bei Wecklein nicht oder nicht so: sei es daſs mein trefflicher Freund Vitelli anders gesehen hat (während meinen Blick für einiges die gleichzeitige Kollation von f schärfte), sei es daſs Wecklein aus der Vitellischen Kollation etwas als unerheblich auslieſs; daſs W. dies getan, sagt V. selbst.

ür προεισέρχεται, ἐλθεῖν (desgl.) für εἰσελθεῖν; θαυμαστόν ἐστιν (θαυμάζεται M) ὡς καὶ (καὶ fehlt M) ἔκπληξιν καὶ οἶκτον ἱκανὸν ἐμποιοῦν (ἔκπλ. ἔχον καὶ ο. ἱκ. M); ἀπέδειξε (ὑπέδειξεν M, besser wäre ἐπέδ.); αἰγίστου f für Ὀρέστου M, Θυέστου richtig Victorius. Dann ἐδιδάχθη δὲ (δὲ fehlt M), κη̄ wie M, πρῶτος für Πρωτεῖ; endlich mit Anschlufs προλογίζει δὲ ὁ φύλαξ, θεράπων Ἀγαμέμνονος, οὐχὶ ὁ ὑπὸ Αἰγίσθου ταχθείς, wogegen in M diese Notiz: θερ. Ἀγ. ὁ προλογιζόμενος, οὐχὶ κτέ. unter dem Titel Ἀγαμέμνων selbständig steht.

Nach allem diesem kann die Selbständigkeit von f g h gegenüber M nicht zweifelhaft sein. Wenn wir statt dieser Abschriften oder neben ihnen ihr Original hätten, so würde dies vielleicht mit M gleichwertig sein, aufser in den Scholien; die Abschriften indes können weder einzeln noch insgesamt einen so hohen Rang beanspruchen, und praktisch ist nicht einmal das sehr wichtig, wie man über ihre Selbständigkeit entscheidet. Auch wer sie für abhängig von M hält, kann doch nicht umhin, eine Menge Lesarten aus ihnen aufzunehmen, und wer sie für unabhängig hält und sich demgemäfs verpflichtet fühlt, ihre Varianten mitzuteilen, wie ich in den Eumeniden, kann doch nicht umhin, diese Varianten häufig als reinen Ballast zu empfinden. Es sind nicht so sehr viele Fälle, wo man in Zweifel ist, welcher Überlieferung man zu folgen habe. Eine ganze Masse von Korruptel ist F (um das Original von f g h so zu bezeichnen) und M gemeinsam; in sehr vielen andern Fällen war noch in diesen Handschriften das Richtige neben dem Falschen überliefert; wiederum in andern hatte F, oder hat M eigne Korruptel. Aber das unterscheidet: über M ist kein Emendator gekommen, um mit unzureichenden Kräften den Text noch weiter zu verderben, während er ihn reinigen wollte; in F dagegen ist dies der Fall gewesen. E. 286 χρόνος καθαιρεῖ πάντα γηράσκων ὁμοῦ M; in F war διδόσκων für γηράσκων verschrieben, wegen διδαχθεὶς — διδασκάλου 276. 279; der Korrektor füllte den Vers aus mit Einschub von γε vor διδάσκων. In f steht dies γε noch über der Zeile, in g h ist es in den Text aufgenommen. Aber V. 395 steht das interpolierte γε, welches ebenfalls einen Trimeter richtig machen sollte (vgl. die metrischen Scholien), in f wie in g h mit in der Zeile: τάξιν γ' ἔχουσα καὶ δυσάλιον κνέφας. Ich vermute, dafs in F selbst die geschehene Einfügung noch zu erkennen sein würde; aber in den Abschriften ist Interpolation und Überlieferung oft ununterscheidbar gemischt, und dadurch ist der Wert natürlich erheblich verringert.

Im ganzen bieten die Eumeniden nicht so viele Schwierigkeiten für die Textkritik wie die Choephoren; auch in den Chorliedern geht die Verderbnis kaum je bis zur völligen Unverständlichkeit. Umstellungen sind auch hier zuweilen vorzunehmen; ich habe von diesem Mittel, meist nach dem Vorgang andrer, dreimal Gebrauch gemacht: s. V. 20 (umgestellt nach 26, Weil). 85—87 (umgestellt vor 64, Burges, Kirchhoff). 769 (umgestellt nach 771). Öfter aber habe ich mich den Umstellungen andrer gegenüber ablehnend verhalten. Eine kleine Lücke scheint nach 855 anzunehmen (Hermann), bezüglich der nach 1027 oder 1031 liegt die Sache zweifelhafter. Interpolationen habe ich nirgends angenommen, obgleich andre darin gerade in dieser Tragödie weit gegangen sind.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΥΘΙΑΣ ΠΡΟΦΗΤΙΣ.
ΑΠΟΛΛΩΝ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑΣ ΕΙΔΩΛΟΝ.
ΧΟΡΟΣ ΕΥΜΕΝΙΔΩΝ.
ΑΘΗΝΑ.
ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ὀρέστης ἐν Δελφοῖς περιεχόμενος ὑπὸ τῶν Ἐρινύων βουλῆι Ἀπόλλωνος παρεγένετο εἰς Ἀθήνας εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀθηνᾶς· ἧς βουλῆι νικήσας κατῆλθεν εἰς Ἄργος. τὰς δὲ Ἐρινύας πραΰνασα προσηγόρευσεν Εὐμενίδας. παρ' οὐδετέρωι κεῖται ἡ μυθοποιία.

Im Personenverzeichnis *ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑΣ* M erst, *N* von junger Hand eingefügt.

ΠΥΘΙΑΣ.

Πρῶτον μὲν εὐχῆι τῆιδε πρεσβεύω θεῶν
τὴν πρωτόμαντιν Γαῖαν· ἐκ δὲ τῆς Θέμιν,
ἣ δὴ τὸ μητρὸς δευτέρα τόδ' ἕζετο
μαντεῖον, ὡς λόγος τις· ἐν δὲ τῶι τρίτωι
λάχει, θελούσης, οὐδὲ πρὸς βίαν τινός, 5
Τιτανὶς ἄλλη παῖς Χθονὸς καθέζετο
Φοίβη· δίδωσιν δ' ἣ γενέθλιον δόσιν
Φοίβωι, τὸ Φοίβης δ' ὄνομ' ἔχει παρώνυμον.
λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα,
κέλσας ἐπ' ἀκτὰς ναυπόρους τὰς Παλλάδος, 10
ἐς τήνδε γαῖαν ἦλθε Παρνησοῦ θ' ἕδρας.

---

1 (in fine paginae v. 1—48 continentis; legebantur vulgo tamquam ad v. 47 adscripta; transp. Weckl.) φαίνεται ἐπὶ σκηνῆς τὸ μαντεῖον, ἡ δὲ προφῆτις πρόσεισιν (πρόεισιν M) ἐπικλήσεις, ὡς ἔθος, τῶν θεῶν ποιησαμένη (-ομένη M), ἀπροόπτως τε ἰδοῦσα τὰς Ἐρινύας κύκλωι τοῦ Ὀρέστου καθευδούσας πάντα μηνύει τοῖς θεαταῖς, οὐχ ὡς διηγουμένη τὰ ὑπὸ τὴν σκηνήν· τοῦτο γὰρ νεωτερικὸν Εὐριπίδειον (ιον M)· ὑπὸ δὲ τῆς ἐκπλήξεως τὰ θορυβήσαντα αὐτὴν καταμηνύουσα φιλοτέχνως. τὰ δὲ πρῶτα εὐχαὶ καὶ ἐπικλήσεις θεῶν, ἵνα ἀπὸ τῶν εὐφημοτέρων ἄρξηται ἡ προφῆτις. οἰκονομικῶς δὲ οὐκ ἐν ἀρχῆι διώκεται Ὀρέστης, ἀλλὰ τοῦτο ἐν μέσωι τοῦ δράματος κατατάττει, ταμιευόμενος τὰ ἀκμαιότατα ἐν μέσωι. προτιμῶ. 2 Πίνδαρός φησι πρὸς βίαν κρατῆσαι Πυθοῦς τὸν Ἀπόλλωνα· διὸ καὶ ταρταρῶσαι αὐτὸν ἐζήτει ἡ Γῆ. Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήματι Καλλιμάχου αἰτίων β' φησί· „Μελανθοῦς τῆς Δευκαλίλωνος καὶ Κηφισοῦ τοῦ ποταμοῦ γίνεται Μέλαινα τοὔνομα, Μελαίνης δὲ καὶ Ποσειδῶνος Δελφός, ἀφ' οὗ οἱ Δελφοί". 3 ἢ τῆς κοινῆς μητρὸς πάντων, ἢ τῆς Θέμιδος. 5 κλήρωι. 7 ἀντ(ὶ τοῦ) ὀπτήριον. θεασαμένη τὸν τῆς ἀδελφῆς (richtig wäre θυγατρὸς) ἑαυτῆς Λητοῦς παῖδα δέδωκε συγγενικὴν δόσιν. 8 ἀπόδειξις αὕτη τῆς δωρεᾶς οὐκ ἀχάριστος. 9 τὴν Κύνθον. διὰ δὲ τοῦ „χοιράδα" σχεδὸν τὴν αἰτίαν φησὶ δι' ἣν ἀπέλιπεν Ἀπόλλων, ἐκκλίνων τὸ εὐτελὲς τοῦ χωρίου. τὴν στρογγύλην (näml. λίμνην). 10 χαριζόμενος Ἀθηναίοις καταχθῆναί φησιν ἐκεῖσε Ἀπόλλωνα κἀκεῖθεν τὴν παραπομπὴν (Heyne für περιπ.) αὐτῶι εἶναι. ὁ δὲ Πίνδ(αρος) ἐκ Τανάγρας τῆς Βοιωτίας.

---

1 προφῆτις M f g. 9 λιπὼν τε M erst; desgl. δ.λί . . τε. 11 εἰς M. παρνησσοῦσθ' M, -σούς θ' f g (παραν. M erst): Robort.

πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα
κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου, χθόνα
ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην.
μολόντα δ' αὐτὸν κάρτα τιμαλφεῖ λεώς, 15
Δελφός τε χώρας τῆσδε πρυμνήτης ἄναξ.
τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἔνθεον κτίσας φρένα
ἵζει τέταρτον τοῖσδε μάντιν ἐν θρόνοις·
Διὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας πατρός. 19
Παλλὰς προναία δ' εὐλόγως πρεσβεύεται. 21
σέβω δὲ νύμφας, ἔνθα Κωρυκὶς πέτρα
κοίλη, φίλορνις, δαιμόνων ἀναστροφαί·
Βρόμιος ἔχει τὸν χῶρον, οὐδ' ἀμνημονῶ,
ἐξ οὗτε Βάκχαις ἐστρατήγησεν θεός, 25
λαγὼ δίκην Πενθεῖ καταρράψας μόρον. 26
τούτους ἐν εὐχαῖς φροιμιάζομαι θεούς, 20
Πλειστοῦ τε πηγὰς καὶ Ποσειδῶνος κράτος 27
καλοῦσα καὶ τέλειον ὕψιστον Δία,
ἔπειτα μάντις ἐς θρόνους καθιζάνω.
καὶ νῦν τυχεῖν μοι τῶν πρὶν εἰσόδων μακρῶι 30
ἄριστα δοῖεν· κεἰ πάρ' Ἑλλήνων τινές,
ἴτων πάλωι λαχόντες, ὡς νομίζεται·
μαντεύομαι γάρ, ὡς ἂν ἡγῆται θεός.

---

13 *οἱ Ἀθηναῖοι. Θησεὺς γὰρ τὴν ὁδὸν ἐκάθηρε* (Rob. f. *καθῆρεν*) *τῶν ληιστῶν· καὶ ὅταν πέμπωσιν εἰς Δελφοὺς θεωρίαν* (Weil f. *θεωρίδα*), *προέρχονται* [*γὰρ*] (del. Rob., *τινες* Weckl.) *ἔχοντες πελέκεις ὡς διημερώσοντες τὴν γῆν.* 16 *καὶ ὁ Δελφὸς λεώς* (*λ.* del. Vict.), *ὅς* (*ὃ* M) *ἐστι τῆς χώρας ἄναξ καὶ κυβερνήτης.* 17 *κτίσας: ποιήσας· ἰδίωμα δὲ τοῦτο Αἰσχύλου.* 21 „*χὴ Παλλάς, Δελφοί νιν ὅθ' ἱδρύοντο προναίην*" *Καλλίμαχος.* 22 *ὁ Παρνασσός.* 24 *διὸ εἶπε* „*δαιμόνων ἀναστροφή.*" 26 *λαγωοῦ δίκην καταπτήξαντι καὶ μὴ ἀνθισταμένωι. νῦν φησὶν ἐν Παρνασῶι εἶναι τὰ κατὰ Πενθέα, ἐν δὲ ταῖς Ξαντρίαις ἐν Κιθαιρῶνι.* 27 *ἡ* (*τὴν* M) *Πυθὼ ἦν* (*τὴν* M) *πρώην Ποσειδῶνος, ὑπὲρ ἧς Καλαύρειαν ἐδέξατο. Καλλίμαχος·* „*μέσφα Καλαυρείης ἦλθεν ἐς* (Rob. f. *εἰς*) *ἀντίδοσιν.*" 28 *καλοῦσα φροιμιάζομαι.* 29 *τοῦτό φησιν, ἐπεὶ δραματική ἐστιν ἡ ποίησις· εἰ δὲ ἦν διηγηματική, εἶπεν ἂν ὁ ποιητής· ταῦτα εἰποῦσα εἰς θρόνον ἐκαθέζετο.* 32 *ἴτων: ἴτωσαν, Ἀττικώτερον.*

---

18 *τόνδε*: IVossius. *χρόνοις*: Turneb. 19 *πατρὸς . . Διός* Macrob. Saturn. V, 22. *ἐστὶν* M. 20 umgest. nach 26 mit Weil. 21 *προναία δ' ἐν λόγοις*: Herm. 23 *ἀναστροφαὶ* f g h: *-φᾶ* M, *-φή* Schol. 24 *βρ. δ'* f g h. 26 *πενθεῖν* pr. M. 27 *πλείστους* (*η* für *ει* M erst): Turneb. (*Πλείστου*) Stanley. 29 *εἰς* M f. 31 *παρ'*: Abresch.

Ἠ δεινὰ λέξαι, δεινὰ δ' ὀφθαλμοῖς δρακεῖν,
πάλιν μ' ἔπεμψεν ἐκ δόμων τῶν Λοξίου, 35
ὡς μήτε σωκεῖν μήτε μ' ἀκταίνειν βάσιν·
τρέχω δὲ χερσίν, οὐ ποδωκείᾱι σκελῶν·
δείσασα γὰρ γραῦς οὐδέν, ἀντίπαις μὲν οὖν.
ἐγὼ μὲν ἕρπω πρὸς πολυστεφῆ μυχόν·
ὁρῶ δ' ἐπ' ὀμφαλῶι μὲν ἄνδρα θεομυσῆ 40
ἕδραν ἔχοντα προστρόπαιον, αἵματι
στάζοντα χεῖρας καὶ νεοσπαδὲς ξίφος
ἔχοντ' ἐλάιας θ' ὑψιγέννητον κλάδον,
λήνει μεγίστωι σωφρόνως ἐστεμμένον,
ἀργῆτι μαλλῶι· τῆιδε γὰρ τρανῶς ἐρῶ. 45
πρόσθεν δὲ τἀνδρὸς τοῦδε θαυμαστὸς λόχος
εὕδει γυναικῶν ἐν θρόνοισιν ἥμενος.
οὔτοι γυναῖκας, ἀλλὰ Γοργόνας λέγω,
οὐδ' αὖτε Γοργείοισιν εἰκάσω τύποις.
εἶδόν ποτ' ἤδη Φινέως γεγραμμένας 50
δεῖπνον φερούσας· ἄπτεροί γε μὴν ἰδεῖν
αὗται, μέλαιναι δ', ἐς τὸ πᾶν βδελύκτροποι·
ῥέγκουσι δ' οὐ πλατοῖσι φυσιάμασιν·
ἐκ δ' ὀμμάτων λείβουσι δυσφιλῆ λίβα·
καὶ κόσμος οὔτε πρὸς θεῶν ἀγάλματα 55

---

34 διάλειμμα γί(νεται). πρὸς (παρ' M) ὀλίγον ἔρημος ἡ σκηνὴ γίνεται. οὔτε γὰρ ὁ χο(ρός) πω πάρεστιν, ἥ τε ἱέρεια εἰσῆλθεν εἰς τὸν ναόν. τὰ δεινὰ ἐξέπεμψέ με τοῦ μαντείου. ἰδοῦσα γὰρ Ὀρέστην ἐπὶ τοῦ βωμοῦ καὶ τὰς Ἐρινύας κοιμωμένας, ἔξεισι τεταραγμένη τετραποδηδὸν ἐκ τοῦ νεώ. 36 διὰ τὸ γῆρας. κουφίζειν· σημ(αίνει) δὲ καὶ τὸ γαυριᾶν καὶ ἀτάκτως πηδᾶν (s. Plat. Leg. II, 672 C). 41 ἱκέτην. 42 (zu νεοσπ.) ἐμφατικῶς τοῦτο νεωστὶ ηὐθεντηκότα (αὐθ. M) παρίστησιν. νεωστὶ ἐσπασμένον. 45 εἰώθασιν, ὅταν ἀσαφές τι εἴπωσιν, οἱ ποιηταὶ ἐπεκδιδάσκειν αὐτό. Ὅμηρος (E 586) „κύμβαχος ἐν κονίῃσιν, ἐπὶ βρεγμόν τε καὶ ὤμους". 47 τῶν Ἐρινύων. 48 πρὸς τὸ φοβερὸν τῆς ὄψεως. 49 ἀλλ' οὐδ' Ἁρπυίας αὐτὰς λέγω· εἶδον γὰρ αὐτὰς ἐν γραφῆι πτερωτάς. 52 ἅς τις βδελύξαιτο καὶ ἐκτραπείη (so!) μισήσας. σκυθρωποί. 54 οἷον αἱματηράν. 55 ὃν ἔχουσι περικείμενον (Scal. für παρακ.) ἑαυταῖς.

---

34 paragr. M. 36 στάσιν mit γρ βάσιν darüber M (nur στάσιν f g h). 37 ποδωκίαι M (οὔπω δοκία erst), -κεία f g. 40 θεομυσῆι M, -μισῆ f g h. 41 ἕδρας f h. ἔχοντι M (-τα f g). 42 νεοσπαθὲς f g h. 44 λίνει f g h. 46 λέχος M (λόχος f g). 50 ἤδη M erst aus Corr.; ηδο. erst, und so f g h εἶδον. 53 πλαστοῖσι: Elmsley. Am Rande ζτ. M. 54 λίβα Burges: δία M, βίαν f g.

φέρειν δίκαιος οὔτ' ἐς ἀνθρώπων στέγας.
τὸ φῦλον οὐκ ὄπωπα τῆσδ' ὁμιλίας,
οὐδ' ἥτις αἶα τοῦτ' ἐπεύχεται γένος
τρέφουσ' ἀνατεὶ μὴ μεταστένειν πόνον.
τἀντεῦθεν ἤδη τῶνδε δεσπότηι δόμων 60
αὐτῶι μελέσθω Λοξίᾶι μεγασθενεῖ.
ἰατρόμαντις δ' ἐστὶ καὶ τερασκόπος
καὶ τοῖσιν ἄλλοις δωμάτων καθάρσιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄναξ Ἄπολλον, οἶσθα μὲν τὸ μὴ ἀδικεῖν· 85
ἐπεὶ δ' ἐπίστᾶι, καὶ τὸ μὴ ἀμελεῖν μάθε·
σθένος δὲ ποιεῖν εὖ φερέγγυον τὸ σόν. 87

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὔτοι προδώσω· διὰ τέλους δέ σοι φύλαξ 64
ἐγγὺς παρεστώς, καὶ πρόσω δ' ἀποστατῶν, 65
ἐχθροῖσι τοῖς σοῖς οὐ γενήσομαι πέπων.
καὶ νῦν ἁλούσας τάσδε τὰς μάργους ὁρᾶις·
ὕπνωι πεσοῦσαι δ' αἱ κατάπτυστοι κόραι,
Νυκτὸς παλαιαὶ παῖδες, αἷς οὐ μείγνυται
θεῶν τις οὐδ' ἄνθρωπος οὐδὲ θήρ ποτε· 70
κακῶν δ' ἕκατι κἀγένοντ', ἐπεὶ κακὸν

---

57 οὐδέποτε τοιοῦτον γένος εἶδον. συνηθείας, συνουσίας, συστήματος. 59 τὸν (Herm. f. τὸ) τῆς ἀνατροφῆς. 62 ὥστε εἰ θεραπείας χρεία, ἰατρός ἐστιν· εἴτε μαντείας, τερατοσκόπος· εἴτε καθαρμῶν, καθάρσιος. 63 πόσωι μᾶλλον τῶν ἰδίων. 64 ἐπιφανεὶς Ἀπόλλων συμβουλεύει Ὀρέστηι καταλιπεῖν μὲν τὸ μαντεῖον, φυγεῖν δὲ εἰς Ἀθήνας. καὶ δευτέρα δὲ γίνεται φαντασία. στραφέντα γὰρ μηχανήματα ἔνδηλα ποιεῖ τὰ κατὰ τὸ μαντεῖον ὡς ἔχει καὶ γίνεται ὄψις τραγική· τὸ μὲν ξίφος ἡιμαγμένον ἔτι κατέχων Ὀρέστης, αἱ δὲ κύκλωι φρουροῦσαι αὐτόν. πρὸς Ὀρέστην φησίν· ἀπέστη γὰρ ἡ ἱέρεια. 86 ἐπίστασαι, 87 τὸ δὲ σὸν σθένος ἀσφαλές ἐστιν εἰς τὸ εὖ ποιεῖν. 66 γράφεται „πρέπων", οὐχ ὅμοιος (Paley st. -ον)· αἱ μὲν γὰρ καθεύδουσιν, ἐγὼ δὲ ἐγρήγορα. 69 πολιαὶ γάρ· παῖδες διὰ τὸ νέον, ἢ ἐπειδὴ ἄγαμοι καὶ παρθένοι εἰσί. τὸ ἀλλόκοτον δὲ τῆς φύσεως διὰ τῶν ἐναντίων τραγικώτερον διασύρει. 71 ἕνεκεν τοῦ κακοποιεῖν.

---

57 φύλλον und τῆς M erst. 58 ἥτι γαῖα f g h. 59 πόνων: Arnaldus. 60 τἀντεῦθε μὲν οὖν τῶνδε f g h. 64 Ἀπόλλων M. 85—87 hieher gestellt von Burges und Kirchh. 85f. μὴἀδικεῖν und μὴἀμελεῖν M erst (korr. μη 'δικεῖν u. μη 'μελεῖν) f g h (μἀδ. u. μἀμ. Ddf.). 65 πρόσω γ' Blomf. 69 μίγνυται Hdsch.

σκότον νέμονται Τάρταρόν θ' ὑπὸ χθονός,
μισήματ' ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων.
ὅμως δὲ φεῦγε μηδὲ μαλθακὸς γένηι.
ἐλῶσι γάρ σε καὶ δι' ἠπείρου μακρᾶς, 75
βιβῶντ' ἀν' αἰεί τινα πλανοστιβῆ χθόνα,
ὑπέρ τε πόντον καὶ περιρρύτας πόλεις.
καὶ μὴ πρόκαμνε τόνδε βουκολούμενος
πόνον· μολὼν δὲ Παλλάδος ποτὶ πτόλιν
ἵζου παλαιὸν ἄγκαθεν λαβὼν βρέτας. 80
κἀκεῖ δικαστὰς τῶνδε καὶ θελκτηρίους
μύθους ἔχοντες, μηχανὰς εὑρήσομεν,
ὥστ' ἐς τὸ πᾶν σε τῶνδ' ἀπαλλάξαι πόνων.
καὶ γὰρ κτανεῖν σ' ἔπεισα μητρῶιον δέμας. 84
μέμνησο, μὴ φόβος σε νικάτω φρένας. 88
σὺ δ', αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός,
Ἑρμῆ, φύλασσε· κάρτα δ' ὢν ἐπώνυμος 90
πομπαῖος ἴσθι, τόνδε ποιμαίνων ἐμὸν
ἱκέτην. σέβει τοι Ζεὺς τόδ' ἐκνόμων σέβας,
ὁρμώμενον βροτοῖσιν εὐπόμπωι τύχηι.

ΚΛΥΤΑΙΜΗΣΤΡΑ.

εὕδοιτ' ἄν, ὠή, καὶ καθευδουσῶν τί δεῖ;
ἐγὼ δ' ὑφ' ὑμῶν ὧδ' ἀπητιμασμένη 95
ἄλλοισιν ἐν νεκροῖσιν — ὡς μὲν ἔκτανον
ὄνειδος ἐν φθιτοῖσιν οὐκ ἐκλείπεται,
αἰσχρῶς δ' ἀλῶμαι· προυννέπω δ' ὑμῖν ὅτι

---

75 ἐλάσονσι (Ddf. f. -ωσι). 78 περιέπων. 80 ταῖς ἀγκάλαις. 90 ὅδιος γὰρ ὁ θεός (auch f). 91 φυλάσσων. 92 τὸ τῶν ἱκετῶν σέβισμα καὶ δέημα οὐ μόνον τιμᾶι ὁ Ζεύς, ἀλλὰ καὶ σέβει, ὁρῶν αὐτὸ ὁρμώμενον προσηκούσηι τύχηι. 94 ὁ μὲν Ὀρέστης φυγῆι οἴχεται Ἀθήναζε πυθόμενος· αἱ δὲ Ἐρινύες μόναι καθεύδουσιν, ὑπὸ πόνου ἴσως καὶ Ἀπόλλωνος, τοῦ τραγωιδοποιοῦ τοῦτο ἐπιτηδεύσαντος, ἵνα διὰ τούτου ἐμφάνηι (hellenist. f. -ήνηι; -ανῆ M) τὸ ἄγριον αὐτῶν καὶ χαλεπόν. πῶς δὲ διεγείρονται; οὐχ ὑπὸ Ἀπόλλωνος, οὐδὲ ὑφ' ἑαυτῶν, ἀλλ' ἐν ἄλληι φαντασίαι. ἐφίσταται γὰρ τὸ εἴδωλον Κλυταιμήστρας καὶ μεμψάμενον ἀνεγείρει, ὥστε ποικίλαις φαντασίαις πεπύκνωται. 95 λείπει εἰμί. ὑπὲρ ὧν ἐφόνευσα Ἀγαμέμνονα ἀπώσασθε καὶ οἱ ἐμὲ φονεύσαντες οὐκ ἀτιμάζονται. παιδευτικὰ δὲ ταῦτα· τὸ γὰρ τοὺς ἐναγεῖς καὶ μετὰ θάνατον ὑπὸ νεκρῶν ἀτιμάζεσθαι ἱκανῶς ἔχεται παιδεύσεως.

---

76 βεβῶντ' M, βεβόντ' f g h: Steph. (oder βεβῶτ' ders.). τὴν πλ. alle. 77 πόντου: Turneb. 79 ποτὶ πτ. Παλλ. M erst. 83 εἰς M (nicht f). 94 Κλυταιμήστρας εἴδωλ(ον) und Paragr. M.

ἔχω μεγίστην αἰτίαν κείνων ὕπερ·
παθοῦσα δ' οὕτω δεινὰ πρὸς τῶν φιλτάτων, 100
οὐδεὶς ὑπέρ μου δαιμόνων μηνίσεται,
κατασφαγείσης πρὸς χερῶν μητροκτόνων;
ὅρα δὲ πληγὰς τάσδε καρδίᾱι σέθεν.
εὕδουσα γὰρ φρὴν ὄμμασιν λαμπρύνεται,
ἐν ἡμέρᾱι δὲ μοῖρ' ἀπρόσκοπος βροτῶν. 105
ἦ πολλὰ μὲν δὴ τῶν ἐμῶν ἐλείξατε,
χοάς τ' ἀοίνους, νηφάλια μειλίγματα,
καὶ νυκτίσεμνα δεῖπν' ἐπ' ἐσχάρᾱι πυρὸς
ἔθυον, ὥραν οὐδενὸς κοινὴν θεῶν.
καὶ πάντα ταῦτα λὰξ ὁρῶ πατούμενα. 110
ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται νεβροῦ δίκην,
καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων
ὤρουσεν ὑμῖν ἐγκατιλλώψας μέγα.
ἀκούσαθ', ὡς ἔλεξα τῆς ἐμῆς περὶ
ψυχῆς, φρονήσατ', ὦ κατὰ χθονὸς θεαί. 115
ὄναρ γὰρ ὑμᾶς νῦν Κλυταιμήστρα καλῶ.

ΧΟΡΟΣ.

(μυγμός.)

ΚΛ. μύζοιτ' ἄν, ἀνὴρ δ' οἴχεται φεύγων πρόσω·
φίλοι γάρ εἰσιν οὐκ ἐμοῖς προσεικότες.

---

99 καὶ σφαγεῖσα αἰτιῶμαι ὑπ' αὐτῶν, τῶν περὶ Ἀγαμέμνονα. 104 ἐν τῶι καθεύδειν ὁ νοῦς ἀκριβέστερον ὁρᾶι, μὴ παραπλανώμενος τῆι θέᾱι. τραγικώτερον δὲ τὸ εἴδωλον Κλυταιμήστρας σώιζει τὴν σφαγήν. 105 ἡ τῆς φρενὸς μοῖρα οὐ προορᾶι ἐν ἡμέρᾱι. 107 οἶνος γὰρ οὐ σπένδεται Ἐρινύσιν. 109 ἔθυον ἐν ἧι οὐδεὶς τῶν θεῶν ἐκοινώνει τῆς θυσίας ὑμῖν. ἐν γὰρ τῶι μεσονυκτίωι μόναις Ἐρινύσιν ἀπάρχονται. ὅτι (auf ein χ) ταύταις μόναις ἐν νυκτὶ θύουσιν. 111 διὰ τὸ πεφευγέναι ἐκ τοῦ νεώ. 113 χλευάσας, ἐγγελάσας (auch f). διὰ δὲ τούτων ἐρεθίζει αὐτάς. 117 παρεπιγραφή. τοῦτο δέ ἐστιν ὅ φησιν ὁ ποιητής (Il. Δ 20) „αἳ δ' ἐπέμυξαν". τὸ δὲ ⟨εὐθὺς⟩ ἐγείρεσθαι (ἐγ. ⟨ἀθρόως⟩ Weckl. nach Schol. 140) τὰς παρειμένας ὕπνωι οὐ πιθανόν· κατὰ βραχὺ οὖν ἐκ προσβάσεως τὴν ἔγερσιν ποιήσονται.

---

99 ὕπο: Weil. 100f. παθ. γ' und οὐδεὶς δ' f g h. 101 μηνίεται. 104 ὄμμασι M f. 105 μοῖρα πρόσκ.: Turneb. βροτῶι? 107 νιφάλια: Robort. 108 νυκτὶ (M erst ο für ἰ) σεμνὰ M f g: Turn. 111 νεκροῦ f g. 112 ἀρκυσμάτων (ἀρκ. M): Turn. 113 ἡμῖν f g (ὑμ . . M erst); dann ἐκκατ. M f g h: Turn. 115 κλυταιμνήστρα hier M (f stets). 117—131 Paragr. für den Personenwechsel M; in f g h bei 117. 120. 123. 126 Ἀπόλλ(ων). 119 φίλοις . . προσίκτορες: Weil.

ΧΟ. (μυγμός.) 120
ΚΛ. ἄγαν γ' ὑπνώσσεις κοὐ κατοικτίζεις πάθος·
φονεὺς δ' Ὀρέστης τῆσδε μητρὸς οἴχεται.
ΧΟ. (ὠιγμός.)
ΚΛ. ὤιζεις, ὑπνώσσεις· οὐκ ἀναστήσηι τάχος;
τί σοι πέπρωται πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακά; 125
ΧΟ. (ὠιγμός.)
ΚΛ. ὕπνος πόνος τε κύριοι συνωμόται
δεινῆς δρακαίνης ἐξεκήραναν μένος.
ΧΟ. (μυγμὸς διπλοῦς ὀξύς.)
λαβὲ λαβὲ λαβὲ λαβέ, φράζου. 130
ΚΛ. ὄναρ διώκεις θῆρα, κλαγγαίνεις δ' ἅπερ
κύων μέριμναν οὔποτ' ἐκλείπων πόνου.
τί δρᾶις; ἀνίστω, μή σε νικάτω πόνος,
μηδ' ἀγνοήσηις πῆμα μαλθαχθεῖσ' ὕπνωι.
ἄλγησον ἧπαρ ἐνδίκοις ὀνείδεσιν· 135
τοῖς σώφροσιν γὰρ ἀντίκεντρα γίγνεται.
σὺ δ' αἱματηρὸν πνεῦμ' ἐπουρίσασα τῶι,
ἀτμῶι κατισχναίνουσα, νηδύος πυρί,
ἕπου, μάραινε δευτέροις διώγμασιν.
ΧΟ. ἔγειρ', ἔγειρε καὶ σὺ τήνδ', ἐγὼ δὲ σέ. 140
εὕδεις; ἀνίστω, κἀπολακτίσασ' ὕπνον,
ἰδώμεθ' εἴ τι τοῦδε φροιμίου ματᾶι.
ἰοὺ ἰοὺ πύπαξ. ἐπάθομεν, φίλαι — στρ. α

---

124 ὡς πα(ρὰ) τὸ αἶ αἶ αἰάζειν, οὕτω πα(ρὰ) τὸ ὦ ὦ ὤιζειν. 125 τί οὖν μέλλεις τὸ σὸν ἔργον ἀνύειν; 127 συνωμοσίαν ποιήσαντες κατεκοίμισαν ὑμᾶς. 128 παρείλοντο. 130 ὀνειροπολοῦσαι διώκειν Ὀρέστην τοῦτό φασιν (φη(σιν) M). 136 ἴσα μαστίγων. 137 ἐφορμήσασα τῶι Ὀρέστηι. οἰκεῖον τῶι πνεῦμα τὸ ἐπουρίσασα. 138 ἐκλεπτύνουσα. πυρετῶι αὐτὸν ἀναλίσκουσα, ὡς δοκεῖν ἀτμοὺς ἀνιέναι ἀπὸ τῆς γαστρὸς αὐτοῦ. 140 ἀναστήσει (vgl. Schol. 117); ἀνίστησιν Kchh.) αὐτὰς οὐκ ἀθρόως, μιμούμενος ἐμφατικῶς τὴν ἀλήθειαν, ἀλλ' ἐγείρεταί τις πρώτη, ὥστε μὴ ἀθρόως τὸν χορὸν φθέγξασθαι. 142 μάταιον γίνεται. 143 λείπει δεινά (δεινά auch f).

---

120 μ.γμός erst M. 121—23 ergänzt rechts vom Texte M. 121 γ' fehlt M. 123 μωγμός: Rob. (ὠγμός). 124 ὑπνώσεις M erst? κοὐκ (121) f g h. 132 ἐκλιπὼν: Wakefield. 135 ὀνείδεσσιν M (-σιν f g h). 136 αὐτίκεντρα f. γίνεται: Pors. 137 οὐδ': Pierson (Stanl.) ἐπουρήσασα M erst. 138 κατισχαίνουσα: Rob. 140 χο(ρὸς) ἐρινύων u. darunter ἐξ ὧν μία M. 142 εἰδώμεθ': Turn.

ἦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγώ —
ἐπάθομεν πάθος δυσαχές, ὦ πόποι, ἄφερτον
κακόν. 146
ἐξ ἀρκύων πέπτωκεν οἴχεταί θ' ὁ θήρ.
ὕπνωι κρατηθεῖσ' ἄγραν ὤλεσα.
ἰὼ παῖ Διός, ἐπίκλοπος πέληι, ἀντ. α
νέος δὲ γραίας δαίμονας καθιππάσω, 150
τὸν ἱκέταν σέβων, ἄθεον ἄνδρα καὶ τοκεῦσιν πικρόν,
τὸν μητραλοίαν δ' ἐξέκλεψας ὢν θεός.
τί τῶνδ' ἐρεῖ τις δικαίως ἔχειν;
ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων μολὸν στρ. β 155
ἔτυψεν δίκαν διφρηλάτου
μεσολαβεῖ κέντρωι
ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν.
πάρεστι μαστίκτορος δαΐου δαμίου 160
βαρύ τι περίβαρυ κρύος ἔχειν.
τοιαῦτα δρῶσιν οἱ νεώτεροι θεοὶ ἀντ. β
κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας πλέον
φονολιβῆ θρόνον
περὶ πόδα, περὶ κάρα. 165
πάρεστι γᾶς ὀμφαλὸν προσδρακεῖν αἱμάτων
βλοσυρὸν ἀρόμενον ἄγος ἔχειν.
ἐφεστίωι δὲ μάντις ὢν μιάσματι στρ. γ
μυχὸν ἐχράνατ' αὐτόσσυτος, αὐτόκλητος, 170

144 κομματικῶς καστον κατ' ἰδίαν προενεκτέον. αἱ γὰρ διακοπαὶ πρόσφοροι τοῖς πάθεσιν. 145f. ἀφόρητον κακὸν ἐπάθομεν. 150 κατεπολέμησας. 152 συλληπτικῶς. 156 ὡς ἡνίοχος ἔτυψέ με. 158 λοβόν μέρος τοῦ ἥπατος. 159 λείπει τὸ ὡς. 161 οὐ τὸ τυχόν, ἀλλὰ περισσῶς βαρύ. ἡμᾶς φη(σί) (φασι Weckl.). 163 παρὰ τὸ δίκαιον τὸ πᾶν ἔχοντες. 164 τὸν θρόνον, οὗ Ὀρέστης καθῆστο, πάρεστιν ὁρᾶν φονολιβῆ (-ειβῆ M) ἀπὸ ποδῶν ἕως κεφαλῆς ὅλον. τὸ δὲ „γᾶς ὀμφαλόν" ἀντ(ὶ τοῦ) τὸν (Kirchh. f. τὸ) ἐν Πυθοῖ. διὰ δὲ τούτων ἀποσκευάζειν δοκοῦσι τῆς ἐπικουρίας Ὀρέστου τὸν θεόν. 166f. λείπει ὁ καί. ὥστε τὸν ὀμφαλὸν (Schwenk Weil für ὀφθαλμόν) ἔχειν αἱμάτων ἄγος ἐπαίροντα.

145 δυσαχθὲς fg. 147 ἀρκύων M. οἴχεται δ': Abresch. 148 κρατηθεῖσα M. 149 ἐπίπλοκος als übergeschr. Var. f. 152 τοκεῦσι fgh. 156 ἔτυψε gh, -α f. 159 f. am Rande ζτ M. 161 βαρὺ τὸ: Wakefield, Schütz. 164 φονολειβῆ: Arnaldus. 167 προσδρακῆς erst M. 168 αἰρούμενον M, αἰρόμ. oder αἰρ. fgh: Abresch. 169 μάντι σῶι: Schütz. 170 μυχὸν M (σὸν οἶκον fgh): Rob. ἔχρανά τ' M, ἐχράνατ' f (ἔχρανας Turn.). 170f. am Rande ζτ M.

παρὰ νόμον θεῶν βρότεα μὲν τίων,
παλαιγενεῖς δὲ μοίρας φθίσας.
κἀμοί τε λυπρὸς καὶ τὸν οὐκ ἐκλύσεται, ἀντ. γ
ὑπό τε γᾶν φυγὼν οὔ ποτ' ἐλευθεροῦται, 175
ποτιτρόπαιος ὢν δ' ἕτερον ἐν κάραι
μιάστορ' εἶσιν οὗ πάσεται.

ΑΠ. ἔξω, κελεύω, τῶνδε δωμάτων τάχος
χωρεῖτ', ἀπαλλάσσεσθε μαντικῶν μυχῶν, 180
μὴ καὶ λαβοῦσα πτηνὸν ἀργηστὴν ὄφιν,
χρυσηλάτου θώμιγγος ἐξορμώμενον,
ἀνῇς ὑπ' ἄλγους μέλαν' ἀπ' ἀνθρώπων ἀφρόν,
ἐμοῦσα θρόμβους οὓς ἀφείλκυσας φόνου.
οὔτοι δόμοισι τοῖσδε χρίμπτεσθαι πρέπει· 185
ἀλλ' οὗ καρανιστῆρες ὀφθαλμωρύχοι
δίκαι, σφαγαί τε, σπέρματός τ' ἀποφθοραὶ
παίδων, κακοῦ τε χλοῦνις ἠδ' ἀκρωνιά,
λευσμός τε, καὶ μύζουσιν οἰκτισμὸν πολὺν
ὑπὸ ῥάχιν παγέντες. ἆρ' ἀκούετε 190
οἵας ἑορτῆς ἔστ' ἀπόπτυστοι θεοῖς

---

171 αὐτὸς αὑτὸν (αὐτὸν M) καλέσας ἐπὶ τῶι μιᾶναι τὸν ναόν. 173 ἡμᾶς, ὅσον ἐπὶ σοί. 177 προστρόπαιος, ἀντὶ τοῦ ἐναγής. ὢν ἐναγὴς ἐν τῶι κάρᾳι ἑαυτοῦ ἕτερον μιάστορα λήψεται, καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ δίκας ἡμῖν δώσουσιν. ἐναγής. 181 τραγικώτερον ὄφιν εἶπεν τὸ βέλος διὰ τὸν ἰόν, πτηνὸν δὲ διὰ τὸ ἐπτερῶσθαι. τὸ μὲν πρῶτον πρὸς πάσας ὁ λόγος, πρὸς μίαν δὲ ἑκάστην νῦν. 182 νευρᾶς. 183 τὸ αἷμα μέλανα ἀφρὸν εἶπεν, οὐ δήπου τὸ ἔμφυτον αὐτῶν· ἀναίμονες γάρ εἰσιν οἱ θεοί· ἀλλὰ τὸ ἀπ' ἀνθρώπων ἠθροισμένον (ἤθρ. M), ὡς τούτωι τροφῆι χρωμένων αὐτῶν. 184 τὰς πήξεις τοῦ αἵματος. 186 αἱ ἀποκεφαλίζουσαι. 188 χλοῦνις ἀκρωνία. ἡ ἀκμαία ἀποκοπή (χλοῦνιν λέγει τὴν ἀκμαίαν ἀποκοπήν f), παρὰ τὴν χλόην· ἢ ἐπεὶ χλούνης (χλοῦνις f) ὁ σῦς, κάπροι δὲ συνεχῶς εὐνουχίζονται (soweit auch f), διὰ τοῦτο τὴν ἀποκοπὴν συϊκὴν εἶπεν, οὐκ ἀνθρωπίνην. ἡ ἐκτομὴ μορίων. κακῶν ἄθροισις. (zu 189) ἡ (ἢ M) λιθοβολία (Rob. f -ας). Ἡρωδ(ιανὸς) δὲ τὸ σύστημα καὶ ἄθροισμα (zu ἀκρωνία 188). 190 ἔνθα ἀνασκολοπίζονται. 191 τὸ (nur f) ἑορτῆς εἰρωνικῶς ἀντὶ τοῦ διατριβῆς (auch f).

---

172 παρανόμων M erst, παρὰ νόμων f g h. βρέτεα f g h. 175 φεύγων: Pors. 176 δ' ὢν: Pors. 178 μιάστωρ und παύσεται erst M (πάσσεται f g h); dazw. ἐκείνου: Weil. 179 Ἀπόλ(λων) M. 180 ἀπαλλάσεσθε M. 186 οὐ: Turn. καρανηστῆρες (ῡ über dem 1. η f g h): Stanley. 188 κακοῦται: Turn. ἀκρωνία. 189 λευσμόν: Casaub. (oder -οί). 190 ὑπορράχιν M (f g h).

στέργηθρ᾽ ἔχουσαι; πᾶς δ᾽ ὑφηγεῖται τρόπος
μορφῆς. λέοντος ἄντρον αἱματορρόφου
οἰκεῖν τοιαύτας εἰκός, οὐ χρηστηρίοις
ἐν τοῖσδε κλησίοισι τρίβεσθαι μύσος. 195
χωρεῖτ᾽ ἄνευ βοτῆρος αἰπολούμεναι.
ποίμνης τοιαύτης δ᾽ οὔτις εὐφιλὴς θεῶν.
ΧΟ. ἄναξ Ἄπολλον, ἀντάκουσον ἐν μέρει.
αὐτὸς σὺ τούτων οὐ μεταίτιος πέληι,
ἀλλ᾽ εἷς τὸ πᾶν ἔπραξας ὢν παναίτιος. 200
ΑΠ. πῶς δή; τοσοῦτον μῆκος ἔκτεινον λόγου.
ΧΟ. ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκτονεῖν.
ΑΠ. ἔχρησα, ποινὰς τοῦ πατρὸς πέμψας. τί μήν;
ΧΟ. κἄπειθ᾽ ὑπέστης αἵματος δέκτωρ νέου.
ΑΠ. καὶ προστραπέσθαι τοῦσδ᾽ ἐπέστελλον δόμους. 205
ΧΟ. καὶ τὰς προπομποὺς δῆτα τᾶσδε λοιδορεῖς;
ΑΠ. οὐ γὰρ δόμοισι τοῖσδε πρόσφορον μολεῖν.
ΧΟ. ἀλλ᾽ ἔστιν ἡμῖν τοῦτο προστεταγμένον.
ΑΠ. τίς ἥδε τιμή; κόμπασον γέρας καλόν.
ΧΟ. τοὺς μητραλοίας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν. 210
ΑΠ. τί γὰρ γυναικὸς ἥτις ἄνδρα νοσφίσηι;
ΧΟ. οὐκ ἂν γένοιθ᾽ ὅμαιμος αὐθέντης φόνος.
ΑΠ. ἦ κάρτ᾽ ἄτιμα καὶ παρ᾽ οὐδὲν ἦρκας ὡς
Ἥρας τελείας καὶ Διὸς πιστώματα.
Κύπρις δ᾽ ἄτιμος τῶιδ᾽ ἀπέρριπται λόγωι, 215
ὅθεν βροτοῖσι γίγνεται τὰ φίλτατα.
εὐνὴ γὰρ ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ μόρσιμος

---

192 ἀντὶ τοῦ διὰ τῆς μορφῆς ὑμῶν ἡ κακία τῶν τρόπων ὑμῶν διαδείκνυται. 195 μύσος προστρίβεσθαι. 196 μόναι, ὡς ἀνήμερα θηρία. 199 οὐκ ἐπικοινωνῶν τῆι αἰτίᾶι, ἀλλὰ τοῦ παντὸς σὺ αἴτιος. 204 ὥστε δέξασθαι τὸν φονέα. 206 ἠθικεύσαντο τὰς διωκτρίας προπομποὺς εἰποῦσαι. 211 τί προστέταχθε ποιεῖν περὶ (Abresch f. παρὰ) ἀνδροφόνου γυναικός; 212 ὁ τοῦ Ἀγαμέμνονος φόνος οὐκ ἦν αὐθέντης, ὅ ἐστι μιαρός.

---

195 πλησίοις M, -ίοισι f g h: Wieseler. 198 χορὸς Εὐμενίδων M. 199 αὐτὸς γὰρ f erst. 200 εἰς: Canter; ὡς: Wakef. 201 Ἀπόλ(λων) M. 201 τοσοῦτο M, τοσοῦτον c (δῆτα τοῦτο f g h). 202 εὐμ(ενίδες) M, 203—213 Paragr. außer 212. 202 πέμψαι: Heath. 203 τί μή f. 204 δ᾽ ἔκτωρ M f g h; δέκτωρ M am Rande mit ζτ und οἶμαι. 211 τίς γὰρ M erst wie f g h. νοσφίσαι f g h. 212 αὐθέντις M erst, -ης mit -ις daiüber f. 213 ἠρκέσω. 216 γίνεται. 217 μόρσιμος h und aus übergeschr. Verbesserung f g: μόρσιμοι (M mit ζτ).

ὅρκου 'στὶ μείζων τῆι δίκηι φρουρουμένη.
εἰ τοῖσιν οὖν κτείνουσιν ἀλλήλους χαλᾶις
τὸ μὴ τίνεσθαι μηδ' ἐποπτεύειν κότωι, 220
οὔ φημ' Ὀρέστην σ' ἐνδίκως ἀνδρηλατεῖν.
τὸ μὲν γὰρ οἶδα κάρτα σ' ἐνθυμουμένην,
τὰ δ' ἐμφανῶς πράσσουσαν ἡσυχαιτέραι.
δίκας δὲ Παλλὰς τῶνδ' ἐποπτεύσει θεά.

ΧΟ. τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον οὔ τι μὴ λίπω ποτέ. 225
ΑΠ. σὺ δ' οὖν δίωκε καὶ πόνον πλείω τίθου.
ΧΟ. τιμὰς σὺ μὴ σύντεμνε τὰς ἐμὰς λόγωι.
ΑΠ. οὐδ' ἂν δεχοίμην ὥστ' ἔχειν τιμὰς σέθεν.
ΧΟ. μέγας γὰρ ἔμπας πὰρ Διὸς θρόνοις λέγηι·
ἐγὼ δ', ἄγει γὰρ αἷμα μητρῶιον, δίκας 230
μέτειμι τόνδε φῶτα κἀκκυνηγετῶ.
ΑΠ. ἐγὼ δ' ἀρήξω τὸν ἱκέτην τε ῥύσομαι·
δεινὴ γὰρ ἐν βροτοῖσι κἀν θεοῖς πέλει
τοῦ προστροπαίου μῆνις, εἰ προδῶι σφ' ἑκών.

ΟΡ. ἄνασσ' Ἀθάνα, Λοξίου κελεύμασιν 235
ἥκω, δέχου δὲ πρευμενῶς ἀλάστορα,
οὐ προστρόπαιον οὐδ' ἀφοίβαντον χέρα,
ἀλλ' ἀμβλὺς ἤδη προστετριμμένος τε πρὸς
ἄλλοισιν οἴκοις καὶ πορεύμασιν βροτῶν,
ὅμοια χέρσον καὶ θάλασσαν ἐκπερῶν, 240
σώιζων ἐφετμὰς Λοξίου χρηστηρίους,

---

223 *ἡσυχαιτέραν*: *δολιωτέραν* (*δολ.* auch f; *σχολαιστέραν* Voigt). 230 *ἡ δίκη τοῦ μητρώιου αἵματος.* 234 *μή τοί τι* (*τι τοι* M) *θεῶν μήνιμα γένωμαι* (Hom. *X* 358). 237 *ἀκάθαρτον.* 238 *ἀντ(ὶ τοῦ) ἐπελθόντα.* 239 *ἄλλοις προστριψάμενον τὸ μύσος.*

---

218 *ὅρκους τὶ* mit *ε* über *ι* f g. 219 *ἤ*: Canter. 220 *γένεσθαι*: Meineke. 221 *Ἀπόλ(λων)* M f g. *Ὀρέστην γ'* M, *Ὀρέστην* f g: Robort. *ἐν δίκαις* f g. 222 *τὰ μὲν.* *οἶδα* M und *γρ* f; *οὔτοι* f g h. 223 *πράσουσαν* M erst; *ἡσυχαιτέραν* alle. 224 *δ' ἐπάλλας* mit *ξτ* M (ähnl. f g h): Sophianus. *ἐποπτεύει* f g h. 225 *Εὐμ(ενίδες)* M, 226—229 Paragr. 225 *λείπω* . . . (Rasur) *ποτέ* M, *λείπω* alle: Porson. 226 *πλέον*: Aurat. (*πλέω*). *τίθου*] *ει* über *ου* f g. 229 *παρὰ* Porson. 230 *ἄγειν* . . *μητρώιων* M (richtig f h). *δίκης* g und mit anders geschr. *η* über *η* f. 231 *κἀκκυνηγέτης* (mit *ζτ* *M*): Erfurdt. 232 *Ἀπόλ(λων)* M. 233 *κἀνθεοῖσι* (*κ* in Rasur) M: -*οῖς* f g. 234 *προδῶ* (*ὅς προδῶι* Weil). 235 *Ὀρέ(στης)* M. 235 *κελεύσμασιν*: richtig h. 238 *ἀμβλὺν* . . *προστετριμμένον*: Prien. 239 *πορεύμασι.* 241 *σώιζων* hier M; *τ'* fügen f g h zu.

πρόσειμι δῶμα καὶ βρέτας τὸ σόν, θεά,
αὐτοῦ φυλάσσων ἀναμένω τέλος δίκης.
ΧΟ. εἶέν· τόδ' ἐστὶ τἀνδρὸς ἐκφανὲς τέκμαρ.
ἕπου δὲ μηνυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς. 245
τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρὸν
πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν.
πολλοῖς δὲ μόχθοις ἀνδροκμῆσι φυσιᾶι
σπλάγχνον· χθονὸς γὰρ πᾶς πεποίμανται τόπος,
ὑπέρ τε πόντον ἀπτέροις ποτήμασιν 250
ἦλθον διώκουσ', οὐδὲν ὑστέρα νεώς.
καὶ νῦν ὅδ' ἐνθάδ' ἐστί που καταπτακών.
ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾶι.
ὅρα ὅρα μάλ' αὖ λεῦσσέ τε τὸν πάνται, 255
μὴ λάθηι φύγδα βὰς ματροφόνος ἀτίτας.
῾Ο δ' αὖτέ γ' ἀλκὰν ἔχων
περὶ βρέτει πλεχθεὶς θεᾶς ἀμβρότου
ὑπόδικος θέλει γενέσθαι χρεῶν. 260
τὸ δ' οὐ πάρεστιν· αἷμα μητρῷιον χαμαί.
δυσαγκόμιστον, παπαῖ,
τὸ διερὸν πέδοι χύμενον οἴχεται.

---

245 ταῖς ἐννοίαις. 246 ὡς αὐτόχρημα αἵματος ὄντος (αἷμα στάζοντος, vgl. u., Weckl.) Ὀρέστου καὶ μιαίνοντος τὴν γῆν ἧς ἐφάψεται. τετραυματισμέ(νον): τὸ μὲν ἀπορρεῖν τὸ αἷμα παραδοξολογίας ἐστὶ τραγικῆς· ὅρα δὲ μὴ ἐκβαίνει τὴν πίστιν ὁ ἀπὸ Ἄργους εἰς Δελφοὺς ἥκων, εἶτα ἐκεῖθεν εἰς Ἀθήνας, καὶ ἔτι αἷμα στάζων ἀπὸ τοῦ ξίφους. φαντασία οὖν ἀμήχανος· ἀλλὰ καὶ συγκέχυται τῆι παραδοξολογίᾶι. 248 μεγαλοκμῆσιν. 249 τὸ ἡμέτερον σπλάγχνον. 250 ὅτι μὴ πτερωτὰς εἰσήγαγεν αὐτάς (auf ein χ bezüglich). 252 καταπτήξας πρὸς τῶι ἀγάλματι. 253 προσσαίνει. 254 τὸ αὐτὸ πρόσωπόν ἐστι. 257 ἀτίτας: ἀτιμώρητος (ἀτιμ. auf f). 259 ἀνθ' ὧν ἡμῖν χρεωστεῖ πρόσφυξ θέλει γενέσθαι τῆς θεοῦ. 261 οὐ πάρεστιν αὐτῶι νικῆσαι ἡμᾶς. 262 τὸ ἅπαξ χυθὲν αἷμα δυσίατον. 263 πᾶν διερὸν ἐκκεχυμένον εἰς τὴν γῆν δυσαγκόμιστον· τοιοῦτο οὖν καὶ τὸ αἷμα. τὸ βρέξαν τὴν γῆν.

---

243 ἀναμενῶ Stanl., ἀμμενῶ Ddf. 244 ΧΟ. und Paragr. M. εἶέν M. 245 μηνυτῆ mit fr. Raum f g; am Rande γρ μηνυτῆρος f. 246 νεκρὸν: Vict. 247 ἐκμαστεύομεν: Ddf. 248 ἀνδροκμοῖσι f. 250 πωτήμασιν (erst -σι M): Ddf. 255 λεύσσε. (Rasur) τον πάντᾶι (erst πάντα) M; λεῦσσε τὸν πάντα f g (λεῦσσέ τε πάντα, μὴ λάθηι Hermann, λεῦσσε τὸν παντᾶ(ι) Weil). 256 φυγάδα M erst. 257 ὁ ματροφ.: Hermann. ἀτίμας f g h. 257 γ' οὖν: γ' Herm. 258 περιβλέπει πλαγχθεὶς f g h. 260 χερῶν: Scal. Wakef. nach Schol. 262 -κόμιστρον M erst, f g h. 263 πέδωι: Porson. κεχυμένον: Pors.

Ἀλλ᾽ ἀντιδοῦναι δεῖ σ᾽ ἀπὸ ζῶντος ῥοφεῖν
ἐρυθρὸν ἐκ μελέων πέλανον· ἀπὸ δὲ σοῦ 265
φεροίμαν βοσκὰν πώματος δυσπότου·
καὶ ζῶντά σ᾽ ἰσχνάνασ᾽ ἀπάξομαι κάτω,
ἀντίποιν᾽ ὡς τίνηις ματροφόνου δύας.
Ὄψηι δὲ κεἴ τις ἄλλος ἤλιτεν βροτῶν
ἢ θεὸν ἢ ξένον τιν᾽ ἀσεβῶν ἢ τοκέας φίλους, 270
ἔχονθ᾽ ἕκαστον τὴν δίκην ἐπαξίαν.
μέγας γὰρ Ἅιδης ἐστὶν εὔθυνος βροτῶν
ἔνερθε χθονός, δελτογράφωι δὲ πάντ᾽ ἐπωπᾶι
φρενί. 275

ΟΡ. ἐγὼ διδαχθεὶς ἐν κακοῖς ἐπίσταμαι
πολλῶν τε καιρούς, καὶ λέγειν ὅπου δίκη
σιγᾶν θ᾽ ὁμοίως· ἐν δὲ τῶιδε πράγματι
φωνεῖν ἐτάχθην πρὸς σοφοῦ διδασκάλου.
βρίζει γὰρ αἷμα καὶ μαραίνεται χερός, 280
μητροκτόνον μίασμα δ᾽ ἔκπλυτον πέλει.
ποταίνιον γὰρ ὂν πρὸς ἑστίᾶι θεοῦ
Φοίβου καθαρμοῖς ἠλάθη χοιροκτόνοις.
πολὺς δέ μοι γένοιτ᾽ ἂν ἐξ ἀρχῆς λόγος,
ὅσοις προσῆλθον ἀβλαβεῖ ξυνουσίᾶι. 285

---

264 καταπίνειν. 265 θρόμβον αἵματος. 273 δικαστής. 275 δελτογρά(φωι): ἐφορᾶι δὲ πάντα ἀναγραφόμενος αὐτὰ τῆι ἰδίᾶι δέλτωι. 276 ἐγὼ διδαχ(θείς): διδαχθεὶς πολλοὺς καθαρμούς, ὅ ἐστι, τηλικαῦτα ἀτυχήσας (Steph. f. ἀψ.), ἃ πολλῶν ἐδεήθη καθαρμῶν. ἄλλως· οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν ἱερῶι προσήιεσαν οὔτε προσέβλεπον (προέβλ. M) οὐδὲ (Rob. f. οὐ) διελέγοντό τινι. (καὶ παρ᾽ Εὐριπίδ(ηι) (Frg. 996 N.) „τί σιγᾶις; μῶν φόνον τιν᾽ ἠργάσω"; (εἰργ. M). ἐπεὶ οὖν Ὀρέστης μέλλει διαλέγεσθαι δοκῶν ἔτι ἐναγὴς εἶναι, ἐγώ, φησί, διδαχθεὶς σὺν κακῶι τῶι ἐμαυτοῦ, καὶ οἷον διδασκάλοις χρησάμενος ταῖς ἐμαῖς συμφοραῖς, ἐπίσταμαι καὶ σιγᾶν καὶ λαλεῖν ὅπου δεῖ, ἑκατέρου καιρὸν γινώσκων. 280 κοιμᾶται. 281 ἐκκεκαθαρμένον. 285 ἐβλάπτοντο γὰρ οἱ μυσαροῖς (Steph. f. -ροὶ) ξυντυγχάνοντες.

---

265 πελανόν M. 266 βοσκὰν (βασκὰν f) φεροίμαν (-μην f g, -μ . . M erst): Wellauer. 267 ἰχνάνασ᾽ M, ἰσχάνασ᾽ f g: Turneb. 268 ἀντιποίνους: Schütz. τείνης M mit .ει. über η (s. Choeph. S. 22): τίνης (-ῃς) f g h (also Varianten τίνῃς und τείνῃς). μητροφόνας: Casaub. 269 ὄψει. δ᾽ ἐκεῖ, τίς: Schütz. ἄλλον: Heath. ἤλιτε f g. 272 ἔχοντ᾽ M erst wie f g h (oben S. 19). τῆς δίκης ἐπάξια (τὴν ἐπαξίαν δίκην Blaydes). 275 ἐποπτᾶ τῇ φρ. f g h. 276 ΟΡ. M. 277 πολλοὺς καθαρμούς (πολλοῖσι καιρούς Herm.).

χρόνος καθαίρει πάντα γηράσκων ὁμοῦ.
καὶ νῦν ἀφ' ἁγνοῦ στόματος εὐφήμως καλῶ
χώρας ἄνασσαν τῆσδ' Ἀθηναίαν ἐμοὶ
μολεῖν ἀρωγόν· κτήσεται δ' ἄνευ δορὸς
αὐτόν τε καὶ γῆν καὶ τὸν Ἀργεῖον λεὼν 290
πιστὸν δικαίως ἐς τὸ πᾶν τε σύμμαχον.
ἀλλ' εἴτε χώρας ἐν τόποις Λιβυστικῆς,
Τρίτωνος ἀμφὶ χεῦμα γενεθλίου πόρου,
τίθησιν ὀρθὸν οὐ κατηρεφῆ πόδα,
φίλοις ἀρήγουσ', εἴτε Φλεγραίαν πλάκα 295
θρασὺς ταγοῦχος ὡς ἀνὴρ ἐπισκοπεῖ,
ἔλθοι, κλύει δὲ καὶ πρόσωθεν ὢν θεός,
ὅπως γένοιτο τῶνδ' ἐμοὶ λυτήριος.
ΧΟ. οὔτις σ' Ἀπόλλων οὐδ' Ἀθηναίας σθένος
ῥύσαιτ' ἄν, ὥστε μὴ οὐ παρημελημένον 300
ἔρρειν, τὸ χαίρειν μὴ μαθόνθ' ὅπου φρενῶν,
ἀναιμάτωι βόσκημα δαιμόνων σκιᾶι.
σὺ δ' ἀντιφωνεῖς; ἀλλ' ἀποπτύσηι λόγους
ἐμοὶ τραφείς τε καὶ καθιερωμένος,
καὶ ζῶν με δαίσεις οὐδὲ πρὸς βωμῶι σφαγείς· 305
ὕμνον δ' ἀκούσηι τόνδε δέσμιον σέθεν.
ἄγε δὴ καὶ χορὸν ἅψωμεν, ἐπεὶ
μοῦσαν στυγερὰν
ἀποφαίνεσθαι δεδόκηκεν,

---

290 *λείπει ἐμέ. ὡς τότε συμμαχούντων Ἀργείων Ἀθηναίοις.* 293 *ὅτι* (auf ein χ bezüglich) *διὰ τοῦτο οἴεται αὐτὴν Τριτογένειαν.* 296 *ὡς θρασὺς ἡγεμών. ἁρμόττουσα δὲ ἡ εὐχή· δεῖται γὰρ ἐνδρανοῦς* (L. Dindorf f. *ἑδρανοῦς*) *βοηθοῦ.* 297 f. *τὸ ἑξῆς· ἔλθοι, ὅπως γένοιτο.* 302 *ὁ μηδὲ αἷμα σχήσων ἐξ ἡμῶν, ἀλλὰ γενησόμενος σκιά· ῥοφήσομεν γάρ σου τὸ αἷμα. ἢ ἐναίματον, ἀντὶ τοῦ ζῶντά σε νεκρὸν ποιήσομεν.* 303 *οὐκ ἀποκρίνηι, ἢ ἀντ(ὶ τοῦ) οὐδὲ ἀντιφωνήσεις μοι, ἀλλὰ σοῦ βουλομένου λαλεῖν τὸ φθέγμα δεθήσεται.* 309 *ὡς ἐπὶ νεκρῶι.*

---

286 *καθαιρεῖ*: Stanley (Musgr. tilgt den V. als hier unecht). Für *γηρ.* g h *γε διδάσκων*, f *διδάσκων* und davor übergeschr. *γε.* 292 *λιβυστικοῖς*: Aurat. 294 *ἢ κατηρεφῆ.* 297 *δὲ* fehlte erst f. 299 *χο(ρός)* M. *οὔτις σ'* M erst, und so f g h, *οὔτοι σ'* M, *οὔτοι σε γρ* f. *ἀθηναίοις* g, mit -*ας* über *οις* f. 302 *ἀναίματον .. σκιά* (mit ζτ M, *σκιάν* Heath). 303 *οὐδ' ἀντ.*: Weil. *οὐδ'* für *ἀλλ'* f g. *ἀποπτύεις.* 305 Paragr. M. 306 *ὕπνον* f, ohne *δὲ* f g. 307 *χο(ρός)* M. 309 *δεδόκημεν* f g h.

λέξαι τε λάχη τὰ κατ᾽ ἀνθρώπους 310
ὡς ἐπινωμᾶι στάσις ἁμή.
εὐθυδίκαιοι δ᾽ οἰόμεθ᾽ εἶναι·
τὸν μὲν καθαρὰς χεῖρας προνέμοντ᾽
οὔτις ἐφέρπει μῆνις ἀφ᾽ ἡμῶν,
ἀσινὴς δ᾽ αἰῶνα διοιχνεῖ· 315
ὅστις δ᾽ ἀλιτὼν ὥσπερ ὅδ᾽ ἀνὴρ
χεῖρας φονίας ἐπικρύπτει,
μάρτυρες ὀρθαὶ τοῖσι θανοῦσιν
παραγιγνόμεναι πράκτορες αἵματος
αὐτῶι τελέως ἐφάνημεν. 320
μᾶτερ ἅ μ᾽ ἔτικτες, ὦ μᾶτερ στρ. α
Νύξ, ἀμαυροῖσι καὶ δεδορκόσιν ποινάν,
κλῦθ᾽. ὁ Λατοῦς γὰρ ἶνίς μ᾽ ἄτιμον τίθησι 325
τόνδ᾽ ἀφαιρούμενος πτῶκα, ματρῶιον ἅγνισμα
κύριον φόνου.
ἐπὶ δὲ τῶι τεθυμένωι τόδε μέλος
παρακοπά, παραφορὰ φρενοδαλής, 330
ὕμνος ἐξ Ἐρινύων,
δέσμιος φρενῶν, ἀφόρμικτος, αὑονὰ βροτοῖς.
τοῦτο γὰρ λάχος διανταία ἀντ. α
Μοῖρ᾽ ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν, θνατῶν 335

---

310 τοὺς κλήρους ἡμῶν (Vict. f. ὑμῶν). ἀπὸ κοινοῦ δὲ τὸ δεδόκηκεν. 321 ἐπεὶ ὑπὲρ τῆς μητρὸς Ὀρέστου ἀγωνίζονται, εἰκότως τὴν μητέρα ἑαυτῶν ὀνομάζουσιν. 322 ζῶσι καὶ θανοῦσιν ἔκδικον. 327 τὸν τῶι ἰδίωι θανάτωι ἀφαγνιοῦντα τὸν φόνον τῆς μητρός· ἅγνισμα δέ τινες εὐφήμως τὸ μόλυσμα. 329 ἐπὶ Ὀρέστηι δὲ μέλλοντι θύεσθαι λεχθήσεται ὕμνος ἐξ ἡμῶν ὡς ἐπὶ ἱερείωι, ὅς αὐτοῦ τὰς φρένας παρακόψει. 330 παρακίνησις τῶν φρενῶν. 332 ὁ δεσμεύων αὐτοῦ τὰς φρένας. 333 ὁ ξηραίνων τοὺς βροτούς. 334 ἡ διαμπὰξ τιμωρουμένη.

---

311 ἅμα: Canter (ἀμά; ἁμή Ddf.). 312 εὐθυδίκαι θ᾽ οἰδ᾽ mit ζτ M, ebenso, doch δ᾽ οἶδ᾽ f g h: Herm.; dann οἰμεθ᾽ εἶναι M, οἶμαι θεῖναι f g h: Ahrens. 313 τοὺς μὲν und προσνέμοντας M (προνέμ. f g h): Herm. 314 οὔτις ἀφ᾽ ἡμῶν μῆνις ἐφέρπει: Porson Wakef. 316 ἀλιτρῶν: Auratus. ἀνὴρ: Pors. 319 παραγιν. 321 ΟΡ. f g. 322 ἀλαοῖσι M, ἀλαοῖς f g h: Weil. 323f. ποινὰν .. τίθησιν fehlt f g h. 325 τόδ᾽ M erst. 326 πτάκα M erst, dann πτᾶκα wie f g: Sophianus. 328 τῶ (erst τοῦ f) τότε θυμουμένω f g h. μένος f g h. 330 M erst παράφρονα wie f g h; φρενοδα-.. σ erst M, korrigiert in -δαλὶς und wieder in -δαλὴς wie f g; am Rande ζτ οἶμαι φρενοδαής. 331 ἐριννύων f g. 334 ζτ M. 335 θανάτων: Canter (auch hier ζτ M).

τοὶ σὺν αὐτουργίαις ξυμπέσωσιν μάταιοι,
τοῖς ὁμαρτεῖν, ὄφρ' ἂν γᾶν ὑπέλθηι· θανὼν δ' οὐκ
    ἄγαν ἐλεύθερος. 340
ἐπὶ δὲ τῶι τεθυμένωι τόδε μέλος
παρακοπά, παραφορὰ φρενοδαλής,
ὕμνος ἐξ Ἐρινύων,
δέσμιος φρενῶν, ἀφόρμικτος, αὐονὰ βροτοῖς. 345
γιγνομέναισι λάχη τάδ' ἐφ' ἀμὶν ἐκράνθη, στρ. β 347
ἀθανάτων δ' ἀπέχειν χέρας, οὐδέ τις ἐστὶ 350
συνδαίτωρ μετάκοινος.
παλλεύκων δὲ πέπλων ἄκληρος ἄμοιρος ἐτύχθην.
δωμάτων γὰρ εἱλόμαν
ἀνατροπάς, ὅταν Ἄρης στρ. γ 355
τιθασὸς ὢν φίλον ἕληι.
ἐπὶ τὸν ὧδ' ἱέμεναι
κρατερὸν ὄντα περ ὁμως
μαυροῦμεν νέον αἷμα. 359
σπευδομένᾱι δ' ἀφελεῖν τινὶ τᾶσδε μερίμνας, ἀντ. β
θεῶν δ' ἀτέλειαν ἐμαῖσι λιταῖς ἐπικραίνων,
μηδ' εἰς ἄγκρισιν ἐλθεῖν,

---

336 αὐτοφονίαις· 338 τούτοις ἡμᾶς ἀκολουθεῖν, ἕως ἀποθάνηι ὁ τοιοῦτος. 341 ἐφυμνίωι (Abresch f. -ον) αὐτῶι χρῆται. λέγεται δὲ καὶ μεσόφθεγμα. 345 ἀφόρμικτος: οὐ γὰρ σὺν ὀργάνοις μουσικοῖς γίνεται οὗτος ὁ ὕμνος. ὁ δεσμεύων αὐτοῦ τὰς φρένας. 347 ἀντὶ τοῦ γέρα. 349 μὴ πλησιάζειν ἡμᾶς τοῖς θεοῖς. 352 οὐδαμοῦ ὅπου ἑορτὴ καὶ ἀμπεχόνη καθαρὰ πάρειμι. 355 ὅταν τις ἐχθρὸς συγγενὴς ὢν τὸν συγγενῆ φονεύσηι. 356 οἰκεῖος, φίλος. 357 διὰ μέσον τὸ ὦ. 359 διὰ τὸ νέον αἷμα. τοῦ νεωστὶ εἰργασμένου ὑπ' αὐτοῦ. 361 τῆς Κλυταιμήστρας (auch f). 362 λείπει εὔχομαι τοῖς θεοῖς. τελέσαι μου τὸ βούλημα καὶ μὴ εἰς μάχην μοι ἐλθεῖν.

336f. τοῖσιν αὐτουργίαις ξύμπασ ωσιν (ὧσι f): ξυμπέσωσιν Turn., ders. αὐτουργίαι (τοὶ σὺν -ίαις Meineke Weil mit verschiedener Fortsetzung). 338 τοῖσιν f g h. 339 ὑπέλθοι f g h. 341 Paragr. M, *OP*. f. 343 παράφρονα φρενοδαλής, vgl. 330. 344 ὕμνοις M. 347 Chor nach f. γινομ. f, γεινομ. Herm. ἀμῖν: Pors. 350f. ζτ M. χεῖρας f g. 351 συνδάτωρ: Turn. 352 Paragr. M. πανλεύκων (παλλ f g). 353 ἄμοιρος ἄκληρος. 354 δομάτων: Ald. 356 πίθασος (-σσος f): c. φίλος: Turn. 357 ἐπὶ τὸν ὦ (ὢ f): EAJAhrens. 358 κρατερὸν ὄνθ' ὁμοίως: Herm. 359 ὑφ' (ἐφ' f g h c) αἵματος νέου (νέον ἅλμα Herm.). 360 σπευδόμενα δ' erst, dann -όμεναι δ' wie f usw. M. 361 τινα. 363 ἐπικραίνειν (am Rande ζτ). 364 ἐς: Pauw. ἔγκρισιν f g h.

Ζεὺς αἱμοσταγὲς †ἀξιόμισον ἔθνος τόδε λέσχας 366
ἇς ἀπηξιώσατο.
δόξαι δ' ἀνδρῶν καὶ μάλ' ὑπ' αἰθέρι σεμναὶ στρ. δ
τακόμεναι κατὰ γᾶς μινύθουσιν ἄτιμοι
ἁμετέραις ἐφόδοις μελανείμοσιν, ὀρχησμοῖς τ'
ἐπιφθόνοις ποδός. 370
μάλα γὰρ οὖν ἁλομένα ἀντ. γ
ἀνέκαθεν βαρυπεσῆ
καταφέρω ποδὸς ἀκμάν,
σφαλερὰ ⟨καὶ⟩ τανυδρόμοις 375
κῶλα, δύσφορον ἄταν.
πίπτων δ' οὐκ οἶδεν τόδ' ὑπ' ἄφρονι λύμᾱι. ἀντ. δ
τοῖον ἐπὶ κνέφας ἀνδρὶ μύσος πεπόταται,
καὶ δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος αὐδᾶται
πολύστονος φάτις. 380
μένει γάρ· εὐμήχανοί στρ. ε
τε καὶ τέλειοι, κακῶν
τε μνήμονες Σεμναί,
καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς,
ἄτιμ' ἀτίετα διέπομεν 385
λάχη θεῶν διχοστατοῦντ'
ἀνηλίωι λάμπᾱι,

---

366 *τὸ τῶν φονέων.* 369 *καὶ τοὺς ὑψηλοὺς καθαιροῦμεν.* 375 *τοῖς τανυδρόμοις αὐτῶν κώλοις ἐπάγουσα τὰ σφαλερά μου κῶλα. ἢ ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς, καὶ τοῖς τανυδρόμοις γίνεται σφαλερὰ τὰ κῶλα διὰ τὴν ἐπιοῦσαν αὐτοῖς ἄτην δύσφορον ὑπ' ἐμοῦ. οἷον, καὶ οἱ ταχυδρόμοι οὐ δύνανταί με ἐκφυγεῖν.* 377 *παραφρονῶν* (Steph. f. *περιφρ.*) *γὰρ οὐκ αἰσθάνεται τοῦ κακοῦ.* 378 *σκότος φρενῶν. λείπειν φασὶ διά, διὰ* (Kirchh. f. *δὲ*) *μύσος· οὐκ ἔστι δέ, αὐτὸ γὰρ τὸ μύσος κνέφας εἴρηκεν.* 379 *κακὴ δὲ φήμη περὶ τοῦ οἴκου αὐτοῦ λέγεται.* 381 *λείπει τὸ ἐσμέν. ἡμεῖς γὰρ εὐμήχανοί ἐσμεν καὶ ἐπιτελεστικαὶ καὶ τῶν κακῶν μνήμονες.* 384 *οὐ ταχέως παρηγορούμεναι ὑπὸ βροτῶν.* 385 *ἀφωρισμένα τῶν θεῶν τῶι προσόντι αὐτοῖς σκότει. μετερχόμεναι λάχη ὑπὲρ ὧν οὐ τιμώμεθα ὑπὸ θεῶν.*

---

365 *Ζεὺς* (erst *ζεῦ* M, wie f g h) *γὰρ* (getilgt von Franz, fehlt f g h) *αἱματοσταγὲς* (*αἱμοστ.* Bothe). 368 *δόξαι τ'*: Bergk. 369 *τακόμ.*] *η* über *α* f. *γᾶν*: Herm. 370 *ἡμετ.*: Dindorf. 371 *ἐπιφόνοις*: Heath. 372 Paragr. M. *ἁλομ.* f g Herm.: *ἀλλομ.* 373 *ἄγκαθεν*: Pearson. 374 *ἀκμάν*] *ακμα* auf Rasur M. 375 *καὶ* zugef. von Schömann. 377 *οἶδε* f g. 378 *τοῖον γὰρ ἐπὶ*: Heath. 382 *δὲ καὶ*: Wakef. 383 *τε μνήμονές τε* f g. 385 *ἀτίεται* M, *-ον* f g h: Canter. *διόμεναι*: Heath. 386 *διχοστατοῦ* M.

δυσποροπαίπαλα δερκομένοισι
καὶ δυσομμάτοις ὁμῶς.
τίς οὖν τάδ' οὐχ ἅζεταί ἀντ. ε
τε καὶ δέδοικεν βροτῶν, 390
ἐμοῦ κλύων θεσμὸν
τὸν μοιρόκραντον, ἐκ θεῶν
δοθέντα τέλεον; ἔπι δέ μοι
◡ – γέρας παλαιόν, οὐδ'
ἀτιμίας κύρω, 395
καίπερ ὑπὸ χθόνα τάξιν ἔχουσα
καὶ δυσήλιον κνέφας.

ΑΘΗΝΑ.

πρόσωθεν ἐξήκουσα κληδόνος βοὴν
ἀπὸ Σκαμάνδρου, γῆν καταφθατουμένη,
ἣν δῆτ' Ἀχαιῶν ἀκτορές τε καὶ πρόμοι,
τῶν αἰχμαλώτων χρημάτων λάχος μέγα, 400
ἔνειμαν αὐτόπρεμνον ἐς τὸ πᾶν ἐμοί,
ἐξαίρετον δώρημα Θησέως τόκοις·
ἔνθεν διώκουσ' ἦλθον ἄτρυτον πόδα,
πτερῶν ἄτερ ῥοιβδοῦσα κόλπον αἰγίδος,
πωλοῖς ἀκμαίοις τόνδ' ἐπιζεύξασ' ὄχον. 405
καινὴν δ' ὁρῶσα τῆνδ' ὁμιλίαν χθονὸς
ταρβῶ μὲν οὐδέν, θαῦμα δ' ὄμμασιν πάρα.
τίνες ποτ' ἐστέ; πᾶσι δ' ἐς κοινὸν λέγω·
βρέτας τε τοὐμὸν τῶιδ' ἐφημένωι ξένωι,
ὑμᾶς θ' ὁμοίας οὐδενὶ σπαρτῶν γένει, 410

---

387 δυσπαράβατα καὶ τραχέα ζῶσι καὶ τοῖς θνήισκουσιν (καὶ τεθνηκόσιν Wieseler). 392 τὸν ὑπὸ Μοιρῶν καὶ θεῶν τετελεσμένον. 393 ἔπεστιν. 397 ἐπὶ ὀχήματος ἔρχεται. 398 Μιτυληναῖοι ἐμάχοντο πρὸς Ἀθηναίους περὶ πόλεως Σιγείου. ἔδοξεν οὖν μονομαχίωι λῦσαι τὸν πόλεμον· καὶ ὑπὲρ μὲν Μιτυληναίων ἐπολέμει Πιττακός, ὑπὲρ δὲ Ἀθηναίων Φρύνων. ἡττηθέντος δὲ Φρύνωνος διελύθη τὰ τῆς μάχης. ἔοικεν οὖν παρορμᾶν Ἀθηναίους ὁ Αἰσχύλος εἰς τὸ ἀντέχεσθαι πάλιν Σιγείου, λέγων τὴν θεὸν ἐκεῖθεν ἐληλυθέναι. καταφθάνουσα. 404 ὡς ἁρμένωι χρωμένη τῆι αἰγίδι. 410 καὶ πρὸς ὑμᾶς. τῶν σπειρομένων.

---

387 τανηλίω (ἀναλίωι Ddf.) λαμπαι δυσοδοπαίπαλα in M vom Korr. zugefügt, mit ζτ. (δυσοπαίπ. f g h). 389 οὐχάζεταί: Turn. 390 δέδοικε: Schütz. 395 κυρῶ: Hermann. 396 τάξιν γ' f g h. δυσάλιον Ddf. 397 ΑΘ M. 398 τὴν καταφθατουμένην (M mit ζτ): Stanley. 401 εἰς M f. 405 κώλοις Herm. 406 καὶ νῦν: Canter. 409 στένω f g h. 410 ὁμοίως f g.

οὔτ' ἐν θεαῖσι πρὸς θεῶν δρωμένας
οὔτ' οὖν βροτείοις ἐμφερεῖς μορφώμασιν.
λέγειν δ' ἄμομφον ὄντα τοὺς πέλας κακῶς
πρόσω δικαίων ἠδ' ἀποστατεῖ θέμις.
ΧΟ. πεύσηι τὰ πάντα συντόμως, Διὸς κόρη. 415
ἡμεῖς γάρ ἐσμεν Νυκτὸς αἰανῆ τέκνα,
Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὕπαὶ κεκλήμεθα.
ΑΘ. γένος μὲν οἶδα κληδόνας τ' ἐπωνύμους.
ΧΟ. τιμάς γε μέν τοι τὰς ἐμὰς πεύσηι τάχα.
ΑΘ. μάθοιμ' ἄν, εἰ λέγοι τις ἐμφανῆ λόγον. 420
ΧΟ. βροτοκτονοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.
ΑΘ. καὶ τῶι κτανόντι ποῦ τὸ τέρμα τῆς φυγῆς;
ΧΟ. ὅπου τὸ χαίρειν μηδαμοῦ νομίζεται.
ΑΘ. ἦ καὶ τοιαύτας τῶιδ' ἐπιρροιζεῖς φυγάς;
ΧΟ. φονεὺς γὰρ εἶναι μητρὸς ἠξιώσατο. 425
ΑΘ. ἀλλ' ἦ 'ξ ἀνάγκης, ἤ τινος τρέων κότον;
ΧΟ. ποῦ γὰρ τοσοῦτον κέντρον ὡς μητροκτονεῖν;
ΑΘ. δυοῖν παρόντοιν ἥμισυς λόγου πάρα.
ΧΟ. ἀλλ' ὅρκον οὐ δέξαιτ' ἄν, οὐ δοῦναι θέλοι.
ΑΘ. κλύειν δίκαιος μᾶλλον ἢ πρᾶξαι θέλε. 430
ΧΟ. πῶς δή, δίδαξον· τῶν σοφῶν γὰρ οὐ πένηι.

---

413 ἄμορφος οὖσα (erst ἄμορφον ονσα d. i. ὄντα) οὐ δυνήσηι με ἐφ' οἷς εἶπον ἀντιψέξαι. 416 σκοτεινά ἢ θρηνητικά, ἢ αἰάζειν ποιοῦντα. 418 τὰ ἐπώνυμα οἷς καλεῖσθε. 423 ἐν τῶι Ἅιδηι. 424 ἐπιβοᾶις, ἐπιβάλλεις. 426 ἐν ἐρωτήσει. μὴ ἐξ ἀνάγκης τοῦτο πεπότηκεν; 428 ὑμῖν μὲν κατηγορεῖν, ἐκείνωι δὲ ἀπολογεῖσθαι. „μηδὲ δίκην δικάσηις, πρὶν (ἂν add. Burges aus Ar. Σφῆκ. 725) ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσηις" (oft citierter V., f. Comm.). σοῦ καὶ Ὀρέστου. 429 οὕτω, φησί, φανερόν ἐστιν τὸ κατ' αὐτόν, ὡς μήτε αὐτὸν δύνασθαι ὀμόσαι ὅτι οὐκ ἔστι τοιοῦτος, μήτε θέλειν ὅρκον ἡμᾶς αἰτῆσαι, εἰ δικαίως αὐτὸν κολάζομεν. 430 θέλεις αὐτὸν ἀπολογήσασθαι ἢ κατηγορεῖς αὐτοῦ ὡς πράξαντος;

---

411 ὁρωμέναις: Stanley. 412 ἄμορφον: Robort. τοῦ π. f g. 415 ΧΟ M. κούρη M erst. 416 αἰανῆς f g, Tzetz. zu Lykophr. 406 (Ddf.). 417 ἀραὶ f g: ἀρά M. 418. 422. 430. 434. 436 ΑΘ M. 419 μὲν δὴ. Vor V. 419. 423. 427. 431. 435 εὐμ(ενίδες) M, vor 420 f. 424 f. 428 f. 432 f. Paragr. 420 ἐμφαγ. M erst. 422 τοῦτο: Arnald. τῆς σφαγῆς: Scal. 424 ἐπιρροιζεῖ M, aber erst -ζεῖν wie f g h: Scal. 426 ἄλλης ἀνάγκης: FWSchmidt (ἀλλ' ἐξ ἀ. καὶ); dann οὔτινος M (auch Schol. zu 465), ἤ τινος (ἢ τίνος) f g h. 427 τοσοῦτο: Elmsl. 428 δοῖν M erst. παρόντων f g h. λόγου M, λόγος f g h. 429 θέλει: Schütz. 430 δικαίους (ου auf Rasur) mit .ω. über ου M (Einl. Choeph. 22), δικαίως f g: Ddf. θέλεις.

ΑΘ. ὅρκοις τὰ μὲν δίκαια μὴ νικᾶν λέγω.
ΧΟ. ἀλλ' ἐξέλεγχε, κρῖνε δ' εὐθεῖαν δίκην.
ΑΘ. ἦ κἀπ' ἐμοὶ τρέποιτ' ἂν αἰτίας τέλος;
ΧΟ. πῶς δ' οὔ; σέβουσαί γ' ἄξι' ἀντ' ἐπαξίων. 435
ΑΘ. τί πρὸς τάδ' εἰπεῖν, ὦ ξέν', ἐν μέρει θέλεις;
λέξας δὲ χώραν καὶ γένος καὶ ξυμφορὰς
τὰς σάς, ἔπειτα τόνδ' ἀμυνάθου ψόγον·
εἴπερ πεποιθὼς τῆι δίκηι βρέτας τόδε
ἧσαι φυλάσσων ἑστίας ἐμῆς πέλας 440
σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰξίονος·
τούτοις ἀμείβου πᾶσιν εὐμαθές τί μοι.
ΟΡ. ἄνασσ' Ἀθάνα, πρῶτον ἐκ τῶν ὑστάτων
τῶν σῶν ἐπῶν μέλημ' ἀφαιρήσω μέγα.
οὐκ εἰμὶ προστρόπαιος, οὐδ' ἔχων μύσος 445
πρὸς χειρὶ τἠμῆι τὸ σὸν ἐφεζόμην βρέτας.
τεκμήριον δὲ τῶνδέ σοι λέξω μέγα.
ἄφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος,
ἔς τ' ἂν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαρσίου
σφαγαὶ καθαιμάξωσι νεοθήλου βοτοῦ. 450
πάλαι πρὸς ἄλλοις ταῦτ' ἀφιερώμεθα
οἴκοισι καὶ βατοῖσι καὶ ῥυτοῖς πόροις.
ταύτην μὲν οὕτω φροντίδ' ἐκποδὼν λέγω.
γένος δὲ τοὐμὸν ὡς ἔχει πεύσηι τάχα.
Ἀργεῖός εἰμι, πατέρα δ' ἱστορεῖς καλῶς, 455
Ἀγαμέμνον', ἀνδρῶν ναυβατῶν ἁρμόστορα·
ξὺν ὧι σὺ Τρώιαν ἄπολιν Ἰλίου πόλιν

432 *μὴ πρότεινε αὐτῶι ὅρκον καὶ διὰ τούτου θέλε νικᾶν* (steht bei 429; berichtigt von Weckl.). *οὐκ ὀφείλει ὁ ἀδικῶν ὅρκωι φεύγειν τὴν κατηγορίαν· ἐπιορκήσει γάρ.* 435 *ἀξίων οὖσαν γονέων.* 438 *ἀντ(ὶ τοῦ) ἔγκλημα.* 440 *τῶι ναῶι.* 441 *ὃν τρόπον κἀκεῖνος προσεκάθητο τῶι ναῶι τοῦ Διὸς καθαρισθησόμενος· πρῶτος γὰρ Ἰξίων φόνον ποιήσας ἐκαθαρίσθη ὑπὸ Διός.* 442 *ἀποκρίνου μοί τι εὔγνωστον.* 445 *ἐναγής.* 448 *σημείωσαι. τὸν φονέα.* 452 *καὶ εἰς οἶκον εἰσῆλθον, καὶ ὑδάτων μετέλαβον.* 453 *τὴν τοῦ μύσους.* 456 *διατάκτορα, βασιλέα.* 457 *διὰ τούτων φιλοποιεῖται τὴν θεόν.*

432 *τὰ μὲν* f g: *τὰ μὴ* M. 435 *ἀξίαν τ'*: Herm. früher. 434 *πρέποιτ'* f g h. 435 *σέβουσαί* M, *σεβόμεναι* mit *οι* über *ο* f, *σέβομαί γ'* mit *οι* über *ο* und *εν* über *αι* g, *σέβοιμέν γ'* h. 440 *ἐμῆς* f g Ddf.: *ἀμῆς* M. 441 *ἐν* M vom Korr., auf leergelassenem Raume von 6–7 Buchst. 443 *Ὀρέστης)* M. 445 *προτρ.* M erst. *ἔχει μύσος* und 446 *ἐφεζομένη*: Wieseler. 448 *ἄφωνον* f g h. 450 *καθαιμάξουσιν*, dann *οθηλοῦ* (mit *ζτ*) M, *ὀθνείου βροτοῦ* f g h: Turn. 452 *βοτοῖσι* M, *βροτοῖσι* f g: Martin.

ἔθηκας. ἔφθιθ᾽οὗτος οὐ καλῶς, μολὼν
εἰς οἶκον· ἀλλά νιν κελαινόφρων ἐμὴ
μήτηρ κατέκτα, ποικίλοις ἀγρεύμασιν 460
κρύψασ᾽, ἃ λουτρῶν ἐξεμαρτύρει φόνον.
κἀγὼ κατελθών, τὸν πρὸ τοῦ φεύγων χρόνον,
ἔκτεινα τὴν τεκοῦσαν, οὐκ ἀρνήσομαι,
ἀντικτόνοις ποιναῖσι φιλτάτου πατρός.
καὶ τῶνδε κοινῆι Λοξίας μεταίτιος, 465
ἄλγη προφωνῶν ἀντίκεντρα καρδίᾱι,
εἰ μή τι τῶνδ᾽ ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους.
σὺ δ᾽ εἰ δικαίως εἴτε μὴ κρῖνον δίκην·
πράξας γὰρ ἐν σοὶ πανταχῆι τάδ᾽ αἰνέσω.
ΑΘ. τὸ πρᾶγμα μεῖζον ἤ τις οἴεται τόδε 470
βροτὸς δικάζειν· οὐδὲ μὴν ἐμοὶ θέμις
φόνου διαιρεῖν ὀξυμηνίτου δίκας.
ἄλλως τε καὶ σὺ μὲν κατηρτυκὼς νόμωι
ἱκέτης προσῆλθες καθαρὸς ἀβλαβὴς δόμοις
ἐμοῖς, ἄμομφον δ᾽ ὄντα σ᾽ αἰδοῦμαι πόλει· 475
αὗται δ᾽ ἔχουσι μοῖραν οὐκ εὐπέμπελον,
καὶ μὴ τυχοῦσαι πράγματος νικηφόρου,
χώρᾱι μεταῦθις ἰὸς ἐκ φρονημάτων
πέδοι πεσὼν ἄφερτος αἰανὴς νόσος.

---

459 *δολιόφρων.* 460 *τῶι πέπλωι.* 461 *ἐκήρυττε τὸν διὰ τῆς ἐπιχύσεως τῶν λουτρῶν γενόμενον αὐτῶι φόνον. λέγεται γὰρ μετὰ τὸ φονεῦσαι γυμνὸν ἐξαγαγεῖν καὶ δεῖξαι τοῖς πολίταις.* 465 *πάντων. τοῦτο δὲ πρὸς τὸ „ἄλλης ἀνάγκης οὔτινος τρέων κότον“* (426). 469 *τὰ κατὰ τὴν κρίσιν ἀποβαίνοντα, ὁποῖα ἂν ἦι, ἐπαινέσω.* 470 *εἴ τις οἴεται τὸ πρᾶγμα βροτὸς δικάζειν, μεῖζον ἢ κατὰ ἀνθρώπους οἴεται, ἐμοὶ δὲ περὶ φόνου δικάζειν οὐχ ὅσιον.* 472 *ἐφ᾽ αἷς* (Linwood für *οἷς*) *ταχέως μηνίσουσιν Ἐρινύες.* 473 *τέλειος τὴν ἡλικίαν. τοῦτο δὲ ἀπὸ τῶν ζώιων.* 474 *διὰ τούτου ἐλπίδας αὐτῶι χρηστὰς ὑποτίθησιν.* 475 *δέχομαι ἐν τῆι πόλει.* 476 *εὐπαραίτητον, εὐχερῆ, εὐάρεστον. δυσάρεστοι φύσει εἰσὶν αὗται.* 477 *ἀντ(ὶ τοῦ) τυχουσῶν.*

---

458 *ἔφθηθ᾽* f g h. *οὗτος* f g h, *οὕτως* M. 461 *κρύψασα λουτρῶν* (*λουτρὸν δ᾽* f g h): Musgr. 465 *ἐπαίτιος*: Weil. 468 *σύ τ᾽* Pearson. *εἴτ. . ε μὴ* M erst. 470 *ΑΘ* M. *εἴ τις*: Pearson. 471 *βροτοῖς* erst M, dann *βροτὸς* wie f g h Schol. 472 *φόνους*: Robort. 473 *κατ. ὅμως*: Dind. 474 *ἱκέτη* M erst. *δρόμοις* mit *δό* über *δρό* f g. 475 *ὅμως δ᾽ ἄμομφρον ὄντα σ᾽ αἱροῦμαι*: Herm. 476 *οὔκουν εὔπεπλον* f g, doch f am Rande *γρ. οὐκ εὐπέμπελον.* 478 *χῶραι μετ᾽ αὖθις* (mit *ζτ* M): Wellauer. 479 *πέδω*: Dind. *αἰανὴ* f g.

τοιαῦτα μὲν τάδ᾽ ἐστίν· ἀμφότερα, μένειν 480
πέμπειν τε, δυσπήμαντ᾽ ἀμηχάνως τ᾽ ἔχει.
ἐπεὶ δὲ πρᾶγμα δεῦρ᾽ ἐπέσκηψεν τόδε,
φόνων δικαστὰς ὁρκίους αἱρουμένη
θεσμὸν τὸν εἰς ἅπαντ᾽ ἐγὼ θήσω χρόνον.
ὑμεῖς δὲ μαρτύριά τε καὶ τεκμήρια 485
καλεῖσθ᾽, ἀρωγὰ τῆς δίκης ὁρκώματα.
κρίνασα δ᾽ ἀστῶν τῶν ἐμῶν τὰ βέλτατα
ἥξω, διαιρεῖν τοῦτο πρᾶγμ᾽ ἐτητύμως,
ὅρκον πορόντας, μηδὲν ἐκδίκοις φρεσίν.

ΧΟ. νῦν μεταστροφαὶ νέων στρ. α 490
θεσμίων, ἢ κρατήσει δίκα ⟨τε⟩ καὶ βλάβα
τοῦδε ματροκτόνου.
πάντας ἤδη τόδ᾽ ἔργον εὐχερείᾱι συναρμόσει
βροτούς. 495
πολλὰ δ᾽ ἔτυμα παιδότρωτα
πάθεα προσμένει τοκεῦσιν μεταῦθις ἐν χρόνωι.
οὐδὲ γὰρ βροτοσκόπων ἀντ. α
μαινάδων τῶνδ᾽ ἐφέρψει κότος τις ἐργμάτων· 500
πάντ᾽ ἐφήσω μόρον.

---

481 πέμπειν αὐτὰς ἀμηνίτως δυσχερές ἐστιν ἐμοί. 482 ὡς σκηπτὸς εἰσῆλθεν. 483 οἷον ἐνόρκους δικαστάς. 484 διετέλεσε γὰρ τὸ Ἀρειοπαγιτικὸν συνέδριον. 485 ὑμεῖς δὲ ὅρκους αὐτοὺς αἰτήσατε. 487 βέλτιστα (τὰ μέγιστα f). 489 ὅρκον διδόντας. 490 ἡ μὲν Ἀθηνᾶ ἀπῆλθεν εὐτρεπίσαι δικαστάς, ὁ δὲ Ὀρέστης ἱκετεύων μένει, αἱ δὲ Ἐρινύες φρουροῦσιν αὐτόν. μέλος δὲ οἰκεῖον ᾄδουσι τῆι ἑαυτῶν προαιρέσει. 494 τὸ μητροκτονεῖν. 499 τῶν τοὺς βροτοὺς ἐπισκοπούντων. 500 ἡμῶν δῆλον ὅτι. 502 πάντ᾽ ἐφήσω μό(ρον): οὐκέτι τινὰ μὲν ἔννομον ἡγήσομαι μόρον, τινὰ δὲ οὔ, ἀλλὰ πάντα ἐφήσω μόρον, ὅπως τις βούλεται ἀναιρεῖν. οὐ τιμωρήσω τοῖς ἀδικουμένοις, ἀλλὰ συγχωρήσω ἀλλήλους ἀναιρεῖν. 503 πεύσεται δ᾽ ἄλλος: ἀεὶ τὰ ἀλλήλων ἀκούσονται, καὶ οὐ γίνεται κακῶν ἀνάπαυσις.

---

480 ἐστι erst M. 481 πέμπειν (-ει erst f) δὲ: Abresch. δυσπήματ᾽ (δὴ über δυσ f h): Scalig. ἀμηχάνως ἐμοί: Butler Dind. 482 ἀπέσκ. mit ε über α f g. 483 ὁρκίων αἱρουμένοις: Casaub. 486 ὁρ . . ματα (ὁρμήματα?) M erst (ὀρθώμ. Pauw). 489 fehlt in h und steht in f g nach 485; auch im metr. Scholion in f wird 488 als letzter Vers gegeben, mit der Var. πρᾶγμα τοῦτ᾽. ὅρκον (M erst -ων) περῶντας: Herm. ἔκδικον (ἔνδικον f g): Schütz. φρενὶ f g. 490 ΧΟ M. καταστροφαί: Meineke. 491 θεσμίων εἰ κρ. 492 τε zugef. v. Heath. δίκα u. βλάβα mit η über α f g. 493 μητρ.: Ddf. 495 εὐχερίαι (εὐχαρία f g h): Turn. 499 οὔτε: Elmsley.

πεύσεται δ᾽ ἄλλος ἄλλοθεν προφωνῶν ἃ τῶν
πέλας κακά,
λῆξιν ὑπόδυσίν τε μόχθων 505
ἄκεά τ᾽ οὐ βέβαι᾽, ἃ τλάμων μάταν παρηγορεῖ.
μηδέ τις κικλησκέτω στρ. β
ξυμφορᾶι τετυμμένος,
τοῦτ᾽ ἔπος θροούμενος, 510
ὦ Δίκα,
ὦ θρόνοι τ᾽ Ἐρινύων.
ταῦτά τις τάχ᾽ ἂν πατὴρ
ἢ τεκοῦσα νεοπαθὴς
οἰκτρὸν οἰκτίσαιτ᾽, ἐπειδὴ πίτνει δόμος Δίκας. 515
ἔσθ᾽ ὅπου τὸ δεινὸν εὖ ἀντ. β
καὶ φρενῶν ἐπίσκοπον
δεῖ μένειν καθήμενον.
ξυμφέρει
σωφρονεῖν ὑπὸ στένει. 520
τίς δὲ μηδὲν ἐν φάει
καρδίαν ἀν᾽ ⟨ἔτι⟩ τρέων
ἢ πόλις βροτός θ᾽ ὁμοίως ἔτ᾽ ἂν σέβοι δίκαν;
μήτ᾽ ἀνάρχετον βίον στρ. γ 525
μήτε δεσποτούμενον

---

505 διαδοχήν. 507 παθὼν δέ τις μάτην ἑαυτὸν παραμυθεῖται τῆι εἰς ἡμᾶς ἐλπίδι. ἤ, ἕκαστος δὲ τῶν φονέων παρηγορηθήσεται. τλήμων γὰρ ὁ ἀναιδής· „ἡ δ᾽ ὧδε τλήμων" (Soph. El. 275). 508 ἡμᾶς δηλονότι. 510 θροῶν. 513 ταῦτα ἀναιρούμενος πατὴρ ἢ μήτηρ ὑπὸ παιδός. 515 ἐπειδὴ ἀπόλωλε (f: παρόλ. M) τὸ δίκαιον (auch f). 516 οὐ πανταχῆι τὸ δεινὸν ἀπεῖναι φρενῶν δεῖ. 520 ὥστε καθήμενον ὑπὸ στένει σωφρονεῖν. ὡσεὶ ἔλεγεν ὑπὸ τῶι δέει. ἔστι δὲ ἀπ᾽ εὐθείας τῆς τὸ στένος. 522 λαμπρότητι, ὀρθότητι φρενῶν. 526 ἀλλὰ τὸν (Rob. f. τῶν) ἠρέμα τούτων ἐφαπτόμενον· παρόσον αἱ μὲν παντάπασι τυραννούμενοι κακῶς βιοῦσιν, οἱ δὲ ἄναρχοι πονηρῶς.

---

504 προφωνῶν τὰ τῶν. 505 ὑπόδοσιν M, ὑπόδυσιν g (-δησιν f). 506 ἄκετ᾽ (mit ζτ) M, ἄκεστ᾽ f g: Schütz (ἄκεα δ᾽ Fritzsche). οὐ βέβαια τλ. M g h, ἀβέβαια τλ. f. 507 τλ. δέ τις μάταν: δέ getilgt von Schwenk, τις von Pauw. 508 κικλησκέτω. 511 f. ἰὼ δ. ἰὼ θρ.: Pauw. 512 ἐρινύων M erst wie f g. 515 οἶκτον: Casaub. 518 δειμαίνει: anon. ap. Dobr. 522 ἀνατρέφων. 524 σέβει mit οι über ει M, davor Rasur ..... (wiederholtes ἔτ᾽ ἂν nach Vitelli). 525 ἄναρκτον M, ἀνάρκητον f g: Wieseler.

αἰνέσῃς.
παντὶ μέσωι τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν, ἄλλ' ἄλλᾱι
  δ' ἐφορεύει. 530
ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω,
δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως·
  ἐκ δ' ὑγιείας 535
φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος
καὶ πολύευκτος ὄλβος.
ἐς τὸ πᾶν δέ σοι λέγω, ἀντ. γ
βωμὸν αἴδεσαι Δίκας·
μηδέ νιν 540
κέρδος ἰδὼν ἀθέωι ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς· ποινὰ
  γὰρ ἐπέσται,
κύριον μένει τέλος.
πρὸς τάδε τις τοκέων σέβας εὖ προτίων 545
  καὶ ξενοτίμους
ἐπιστροφὰς δωμάτων
αἰδόμενός τις ἔστω.
ἑκὼν δ' ἀνάγκας ἄτερ στρ. δ 550
  δίκαιος ὢν οὐκ ἄνολβος ἔσται,
πανώλεθρος δ' οὔποτ' ἂν γένοιτο.
τὸν ἀντίτολμον δέ φαμι παρβάταν,
⟨ἄγον⟩τα πολλὰ παντόφυρτ' ἄνευ δίκας
βιαίως, ξὺν χρόνωι καθήσειν 555

---

531 ἄλλα ἄλλως ἐφορᾶι ὁ θεός. ἔσθ' ὅπῃ⟨ι⟩ δέους (zu 516, Weckl.). 532 σύντομον. 534 ὕβριν γεννῶσα. οἱ γὰρ ἀρξάμενοι τοῦ θείου καταφρονεῖν ὑβρίζουσι τοὺς ἀνθρώπους. 535 ἐκ δ' ὑγιείας φρενῶν: ἐκ τοῦ ὀρθὰς ἔχειν φρένας. νόσον δὲ φρενῶν τὴν δυσσέβειάν φησιν, ὑγίειαν δὲ ἐξ ἧς ἂν εἴη τιμή· ἐξ ἐκείνης δὲ ὕβρις. 538 καθολικῶς λέγω τὸ ἐπιφερόμενον. 540 τὴν δίκην. 550 ὁ χωρὶς ἀνάγκης δίκαιος ὤν. 552 τὸν τὰ ἐναντία τοῖς εἰρημένοις τολμῶντα. ἀντ(ὶ τοῦ) τὸν ἄδικον. παραβεβηκότα. 554 πάντοθεν συνηγμένα. 555 ἀπὸ τῶν χειμαζομένων, τροπικῶς. ἀντὶ τοῦ ταπεινωθήσεται.

---

529 ἄπαντι: Pauw. 530f. ἄλλα ἄλλαι M: Wellauer. δ' f g h: δι'. ἐφορέει M erst. 533 δυσσεβείας (-ίας h). 536 πᾶσι: Heath. 539 βωμὸν δ' anscheinend M erst. 541 ἀντίσῃς f g. ἕπεται f g h. 546 πρατίων erst M. 548 δωμάτων ἐπιστροφὰς: Heath. 549 αἰδούμ. f g. 550 ἐκ τῶνδ': Wieseler. 552 δ' zugef. v. Pauw. 553 φαμι mit η über α f. παραιβάδαν M (mit ζτ), περβάδαν f g h, παρβάταν Herm.] 554 ⟨ἄγον⟩τα für τὰ OMüller. δίκης M, δίκας f g.

λαῖφος, ὅταν λάβηι πόνος θραυομένας κεραίας.
καλεῖ δ᾽ ἀκούοντας οὐ- ἀντ. δ
δὲν ⟨ἐν⟩ μέσᾱι δυσπαλεῖ τε δίνᾱι·
γελᾶι δὲ δαίμων ἐπ᾽ ἀνδρὶ θερμῶι, 560
τὸν οὔποτ᾽ αὐχοῦντ᾽ ἰδὼν ἀμαχάνοις
δύαις λαπαδνὸν οὐδ᾽ ὑπερθέοντ᾽ ἄκραν·
δι᾽ αἰῶνος δὲ τὸν πρὶν ὄλβον
ἕρματι προσβαλὼν δίκας ὤλετ᾽ ἄκλαυτος, αἶστος. 565

ΑΘ. κήρυσσε, κῆρυξ, καὶ στρατὸν κατειργάθου
◡ – ◡, ἥ τ᾽ οὖν διάτορος Τυρσηνικὴ
σάλπιγξ βροτείου πνεύματος πληρουμένη
ὑπέρτονον γήρυμα φαινέτω στρατῶι.
πληρουμένου γὰρ τοῦδε βουλευτηρίου 570
σιγᾶν ἀρήγει καὶ μαθεῖν θεσμοὺς ἐμοὺς
πόλιν τε πᾶσαν ἐς τὸν αἰανῆ χρόνον
καὶ τῶνδ᾽ ὅπως ἂν εὖ καταγνωσθῆι δίκη.
ΧΟ. ἄναξ Ἄπολλον, ὧν ἔχεις αὐτὸς κράτει.
τί τοῦδε σοὶ μέτεστι πράγματος λέγε. 575

---

556 ἀτυχία. 558 τοὺς θεούς. 560 γελᾶι, φησίν, ὁ δαίμων ἐπὶ τῶι ἀδίκωι (Stanley f. -ως) ⟨κακῶς⟩ (⟨κακὰ⟩ Hartung) πάσχοντι, τὸν μηδέποτε προσδοκήσαντα τιμωρεῖσθαι ἰδὼν ἐν μέσηι τῆι δύηι ὑπεζευγμένον καὶ χαλινωθέντα· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ λέπαδνον. 563 τὸν πολυχρόνιον δὲ ὄλβον ἑαυτοῦ προσκρούσας τῶι βράχει (Abresch f. βραχεῖ) τῆς δίκης ὤλετο. 566 κληρώσασα Ἀθηνᾶ τοὺς ἀρίστους ἄγει δικάσοντας. καθισάντων δὲ αὐτῶν, ἐν μέσωι στᾶσα κελεύει διὰ τῆς σάλπιγγος καὶ τοῦ κήρυκος σιωπὴν γενέσθαι, ὡς μὴ ἀρκοῦντος μόνου τοῦ κήρυκος. ὅρα δὲ πῶς τὰ νέων ἔθη ἀναχρονίζει. ἃ γὰρ νῦν γίνεται, ταῦτα τὴν Ἀθηνᾶν εἰσήγαγε λέγουσαν. ἐχρῶντο γὰρ τῆι σάλπιγγι ἀνείργειν τὸ πλῆθος θέλοντες. κάτεχε, κώλυε. 571 συμφέρει. 572 διηνεκῆ, παρὰ τὸ αἰεί. 573 τῶν Ἀρεοπαγιτῶν. (über der Seite, die V. 597 ff. enthält) ἐν παραχορηγήματι (Ddf. für περιχωρήματι) αὐτῶι εἰσιν οἱ Ἀρεοπαγῖται μηδαμοῦ διαλεγόμενοι. 574 ὧν ἐκληρώθης, δηλονότι μαντειῶν. παραφανέντος δ᾽ Ἀπόλλωνος ταῦτά φησιν.

---

559 ⟨ἐν⟩ Abresch. δυσπαλεῖται δίναι (δίν. ι erst M): Turneb. 560 θερμῶι h: θερμοεργῶι M f. 562 λέπαδνον: Musgr. 565 ἄκλαυστος: Ddf. ἄϊστος: Pors. (αἶστος). 566 ΑΘ M. κατεργάθου: Pors. 567 M εἴτ᾽ οὖν mit .ἥ. über ει (Lücke unbezeichnet); εἴτ᾽ οὖν διάκτορος (Lücke darnach) τυρσ. f g (f λείπει vor dem V. und πέλοι nach dems.); εἴτ᾽ οὖν διάκτ. πέλει τυρσ. h (Senar). 570 πληρουμένου erst *M*. 572 εἰς M f. 573 τόνδ᾽ M, τῶνδ᾽ Schol. und f g. δίκη f g: δίκηι M. 574 ΧΟ. M. 575 πράγμ. μέτεστι erst f.

ΑΠ. καὶ μαρτυρήσων ἦλθον· ἔστι γὰρ δόμων
ἱκέτης ὅδ᾽ ἀνὴρ καὶ μυχῶν ἐφεστίων
ἐμῶν· φόνου δὲ τοῦδ᾽ ἐγὼ καθάρσιος·
καὶ ξυνδικήσων αὐτός· αἰτίαν δ᾽ ἔχω
τῆς τοῦδε μητρὸς τοῦ φόνου. σὺ δ᾽ εἴσαγε 580
ὅπως ⟨τ᾽⟩ ἐπίσται τήνδε κύρωσον δίκην.
ΑΘ. ὑμῶν ὁ μῦθος, εἰσάγω δὲ τὴν δίκην.
ὁ γὰρ διώκων πρότερος ἐξ ἀρχῆς λέγων
γένοιτ᾽ ἂν ὀρθῶς πράγματος διδάσκαλος.
ΧΟ. ἡ α΄ πολλαὶ μέν ἐσμεν, λέξομεν δὲ συντόμως. 585
ἔπος δ᾽ ἀμείβου πρὸς ἔπος ἐν μέρει τιθείς.
ἡ β΄ τὴν μητέρ᾽ εἰπὲ πρῶτον εἰ κατέκτονας.
ΟΡ. ἔκτεινα· τούτου γ᾽ οὔτις ἄρνησις πέλει.
ΧΟ. ἡ γ΄ ἓν μὲν τόδ᾽ ἤδη τῶν τριῶν παλαισμάτων.
ΟΡ. οὐ κειμένωι πω τόνδε κομπάζεις λόγον. 590
ΧΟ. ἡ δ΄ εἰπεῖν γε μέντοι δεῖ σ᾽ ὅπως κατέκτανες.
ΟΡ. λέγω· ξιφουλκῶι χειρὶ πρὸς δέρην τεμών.
ΧΟ. ἡ ε΄ πρὸς τοῦ δ᾽ ἐπείσθης καὶ τίνος βουλεύμασιν;
ΟΡ. τοῖς τοῦδε θεσφάτοισι· μαρτυρεῖ δέ μοι.
ΧΟ. ἡ ϛ΄ ὁ μάντις ἐξηγεῖτό σοι μητροκτονεῖν; 595
ΟΡ. καὶ δεῦρό γ᾽ αἰεὶ τὴν τύχην οὐ μέμφομαι.
ΧΟ. ἡ ζ΄ ἀλλ᾽ εἴ σε μάρψει ψῆφος, ἄλλ᾽ ἐρεῖς τάχα.

---

576 μαρτυρήσων ὅτι οὐκ ἔστιν ἐναγής· ἐκάθηρα γὰρ αὐτόν. 579 σύνδικοι λέγονται οἷς ἴσον μέτεστιν ἐν τῆι δίκηι τῆς αἰτίας. 582 τῶν Ἐρινύων. ἅρα τὸ δικαστήριον. 583 ὁ κατηγορῶν. 585 τοῦτο οὐ πρὸς τὰς τρεῖς, ὀλλὰ πρὸς τὸν χορόν· ιε΄ γὰρ ἦσαν. 587 ῥητορικῶς πυνθάνονται. εἰ μὲν ὁμολογοίη, ὑπεύθυνος ἔσται· εἰ δ᾽ ἀρνοῖτο, ἐλεγχθήσεται. καὶ Ἀχιλλεὺς πρὸς τοὺς πρέσβεις· „τί δὲ λαὸν ἀνήγαγεν ἐνθάδ᾽ ἀγείρας Ἀτρείδης"; διὰ γυναῖκα (Homer *I* 338 f.). 589 ἓν πέπτωκας (Weil für ἐμπ.). ἡ μεταφορὰ δέ ἐστιν ἀπὸ τῶν παλαιόντων, οἳ ἐπὶ τοῖς τρισὶ πτώμασιν ὁρίζουσι τὴν ἧτταν. 592 πλανᾶται. αἱ μὲν γὰρ τὴν αἰτίαν τοῦ φόνου πυνθάνονται, ὁ δὲ πρὸς τὸ „πῶς" „ξίφει" φησίν· ὡς τὸ „μὴ δι᾽ ἐμὴν ἰότητα" (Hom. *O* 42). 596 τὸ ἀεὶ ἐπὶ τοῦ ἕως τάττουσιν Ἀττικοὶ πολλάκις. „δεῦρο μέν μοι τόνδ᾽ αἰεὶ τείνει λόγον" (Adesp. 148 N.). ἕως δεῦρο. τὴν πρᾶξιν. 597 ἀν(τὶ) τοῦ ἴσως.

---

576 Ἀπόλ(λων) M. δήμων erst M (νόμωι Schütz). 577 ἀνήρ: Pors. δόμων (δόμος M erst): μυχῶν HLAhrens. ἐφέστιως mit ο über ω M, ἐφεστίων f g h. 580 τοῦδε φόνου: Turneb. 581 ⟨τ᾽⟩ Herm. 582—644 fehlen in f g h. 582 ΑΘ, 585 Εὐμ(ενίδες) M, ebenso Εὐμ. 591. 97. 601. 05; 588 Ὀρέ(στης), ebenso 592. 98. 602. 06; 589 Par., ebenso 590. 93—96. 99 f. 603. 4. 7. Ἡ α΄ usw. zugef. von Weil. 588 τούτου δ᾽: Nauck. 596 ἀεὶ: Turneb.

ΟΡ. πέποιθ᾿, ἀρωγὰς δ᾿ ἐκ τάφου πέμπει πατήρ.
ΧΟ. ἡ η΄ νεκροῖσί νυν πέπισθι μητέρα κτανών.
ΟΡ. δυοῖν γὰρ εἶχε προσβολὰς μιασμάτοιν. 600
ΧΟ. ἡ θ΄ πῶς δή; δίδαξον τοὺς δικάζοντας τάδε.
ΟΡ. ἀνδροκτονοῦσα πατέρ᾿ ἐμὸν κατέκτανεν.
ΧΟ. ἡ ι΄ τοιγὰρ σὺ μὲν ζῆις, ἡ δ᾿ ἐλευθέρα φόνωι.
ΟΡ. τί δ᾿ οὐκ ἐκείνην ζῶσαν ἤλαυνες φυγῆι;
ΧΟ. ἡ ια΄ οὐκ ἦν ὅμαιμος φωτὸς ὃν κατέκτανεν. 605
ΟΡ. ἐγὼ δὲ μητρὸς τῆς ἐμῆς ἐν αἵματι;
ΧΟ. ἡ ιβ΄ πῶς γάρ σ᾿ ἔθρεψ᾿ ἂν ἐντός, ὦ μιαιφόνε,
ζώνης; ἀπεύχηι μητρὸς αἷμα φίλτατον;
ΟΡ. ἤδη σὺ μαρτύρησον, ἐξηγοῦ δέ μοι,
Ἄπολλον, εἴ σφε σὺν δίκηι κατέκτανον. 610
δρᾶσαι γὰρ ὥσπερ ἐστὶν οὐκ ἀρνούμεθα·
ἀλλ᾿ εἰ δίκαιον εἴτε μὴ τῆι σῆι φρενὶ
δοκεῖ τόδ᾿ αἷμα κρῖνον, ὡς τούτοις φράσω.
ΑΠ. λέξω πρὸς ὑμᾶς τόνδ᾿ Ἀθηναίας μέγαν
θεσμὸν δικαίως, μάντις ὢν δ᾿ οὐ ψεύσομαι. 615
οὐπώποτ᾿ εἶπον μαντικοῖσιν ἐν θρόνοις,
οὐκ ἀνδρός, οὐ γυναικός, οὐ πόλεως πέρι,
ὃ μὴ κελεύσαι Ζεὺς Ὀλυμπίων πατήρ.
τὸ μὲν δίκαιον τοῦθ᾿ ὅσον σθένει μαθεῖν,
βουλῆι πιφαύσκω δ᾿ ὔμμ᾿ ἐπισπέσθαι πατρός. 620

---

598 ὡς ὑμᾶς (Herm. f. ὑμῖν) ἔπεμψεν ἡ μήτηρ, οὕτω βοηθοὺς κἀμοὶ πέμψει ὁ πατήρ. 600 συντυχίας. 601 πανούργως φασί, μὴ ἡμᾶς δίδασκε, ἀλλὰ τοὺς δικαστάς. 602 ἐμὲ κἀκεῖνον ἠδίκησεν. 603 πῶς οὖν λέγεις ὅτι ἠδίκησέ με; πῶς δὲ Ἀγαμέμνονα, ὅπου ἀπέθανεν δι᾿ αὐτόν (Linwood f. αὐτὴν); 604 οὐκ εἰ τέθνηκεν, τούτου αἰτία εἶ σύ, ⟨ἣ⟩ ζῶσαν (Steph. u. a.; M πῶς ἄν) ⟨οὐκ⟩ ἐδίωκες· ὥστε οὐδὲ ἀποθανοῦσα διὰ τὴν σὴν αἰτίαν ἀπέθανεν. 606 ἐγὼ οὖν ὅμαιμός εἰμι τῆι μητρί; 608 ἀπαρνῆι. 609 ὡς ἀπορῶν τῆς ἀποκρίσεως. ἐπεὶ γὰρ ἦλθεν εἰς τὴν διάκρισιν τοῦ δικαίως ἢ μὴ ἀνῃρηκέναι τὴν μητέρα, ἐπὶ τὸν συμβουλεύσαντα θεὸν καταφεύγει. τραγικὸν οὖν καὶ πρέπον (Vict. f. τρέπον)· ὁμοειδές τε τὸ ⟨αὐτὸν⟩ πάντα λέγειν. 615 τὸν Ἀρεοπαγιτικόν. 618 ὥστε ἐμοὶ μὲν Ζεύς, ἐγὼ δὲ τούτωι προσέταξα. οὐκ ἄνευ Διὸς οὖν τὸ γενόμενον. 619 ἀντὶ τοῦ μάθε ὦ βουλή. 620 κελεύω δὲ ὑμᾶς πεισθῆναι τῆι βουλῆι τοῦ Διός.

---

598 πέμπει: Scalig. n. Schol. 599 πέπεισθι mit ζτ.: Veitch. 600 δοιοῖν erst. μιασμάτων: Elmsl. 603 φόνου: Schütz. 607 ἔθρεψεν. 608 φιλτάτου erst, τὸ φίλτατον Korr. 609 Ὀρέ(στης), 612 δικαίως: Auratus. 614 Ἀπόλ(λων). 615 δ᾿ ὢν οὐ: Canter. 618 κελεύσει: Herm. 620 βουλὴ: Turn. ὕμμ᾿ M.

ὅρκος γὰρ οὔτι Ζηνὸς ἰσχύει πλέον.
ΧΟ. Ζεύς, ὡς λέγεις σύ, τόνδε χρησμὸν ὤπασε,
φράζειν Ὀρέστηι τῶιδε, τὸν πατρὸς φόνον
πράξαντα μητρὸς μηδαμοῦ τιμὰς νέμειν;
ΑΠ. οὐ γάρ τι ταὐτὸν ἄνδρα γενναῖον θανεῖν 625
διοσδότοις σκήπτροισι τιμαλφούμενον,
καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός, οὔ τι θουρίοις
τόξοις ἐκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμαζόνος,
ἀλλ' ὡς ἀκούσηι, Παλλὰς οἵ τ' ἐφήμενοι
ψήφωι διαιρεῖν τοῦδε πράγματος πέρι. 630
ἀπὸ στρατείας γάρ νιν ἠμπποληκότα
τὰ πλεῖστ' ἀμείνον' εὔφροσιν δεδεγμένη,
δροίτηι, περῶντος λουτρά, κἀπὶ τέρματι,
φᾶρος περεσκήνωσεν, ἐν δ' ἀτέρμονι
κόπτει πεδήσασ' ἄνδρα δαιδάλωι πέπλωι. 635
ἀνδρὸς μὲν ὑμῖν οὗτος εἴρηται μόρος
τοῦ παντοσέμνου, τοῦ στρατηλάτου νεῶν.
τὴν δ' αὖ τοιαύτην εἶπον, ὡς δηχθῆι λεώς,
ὅσπερ τέτακται τῆνδε κυρῶσαι δίκην.
ΧΟ. πατρὸς προτιμᾶι Ζεὺς μόρον τῶι σῶι λόγωι· 640
αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.
πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;
ὑμᾶς δ' ἀκούειν ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.
ΑΠ. ὦ παντομισῆ κνώδαλα, στύγη θεῶν,
πέδας μὲν ἂν λύσειας, ἔστι τοῦδ' ἄκος 645
καὶ κάρτα πολλὴ μηχανὴ λυτήριος·

---

624 ἐκδικήσαντα. 626 συνεχὲς τὸ ὄνομα παρ' Αἰσχύλωι, διὸ σκώπτει αὐτὸν Ἐπίχαρμος. 632 βελτίονα πλεῖστα ηὐτυχηκότα ἀπὸ στρατείας. 633 πυέλωι, τῆι ὡς σορῶι αὐτῶι γενομένηι. παρὰ τὴν δροῦν· ξύλιναι γὰρ αὗται. τῶν λουτρῶν δῆλον ὅτι. 634 παρεσκήνησεν. πρὸς (d. i. τὸ Χ πρὸς, Weckl.) τὴν συναλοιφὴν (-λιφὴν M) τῆς περὶ καὶ τὴν συζυγίαν τοῦ ῥήματος. ἀτραχήλωι. 638 τὴν Κλυταιμήστραν. οἱ δικασταί. 640 ὡς λέγεις σύ (Paley für οὖν), πατέρα προτιμᾶι μητρὸς ὁ Ζεύς. 642 οὐ τὸν Δία προέθετο κακῶς εἰπεῖν, ἀλλὰ τὸν Ἀπόλλωνα ὡς ψευσάμενον βούλετοι ἐλέγξαι. 643 ὦ κριταί.

---

622 ΧΟ. 623 für τῶιδε M erst τῶι, für τὸν erst τοῦ. 625 Ἀπόλ(λων). 626 τιμαλφουμέν. ν M erst. 631 στρατείας und στρατιᾶς M. μιν: Pors. 632 ἄμεινον und ἀμείνον' M. 633 δροίτη M. περῶντι. 634 περ ἐσκήνωσεν M, παρεσκήνησεν Schol. 638 ταύτην τοιαύτην: Weil. δειχθῆ erst M. 640 ΧΟ. 641 ἔδεισε erst. 644 Ἀπόλ(λων) M. 645 von hier an treten auch f g h wieder ein. παῖδας M erst. λύσειεν: Ddf.

ἀνδρὸς δ᾽ ἐπειδὰν αἷμ᾽ ἀνασπάσῃ κόνις
ἅπαξ θανόντος, οὔτις ἔστ᾽ ἀνάστασις.
τούτων ἐπῳδὰς οὐκ ἐποίησεν πατὴρ
οὑμός, τὰ δ᾽ ἄλλα πάντ᾽ ἄνω τε καὶ κάτω 650
στρέφων τίθησιν οὐδὲν ἀσθμαίνων μένει.
ΧΟ. πῶς τἀποφεύγειν τοῦδ᾽ ὑπερδικεῖς ὅρα·
τὸ μητρὸς αἷμ᾽ ὅμαιμον ἐκχέας πέδοι,
ἔπειτ᾽ ἐν Ἄργει δώματ᾽ οἰκήσει πατρός;
ποίοισι βωμοῖς χρώμενος τοῖς δημίοις; 655
ποία δὲ χέρνιψ φρατέρων προσδέξεται;
ΑΠ. καὶ τοῦτο λέξω, καὶ μάθ᾽ ὡς ὀρθῶς ἐρῶ.
οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένου τέκνου
τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου.
τίκτει δ᾽ ὁ θρώισκων, ἡ δ᾽ ἅπερ ξένωι ξένη 660
ἔσωσεν ἔρνος, οἷσι μὴ βλάψηι θεός.
τεκμήριον δὲ τοῦδέ σοι δείξω λόγου.
πατὴρ μὲν ἂν γένοιτ᾽ ἄνευ μητρός· πέλας
μάρτυς πάρεστι παῖς Ὀλυμπίου Διός,
* * * * * * * *
οὐδ᾽ ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη, 665
ἀλλ᾽ οἷον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός.
ἐγὼ δὲ, Παλλάς, τἆλλα θ᾽, ὡς ἐπίσταμαι,
τὸ σὸν πόλισμα καὶ στρατὸν τεύξω μέγαν,
καὶ τόνδ᾽ ἔπεμψα σῶν δόμων ἐφέστιον,
ὅπως γένοιτο πιστὸς ἐς τὸ πᾶν χρόνου 670
καὶ τόνδ᾽ ἐπικτήσαιο σύμμαχον, θεά,
καὶ τοὺς ἔπειτα, καὶ τάδ᾽ αἰανῶς μένοι
στέργειν τὰ πιστὰ τῶνδε τοὺς ἐπισπόρους.

---

652 ἐκ τῆς Ἀπόλλωνος ἀπολογίας κατακρινοῦσιν (-κρίνουσιν M) Ὀρέστην· εἰ γὰρ τὸν φονέα οὐχ οἷόν τε τὸν φόνον ἀνακαλέσασθαι, πῶς Ὀρέστης φονεύσας ἐλευθερωθήσεται; σκόπει πῶς δικαιοῖς Ὀρέστην φεύγειν. 659 κυήματος. 660 ὁ σπερμαίνων. ὡς παρακαταθήκην. 663 γεννήσειεν. 667 ὦ Παλλάς. ὅσον δύναμαι. 672 δι᾽ αἰῶνος. 673 ἀπογόνους.

---

647 ἀνασπάσει f g h. 649 ἐποίησεν f g: -σε M. 650 ἄνω τε d f g: ἄνω M. 651 οὐδὲν ἀσθμαίνων f g: οὐδ᾽ ἐν ἀσθμαίνω M. 652 ΧΟ. πῶς γὰρ τὸ: Dittenberger. 653 πέδωι: Ddf. 655 προσδέξεται d f g h: προσδέξαιτε M. 657 Ἀπόλ(λων) M. 658 κεκλημένη f g h: -ένου M. 660 θρώσκων: Weckl. 661 ζτ am Rande M. nach 664 Lücke Butler. 670 εἰς M f. χρόνον erst M. 673 τὰ πιστὰ f g: τ ἄπιστα.

ΑΘ. ἤδη κελεύσω τοῦσδ᾽ ἀπὸ γνώμης φέρειν
ψῆφον δικαίαν, ὡς ἅλις λελεγμένων. 675
ΧΟ. ἡμῖν μὲν ἤδη πᾶν τετόξευται βέλος·
μένω δ᾽ ἀκοῦσαι πῶς ἀγὼν κριθήσεται.
ΑΘ. τί γάρ; πρὸς ὑμῶν πῶς τιθεῖσ᾽ ἄμομφος ὦ;
ΑΠ. ἠκούσαθ᾽ ὧν ἠκούσατ᾽, ἐν δὲ καρδίᾱι
ψῆφον φέροντες ὅρκον αἰδεῖσθε, ξένοι. 680
ΑΘ. κλύοιτ᾽ ἂν ἤδη θεσμόν, Ἀττικὸς λεώς,
πρώτας δίκας κρίνοντες αἵματος χυτοῦ.
ἔσται δὲ καὶ τὸ λοιπὸν Αἰγέως στρατῶι
αἰεὶ δικαστῶν τοῦτο βουλευτήριον.
πάγον δ᾽ ἄρ᾽ ἕξει τόνδ᾽, Ἀμαζόνων ἕδραν 685
σκηνάς θ᾽, ὅτ᾽ ἦλθον Θησέως κατὰ φθόνον
στρατηλατοῦσαι, καὶ πόλει νεοπτόλει
τῆνδ᾽ ὑψίπυργον ἀντεπύργωσαν τότε·
Ἄρει δ᾽ ἔθυον, ἔνθεν ἔστ᾽ ἐπώνυμος
πέτρα, πάγος τ᾽ Ἄρειος· ἐν δὲ τῶι σέβας 690
ἀστῶν φόβος τε συγγενὴς τὸ μὴ ἀδικεῖν
σχήσει κατ᾽ ἦμαρ καὶ κατ᾽ εὐφρόνην ὁμῶς,
αὐτῶν πολιτῶν μὴ ᾽πιχραινόντων νόμους
κακαῖς ἐπιρροαῖσι· βορβόρωι δ᾽ ὕδωρ
λαμπρὸν μιαίνων οὔποθ᾽ εὑρήσεις ποτόν. 695
τὸ μήτ᾽ ἄναρχον μήτε δεσποτούμενον
ἀστοῖς περιστέλλουσι βουλεύω σέβειν,

---

674 ὃ δοκιμάζεται. 678 τί τιθεῖσα μέμψιν παρ᾽ ὑμῶν οὐχ ὑπομενῶ; zu 681 unlesbares Scholion in grün erscheinender Schrift, in 2 Zeilen. 682 ὅτι (d. i. τὸ χ ὅτι) πρώτη ἐπὶ Ὀρέστηι γέγονεν δίκη ἐν τῶι Ἀρείωι πάγωι. 686 μῆνιν. 687 τὸν Ἄρειον πάγον· ἐν αὐτῶι γὰρ ἐστρατοπέδευσαν. 689 ὅθεν Ἄρειος πάγος ἐκλήθη. 690 ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ. 697 συμβουλεύω τοῖς ἐμοῖς πολίταις δημοκρατεῖσθαι μέν, ὑπὸ φόβον δὲ [μὴ] (getilgt von Papageorgiu) εἶναι.

---

674 Paragr. u. *ΑΘ.* M. κελεύω: Robort. τάσδ᾽ h, wie f über τούσδ᾽. 676. 679 *ΧΟ.* M, 678. 681 *ΑΘ.*; 679 *ΑΠ.* Karsten. 679 für ὧν f g h ὡς. 680 αἰδεῖσθαι mit ε über αι M. 682 κρίναντες f g h. 683 Αἰγέως f g h: αἰγέωι M. 684 δ᾽ ἑκάστων (-στω f g): Canter. 685 δ᾽ Ἄρειον τόνδε (OMüller π. γεραῖρον, Weil π. δ᾽ ἔνειμα oder δ᾽ ἑδοῦνται, Heimsoeth π. καθίζον u. s. w.). 687 πόλιν (-ει Orelli) νεόπτολιν. 688 τὴν f g h. 692 τόδ᾽ ἦμαρ: Weil. 693 ᾽πικαινόντων (πικ. f g): Wakefield. ὁμους oder ὅμους M erst. 694 f. βορβόρωι ὕδωρ — ποτόν wird citiert Diogenian III, 55. Zenob. II, 76. βορβόρω θ᾽: Pearson, GHerm. 696 μήτε b: μηδὲ M f g. 697 σέθεν M (σέβειν am Rande).

καὶ μὴ τὸ δεινὸν πᾶν πόλεως ἔξω βαλεῖν.
τίς γὰρ δεδοικὼς μηδὲν ἔνδικος βροτῶν;
τοιόνδε τοι ταρβοῦντες ἐνδίκως σέβας 700
ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον
ἔχοιτ᾽ ἂν οἷον οὔτις ἀνθρώπων ἔχει,
οὔτ᾽ ἐν Σκύθηισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.
κερδῶν ἄθικτον τοῦτο βουλευτήριον,
αἰδοῖον, ὀξύθυμον, εὑδόντων ὕπερ 705
ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς καθίσταμαι.
ταύτην μὲν ἐξέτειν᾽ ἐμοῖς παραίνεσιν
ἀστοῖσιν ἐς τὸ λοιπόν· ὀρθοῦσθαι δὲ χρὴ
καὶ ψῆφον αἴρειν καὶ διαγνῶναι δίκην
αἰδουμένους τὸν ὅρκον. εἴρηται λόγος. 710

ΧΟ. καὶ μὴν βαρεῖαν τῆνδ᾽ ὁμιλίαν χθονὸς
ξύμβουλός εἰμι μηδαμῶς ἀτιμάσαι.

ΑΠ. κἄγωγε χρησμοὺς τοὺς ἐμούς τε καὶ Διὸς
ταρβεῖν κελεύω μηδ᾽ ἀκαρπώτους κτίσαι.

ΧΟ. ἀλλ᾽ αἱματηρὰ πράγματ᾽ οὐ λαχὼν σέβεις, 715
μαντεῖα δ᾽ οὐκέθ᾽ ἁγνὰ μαντεύσηι νέμων.

ΑΠ. ἦ καὶ πατήρ τι σφάλλεται βουλευμάτων
πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς Ἰξίονος;

ΧΟ. λέγεις· ἐγὼ δὲ μὴ τυχοῦσα τῆς δίκης
βαρεῖα χώραι τῆιδ᾽ ὁμιλήσω πάλιν. 720

ΑΠ. ἀλλ᾽ ἔν τε τοῖς νέοισι καὶ παλαιτέροις
θεοῖς ἄτιμος εἶ σύ· νικήσω δ᾽ ἐγώ.

ΧΟ. τοιαῦτ᾽ ἔδρασας καὶ Φέρητος ἐν δόμοις·
Μοίρας ἔπεισας ἀφθίτους θεῖναι βροτούς.

ΑΠ. οὔκουν δίκαιον τὸν σέβοντ᾽ εὐεργετεῖν, 725
ἄλλως τε πάντως χὤτε δεόμενος τύχοι;

ΧΟ. σύ τοι παλαιὰς διανομὰς καταφθίσας
οἴνωι παρηπάφησας ἀρχαίας θεάς.

---

705 ὑπὲρ τῶν ἀποθανόντων τιμωρόν. 718 καθάρας τὸν πρωτομυσῆ Ἰξίονα. 720 ἐπ᾽ ἀπειλὰς τρέπονται ἀφεῖσαι τὴν δικαιολογίαν.

---

702 οὔποτ᾽ f g. 705 εὐδότων M erst. 706 ἐγρήγορον f g h. 708 εἰς M f. 710 αἰδουμένοις: Canter. 711. 715. 723. 731 ΧΟ. M, 713. 717. 725 ΑΠΟΛ(λων), 719. 721. 27. 29 Paragr. 713 κἀγώ τε: Robort. 716 μένων: GHerm. 717 τις f, σφήλεται f g h. 718 πρωτοκτόνοις f. προτροπαῖς f g h. 723 24. 27. 28 citiert der Schol. Eur. Alk. 12. 726 πάντ.. erst M. 727 διανομὰς Schol. Alk.: δαίμονας. 728 παρηπάτησας (auch Schol. Eur.): Davies.

ΑΠ. *σύ τοι τάχ᾽ οὐκ ἔχουσα τῆς δίκης τέλος*
ἐμῆι τὸν ἰὸν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν. 730
ΧΟ. *ἐπεὶ καθιππάζηι με πρεσβῦτιν νέος,*
δίκης γενέσθαι τῆσδ᾽ ἐπήκοος μένω,
ὡς ἀμφίβουλος οὖσα θυμοῦσθαι πόλει.
ΑΘ. *ἐμὸν τόδ᾽ ἔργον, λοισθίαν κρῖναι δίκην·*
ψῆφον δ᾽ Ὀρέστηι τῆνδ᾽ ἐγὼ προσθήσομαι. 735
μήτηρ γὰρ οὔτις ἐστὶν ἥ μ᾽ ἐγείνατο,
τὸ δ᾽ ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου τυχεῖν,
ἅπαντι θυμῶι, κάρτα δ᾽ εἰμὶ τοῦ πατρός.
οὕτω γυναικὸς οὐ προτιμήσω μόρον
ἄνδρα κτανούσης δωμάτων ἐπίσκοπον. 740
νικᾶι δ᾽ Ὀρέστης, κἂν ἰσόψηφος κριθῆι.
ἐκβάλλεθ᾽ ὡς τάχιστα τευχέων πάλους
ὅσοις δικαστῶν τοῦτ᾽ ἐπέσταλται τέλος.
ΟΡ. *ὦ Φοῖβ᾽ Ἄπολλον, πῶς ἀγὼν κριθήσεται;*
ΧΟ. *ὦ Νὺξ μέλαινα μῆτερ, ἆρ᾽ ὁρᾶις τάδε;* 745
ΟΡ. *νῦν ἀγχόνης μοι τέρματ᾽, ἢ φάος βλέπειν.*
ΟΡ. *ἡμῖν γὰρ ἔρρειν, ἢ πρόσω τιμὰς νέμειν.*
ΑΒ. *πεμπάζετ᾽ ὀρθῶς ἐκβολὰς ψήφων, ξένοι,*
τὸ μὴ ἀδικεῖν σέβοντες ἐν διαιρέσει.
γνώμης δ᾽ ἀπούσης πῆμα γίγνεται μέγα, 750
μολοῦσά τ᾽ οἶκον ψῆφος ὤρθωσεν μία.
ΑΘ. *ἀνὴρ ὅδ᾽ ἐκπέφευγεν αἵματος δίκην·*
ἴσον γάρ ἐστι τἀρίθμημα τῶν πάλων.

---

730 *ἐκβαλεῖς* (*ἐκβάλλεις* M) *τὴν ὀργὴν οὐδὲν δυναμένην* (Paley für *-νη*) *βλάψαι τοὺς ἐχθρούς.* 731 *κατατρέχεις.* 733 *ἀμφιβάλλουσα. τέως γὰρ ἐν ἀμφιβόλωι ἔχω τὸ ὀργίζεσθαι.* 735 *ἐγὼ προσθήσω τὴν ἐσχάτην ψῆφον, ἧι ὅταν* (Herm. f. *ἢ ὅτι ἂν*) *ἴσαι γένωνται, νικᾶι ὁ κατηγορούμενος.* 741 (am oberen Rande der mit 738 beginnenden Seite) *ὁ ἀριθμὸς τῶν Ἀρεοπαγιτῶν ν′* (Petit.; M *λ′*, nach Vitelli aus Corr. [??]) *καὶ εἷς.* 746 *νῦν μοι ζωὴ ἢ θανάτου τέλος.* 747 *ἢ τὰς πρώην ἔχειν τιμάς.* 749 *διακρίσει τῶν λευκῶν καὶ μελαινῶν.* 750 *γνώμης: ἀντ(ὶ τοῦ) ψήφου. ὁ τρόπος συνεκδοχή, ἀπὸ προηγουμένου τὸ ἀκόλουθον· τὸν γὰρ μέλλοντα βάλλειν ψῆφον δεῖ πρῶτον ἐν γνώμηι γενέσθαι.* 751 *ἡ ψῆφος δὲ βαλεῖν τε καὶ ὀρθῶσαι οἶκον δύναται.* 753 *κἂν ἴσαι δὲ γένωνται αἱ ψῆφοι, ὁ κατηγορούμενος νικᾶι.*

---

731 *καθιππάζει* f. *νέοις* M erst. 733 *ἀμφίβολος* M, *-βουλος* f (Turn.). 734 *ΑΘ.* 742 *ἐκβάλεθ᾽* f. 743 *ἴσοις* f. 744 *ΟΡ.*, 745 *Εὐμ(ενίδες)*, 746. 47 ohne Bez., 748 Par. (f 746—48 nichts). 746 *ναῦ* für *νῦν* M. 748 *ξένοι ψήφων* f erst. 750 *γίνεται.* 751 *βαλοῦσα.* 752 *ΑΘ.* M. *ὅδ᾽* f g: *ὅ γ᾽* M.

ΟΡ. ὦ Παλλάς, ὦ σώσασα τοὺς ἐμοὺς δόμους,
γαίας πατρώιας ἐστερημένον σύ τοι 755
κατώικισάς με· καί τις Ἑλλήνων ἐρεῖ,
"Ἀργεῖος ἀνὴρ αὖθις ἔν τε χρήμασιν
οἰκεῖ πατρώιοις, Παλλάδος καὶ Λοξίου
ἕκατι καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου
σωτῆρος", ὃς πατρῶιον αἰδεσθεὶς μόρον 760
σώιζει με μητρὸς τᾶσδε συνδίκους ὁρῶν."
ἐγὼ δὲ χώρᾶι τῆιδε καὶ τῶι σῶι στρατῶι
τὸ λοιπὸν εἰς ἅπαντα πλειστήρη χρόνον
ὁρκωμοτήσας νῦν ἄπειμι πρὸς δόμους,
μήτοι τιν' ἄνδρα δεῦρο πρυμνήτην χθονὸς 765
ἐλθόντ' ἐποίσειν εὖ κεκασμένον δόρυ.
αὐτοὶ γὰρ ἡμεῖς ὄντες ἐν τάφοις τότε
τοῖς τἀμὰ παρβαίνουσι νῦν ὁρκώματα
ὁδοὺς ἀθύμους καὶ παρόρνιθας πόρους 770
τιθέντες, ὡς αὐτοῖσι μεταμέληι πόνος 771
ἀμηχάνοισι πράξομεν δυσπραξίαις· 769
ὀρθουμένων δὲ καὶ πόλιν τὴν Παλλάδος
τιμῶσιν αἰεὶ τῆνδε συμμάχωι δορὶ
αὐτοῖσιν ἡμεῖς ἐσόμεθ' εὐμενέστεροι.
καὶ χαῖρε καὶ σὺ καὶ πολισσοῦχος λεώς· 775
πάλαισμ' ἄφυκτον τοῖς ἐναντίοις ἔχοις
σωτήριόν τε καὶ δορὸς νικηφόρον.

ΧΟ. ἰὼ θεοὶ νεώτεροι, παλαιοὺς νόμους
καθιππάσασθε κἀκ χερῶν εἵλεσθέ μου.
ἐγὼ δ' ἄτιμος ἡ τάλαινα βαρύκοτος 780
ἐν γᾶι τᾶιδε, φεῦ,
ἰὸν ἰὸν ἀντιπενθῆ μεθεῖσα καρδίας
σταλαγμὸν χθονὶ

---

760 τοῦ Διός. 761 τὰς συνηγόρους Εὐμενίδας. 765 ἄρχοντα, κυβερνήτην. 769 τιμωρησόμεθα. 770 ἀπαισίους. 772 γεννωμένων (??). 776 τὴν ἐμὴν ἀπικουρίαν.

---

754 Ὀρέ(στης) M. σώσα M erst. 755 καὶ γῆς: Dindorf. 759 τρίτον f g h. 760 für ὅς f g ὅν. 761 σώζει M. με fehlte erst f. 768 παραβαίνουσι M erst, προβ. f. 771 μεταμέλη mit οι über η f, mit ει g. 769 ἀμηχάνοις M (-οισι f g). 673 αἰεὶ f g: ἀεὶ M. 774 ἔσμεν. 778—807 (so richtig Sidgwick, nicht 794—823) fehlen in f g h (weil 778—793 = 808—823). 778 ΧΟ. M. 779 κἀκ auf Rasur M (vgl. zu 809); ders. erst εἵλεσθαι. 783f. χθονιαφόρον: Turn.

ἄφορον· ἐκ δὲ τοῦ
λειχὴν ἄφυλλος, ἄτεκνος, 785
ἰὼ Δίκα, πέδον ἐπισύμενος
βροτοφθόρους κηλῖδας ἐν χώρᾱι βαλεῖ,
(στενάζω· τί ῥέξω; γένωμαι;) δύσοισθ᾽ ⟨ἃς⟩
πολίταις ἔπαθον. 790
ἰὼ μεγάλα τοι κόραι δυστυχεῖς
Νυκτὸς ἀτιμοπενθεῖς.

ΑΘ. ἐμοὶ πίθεσθε μὴ βαρυστόνως φέρειν.
οὐ γὰρ νενίκησθ᾽, ἀλλ᾽ ἰσόψηφος δίκη 795
ἐξῆλθ᾽ ἀληθῶς, οὐκ ἀτιμίᾱι σέθεν.
ἀλλ᾽ ἐκ Διὸς γὰρ λαμπρὰ μαρτύρια παρῆν,
αὐτός θ᾽ ὁ χρήσας αὐτὸς ἦν ὁ μαρτυρῶν,
ὡς ταῦτ᾽ Ὀρέστην δρῶντα μὴ βλάβας ἔχειν.
ὑμεῖς δὲ τῆι γῆι τῆιδε μὴ θυμοῦσθε, μὴ 800
βαρὺν κότον σκήψητε, μηδ᾽ ἀκαρπίαν
τεύξητ᾽, ἀφεῖσαι δαιμόνων σταλάγματα,
βρωτῆρας αἰχμὰς σπερμάτων ἀνημέρους.
ἐγὼ γὰρ ὑμῖν πανδίκως ὑπίσχομαι
ἕδρας τε καὶ κευθμῶνας ἐνδίκου χθονὸς 805
λιπαροθρόνοισιν ἡμένας ἐπ᾽ ἐσχάραις
ἕξειν ὑπ᾽ ἀστῶν τῶνδε τιμαλφουμένας.

ΧΟ. ἰὼ θεοὶ νεώτεροι, παλαιοὺς νόμους
καθιππάσασθε κἀκ χερῶν εἵλεσθέ μου.
ἐγὼ δ᾽ ἄτιμος ἡ τάλαινα βαρύκοτος 810

---

782 ἰσοπενθῆ, ὅμοια δρῶντα οἷς πέπονθα. 783 μεθεῖσα: ἀντ(ὶ τοῦ) μεθήσω, μετοχὴ ἀντὶ ῥήματος· ὡς τὸ „καρπῶι βριθομένη" (Homer Θ 307) ἀντὶ τοῦ βρίθεται. σταλαγμὸν δὲ τὴν κατὰ βραχὺ φθοράν. 784 τὸν εἰς τὴν γῆν φερόμενον. 785 ψίλωσις. ἄκαρπος. 786 τοῦτο διὰ μέσου ὀλοφυρόμεναι ἀναφωνοῦσιν. ὁ λ⟨ε⟩ιχήν. 789 λείπει ὁ ἢ διαζευκτικός· ἢ τί γένωμαι. 790 ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἔπαθον. ἔμ⟨ε⟩ιξε τῶι θρήνωι τὴν τιμωρίαν τεχνικῶς. εἰπὼν γὰρ „δύσοιστα ἔπαθον" ἐπήγαγεν „πολίταις", ἵνα ἦι πολίταις δύσοιστα ὄντα. 792 κόραι Νυκτός. 797 ἔφασκε γὰρ ὁ Ἀπόλλων γνώμηι Διὸς μαντεύεσθαι. 802 τὰ σταλάγματα αἰχμαί εἰσι βιβρώσκουσαι τὰ σπέρματα.

---

785 λιχὴν. 787 βαλεῖν: Turneb. 789 στενάξω hier M (nicht unten). δύσοιστα (ebenso unten). 794 ΑΘ. πείθεσθε: Turn. 795 ἰστο- erst. 796 erst ἀτιμία. 798 für θ᾽ erst δ᾽, dann ὁ (Spir. vom Korr.). θήσας (ὁ[ρ]θησας erst?): Turn. 800f. ὑμεῖς δέ τε τῆιδε γῆι (δὲ τῆι γῆι τῆιδε Turn.) βαρὺν κότον σκ. μὴ θυμ. (Weil ὑμ. δὲ μὴ θυμ., μήτε τῆιδε γῆι β. κ. σκ., μηδ᾽). 801 σκήψησθε: Elmsl. 802 γρ. στενάγματα M. 809 κάχ. M erst.

ἐν γᾶι τᾶιδε, φεῦ,
ἰὸν ἰὸν ἀντιπενθῆ μεθεῖσα καρδίας
σταλαγμὸν χθονὶ
ἄφορον· ἐκ δὲ τοῦ
λειχὴν ἄφυλλος, ἄτεκνος, 815
ἰὼ Δίκα, πέδον ἐπισύμενος
βροτοφθόρους κηλῖδας ἐν χώρᾱι βαλεῖ,
(στενάζω· τί ῥέξω; γένωμαι;) δύσοισθ' ⟨ἃς⟩
πολίταις ἔπαθον. 820
ἰὼ μεγάλα τοι κόραι δυστυχεῖς
Νυκτὸς ἀτιμοπενθεῖς.

ΑΘ. οὐκ ἔστ' ἄτιμοι, μηδ' ὑπερθύμως ἄγαν
θεαὶ βροτῶν κτίσητε δύσκηλον χθόνα. 825
κἀγὼ πέποιθα Ζηνί, καὶ τί δεῖ λέγειν;
καὶ κλῇδας οἶδα δώματος μόνη θεῶν,
ἐν ὧι κεραυνός ἐστιν ἐσφραγισμένος·
ἀλλ' οὐδὲν αὐτοῦ δεῖ· σὺ δ' εὐπειθὴς ἐμοὶ
γλώσσης ματαίας μὴ 'κβαλοῦσ' ἔπη, χθονὶ 830
καρπὸν φέροντα πάντα μὴ πράσσειν καλῶς,
κοίμα κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος,
ὡς σεμνότιμος καὶ ξυνοικήτωρ ἐμοί·
πολλῆς δὲ χώρας τῆσδ' ἔτ' ἀκροθίνια
θύη πρὸ παίδων καὶ γαμηλίου τέλους 835
ἔχουσ' ἐς αἰεὶ τόνδ' ἐπαινέσεις λόγον.

ΧΟ. ἐμὲ παθεῖν τάδε, φεῦ,
ἐμὲ παλαιόφρονα, κατά τε γᾶς οἰχνεῖν
ἀτίετον, φεῦ, μύσος.

---

817 (813?) *λείπει ἐμποιήσω.* 825 *δυσθεράπευτον.* 831 *τὸν πάντα ποιοῦντα κακῶς πράττειν.* 832 *κοίμιζε. τὸν θυμόν.* 833 *λείπει ἐσομένη.* 835 *ὡς προτέλεια θυόντων Ἀθήνησι ταῖς Ἐρινύσι. τέλος δὲ ὁ γάμος.* 839 *ἀνεκδίκητον, τιμωρεῖσθαι μὴ δυναμένην. τὸ δὲ φεῦ διὰ μέσον ἀναφωνεῖ.*

---

812 *ἀντιπαθῆ* f g und nach Corr. M (erst *-σπαθῆ*). 813 *καρδία* f g. 813 f. *χθονιαφόρον* M f g wie 783 f. 815 *λιχὴν.* 816 *επεσσύμενος* M f g. 817 *βαλεῖν* (auch f g) wie 787. 818 ff. in den Hdschr. ebenso wie 788 ff., nur *στενάζω* M f, und *ἔπα·ον* M erst. 824 *ΑΘ.* 825 *στήσητε*: Linwood. 827 *δωμάτων*: Casaub. (828 *ἐν οἷς* h Linwood). 830 *-βάλλης* M erst, dann *-βάλης* wie f g. *ἐπὶ χθόνα*: Wakef. Burges. 831 *πράσσει* M erst. 832 *καὶ κῦμα* für *κοίμα* f g. 835 *τέλος* M erst. 837 *ΧΟ.* 838 *τε* in f g und hier (anders 871) auch in M fehlend. *γᾶν οἰκεῖν*: Herm. 839 *μύσος, φεῦ* Herm.

πνέω τοι μένος ἅπαντά τε κότον. 840
οἰοῖ δᾶ, φεῦ.
τίς μ' ὑποδύεται πλευράς, ⟨τίς⟩ ὀδύνα
θυμόν; ἄϊε, μᾶτερ
Νύξ· ἀπὸ γάρ με τιμᾶν δαναιᾶν θεῶν 845
δυσπάλαμοι παρ' οὐδὲν ἦραν δόλοι.

ΑΘ. ὀργὰς ξυνοίσω σοι· γεραιτέρα γὰρ εἶ.
καὶ τῶι μὲν εἶ σὺ κάρτ' ἐμοῦ σοφωτέρα,
φρονεῖν δὲ κἀμοὶ Ζεὺς ἔδωκεν οὐ κακῶς. 850
ὑμεῖς δ' ἐς ἀλλόφυλον ἐλθοῦσαι χθόνα
γῆς τῆσδ' ἐρασθήσεσθε· προυννέπω τάδε.
οὑπιρρέων γὰρ τιμιώτερος χρόνος
ἔσται πολίταις τοῖσδε. καὶ σὺ τιμίαν
ἕδραν ἔχουσα πρὸς δόμοις Ἐρεχθέως 855
* * * * * * *
τεύξηι παρ' ἀνδρῶν καὶ γυναικείων στόλων,
ὅσην παρ' ἄλλων οὔποτ' ἂν σχέθοις βροτῶν.
σὺ δ' ἐν τόποισι τοῖς ἐμοῖσι μὴ βάληις
μήθ' αἱματηρὰς θηγάνας σπλάγχνων βλάβας
νέων ἀοίνοις ἐμμανέσι θυμώμασιν, 860
μήτ' ἐξελοῦσ' ὡς καρδίαν ἀλεκτόρων
ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀστοῖσιν ἱδρύσηις Ἄρη

---

840 ὀργὴν καὶ ἅπαντα κότον πνέω. 841 δᾶ: ὦ γῆ, Δωρ(ικῶς)· ὅθεν καὶ Δαμάτηρ. 845 τὴν δημοσίαν ὑπὸ θεῶν δεδομένην. 846 οἱ δόλοι γὰρ τῶν θεῶν ὡς οὐδὲν παρῆράν με τῶν δημοσίων τιμῶν. 848 φέρουσα τὰς ὀργάς. 849 διὰ τὸν χρόνον. 851 λείπει ὁ καί. 852 ἀντ(ὶ τοῦ) μεγάλοι ἔσονται Ἀθηναῖοι, ὥστε ἐπιθυμῆσαι τῆς ἐξ αὐτῶν τιμῆς. 859 θηγάνας νέων: τὰς ἀναλισκούσας τὰ νέα. 860 ὀργαῖς. ὅτι καὶ ⟨οἱ⟩ (zugef. von Abresch) οἰνωθέντες τρόπον ⟨τινὰ⟩ (Rob.) γίνονται ἐμμανεῖς. 861 ἀναπτερώσασα. μάχιμον γὰρ τὸ ὄρνεον, τῶν τε ἄλλων ζώιων τὸ συγγενὲς αἰδουμένων μόνος οὐ φείδεται.

---

842 ὑπόδεται hier M (nicht 875). ὀδύνᾱ M, ὀδύναι fg. 845 τιμῶν mit .α. über ω M (τιμᾶν fg); δαμαι.(ν ausradiert?)ων mit .α. über ω M (δαμέαν fg); etwas anders 878: δαναιᾶν LDindorf (Franz, Linwood). 847 δόλω mit οι über ω M, δόλω fg. 849 καίτοι μὲν σὺ M, καίτοι γε μὴν σὺ fg: Wieseler. 851 ἐλθοῦσα f. 852 προυννέπω M erst. nach 855 Lücke nach Herm. Ddf.; dagegen Pauw 857 ὅσον, HLAhrens ὅσ' ἄν. 856 τεύξῃ M (-ει fg). στόλον M erst. 859 αἱματηρα erst M. θηγάνων f, θηγγάνων gh. 860 ἀοίνους M (erst -οις? nach Vitelli ein Accent über α getilgt) fg: Robort. ἐμμανεῖς. 861 μηδ': Ddf. ὡς καρδίας Wieseler. 862 ἐμοῖσιν M. ἱδρύσηι κάρη M (für das 2. η erst α? nach Vit. η in α verbessert), ἱδρύσῃ κάρα fgh: Steph.

ἐμφύλιόν τε καὶ πρὸς ἀλλήλους θρασύν.
θυραῖος ἔστω πόλεμος, οὐ μόλις παρών,
ἐν ὧι τις ἔσται δεινὸς εὐκλείας ἔρως· 865
ἐνοικίου δ' ὄρνιθος οὐ λέγω μάχην.
τοιαῦθ' ἑλέσθαι σοι πάρεστιν ἐξ ἐμοῦ,
εὖ δρῶσαν, εὖ πάσχουσαν, εὖ τιμωμένην
χώρας μετασχεῖν τῆσδε θεοφιλεστάτης.

ΧΟ. ἐμὲ παθεῖν τάδε, φεῦ, 870
ἐμὲ παλαιόφρονα, κατά τε γᾶς οἰχνεῖν,
ἀτίετον, φεῦ, μύσος.
πνέω τοι μένος ἅπαντά τε κότον.
οἰοῖ δᾶ, φεῦ.
τίς μ' ὑποδύεται πλευράς, ⟨τίς⟩ ὀδύνα 875
θυμόν; ἄιε, μᾶτερ
Νύξ· ἀπὸ γάρ με τιμᾶν δαναιᾶν θεῶν
δυσπάλαμοι παρ' οὐδὲν ἦραν δόλοι. 880

ΑΘ. οὔτοι καμοῦμαί σοι λέγουσα τἀγαθά,
ὡς μήποτ' εἴπηις πρὸς νεωτέρας ἐμοῦ
θεὸς παλαιὰ καὶ πολισσούχων βροτῶν
ἄτιμος ἔρρειν τοῦδ' ἀπόξενος πέδου.
ἀλλ' εἰ μὲν ἁγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας, 885
γλώσσης ἐμῆς μείλιγμα καὶ θελκτήριον,
σὺ δ' οὖν μένοις ἄν· εἰ δὲ μὴ θέλεις μένειν,
οὔ τἂν δικαίως τῆιδ' ἐπιρρέποις πόλει
μῆνίν τιν' ἢ κότον τιν' ἢ βλάβην στρατῶι.
ἔξεστι γάρ σοι τῆσδε γαμόρωι χθονὸς 890
εἶναι δικαίως ἐς τὸ πᾶν τιμωμένηι.

---

864 ὁ Περσικός. οὐ μακράν. 866 τῶν ἐνοικούντων πολιτῶν, ὅ ἐστιν ὁμόφυλον πόλεμον. 882 τὸ ἑξῆς, πρὸς νεωτέρας ἐμοῦ καὶ πολισσούχων βροτῶν θεὸς παλαιὰ ἄτιμος ἔρρειν. 885 εἰ πείθηι τῶι μειλίγματι τῆς ἐμῆς γλώσσης, παράμεινον καὶ τῶν καταλεχθέντων ἀγαθῶν μεταλάμβανε· εἰ δὲ μὴ πείθηι, ἴσθι μὴ βλάψουσα πόλιν.

---

864 πα.ρῶν M erst, dann παρών wie f g. 865 ἔστι mit αι über ι M, ἔσται f g. 870 ΧΟ. 871 κατά τε γᾶν hier M, κατὰ γᾶν f g. οἰκεῖν. 875 ὀδύνα hier Hdschr. 878 τιμᾶν δαμίαν M, τιμᾶν (τῖτὰν f) δαμέαν f g h. 880 δόλω mit οι über ω wie 847 M, δόλον f g. 881 ΑΘ. καλοῦμαι f g h. 887 θέλης mit ει über η M. 888 οὔτ' ἄν: Wellauer. ἐπιρρέπειν f g h. 890 τῆδε γ' ἀμοίρου M f g; in f übergeschr. Scholion πολυμοίρου: Dobree.

ΧΟ. ἄνασσ' Ἀθάνα, τίνα με φὴις ἕξειν ἕδραν;
ΑΘ. πάσης ἀπήμον' οἰζύος· δέχου δὲ σύ.
ΧΟ. καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει;
ΑΘ. ὡς μή τιν' οἶκον εὐθενεῖν ἄνευ σέθεν. 895
ΧΟ. σὺ τοῦτο πράξεις, ὥστε με σθένειν τόσον;
ΑΘ. τῶι γὰρ σέβοντι συμφορὰς ὀρθώσομεν.
ΧΟ. καί μοι πρόπαντος ἐγγύην θήσηι χρόνου;
ΑΘ. ἔξεστι γάρ μοι μὴ λέγειν ἃ μὴ τελῶ.
ΧΟ. θέλξειν μ' ἔοικας καὶ μεθίσταμαι κότου. 900
ΑΘ. τοιγὰρ κατὰ χθόν' οὖσ' ἐπικτήσηι φίλους.
ΧΟ. τί οὖν μ' ἄνωγας τῆιδ' ἐφυμνῆσαι χθονί;
ΑΘ. ὁποῖα νίκης μὴ κακῆς ἐπίσκοπα,
καὶ ταῦτα γῆθεν ἔκ τε ποντίας δρόσου,
ἐξ οὐρανοῦ τε τἀνέμων ἀήματα 905
εὐηλίως πνέοντ' ἐπιστείχειν χθόνα·
καρπόν τε γαίας καὶ βοτῶν ἐπίρρυτον
ἀστοῖσιν εὐθενοῦντα μὴ κάμνειν χρόνωι,
καὶ τῶν βροτείων σπερμάτων σωτηρίαν.
τῶν δυσσεβούντων δ' ἐκφορωτέρα πέλοις. 910
στέργω γάρ, ἀνδρὸς φιτυποίμενος δίκην,
τὸ τῶν δικαίων τῶνδ' ἀπένθητον γένος.
τοιαῦτα σοὔστι. τῶν ἀρειφάτων δ' ἐγὼ
πρεπτῶν ἀγώνων οὐκ ἀνέξομαι τὸ μὴ οὐ
τήνδ' ἀστύνικον ἐν βροτοῖς τιμᾶν πόλιν. 915
ΧΟ. δέξομαι Παλλάδος ξυνοικίαν, στρ. α
οὐδ' ἀτιμάσω πόλιν,
τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγκρατὴς Ἄρης τε φρούριον
θεῶν νέμει,
ῥυσίβωμον Ἑλλάνων ἄγαλμα δαιμόνων ⟨θ'⟩· 920
ἅιτ' ἐγὼ κατεύχομαι
θεσπίσασα πρευμενῶς ἐπισσύτους βίου τύχας
ὀνησίμους

892. 96. 900 ΧΟ., 893. 97 ΑΘ., 892. 94f. 98f. 901f. Paragr. 892 erst τί M. ἔχειν: Elmsley. 893 erst ἀπήμων u. σύν M. 895 εὐσθενεῖν: Scaliger. 898 προπαντὸς (M) od. πρὸ παντὸς: Abresch. 899 ἔξεστιν M. 900 μεθίστασθαι f. 903 ΑΘ. 905 κἀνέμων. 907 βροτῶν: Stanley. 908 εὐθενοῦνταό d. i. -τα M, εὐστενοῦντα f g h (in h σθ übergeschr.). 910 ohne δ' f g. 911 ΧΟΡ f g h, 913 ΑΘΗ, und hier auch M Paragr. 911 φῖτυ ποιμένος M, φιτυποιμένος f g h: Lobeck. 914 τρεπτῶν und ohne οὐ f g h. 919 νόμον für νέμει f g h.

γαίας ἐξαμβρύσειν 925
φαιδρὸν ἁλίου σέλας.
ΑΘ. τάδ᾽ ἐγὼ προφρόνως τοῖσδε πολίταις
πράσσω, μεγάλας καὶ δυσαρέστους
δαίμονας αὐτοῦ κατανασσαμένη.
πάντα γὰρ αὗται τὰ κατ᾽ ἀνθρώπους 930
ἔλαχον διέπειν.
ὅ γε μὴν κύρσας βαρεῶν τούτων
οὐκ οἶδεν ὅθεν
πληγαὶ βιότου ⟨◡ ◡ – –⟩.
τὰ γὰρ ἐκ προτέρων ἀπλακήματά νιν
πρὸς τᾶσδ᾽ ἀπάγει, σιγῶν ⟨δ᾽⟩ ὄλεθρος 935
καὶ μέγα φωνοῦντ᾽
ἐχθραῖς ὀργαῖς ἀμαθύνει.
ΧΟ. δενδροπήμων δὲ μὴ πνέοι βλάβα, ἀντ. α
τὰν ἐμὰν χάριν λέγω·
φλογμόν ⟨τ᾽⟩ ὀμματοστερῆ φυτῶν τὸ μὴ περᾶν 940
ὅρον τόπων,
μηδ᾽ ἄκαρπος αἰανὴς ἐφερπέτω νόσος,
μῆλά τ᾽ εὐθενοῦντα γᾶ
ξὺν διπλοῖσιν ἐμβρύοις τρέφοι χρόνωι τεταγμένωι 945
γόνον ⟨τελεῖν⟩·
πλουτόχθων ⟨θ᾽⟩ ἑρμαία
δαιμόνων δόσις τίοι.
ΑΘ. ἦ τάδ᾽ ἀκούεις, πόλεως φρούριον,
οἷ᾽ ἐπικραίνει; 950
μέγα γὰρ δύναται πότνι᾽ Ἐρινὺς
παρά τ᾽ ἀθανάτοις τοῖς θ᾽ ὑπὸ γαῖαν,

---

946 τὰ σπέρματα. 947 ὁ καρπὸς ὁ ἐκ γῆς πλουτίζων. 949 ὦ Ἀρεοπαγῖται.

---

924 βίους f g h, dann τύχας mit Punkten (als zu tilgen) f, wirklich fehlend g h. Scholion f (g) zu τύχας und wieder zu ἐξαμὕρόσαι: τοῦτο (καὶ τοῦτο) περισσὸν πρὸς τὸ κῶλον τῆς ἀντιστρόφου. 925 ἐξαμβρόσαι (mit ζτ) M, ἐξαμὕρόσαι f g h: -βρῦσαι Pauw. 927 ΑΘ. προφόνως f. πολίτας erst M. 932 ὁ δὲ μὴ: Linwood, Herm. βαρέων: HLAhrens. 934 ἀμπλακήματα M, ἁμαρτήματα (ohne νιν) f g: Pauw. 935 ⟨δ᾽⟩ Herm. 938 ΧΟ. πλέοι f g. 940 φλοιγμὸς (mit ζτ) M, ohne τ᾽: φλογμὸς ohne τ᾽ f g: τ᾽ Turneb. 944 εὐθενοῦντ ἄγαν M, εὐθηνοῦντ᾽ ἄγαν f g: Dobree. 945 διπλοῖς ἐν βρύοις M. 946 γόνος: Rauchenstein. 947 f. ἑρμαίαν und δόσιν: Wakefield. 949 ἀκούετε: Meineke. 950 οἷα M. ἐπικραίνει M erst wie f g; -κρανεῖ M korr. 195 ἐριννὺς f g h.

περί τ' ἀνθρώπων φανερῶς τελέως
διαπράσσουσιν, τοῖς μὲν ἀοιδάς,
τοῖς δ' αὖ δακρύων
βίον ἀμβλωπὸν παρέχουσαι. 955

ΧΟ. ἀνδροκμῆτας δ' ἀώρους ἀπεννέπω τύχας, στρ. β
νεανίδων τ' ἐπηράτων
ἀνδροτυχεῖς βιότους δότε, κύρι' ἔχοντες, 960
θεαί τ' ὦ Μοῖραι ματροκασιγνῆται,
δαίμονες ὀρθονόμοι,
παντὶ δόμωι μετάκοινοι,
παντὶ χρόνωι δ' ἐπιβριθεῖς 965
ἐνδίκοις ὁμιλίαις,
πανταῖ τιμιώταται θεῶν.

ΑΘ. τάδε τοι χώραι τὴμῆι προφρόνως
ἐπικραινομένων
γάνυμαι· στέργω δ' ὄμματα Πειθοῦς, 970
ὅτι μοι γλῶσσαν καὶ στόμ' ἐπώπα
πρὸς τάσδ' ἀγρίως ἀπανηναμένας·
ἀλλ' ἐκράτησε Ζεὺς ἀγοραῖος,
νικᾶι δ' ἀγαθῶν
ἔρις ἡμετέρα διὰ παντός. 975

ΧΟ. τὰν δ' ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν ἀντ. β
τᾶιδ' ἐπεύχομαι βρέμειν.
μηδὲ πιοῦσα κόνις μέλαν αἷμα πολιτᾶν 980
ὀργᾶι ποινὰς ἀντιφόνους ⟨τ'⟩ ἄτας
ἁρπαλίσαι πόλεως.
χάρματα δ' ἀντιδιδοῖεν
κοινοφιλεῖ διανοίᾶι, 985
καὶ στυγεῖν μιᾶι φρενί.
πολλῶν γὰρ τόδ' ἐμ βροτοῖς ἄκος.

ΑΘ. ἆρα φρονοῦσιν γλώσσης ἀγαθῆς

---

954 *κρύων* ohne *δα* M (mit *ζτ*) f g. 955 *ἀμβ.ωπὸν* M erst. 956 f. *ἀώροις* f g. 859 f. *βιότον* f g h. *κ.ρι* erst M (*καίρι?* auch der Apostr. vom Korr.); *κῦρϊεσ* f g h. 961 für *τ' ω̃* (Herm.) *τῶν*. 962 f. *ζτ* M. 964 *δαίμω* f g. *μέγα κοινοι* M, *μεγάκοινοι* f g h: Turn. 967 *πάντα*: Canter. 970 *ὄμματι* f g. 971 *ἐπωπᾶι* M, *ἐποπτας* nach Bk. g. 972 *ἀπονηναμένας* f g h. 978 *τᾶ.δ'* (*τᾶνδ'?*) M erst. 980 *πολιητᾶν* f g h. 981 *δι' ὀργὰν.* *ζτ.* M. 982 *ἀντιφώνους* f g h. 985 *κοινοφιλεῖ* M erst, *κοινωφελεῖ* korr. wie f g: Hermann. 987 *ἐμ βρ.* M erst; *ἐν βρ.* korr. wie f g. 988 *ΑΘ.* *φρονοῦσιν* M, *φρονοῦσι* f -*ούσης* g.

ὁδὸν εὑρίσκειν;
ἐκ τῶν φοβερῶν τῶνδε προσώπων 990
μέγα κέρδος ὁρῶ τοῖσδε πολίταις.
τάσδε γὰρ εὔφρονας εὔφρονες αἰεὶ
μέγα τιμῶντες καὶ γῆν καὶ πόλιν
ὀρθοδίκαιον
πρέψετε πάντως διάγοντες. 995

ΧΟ. χαίρετε χαίρετ᾽ ἐν αἰσιμίαισιν πλούτου. στρ. γ
χαίρετ᾽ ἀστικὸς λεώς, ἴκταρ ἥμενοι Διός,
παρθένου φίλας φίλοι σωφρονοῦντες ἔμφρονος. 1000
Παλλάδος δ᾽ ὑπὸ πτεροῖς ὄντας ἅζεται πατήρ.

ΑΘ. χαίρετε χὐμεῖς· προτέραν δ᾽ ἐμὲ χρὴ
στείχειν θαλάμους ἀποδείξουσαν
πρὸς φῶς ἱερὸν τῶνδε προπομπῶν. 1005
ἴτε καὶ σφαγίων τῶνδ᾽ ὑπὸ σεμνῶν
κατὰ γῆς σύμεναι
τὸ μὲν ἀτηρὸν χώρᾱι κατέχειν,
τὸ δὲ κερδαλέον
πέμπειν πόλεως ἐπὶ νίκηι.
⟨χ⟩ὑμεῖς δ᾽ ἡγεῖσθε, πολισσοῦχοι 1010
παῖδες Κραναοῦ, ταῖσδε μετοίκοις.
εἴη δ᾽ ἀγαθῶν
ἀγαθὴ διάνοια πολίταις.

ΧΟ. χαίρετε, χαίρετε δ᾽ αὖθις, ἐπανδιπλοΐζω, ἀντ. γ
πάντες οἱ κατὰ πτόλιν, δαίμονές τε καὶ βροτοί, 1015
Παλλάδος πόλιν νέμοντες· μετοικίαν δ᾽ ἐμὴν
εὖ σέβοντες οὔτι μέμψεσθε συμφορὰς βίου. 1020

ΑΘ. αἰνῶ τε μύθους τῶνδε τῶν κατευγμάτων
πέμψω τε φέγγει λαμπάδων σελασφόρων
ἐς τοὺς ἔνερθε καὶ κατὰ χθονὸς τόπους
ξὺμ προσπόλοισιν, αἵτε φρουροῦσιν βρέτας

---

989 εὑρίσκει: Pauw (Hermann). 992 εὐφράνας M, εὐφρόνας f g: Turn. ἀεὶ M (richtig f g h). 994 ὀρθοδίκαιοι d Herm. 995 πάντως g, πάντες M f. 996 ΧΟ. χαίρετε nur einmal Hdschr.: Turn. αἰσιμίαις: Butler (-σι). 998 παρθένους: Robort. 1001 ἐν χρόνωι: Weil. 1003 ΑΘ. δ᾽ ὑμεῖς f g h. ποτέραν f g. δέ με: Wakef. 1005 πρόπομπον: Bentley. 1007 ἀτήριον (M mit ζτ): Bentl. 1008 χώρας: Paley. 1010 ἡμεῖς: Turn. (ohne χ). 1011 μέτοικοι: Turn. 1014 ΧΟ. ἐπιδιπλοΐζω (erst -ων M): Herm. 1018 ἐμήν M korr. (mit — dahinter), ἐμοὶ erst. 1019 εὐσεβοῦντες: Turn. 1020 μεμέμψεσθε f g. 1021 αἰνῶ δὲ: Herm. 1023 εἰς M f. κάτω. 1024 ξὺμ M. φρουροῦσι f g.

τοὐμὸν δικαίως. ὄμμα γὰρ πάσης χθονὸς 1025
Θησῇδος ἐξίκοιτ' ἂν εὐκλεὴς λόχος
παίδων, γυναικῶν, καὶ στόλος πρεσβυτίδων.
φοινικοβάπτοις ἐνδυτοῖς ἐσθήμασι
τιμᾶτε, καὶ τὸ φέγγος ὁρμάσθω πυρός,
ὅπως ἂν εὔφρων ἥδ' ὁμιλία χθονὸς 1030
τὸ λοιπὸν εὐάνδροισι συμφοραῖς πρέπηι.

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

βᾶτ' ἐς ὁδόν, μεγάλαι φιλότιμοι στρ. α
Νυκτὸς παῖδες ἄπαιδες, ὑπ' εὐθύφρονι πομπᾶι —
εὐφαμεῖτε δέ, χωρῖται — 1035
γᾶς ὑπὸ κεύθεσιν ὠγυγίοισιν, ἀντ. α
τιμαῖς καὶ θυσίαις περισέπταισι τύχᾱι τε.
εὐφαμεῖτε δὲ πανδαμεί.
ἵλαοι δὲ καὶ εὐθύφρονες γᾶι στρ. β 1040
δεῦρ' ἴτε, Σεμναί, ⟨τᾶι⟩ πυριδάπτωι
λαμπάδι τερπόμεναι καθ' ὁδόν, —
ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς —
σπονδᾶι δ' ἐς πρόπαν ἔνδαιτες οἴκων αντ. β
Παλλάδος ἀστοῖς· Ζεὺς ὁ πανόπτας 1045
οὕτω Μοῖρά τε συγκατέβα.
ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.

1032 αἱ προπομποί. 1044 μετὰ λαμπάδων.

1026 Θησήΐδος M, θρησηΐδος f g: Wakef. 1028 ἐσθήμασιν f g h. 1029 τιμᾶται mit ε über αι M. 1031 εὐάνδροισιν. 1032 *ΧΟ.* M f, in f dazu Schol. προπομποί. βᾶτ' ἐν δόμωι: Meineke. 1033 ἄπαιδος erst M. 1034 εὐθύφρονι M g, εὐθύφρϊ f. 1035 εὐφημεῖτε f. χωρεῖτε (πανδαμί Schwenk). 1037 καὶ τιμαῖς: Herm. 1038 περισέπται τύχαι τε (mit ζτ) M, περισέπτα (oder -ᾳ) τύχα (oder -ᾳ) τε f g h. 1039 εὐφημεῖτε f. πανδαμὶ M, πανδημεί f g h. 1041 ⟨τᾶι⟩ Weil. 1042 λαμπάδι] δι und Accent vom Korr. M. 1042 f. ὁδὸν | δ' ὀλ.: Boissonade. 1044 ἐς τὸ πᾶν; dann ἔνδαιδες M, ἔνδαδες f g h. 1045 ἀστοῖσι Ζεὺς παντόπτας (πανόπτ. Ald. Turn.): Musgr.

Prologos V. 1—139.

Das Drama, dessen Szene zunächst der delphische Tempel ist, wird durch einen Prolog der weissagenden Priesterin eröffnet, die, durch eine Parodos auftretend, ihre Gebete spricht, ehe sie in den Tempel hineingeht, dann aber voll Entsetzen wieder herauskommt und beschreibt, was sie Furchtbares drinnen gesehen. Also dient dieser Prolog zu beidem: die Erinyen den Zuschauern zu beschreiben, ehe sie sie sehen, und die Heiligkeit und die Geschichte der Orakelstätte vorzuführen, was mit den Gebeten geschieht. Hiervon aber kann der Zweck nur sein, die Orakelstätte und ihren Inhaber Apollon zu erheben, wie sich auch im einzelnen zeigt (vgl. Einl. zu den Choeph. S. 12). — 1f. *πρῶτον μὲν θεῶν πρεσβεύω τὴν πρωτόμαντιν Γαῖαν*; da *πρῶτον* und *πρωτόμ.* in Beziehung stehen (Weckl.), so darf man nicht mit andern erst in *ἔπειτα* V. 29 die Apodosis suchen. *Πρεσβεύειν* = *προτιμᾶν* (Hesych.) wie 21. Ch. 488 (mit *πρῶτον* wie hier). 631. Ag. 1300. — *ἐκ δὲ τῆς* wie (7.) 784 *ἐκ δὲ τοῦ*; ferner 693 *ἐν δὲ τῶι.* 137. 174. 338 usw., Dindorf Lex. 233[b]. — Themis wird hier wie bei Hesiod von Gaia unterschieden und erscheint als deren Tochter (Theog. 135), während im Prom. 209f. dem A. zu mischen beliebt: *ἐμοὶ δὲ μήτηρ .. Θέμις καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία*; aber weissagend ist Themis-Gaia auch dort, vgl. Homer *π* 403 *Διὸς μεγάλοιο θέμιστες,* d. h. Orakel, Pind. P. 4, 54 *Φοῖβος ἀμνάσει θέμισσιν* (desgl.); *νημερτέα βουλὴν πᾶσι θεμιστεύοιμι* (Apollon spricht) Hom. Hymn. Ap. Pyth. 74f.; Harpokration *θεμιστεύειν* = *χρησμωιδεῖν,* aus Lysias belegt (GHerm.); s. auch zu 32. Also von Anfang der Dinge an hat es Orakel an dieser Stätte gegeben, und die Gottheit hat sich immer deutlicher manifestiert, durch Satzungen und Aussprüche, die sie dem Menschen kündete.

2f. Diese Tradition gibt Pausanias X, 5, 6 aus einem den Namen des Musaios tragenden Gedichte Eumolpia, immerhin einem Erzeugnis

der pisistratischen Zeit, wie andres derart; vgl. Euripides I. T. 1249 ff. Ἧ δὴ wie Prom. 922 ὃς δή. Hik. 265 τὰ δὴ usw.; ὡς λόγος τις weist auf die Verschiedenheit der Tradition bei Verschiedenen, von der auch Pausanias das. § 5 spricht.

4 ff. Phoibe als Inhaberin nur hier; auch diese ist wie Themis eine der hesiodischen Kinder von Uranos und Gaia, Theog. 136, und liefert einen besonders einfachen Übergang zu dem letzten Inhaber Φοῖβος. Λάχος (= κλῆρος Schol.) ist ein in den Eum. besonders häufiges Wort: 310. 334. 347. 386. 400 (sonst nur Ch. 361). — Θελούσης: alles hat sich in ruhiger Weise, wie es sich unter Göttern schickt, vollzogen; auch der sogen. Musaios liefs den Apollon das Orakel von Themis als Geschenk empfangen. Τιτανὶς παῖς Χθονός wie Prom. 205 Τιτᾶνας Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα; natürlich ist auch Χθών einer der „vielen Namen" der Gaia, das. 210, oben zu 2.

7 f. δ' ἣ wie V. 2; man hat nicht nötig, mit Porson in δίδωσιν ἣ zu emendieren. Die Verse 7 und 8 sind in Interpunktion und Satzbau parallel (Weil): Φοίβῃ· δίδωσιν (so M.) / δ' ἣ γενέθλιον δόσιν | Φοίβῳ· / τὸ Φοίβης / δ' ὄνομ' ἔχει παρώνυμον (– –, ◡ – –, ⏔ ◡ – ◡ – ◡ –). Phoibe nun ist nach Hesiod Th. 404 ff. Mutter der Leto; also γενέθλιον δόσιν = συγγενικήν, wie der Schol.? Γενέθλιος heifst *a parentibus proficiscens* Ch. 912 nach Ddf., allgemeiner *gentilis* Sept. 639. Da aber von dieser Verwandtschaft sicher kein Hörer wufste, so mufs man nun um der Deutlichkeit willen schon mit Weil τήθης für Φοίβης schreiben. Beim Schol. mischt sich indes mit dieser Erklärung eine andre, die auf das Schenken an den ὀπτήρια des Kindes deutet; vgl. Stellen wie Eurip. Ion 1127, wo Xuthos für das Schauen seines Sohnes ὀπτήρια opfert, und namentlich Kallimachos Artem. 72 ff.: ἔτι τριέτηρος ἐοῦσα, εὖτ' ἔμολεν Λητώ σε μετ' ἀγκαλίδεσσι φέρουσα, Ἡφαίστου καλέοντος, ὅπως ὀπτήρια δοίη. Sicher las der Schol. Φοίβης; er würde sonst nicht Ph. und Leto für Schwestern ausgeben. Da nun anderweitig (Plat. Symp. 203 C; Eur. Ion 653 θῦσαί θ' ἃ σου πρὶν γενέθλι' οὐκ ἐθύσαμεν; also γενέθλια = ὀπτήρια 1127) τὰ γενέθλια das Geburtsfest ist (vgl. unten 293 γενεθλίου πόρου), so kann man γενέθλιος auch so verstehen, und dann ist eine nähere Bestimmung der Verwandtschaft unnötig, wenn auch für τήθης sich Apollonios Lex. Hom. anführen läfst: Φοῖβος . . ὁ μὲν Α. ἀπὸ Φοίβης, τῆς μητρὸς Λητοῦς (GHerm.). — Παρώνυμος versteht man gewöhnlich vom „abgeleiteten Namen", nach Aristot. Kateg. 1 ὁ γραμματικὸς παρώνυμος ἀπὸ τῆς γραμματικῆς; Plat. Soph. 265 C vom σοφιστής:

μιμητὴς ὢν τοῦ σοφοῦ δῆλον ὅτι παρωνύμιον αὐτοῦ τι λήψεται; also Apollon *ἔχει τὸ Φοίβης παρώνυμον ὄνομα.* Aber *παρ.* heifst auch Beiname, s. Arist. *Πολ. Ἀθ.* 17, 3 *Ἡγησίστρατος ᾧι παρωνύμιον ἦν Θετταλός,* und *Φοῖβος* ist tatsächlich nur Beiname (*ἐπίθετον Ἀπόλλωνος* Apollonios Lex. Hom.); also verstehe ich lieber so (*παρώνυμον* nämlich *ὄνομα* „als Beiname"). — A. hat demnach, wie auch der Schol. bemerkt, alle die Sagen vom Drachen Python, dem erdgeborenen Ungetüm, welches Apollon erlegte, und von dem Zorne der Gaia, und von der Blutsühne, der sich nun der Gott vorbildlich unterzog, stillschweigend beseitigt. Darin indessen war schon Alkaios Vorgänger, Frg. 2f., Preller-Robert Myth. 240, 1. Vgl. auch den Päan des Aristonoos (Weil Mélanges de litt. et de rythm. gr. 49ff.) 21ff.: *πείσας Γαῖαν ἀνθοτρόφον Θέμιν τ' εὐπλόκαμον θεὰν αἰὲν εὐλιβάνους ἕδρας ἔχεις ὦ Ἰεπαιάν.*

9ff. *λίμνην Δηλίαν τε χ. = Δηλίαν λ. καὶ χ.*, wie Ag. 589 *ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν,* und öfter. Die *τροχοειδὴς λίμνη* auf Delos, an der Apollon geboren wurde, wird Theognis 5. Hdt. II, 170 und sonst erwähnt; in *χοιράδα* (den Klippen und Felsen, natürlich nicht dem Berge Kynthos) liegt, wie ein Scholiast richtig bemerkt, zugleich der Grund, weshalb Apollon Delos mit Delphi vertauschte. (*Δήλιαί τε χοιράδες* Eur. Tro. 89, Weckl.). Zu **10.** hebt der Schol. hervor, dafs A. als Athener den Apollon seinen Weg so nehmen lasse, der Böoter Pindar aber über Tanagra (in dessen Gebiet Delion lag; schwerlich richtig OMüller Orchom. S. 147 *Τεγύρας*). Aber der Seeverkehr (vgl. *ναυπόρους*) ging doch von den Kykladen sehr viel mehr nach Attika als an die böotische Küste. Auch im Päan des Aristonoos, wo die Sühnung in Tempe erwähnt wird, heifst es doch (19f.): *ἐπεὶ Παλλὰς ἔπεμψε Πυθῶδε* (19f.); mit Absicht also hier *ἀκτὰς τὰς Παλλάδος,* und vgl. 21. — **11.** *Παρνησοῦ* zu Ch. 563; *ἕδρας* vgl. 805 *ἕδρας τε καὶ κευθμῶνας ἐνδίκου χθονός.*

12ff. Beiläufig wird ein Verdienst Athens um die Kultur hervorgehoben: die Athener, die zuerst von Hephaistos und Athene die Künste gelernt haben (Plat. Menex. 238 B), haben auch zuerst einen Weg durch die Wildnis gebahnt. Es ist dies die heilige Strafse für die Theorien nach Delphi (Ephoros b. Strab. IX, 422), bei denen (Schol.) immer noch Leute mit Äxten vorschritten, *ὡς διημερώσοντες τὴν γῆν. Παῖδες Ἡφαίστου* sind die Athener als Söhne des Erichthonios, zugleich auch mit Bezug auf die geschmiedeten Äxte.

15f. *τιμαλφεῖν* auch 626. 807. Agam. 922 (*τιμαλφής* Frg. 53); außerdem Pindar N. 9, 54. Zu *Δελφός* bringt der Scholiast zu V. 2 das Mythologische: Sohn des Poseidon und der Melaina, die eine Enkelin des Deukalion war. — *Πρυμνήτην χθονός* auch 765, schwerlich übliches Wort, sondern für *κυβερνήτης* nach dem Muster von *πρωιράτης* gebildet. *Ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν* vom Regenten Sept. 2.

17 ff. *Τέχναισιν ἐνθέοις* von der Seherkunst Ag. 1209; hier anders konstruiert (*ἔνθεος* wie *ἔμπειρος*) und mit einiger Härte, indem der Gott *ἔνθεος* wird. Über *κτίζω* mit doppeltem Akkus. s. zu Ch. 441; hier ist außerdem doppeltes Objekt, *νιν* — *φρένα*, wie 88 *μὴ φόβος σε νικάτω φρένας* (Minckwitz). — *Τόνδε* (Hdschr.) kann von dem gegenwärtigen Inhaber verstanden werden; indes *τοῖσδε* (Kirchhoff) empfiehlt sich sehr, besonders durch 3 *τόδ' ἕζετο μαντεῖον*. In 19 ist ein Hauptgedanke ausgedrückt, der 616 ff. 713 wiederkehrt; s. auch Frg. 82 (*Ἱέρειαι*): *ταῦτα γὰρ πατὴρ Ζεὺς ἐγκαθίει Λοξίᾳ θεσπίσματα*, und vgl. (Weckl.) Hom. Hymn. Ap. Del. 132 *χρήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημερτέα βουλήν,* Hymn. Herm. 471, Verg. Aen. III, 251. Also wie die Pythias zu Apollon, so steht dieser zu Zeus: Verkündiger, nichts mehr. *Λοξίας* heißt Ap. auch bei A. oft, doch stets in irgendwelcher Beziehung zu seinen Orakeln, den *λοξοὶ χρησμοί*, Preller-Robert Myth. 286. Über *δέ* an 3. Stelle (auch 21) zu Ch. 425.

V. 20 habe ich, wie Weil früher, nach 26 umgestellt, wofür ein von W. beigebrachtes äußeres Anzeichen darin liegt, daß der Schol. zu 28 *καλοῦσα* das *φροιμιάζομαι* aus 20 ergänzt; bei der überlieferten Folge wäre das unbegreiflich. Aber auch die Gedankenfolge wird durch die Umstellung erheblich besser. *Φροιμιάζεσθαι* (ein Prooemium machen) steht Ag. 1354 intransitiv, hier = *προοιμιαζομένη καλῶ* transitiv. Nun würde nach der überlieferten Stellung die Anrufung der Götter des Orakels das Prooemium zu der Anrufung der andern Götter sein; dagegen nach der Umstellung die gesamte Anrufung das Prooemium zu dem Geschäft der Prophetin, und dies ist doch das einzig Natürliche. S. das weitere unten. — In dem matten und unklaren *ἐν λόγοις* 21 hat GHermann richtig das aischyleische *εὐλόγως* gefunden: Sept. 508. Hik. 47. 252. 591, Frg. 5; also *εὐλόγως πρεσβεύεται* = *δικαίως προτιμᾶται τῶν λοιπῶν,* schon als Nächste nämlich, und auch wegen ihres Verdienstes um Apollon, 10. 12 ff. *Προναία* derselbe Hermann, da doch *α* lang ist; also ionisch (Herodot 8, 37) *τὸ ἱρὸν τῆς Προνηίης Ἀθηναίης* (vgl. 1, 92). Den Tempel beschreibt Pausanias X, 8, 6, der die Göttin *Πρόνοια* nennt,

nach dem schon bei Demosth. 25, 34 begegnenden Mifsverständnis: *καὶ παρὰ τῶι Ἀπόλλωνι τῶι ἐν Δελφοῖς κάλλιστος καὶ μέγιστος νεὼς* (scil. *Προνοίας Ἀθηνᾶς*) *εὐθὺς εἰσιόντι εἰς τὸ ἱερόν*. Erwähnt wird die Göttin auch bei Aischines 3, 108. 110f. (nach der Überlieferung ebenfalls als *Πρόνοια*), und zwar in delphischen Formeln mit Apollon Artemis Leto verbunden, wodurch sich das *πρεσβεύεται* noch besser erklärt. Die delphischen Inschriften haben *Ἀθάνα Προνάια*, Dial.-Inschr. 2503, 12. 2513, 13. 2514, 5. Der Indikativ des Präsens bezeichnet die Gewohnheit der Pythias, ebenso wie *καλοῦσα* und *καθιζάνω* 28f., s. dort; also auch *σέβω* 22 und *εὐχαῖς φροιμιάζομαι* 20, während *εὐχῆι τῆιδε πρεσβεύω* 1 das gegenwärtige Gebet bezeichnet.

22f. Das *Κωρύκιον ἄντρον*, hoch an dem Aufstiege zum Gipfel des Parnafs befindlich, beschreibt ausführlich Pausanias X, 32, 2ff., nach welchem diese Höhle die gröfste aller ihm bekannten war; am Schlufs sagt er: *ἱερὸν δ' αὐτὸ οἱ περὶ τὸν Παρνασὸν Κωρυκίων εἶναι Νυμφῶν καὶ Πανὸς μάλιστα ἥγηνται*. S. auch Strabon IX, 417; Herodot 8, 36; *Κωρύκιαι νύμφαι Βακχίδες* Soph. Antig. 1128, usw. — Mit der Brachylogie *Νύμφας ἔνθα* . . (die N., welche wohnen wo . .) vergleicht Weckl. 689 *σκηνάς* (*ἵν' ἐσκηνοῦντο*) *ὅτ' ἦλθον*. *Φίλορνις* wie natürlich, da sich Höhlen zum Nisten eignen; *δαιμόνων* (der Nymphen und des Pan) *ἀναστρ.*, wie *δωμάτων ἐπιστροφάς* Sept. 648 Eum. 547, *βούνομοί τ' ἐπιστροφαί* Frg. 243, *Σύρων ἐπιστροφαί* 264, wonach sich *ἀναστροφαί*, wie die andern Hdschr. aufser M, gegenüber dem *ἀναστροφή* des Schol. sehr empfiehlt (M *ἀναστροφᾶ*). *Ἀναστρέφεσθαι* = *ἐπιστρ.* „verweilen" schon Homer *ν* 326; also *ἀναστροφαί* „Aufenthaltsort" (fälschlich erklärt Dindorf mit *deverticulum*). Vgl. die Grotte in Ithaka Hom. *ν* 103ff., die ebenfalls den Nymphen heilig ist. Aristonoos (zu 7f. 10) sagt V. 33ff.: *δωροῦνται δέ σ' ἀθάνατοι, Ποσειδῶν ἁγνοῖς δαπέδοις, Νύμφαι Κορυκίοισιν ἄντροις, ἰήιε Παιάν, τριετέσιν φαναῖς Βρόμιος* usw.

24ff. Dionysos (*Βρόμιος* wie oft bei Dichtern, Eur. Bacch. 87 u. s.) hatte in Delphi grofse Verehrung (Preller-Robert Mythol. 686); insonderheit waren die Höhen des Parnafs ihm heilig, wo er mit seinen Bacchen bei Fackelschein seine Tänze feierte, Soph. Ant. 1126 usw.; so auch Pausan. X, 32, 7 von den Spitzen des P.: *καὶ αἱ Θυιάδες ἐπὶ τούτοις τῶι Διονύσωι καὶ τῶι Ἀπόλλωνι μαίνονται*. Also mufste auch Dionysos von der Pythias erwähnt werden: *οὐδ' ἀμνημονῶ* („nor must I forget Bacchus" Paley). Die geringeren Hdschr. haben

gegen M *Βρόμιος δ'*, welcher Anapäst durch *ὕπατός τε* Ag. 509 und *ἑκατὸν δὶς* Pers. 343 einigermafsen gedeckt wäre; aber etwas Zwang ist immer Grund dieses Fufses, und hier war kein Zwang. *Ἐξ οὗ τε* wie Pers. 762 (Dindorf Lex. *ὅστε*); *στρατηγεῖν τινι* wie *ἡγεῖσθαι,* Eur. Tro. 926. Hdt. 6, 72, Kühner-Gerth I 409f. Dafs Pentheus nach dieser Stelle auf dem Parnafs zerfleischt sein müfste, während doch nach Aischylos' Xantriai die Szene der Kithairon war, ist eine irrige Annahme des Scholiasten. Vielmehr (Weckl.): auf seinem Siegeszuge, nach Überwindung des Pentheus, nahm Dionysos auch den Parnafs ein. In *καταρράψας* (Diod. Sic. 17, 45, zusammenflicken) ist die seit Homer gewöhnliche Metapher (*τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς* Ag. 1604, *μηχανορραφῶ* Ch. 221). Der Vergleich mit dem Hasen geht nach dem Schol. auf den völligen Mangel eines Widerstandes; oder „wie Hunde einen Hasen in Stücke reifsen". Der Vers könnte mit Absicht cäsurlos sein, der *μίμησις* wegen, wie Pers. 465 u. a.; etwas wie Ch. 150. 493. 883 ist hier ausgeschlossen.

20. 27 f. Zu der Änderung *μὲν εὐχαῖς* 20 (Blaydes) ist nach der Umstellung kein Grund mehr. Der Flufsgott Pleistos, Poseidon und Zeus erscheinen nach derselben nun vollends als nur in einem Anhange des Gebets genannt; aber dies ist auch sachgemäfs. Der Pleistos flofs nach Pausan. X, 8, 8 etwa 3 Stadien weit von Delphi und mündete bei Kirrha; Apollonios Rhod. II, 713 *Κωρύκιαι νύμφαι Πλείστοιο θύγατρες*. Die lokale Aussprache war *Πλειστός*; dennoch barytonierte Herodian, E. M. 676, 5 (Dindorf Lex. 290f.). Poseidon war der ehemalige Besitzer von Delphi, gegen welches er Kalaureia eingetauscht hatte, Kallimachos in den Schol., Pausan. X, 5, 6. 24, 4, Aristonoos im Päan, s. zu 22f. a. E.; daher (Paus. 24) ein Altar des Poseidon im Heiligtum des Apollon war. *Κράτος* umschreibend wie in *σόν, Κλυταιμήστρα, κράτος* Ag. 258; hierzu und zu *τέλειον Δία* vgl. besonders *τελέων τελειότατον κράτος ὄλβιε Ζεῦ* Hik. 525 (*Ζεῦ τέλειε* Ag. 973). Zeus an dritter und letzter Stelle wie Ch. 244f. (Weil). *Καλοῦσα . . καθιζάνω* beschreibt, was die Pythia gewohnheitsmäfsig tut (zu 21); in dem Gegensatze *καὶ νῦν . . τῶν πρὶν εἰσόδων* tritt dies ganz deutlich heraus. *Ἔπειτα* 29 nimmt das Partizipium *καλοῦσα* wieder auf (Dindorf Lex. 124b); vgl. zu 1. Der *θρόνος* ist derselbe wie in 18, indem die Pythias den Gott vertritt; also der Dreifufs, Eurip. Ion 91 *θάσσει δὲ γυνὴ τρίποδα ζάθεον κτἑ.*

30 ff. Die überlieferte Konstruktion: *δοῖέν με τυχεῖν ἄριστα τῶν πρίν,* ist mindestens nicht klar, da das Objekt *ἄριστα* den Anschein

des Adverbs hat; auch ist τυγχάνειν mit Akkus. weder durch den verdorbenen Vers Ch. 711 noch durch Ag. 1230 τεύξεται („wird bereiten", = τεύξει) für A. genügend gesichert. Dagegen mit μοι statt με wird ἄριστα unzweideutiges Subjekt, und vgl. Ch. 785 δὸς τύχας, τυχεῖν δέ μοι (Turn. für μου) κυρίως τὰ σώφροσιν μαιομένοις ἰδεῖν. Τῶν πρὶν ἄριστα wie ἀξιολογώτατος τῶν προγεγενημένων Thuk, 1, 1, 1 u. s. w.; aber wodurch ist der Wunsch motiviert? An diesem Orakeltage ist doch nichts besondres, was besondres Glück erwarten oder wünschen liefse. Also möchte auch dies Formel sein, in der der Wunsch möglichst gesteigert wird: jedesmal, wenn sie den Tempel betritt, bittet sie so. — In 31 παρ' Ἑλλήνων τινές (dies die traditionelle Schreibung) ist das Fehlen des Verbums anstöfsig (scil. πάρεισιν Dindorf), aber auch das παρ', was „gesandt von" bedeuten müfste, während der Gedanke den einfachen Partitivus fordert. Also schreibt GHermann und Abresch πάρ', was für πάρεισι stehen kann, s. Eur. Med. 443. Ar. Ach. 962. 1091, allerdings aber nicht gern elidiert wird (so wenig wie ἔπι, μέτα). Die Änderung κεἴ τις Ἑλλ. πάρα (Burges, Weckl.) verschlechtert, nicht nur weil der Plural anschliefst, sondern auch weil der Singular unmotiviert ist. Es wurde (nach Plut. Qu. gr. 9) nur einmal monatlich Orakel erteilt, also da mufste sich jedesmal eine gröfsere Anzahl Befrager versammeln. Somit hat πάρ' das wenigste Bedenken. Auf Ἑλλήνων liegt weiter kein Nachdruck, als würde auch an Barbaren überhaupt gedacht (vgl. Eurip. Ion 92, s. u.); die waren für gewöhnlich n i c h t da. Unter den Befragern war Losung über die Reihenfolge (aufser wenn ein Staat die προμαντεία hatte); daher ὀμφὸν κληροῦν von Apollon Eurip. Ion 908 (Paley). Nach Simplikios in Ar. Phys. p. 333, 16 Diels ging der Losung die Frage voran: ὦ τύχη καὶ Λοξία, τῷνδε (Weckl. für τῷιδε) τίνι θεμιστεύεις; Dies ist, wie Schütz richtig sah, die Führung des Gottes, wovon V. 33 handelt; also ist nicht μαντεύσομαι (Kirchhoff) zu schreiben, so leicht die Änderung ist. Denn mit Sitte und Brauch wird motiviert, und das ist besser als eine Erklärung darüber, was die P. jetzt tun will. — Ἴτων (nur hier) ist von ἴτω wie ἔστων von ἔστω gebildet, ohne inlautendes ν, neben ἰόντων und ὄντων.

34. Die Pythias kommt entsetzt wieder heraus und verkündet die Ursache. Wiewohl niemand im folgenden als angeredet oder auch nur Hörer bezeichnet wird, so lassen sich doch unschwer die Orakelbefrager des V. 31 als Hörer verstehen, da diese doch auch die Sache angeht; denn Orakel werden nun vorläufig keine gegeben. Der Scho-

liast in der Inhaltsangabe zu V. 1 wehrt die Meinung ab, als sei dies ein euripideischer Prolog für die Zuschauer (*τὰ ὑπὸ τὴν σκηνήν* im Scholion ist „das hinter der Sk.", wie *ὑπὸ τὴν θύρην* Hdt. 1, 12 „hinter der Tür"); man hat sich in der Tat die Rede, wie zu Anfang an die angerufenen Götter, so jetzt an bestimmte Leute gerichtet zu denken, wie gleich *δεινὰ λέξαι* zeigt: ich kann es euch kaum sagen, wie ich auch den Anblick kaum ertrug. (Über die Anaphora zu Ch. 628.)

35. *πάλιν ἔπεμψε* wie *στέλλει πάλιν* Prom. 387.

36. Zu *μήτε σωκεῖν μήτε μ' ἀκταίνειν*, wo das gemeinsame *με* erst dem 2. Gliede beigefügt ist, vgl. Prom. 156 *ὡς μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν*. *Σωκεῖν* (Soph. El. 119, sonst unbelegt) *ἰσχύειν* Hesych.; zu *ἀκταίνειν* bemerkt der Schol.: *κουφίζειν· σημαίνει δὲ καὶ τὸ γαυριᾶν καὶ ἀτάκτως πηδᾶν*, vgl. Timaios Lex. Plat.: *ἀκταίνειν· γαυριᾶν καὶ ἀτάκτως πηδᾶν*. Hier nun ist arge Konfusion: bei Platon Ges. II, 672 C heifst es von jungen Kindern und jungen Tieren, dafs sie anfangs *μαίνεταί τε καὶ βοᾶι ἀτάκτως*, dann *ὅταν ἀκταινώσηι ἑαυτὸ τάχιστα, ἀτάκτως αὖ πηδᾶι*. Das Scholion dazu stimmt wieder zu dem unsrigen, aber deutlich ist *ἀκταινῶσαι* = *ὑψῶσαι, μετεωρίσαι*, sich fest aufrichten, Phrynich. Bk. An. 23, und so fährt dieser fort: *Αἰσχύλος „οὐκέτ' ἀκταίνω" φησὶ βαρυτόνως* (nicht *ἀκταινῶ*), *οἷον οὐκέτι δύναμαι ὀρθοῦν ἐμαυτήν*. Ist dies, wie Ruhnken (Tim. p. 21) meint, unsre Stelle? Eine Frau redete ja (*ἐμαυτήν*), aber das Zitat würde sehr ungenau sein, und so wird dies als besonderes Fragment geführt, 416 Ddf. Weiteres aus den Lexikographen stellt Ruhnken zusammen; es gab für diese Wortsippe noch mehr Belege, und so war auch Odyss. ψ 3 (*πόδες δ' ὑπερικταίνοντο*) alte und wahrscheinlich richtige Lesart *ὑπερακταίνοντο* oder *ὑποακταίνοντο*. Der Sinn ist zum Glück unzweifelhaft.

37 f. Nach dem Schol. kommt die Pythias *τετραποδηδόν* heraus (wie der geblendete Polymestor Eur. Hek. 1058, Stanl.), woran die Neueren nicht glauben wollen; man erklärt sogar vom Aufstützen der Hände auf einen Stab. Die Worte lassen keine Erklärung als die des Schol. zu, aufser dafs man sie als Erzählung (wie *ἕρπω*) verstehen kann; namentlich weist *ἀντίπαις* darauf: sie kroch wie ein kleines Kind, *ὃ μήπω ἠκταίνωσεν ἑαυτό*. Vgl. das Rätsel der Sphinx: das Kind ist wirklich vierfüfsig, der Greis nur dreifüfsig. So ist auch *ἀντίπαις* (hier = *ἰσόπαις* Ag. 75, vgl. *ἀντίδουλος* Ch. 135) eine gewisse Steigerung (*μὲν οὖν*, Ch. 999. Ag. 1396 usw.) zu *οὐδέν*, und der sehr feinen Konjektur Herwerdens *ἀντίπαις, οὐδὲν μὲν οὖν* bedarf es nicht; vgl. auch (Paley) Hik. 749 *γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν· οὐκ ἔνεστ' Ἄρης*. *Τρέχω*

(und *ποδωκείαι*), weil sie doch möglichst rasch zu entfliehen sucht; mit *ποδωκείαι* (Homer *B* 792) *σκελῶν* vergleicht Weckl. 915 *ἀστύνικον πόλιν*, Sept. 221 *ἀστυδρομουμέναν πόλιν*, 729 *κτεάνων χρηματοδαίτας*. Zu *γραῦς* ist zu bemerken, dafs nach Diodor XVI, 26 ursprünglich Jungfrauen in Delphi weissagten; als aber einmal eine entführt worden war, nahm man fortan Frauen im Alter von über 50 Jahren, indessen immer noch in Mädchentracht.

39ff. *Ἕρπειν* einfach = *βαδίζειν* wie Prom. 810. 1024 (Soph. Eur. u. s. w.); *μυχός* *penetralia* wie 170. 180. Ch. 954; zu *πολυστεφής* vergleicht man Eur. Ion 222 *μέσον ὀμφαλὸν . . στέμμασί γ' ἐνδυτόν*, Ar. Plut. 39 *τί δῆτα Φοῖβος ἔλακεν ἐκ τῶν στεμμάτων;* Dafs wollene Binden gemeint sind, zeigt Strab. IX p. 419f. *ὀμφαλὸς τεταινιωμένος*. Den *ὀμφαλός*, aus weifsem Marmor, erwähnt auch Paus. X, 16, 3. — V. 40 *θεομυσής* (nur hier) als Mörder; die Auflösung im 5. Fufse ist selten, aber nicht unerhört (*δεσμὰ περιβαλεῖν* Pr. 52, Weckl.). *Προστρόπαιος* s. Ch. 287 (hier 234. 237. 445, und *προστραπέσθαι* 205, *προστροπή* 718; überall von dem Nachsuchen der Entsühnung; anders ist der Sinn 176). Hier verbindet es sich mit *ἕδραν* (Wieseler), weshalb *ἕδραν* (M) hübscher ist als *ἕδρας* (f g h), welches alles auf *ἄνδρα* zu beziehen nötigt. Das Blut ist natürlich nicht das der Mutter, sondern das des von Apollon geschlachteten Sühnopfers, V. 282f.; s. die Beschreibung des Ritus Apollon. Rhod. Argon. IV, 698ff. (*αἵματι χεῖρας* [des Iason] *τέγγεν* [Kirke], *ἐπιτμήγουσα δέρην* [des Ferkels]). Also das ist unlängst geschehen; Orestes wartet aber noch auf Apollons Wiedererscheinen und weitere Anweisungen. Die Pythias indessen kann von dieser Sühnung nichts wissen, sondern mufs an Mord und Blut denken. Auch zu *νεοσπαδὲς ξίφος* vergleicht sich Apoll. V. 694: Iason hat sich am Herde niedergelassen *μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας*. *Νεοσπαδές* (nur hier) ist natürlich nicht nach dem Augenschein, sondern nach naheliegendem Schlufs gesagt (s. Schütz): dies Schwert mufs, da die Hand noch trieft, unlängst zum Morde gezogen worden sein. Die Konjektur *νεοσταγές* (Burges) liegt nahe, das Wort ist aber nach *αἵματι στ. χ.* etwas tautologisch, und scheint aufserdem eine Entsühnung auch des Schwertes vorauszusetsen, wovon man sonst nichts weifs. — **43f.** vgl. Ch. 1035; *ὑψιγέννητος* nur hier. *Λῆνος* hat noch Apollon. 4, 173. 177 (*λήνεα*, vom goldnen Vliefse) und Nikandros Al. 453; es mufs ein seltenes, sakrales Wort gewesen sein, und ebendarum, wie auch der Schol. bemerkt, der Erklärung bedürftig, die in 45 gegeben wird (Weil). Dann wird aber *μεγίστωι* nicht auf die Gröfse

der Binden gehen, sondern auf die Bedeutung im Ritual („mächtig“). *Σωφρόνως* „in Züchten“; *τρανῶς* (*εἰδέναι*) Ag. 1371. Vgl. über die Bezugnahme auf Hörer zu V. 34; man vergleicht Sept. 489 *ἅλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω.*

46 ff. *πρόσθεν*, also näher dem Eingange. *Λόχος* „Schar“ wie 1026. Sept. 112. Frg. 407. Mit den Gorgonen sind die Erinyen schon Ch. 1048 verglichen, wegen der dunklen Kleidung und der Schlangen im Haar, *δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς* Prom. 799. V. 49 *Γόργειος* = *Γοργόνειος* (Prom. 793), jenes schon Homer λ 633 *Γοργείην κεφαλήν*. *Τύποι* Bildung, Form, wie *Ἱππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας τύπος* Sept. 488, Hik. 282 *ἐν γυναικείοις τύποις* (wo der König ähnlich wie hier die Pythias die fremden Gestalten mit diesen und jenen, die er etwa kennt, vergleicht, Wellauer). *Εἰκάζω* schreibt Wecklein, doch ist in *εἰκάσω* „ich will vergleichen“ kein Anstoſs. V. 50 haben für *εἶδόν ποτ' ἤδη* (M) die geringeren Hdschr. *εἶδόν ποτ' εἶδον*, und auch in M selbst stand erst *εἶδόν ποτ' ηδο*[*ν*]. Vgl. *αὐχῶ γὰρ αὐχῶ* Prom. 338; aber in unsrer Stelle scheint die Epanalepsis zu starke Emphase zu geben, und die Verschreibung *ηδον* (*idon*) statt *ἤδη* ergab sich nach *εἶδον* leicht. Anders und passend *οἶδ' οἶδα* Ar. *Βάτρ.* 580. 584; *ἤδη ποτ' εἶδον* steht Soph. Aias 1142 (Weil). Nach *γεγραμμένας* fehlt nichts (Dindorf nimmt Lücke an); denn das Femininum *-νας* ist alles was gesagt werden kann, nachdem *γυναῖκας* negiert ist, und der Name *Ἅρπυιαι* war nach *Φινέως* entbehrlich und tat nichts zur Sache. Die Harpyien sind eine Steigerung an Abscheulichkeit und Häſslichkeit auch den Gorgonen gegenüber; Aischylos hatte sie im *Φινεύς* (aufgeführt 472 mit den Persern), wenn nicht auf die Bühne gebracht, so doch beschrieben. Die triefenden Augen (54, schon Ch. 1058) sind den Gorgonen fremd, auch die dunkle Hautfarbe, die 52 doch als Ähnlichkeit mit den Harpyien hervorgehoben wird; aber die Flügellosigkeit unterscheidet auch von diesen. (*Γε μήν* Prom. 871. Sept. 1062. Ag. 1378). Euripides giebt den Erinyen auch Flügel (Or. 317 *δρομάδες ὦ πτεροφόροι ποτνιάδες θεαί*), mit denen sie indes den Flüchtling auf alle Weise einholen müſsten, was sie doch nicht sollen. Die schwarze Farbe hebt auch Eur. hervor: *μελάγχρωτες* Or. 321, *νυκτὶ προσφερεῖς κόρας* 408, *χρῶτα κελαιναί* El. 1345). Die Krallen der Harpyien (Apoll. Rh. II, 188) darf man den Erinyen des A. nicht beilegen; nirgends spricht er vom Erfassen und Zerfleischen. *Βδελύκτροποι* scheint der Schol. von *βδελύσσεσθαι* und *ἐκτρέπεσθαι* abzuleiten;

richtiger legt man *βδελυκτο-τροποι* zu Grunde (*ἀβδέλυκτος* Frg. 130), mit der üblichen Ausstofsung einer der ähnlichen Silben und mit absichtlicher Konsonantenhäufung. *Ἐς τὸ πᾶν* Ch. 684, unten 83 usw. anders als hier, wo *ἐς* nur die Beziehung ausdrückt, wie in *ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς βίαιος* Prom. 736.

53 ff. *Λίβα* 54 ist eine vortreffliche Konjektur, vgl. *εὐκταίαν λίβα* Frg. 52, *ἀφθονεστέραν λίβα* 68; *φιλοσπόνδου λιβός* Ch. 292. Es kann sehr wohl an die Spende als Gegensatz gedacht sein (Hik. 981 *θύειν τε λείβειν τε*), vgl. den folgenden Vers. Ch. 1058 *κἀξ ὀμμάτων στάζουσιν αἷμα δυσφιλές*. — *Κόσμος* geht auf die Kleidung, vgl. Hik. 246 *εἴρηκας ἀμφὶ κόσμον ἀψευδῆ λόγον*, nachdem der König 234 ff. von der Kleidung gesprochen. Die Kleidung der Erinyen (nachgeahmt von dem Kyniker Menedemos) war nach Diog. VI, 102: *χιτὼν φαιὸς* (Choeph. 1049) *ποδήρης, περὶ αὐτῶι ζώνη φοινικῆ, πῖλος Ἀρκαδικὸς ἐπὶ τῆς κεφαλῆς* — —, *ἐμβάται τραγικοί*, — *ῥάβδος ἐν τῆι χειρὶ μειλίνη*; vgl. Strabon III, 175 von den Einwohnern der *Καττιτερίδες*: *ἄνθρωποι μελάγχλαινοι, ποδήρεις ἐνδεδυκότες χιτῶνας, ἐζωσμένοι περὶ τὰ στέρνα, μετὰ ῥάβδων περιπατοῦντες ὅμοιοι ταῖς τραγικαῖς Ποιναῖς* (Schütz). Die *ῥάβδοι* kommen indes bei A. so wenig vor wie die brennenden Fackeln, welche nach Aischines 1, 190 die tragischen *Ποιναί* führen. — Über *φέρειν* (nicht *φέρεσθαι*) vgl. Kühner-Gerth II, 15 Anm. 13.

57 ff. *Ὄπωπα* (episch) haben die Tragiker stets statt *ἑόρακα*, A. übrigens nur hier. Das attische Perfektum enthielt einen Anapäst. *Ὁμιλία* konkret Gesellschaft (*σύστημα* Schol.) auch 406, 711, 1030, immer so mit *ἧδε*. — 58 ergänzt sich leicht aus *ὄπωπα* ein *οἶδα*. *Αἶα* dient den Tragikern wie dem Homer für das metrische Bedürfnis statt *γαῖα*, Dindorf Lex. 9 b. *Ἀνατεί* (so richtig Hdschr.), indem es Mifswachs und alles Verderben bringen mufs, 780 ff. (Paley). Arnaldus' *πόνον* für *πόνων* der Hdschr. wird auch durch das Scholion gestützt: *τὸ⟨ν⟩ τῆς ἀνατροφῆς* (vgl. Sept. 16 ff.).

60 ff. *Ἐντεῦθεν* vgl. Sept. 457; *Λοξίαι μεγασθενεῖ* wie Ch. 259 *Λοξίου μεγασθενὴς χρησμός*. *Ἰατρόμαντις* ist Apollon wie sein Sohn Apis Hik. 263, der das argivische Land von Ungeheuern reinigte (getrennt *ἰατρὸς ὢν καὶ μάντις* von Ap. Ar. Plut. 11, Weckl.); *τερασκόπος* (Ch. 551) ist er als Ausleger der Zeichen, und das Erscheinen dieser Frauen ist und sie selbst sind ein *τέρας* (vgl. Ch. 548 *τέρας* der Drache des Traums; Hik. 570).

Nachdem die Pythias abgegangen ist, öffnen sich die Türen des Tempels für den Zuschauer, und das Innere wird ihm sichtbar, so wie es die Pythias ihm beschrieben; doch neben Orestes steht nun auch Apollon, und neben diesem Hermes. Die angewendete Maschinerie war doch wohl dieselbe wie Ch. 973 (Ag. 1372), obwohl der Schol. in den Ch. von Ekkyklem spricht, hier von *στραφέντα μηχανήματα* (vgl. Einl. S. 15), und sicherlich war auch hier das gezeigte Bild ein äufserst wirkungsvolles. G. Hermann freilich verlegte das Ekkyklem vor V. 94, damit nicht die sichtbar werdenden Erinyen alle Aufmerksamkeit des Zuhörers auf sich zögen; solange sie indes schlafen und ruhen, ist dies noch keineswegs der Fall. Ich denke auch nicht (vgl. unten), dafs Orestes noch im Hintergrunde sitzt, sondern, dafs Apollon ihn bereits bei den Erinyen vorbei in den Vordergrund geführt hat, wodurch diese einigermafsen verdeckt wurden (vgl. v. Wilamowitz Übers. S. 52). Dann braucht Orestes nicht mehr an ihnen vorbei zu gehen.

Nach Kirchhoff nun haben hier zunächst zu stehen die Worte des Orestes an Apollon, 85—87. Wie überliefert ist, mufs man eine derartige Bitte des Orestes als geschehen voraussetzen; denn sonst könnte Apollon nicht so anfangen wie er anfängt. Schlimmer ist, dafs Orestes' Worte jetzt so klingen, als hätte der Gott noch gar keine Fürsorge verheifsen, und wiederum dieser nimmt in dem, was er weiter sagt, auf die Bitte keineswegs mit einer neuen Verheifsung Bezug, sondern der erste Vers: *μὴ φόβος σε νικάτω φρένας* schärft das ein, was er selbst zuletzt gesagt hat. Also was Orestes sagt, ist jetzt nichts als unnütze und einflufslose Unterbrechung. Stellt man aber um, so führt die schon den Zuschauern bezeichnete Person des Orestes die noch nicht als anwesend bezeichnete des Apollon regelrecht ein: *ἄναξ Ἄπολλον,* und man hat vorauszusetzen, dafs Apollon ihn hat aufstehen lassen und an den Eingang geführt hat, damit er jetzt weiter wandre, nachdem der Zweck seines Kommens, die Reinigung, erfüllt ist. Natürlich fürchtet sich Orestes: er erkennt an, dafs Apollon ihm das Versprochene geleistet und ihn entsühnt hat, aber seine fernere Fürsorge ist doch nötig. Somit ist das Mittel der Umstellung, wie schon bei V. 20 und in den Choephoren mehrfach, auch hier wieder erforderlich, und der Grund der Unordnung mufs wie Ch. 631 ff. das Abirren des Auges von einer Paragraphos zur andern sein. Der Scholiast (s. zu 64) scheint schon die verkehrte Stellung gehabt zu haben.

In Athen unterschied man bei Rechenschaften zwischen *ἀδικίου* und *ἀμελίου* (Hesychios); Orestes fühlt sich in bezug auf das erstere bei dem Gotte sicher, auch nach dem was er selbst erfahren hat; aber die Fürsorge soll der Gott erst beweisen. Einen Vorwurf enthalten die Worte nicht; aber sie klingen auch nicht, wie Weil sagt, bescheiden. „Da dir das eine so leicht wird, so kannst du noch ein übriges tun und das andere dazu lernen". Orestes ist *ἱκέτης* des Gottes; das gibt ihm, diesem gegenüber, eine gewisse Würde, s. V. 233 f. *Μὴ ἀδικεῖν* und *μὴ ἀμελεῖν* mit der bei *μή* häufigen Vokalverbindung (*συνίζησις* zugeschrieben in f h; in M corr. ist Aphärese des *ἀ*-; nach Dindorf Krasis zu *μά*-), s. Kühner-Blass I, 242. *Ἐπίστᾳ* (auch 581) neben *ἐπίστασαι* Prom. 374, 982, s. das. II, 68, 4 (auch Pindar beides, Pyth. 3, 80, 8, 7). *Φερέγγυος* Sept. 396 (m. Inf.) u. öfter in demselben Stück.

Apollon V. 64—93. *Οὔτοι προδώσω* wie Ch. 269 *οὔτοι προδώσει Λοξίου . . . χρησμός.* *Ἐγγὺς παρ. κτὲ.* kann nicht sein *cum praesens tum vero absens* (Weil), sondern *διὰ τέλους σοι φύλαξ ἐγγὺς π.* gehört eng zusammen: tatsächlich werde ich dir immer behütend nahe sein, wenn auch weit entfernt; denn *κλύει δὲ καὶ πρόσωθεν ὢν θεός* (297). Also = *ἐγγὺς παρεστήξω· καὶ πρόσω δ'* (wie Ch. 879) *ἀποστατῶν ἐγγὺς παρεστήξω* (das 2. Partizip dem 1. untergeordnet), wenn nicht mit Blomfield *πρόσω γ'* zu schreiben ist. *Ἐχθροῖσι*: jedem der dir etwas antun will; speziell diesen hier (67). *Πέπων* = *μαλθακός* oder *μείλιχος,* Frg. 259 von Hektor *ἁνὴρ δ' ἐκεῖνος ἦν πεπαίτερος μόρων,* nach dem homerischen *ὦ πέπον;* von einer Sache Ag. 1365. Eine falsche Variante war *πρέπων* (Schol.) = *ὅμοιος* (Hik. 301), was der Schol. auf das Schlafen der Erinyen deutet.

67 ff. Die analog gebauten Verse 67, 68 scheinen nicht zu ändern: *καὶ νῦν / ἁλούσας / τάσδε τὰς μάργους / ὁρᾷς | ὕπνῳ / πεσοῦσαι / δ' αἱ κατάπτυστοι / κόραι;* denn es läſst sich auch leicht aus *ὁρᾷς* etwas wie *ὁρῶνται* ergänzen. *Ὕπνῳ* ist nicht = *εἰς ὕπνον,* sondern „durch Schlaf dahingesunken", wie öfters *πίπτω* so absolut gebraucht wird (Sept. 794 u. s. w.). Vor Bothe wurde nach *ὕπνῳ* interpungiert; aber *δέ* an 3. Stelle stand schon 19. 21. *Κατάπτυστος* (Ch. 632) ist der erste der starken Ausdrücke des Abscheus, die der Lichtgott gegen die Höllengeister gebraucht. Das überlieferte *γραῖαι παλαιαὶ παῖδες* (*Νυκτὸς π. π.* Valckenaer) nimmt Weil gut in Schutz: *παῖδες* ist *puellae,* nicht *filiae* (wie Ag. 277. Prom. 865), und die Häufung *κόραι . . παῖδες, γραῖαι παλαιαί* ist ganz in Aischylos' Art,

zumal da dies mit *παῖδες* in Contrast tritt (Schol.); auf die Abkunft käme es bei einer Vorstellung an, wie 416, oder bei einer Ehrung wie 1034 *Νυκτὸς παῖδες ἄπαιδες*. *Αἷς οὐ μείγνυται κτέ.* nach Homer ζ 288 (von Kalypso) *οὐδέ τις αὐτῆι μίσγεται οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων,* hier noch gesteigert durch *οὐδὲ θήρ*. In *γραῖαι παλαιαὶ παῖδες αἷς οὐ μείγνυται* wiegt *αι* auffällig und gewifs absichtlich vor.

71f. sind besonders malerisch im Klange: *κακῶν δ' ἕκατι κἀγένοντ' ἐπεὶ κακόν / σκότον,* und mit vorwiegendem *τ*: *σκότον νέμονται Τάρταρόν θ' ὑπὸ χθονός*. *Κακῶν*: zum Unheil sind sie überhaupt da (125); darum haben sie keinen Verkehr und der Tartaros ist ihre Wohnstätte, der Gegensatz zum lichten Olymp. Der Tartaros ist wie bei Hesiod die eigentliche schwarze Hölle, unter dem Hades, Prom. 152 *νέρθεν θ' Ἅιδου τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον Τάρταρον,* obwohl man bei A. nicht zu genaue Topographie des Jenseits erwarten darf (wie etwa bei Platon, Gorg. 524 A. Phaid. 113 E. Rep. X, 616 A). *Μισήματα* wie Sept. 186 *σωφρόνων μισήματα.*

74ff. *φεῦγε* (Imp. Präs.) „fliehe weiter". V. 75 *καὶ* kann nicht mit *τε* 77 in Beziehung stehen; also ist *καὶ* „sogar", *ἤπειρος* aber so wenig wie sonst bei A. (Prom. 735. 790. Pers. 718. 737) „festes Land" (*χέρσος* 240) im Gegensatz zu Wasser, sondern Erdteil (Asien und Europa an jenen Stellen), also: „wohl durch einen ganzen langgestreckten Erdteil". Daran schliefst sich *ὑπέρ τε πόντον* 77 („und auch") ganz so an wie 250 *ὑπέρ τε πόντον κτέ.* In V. 76 schreibe ich mit G. Hermann *ἀν' αἰεὶ,* wofür sich jener auf Plat. Leg. VIII 832 c *σὺν ἀεί τινι βίᾱι* bezieht; aber dann mufs man auch die Ähnlichkeit durchführen und *τινα πλανοστιβῆ χθόνα* schreiben (für die Auflösung vgl. Pers. 296 *τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν*). *Ἀνά* mit Akk. ist sehr in A.'s Art, z. B. Prom. 574 *πλανᾶι τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.* Also *γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνεται,* durch ein Land des Erdteils nach dem andern. *Βεβῶντα* (*-όντα*) endlich mufs *βεβῶτα* oder *βιβῶντα* sein: jenes heifst „feststehend", dies zwar „gehend", ist aber aus den Tragikern nicht nachzuweisen; da es indes aufser Homer auch Pindar (Ol. 14, 16) hat, so mufs man es mit G. Hermann vorziehen. *Πόλεις* „Wohnstätten" von Inseln wie Eur. Ion 294 *πόλις* Euboia, Ar. *Εἰρ.* 251 von Sicilien; der Scholiast zu Ar. führt dies auf Homer zurück, Ξ 230 *Λῆμνον . . πόλιν θείοιο Θόαντος*. *Περιρρύτας* wie *περικλύστα νᾶσος* Pers. 596, *νήσωι ἐν ἀμφιρύτηι* Homer α 50.

78 ff. Man erwartet eher *προκάμῃς*, wie Eur. *Ἡρακλ. μ.* 119 *μὴ πόδα προκάμητε*: aber der Sinn ist: werde nicht vor der Zeit irgendwo schlaff (also von den wiederholten Anlässen dazu); wenn du aber nach Athen kommst, dann usw. Richtig vergleicht Paley 88 *μὴ φόβος σε νικάτω φρένας*. *Βουκολεῖσθαι* wie *αἰπολεῖσθαι* 196, passivisch (falsch *περιέπων* Schol.); die treibenden Erinyen sind der *βουκόλος*, wie bei der Io der *οἶστρος*, Hik. 557, bei den Schiffen der Sturmwind, Ag. 657; der Akk. wie *τοὺς . . δρόμους γυμνάζεται* Prom. 591. — **79** *πτόλιν* auch in Trimeter häufig, wie Sept. 6; *ποτί* nur hier im Trimeter. — **80** *ἵζου* ganz wie *ἵζεσθε* Hik. 224, eher „sitze“ als „setze dich“, was doch *ἕζου* wäre. *Ἄγκαθεν λαβών* = *ἀγκὰς ἑλεῖν* Homer. Das *παλαιὸν βρέτας* ist das von Pausanias I, 26, 6 als im Tempel der Polias auf der Burg befindlich beschriebene, nach der Sage vom Himmel gefallen.

In **81** f. scheint wieder Buchstabenmalerei zu sein, aber durch weiche Buchstaben, Aspiraten (s. Dionysios *π. συνθ.* p. 85) und *μ*: *θελκτηρίους μύθους ἔχοντες μηχανὰς εὑρήσομεν*. *Ἐς τὸ πᾶν* 83 hier wie Ch. 684. Eum. 291. 670 (vollständig *ἐς τὸ π. χρόνου*) usw. (anders oben 52). *Δέμας* in der Periphrase häufig bei Sophokles und Euripides, bei A. nur hier so (Ddf.), wenn man nicht Stellen wie Prom. 1018 *κρύψει δέμας τὸ σόν*. Sept. 522 heranzieht; das Wort gebraucht auch A. oft.

88 ff. *Μέμνησο*: daſs du schlieſslich nach Athen zu gelangen hast; immer in aller Angst mögest du das bewahren. Nicht auf dem geraden Wege, denn von dem lenken ihn die Verfolgerinnen alsbald ab, aber auf tausend Umwegen doch schlieſslich. *Μὴ φόβος σε κτἑ.* wie Empedokles 23, 9 Diels *μή σ' ἀπάτη φρένα καινύτω* (= *νικάτω*). — **89** *αὐτάδελφον αἷμα* wie Sept. 718 (*αὐτάδ.* Soph. Ant. 1); *αἷμα* = *γένος, συγγένεια* seit Homer (unten 606. 608). *Κοινοῦ πατρός* steht dem Adjektiv parallel. — **90** *ἐπώνυμος* wie Sept. 8 f. *ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει*, Ch. 190 usw. *Ἑρμῆς πομπαῖος, πομπός* ist vorzugsweise der chthonische (Preller-Robert 407, 1), doch stand nichts im Wege, das Wort anders zu wenden. V. 90 *ποιμαίνων* Gegenstück zu *βουκολούμενος* 78. Schwierigkeiten hat der Schluſs gemacht, aber Hermann, Dindorf, Weil schlieſsen sich einfach dem Überlieferten und der Erklärung des Scholiasten an: *τὸ τῶν ἱκετῶν* (= *ἐκνόμων, exlex*) *σέβισμα καὶ δέημα* (? dies nicht stimmend) *οὐ μόνον τιμᾶι ὁ Ζεύς, ἀλλὰ καὶ σέβει, ὁρῶν αὐτὸ ὁρμώμενον προσηκούσηι* (?) *τύχηι*. *Ἐκνόμως* Ag. 1473 (Tricl. f. *ἐνν.*)

heifst allerdings soviel wie *παρανόμως,* und andre Belege für *ἔκνομος* *exlex* mangeln; indes verständlich ist das Wort, und *ἔκδημος* = *ἀπόδημος,* und *ἀπόπολις* Ag. 1410 (Seidler für *ἄπολις*), *ἀπόπτολις* Soph. OR. 1000. OC. 208 der aus dem Staate Ausgeschiedene. Also die Scheu und Rücksicht, die wir den Ausgestofsenen und zu uns Göttern ihre Zuflucht Nehmenden gewähren, ist etwas bei Zeus selbst Geehrtes (vgl. sein Verhalten gegen Ixion 717 f., und *τὸν ἱκέταν σέβων* der Chor gegen Apollon 151; unten zu 233 f.), und mit *εὔπομπος τύχῃ* macht sich jetzt Hermes als Geleitsmann des Orestes auf. Auch Apollon entfernt sich, unklar wohin; bei der folgenden Szene ist er jedenfalls nicht anwesend.

Es erscheint nun vor den schlafenden Erinyen, durch das *ἀναπίεσμα* emporgehoben (Pollux 4, 132), der Schatten der Klytaimestra, nach 116 *ὄναρ,* 155 *ὀνειράτων* die sinnliche Verkörperung eines Traumes, den die Schlafenden haben; zwischen Traum und wirklicher Geistererscheinung wird dadurch vermittelt, dafs im Schlafe das Herz hellsehend ist, 104 f. Vgl. bei Homer den *Ὄνειρος,* der die Gestalt des Nestor annimmt, *B* 20ff., und das Traumgesicht der Penelope *δ* 795 ff., ein *εἴδωλον* in Gestalt ihrer Schwester. Doch vergleicht sich aus Homer noch näher die Erscheinung der Seele des Patroklos *Ψ* 65 ff., wo Achilleus schläft, indes von einem Traum keine Rede ist, sondern nur von der wirklichen Seele; was diese sagt, ist sehr ähnlich den Worten Klytaimestras hier: *εὕδεις, αὐτὰρ ἐμεῖο λελασμένος ἔπλευ Ἀχιλλεῦ κτἑ.* (s. auch zu 98); *B* 23 der Traumgott gleichfalls: *εὕδεις, Ἀτρέος υἱέ;*

Klytaimestras Rede (94—116) ist leidenschaftlich wild; daher Anakoluthien wie in der Rede der Amme Ch. 734 ff. — **94** *εὕδοιτ' ἄν* = Imp. *εὕδετε,* Ch. 105 *λέγοις ἄν*; so 118 *μύζοιτ' ἄν*; aber die Aufforderung ist beide Male ironisch, wie sich in dem Anruf *ὠή* zeigt. Vgl. Eurip. Ion 907 *ὠή, τὸν Λατοῦς αὐδῶ*; Xen. Kyneg. 6, 19 *ἦ κατεῖδες ὠή* (du da) *τὰς κύνας*; — 95 *ἀπητιμασμένη* vgl. *ἀπητίμησεν* (besser *-μασσεν* Nauck) Homer *N* 113. Es gehörte zu *ἐγὼ . . νεκροῖσιν* V. 98 *αἰσχρῶς ἀλῶμαι*; aber anakoluthisch wird eingeschoben, was sie an Schmähungen wegen ihrer eignen Tat zu erdulden hat, die doch längst nicht so schlimm ist wie die des Orestes an ihr. Das Bild der Unterwelt hier entspricht den gewöhnlichen, wo alle Schatten vereint sind; davon dafs Kl. nun von den Richtern des Hades verurteilt sei und Pein leiden müsse, ist keine Andeutung. V. 96 *ὧν*

μὲν ἔκτανον (Tyrwhitt, Wakefield) schreibt man statt *ὡς μ. ἔκτ.* wegen des Scholions: *ὑπὲρ ὧν ἐφόνευσα Ἀγαμέμνονα ἀπώσασθε καὶ οἱ ἐμὲ φονεύσαντες οὐκ ἀτιμάζονται,* welches Scholion indes sehr ungenau gefafst ist und sich eher an 99 anschliefst, wo für *κείνων ὕπο* Weil *κείνων ὕπερ* geschrieben hat (s. u.). Dies scheint beifallswert, aber dafür ist *ὡς* 96 nun zu belassen: vgl. zahlreiche Stellen mit diesem *ὡς*, Ag. 1465. 1505. Ch. 691. 988. 1011 u. s. w. Auch ist *ὧν ἔκτανον ὄνειδος* gar nicht unzweideutig. *Ἐκλείπεται* passivisch *non omittitur*; *ἐν φθιτοῖσιν* (Pers. 220. 523) nimmt das *ἐν νεκροῖσιν* wieder auf. *Ἀλῶμαι*: aus ihrer Gesellschaft ausgestofsen (Weckl.); vgl. Homer *Ψ* 74 (Paley), wo Patroklos' Seele sagt: *ἀλλ' αὔτως ἀλάλημαι ἀν' εὐρυπυλὲς Ἄϊδος δῶ. Δέ* nach *αἰσχρ.* entspricht der Negation. Ihr Ingrimm über diese ungleiche Behandlung läfst sie dies nochmals wiederholen, *προυννέπω* (852) *δ' ὑμῖν ὅτι . . ὕ π ε ρ*; denn *ὕπερ* ist jedenfalls aufzunehmen, unter Beziehung von *κείνων* auf Agamemnon (= *οὓς ἔκτανον*), Gegens. *ὑπέρ μου* 101, während mit *ὕπο* das Pronomen sich auf die *φθιτοί* beziehen müfste und *κείνων ὕπο* ziemlich nichtssagend wäre. In dieser Beurteilung der Kl., ihrer Tat und ihres Leidens, zeigt sich übrigens die allgemeine Stimme. Paley vergleicht Plat. Phaid. 108 B: *τὴν ἀκάθαρτον — ἢ φόνων ἀδίκων ἡμμένην (ψυχήν) — ταύτην μὲν ἅπας φεύγει τε καὶ ὑπεκτρέπεται, καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔθ' ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνεσθαι· αὐτὴ δὲ π λ α ν ᾶ τ α ι ἐν πάσηι ἐχομένη ἀπορίαι.*

100 ff. *Παθοῦσα* wieder anakoluthisch, doch ist dies übliche Anakoluthie, s. zu Ch. 520. In der Wiederholung des Gedankens, der ebenfalls (s. zu 98 f.) doppelt ausgedrückt wird, ist Anschlufs an die Konstruktion von 101. *Φιλτάτων* genau wie *φιλτάτους* Ch. 234, dem Nächsten. *Μηνῖεται* 101 fällt sehr auf, einmal des Mediums wegen, das sich nirgends findet, und dann wegen des *ῑ*, wozu sich nur Hom. *B* 769 *ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν* vergleichen läfst, während sonst *ι* kurz ist (auch wohl Eur. Hippol. 1146, jedenfalls Rhes. 494). Ich schreibe daher *μηνίσεται,* da doch im Futurum das Medium weit häufiger ist; zugleich wird so die Verbindung mit 103 besser, indem in der zürnenden Frage eine Aufforderung liegt (wie 124).

103 ff. Die Anrede an den Chor im Singularis ist so gewöhnlich, dafs Anstofs nicht genommen werden darf; ähnlicher Wechsel 118 *μύζοιτε.* 124 *ᾤζεις,* und dann weiter im Singular; 180 *χωρεῖτε,* 181 *λαβοῦσα,* u. s. w. Das Herz ist *τερασκόπος* auch Ag. 977, und der *φρήν* (im eigentlichen Sinne) benachbart. Die Änderung Hermanns *καρδίας ὅθεν* (woher sie kommen) ist völlig falsch; sie streitet

auch mit 592. Die Aufforderung *ὅρα κτέ.* wird dann durch *εὕδουσα γὰρ κτέ.* begründet, wie Pindar Frg. 131 von dem unsterblichen Teile des Menschen: *εὕδει δὲ πρασσόντων μελέων· ἀτὰρ εὑδόντεσσιν ἐν πολλοῖς ὀνείροις δείκνυσι τερπνῶν ἐφέρποισαν χαλεπῶν τε κρίσιν,* und das ganze Kapitel *περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς,* besonders auch (Stanley) Aelian V. h. 3, 11 nach „Peripatetikern": — — *νύκτωρ δὲ διαλυθεῖσαν (τὴν ψυχὴν) τῆς περὶ τοῦτο* (d. i. *τὸ σῶμα*) *λειτουργίας καὶ σφαιρωθεῖσαν ἐν τῶι περὶ τὸν θώρακα τόπωι μαντικωτέραν γένεσθαι, ἐξ ὧν τὰ ἐνύπνια.* Zu *ὄμμασιν λαμπρύνεται* vergleicht Blaydes Ar. Plut. 636 *ἐξωμμάτωται καὶ λελάμπρυνται κόρας,* aus Sophokl. Phineus n. d. Schol.; s. auch Ch. 854 *φρέν' ὠμματωμένην.* Aber was soll der Gegensatz 105, der doch auf diese Situation, bei der es Tag ist, keine Anwendung hat? Vollends ist dafür *βροτῶν* unpassend, und wenn man nach dem Scholion: *ἡ τῆς φρενὸς μοῖρα οὐ προορᾶι ἐν ἡμέραι, φρενῶν* schreibt, so stört die Wiederholung, und es ist immer ein müſsiges Philosophieren. Zu *μοῖρα* kann man vergleichen 476 *αὗται δ' ἔχουσι μοῖραν οὐκ εὐπέμπελον,* d. h. ihre vom Schicksal gegebene Natur und Art; bei *βροτῶν* aber, scheint mir, ist an Klytaimestras eignes Erlebnis zu denken, da sie nichts voraussah und sich fangen lieſs, trotzdem daſs sie im voraus so viel an diesen Fall gedacht und die Erinyen sich zu gewinnen gesucht hatte, 106 ff. Und auch ihr Geist war hellsehend gewesen im Traume, Ch. 32 ff. 523 ff.

106 ff. *Μέν* Gegensatz 110 *καὶ πάντα κτέ.*, also wieder anakoluthisch; *πολλὰ δή* wie 144. Ch. 897. *Ἐλείξατε,* wie durstige Hunde (Paley), vgl. 131. Ch. 924. *Χοάς τε* entsprechend *καὶ δεῖπνα,* aber dies bekommt mit *ἔθυον* ein neues Verbum finitum. *Ἄοινοι* erklärt der Schol.: *οἶνος γὰρ οὐ σπένδεται Ἐρινύσιν*, und besser noch Soph. OC. 100. 469 ff. (nur Wasser und Honig; 481 *μηδὲ προσφέρειν μέθυ*); s. auch dazu die Scholien. *Μειλίγματα* Ch. 15; *νηφάλια* mit den Schluſssilben als aufgelöster Hebung wie *μαρτύρια παρῆν* 797, Ch. 1 *Ἑρμῆ χθόνιε πατρῶι' κτέ.* (andre Beispiele Paley zu V. 797). 108 *νυκτίσεμνος* ist doch wohl ein Wort, wie *νυκτίπλαγκτος νυκτίφοιτος νυκτιφρούρητος. Ἐσχάρα* kann und wird hier ein eigner Altar sein (*ἐσχάρα Φοίβου* Pers. 205; s. auch Eum. 806), der sich zu dem Zwecke leicht herstellen lieſs; das Besondre aber ist die Stunde (Schol. *ἐν τῶι μεσονυκτίωι μόναις Ἐρινύσιν ἀπάρχονται*). *Ὥραν* (und *ἀωρίαν*) in der Zeitbestimmung immer so im Akkusativ, Eurip. Bacch. 723 *τὴν τεταγμένην ὥραν,* Aristot. *Πολ. Ἀθ.* 30 Ende *τὴν ὥραν τὴν*

προρρηθεῖσαν, Gramm. des neutestam. Griech. § 34, 8 S. 97[2] (= *εἰς ὥραν*, zur Stunde).

110ff. *Λὰξ πατούμενα* Cho. 642, *καὶ ταῦτα* 112 wie 627. 904? Prom. 949? (Kühner-Gerth I, 68 Anm., II, 247); nach gewöhnlichem Gebrauche sollte *ὀρούσας* folgen. *Ἀρκύστατον* Ag. 1375 (Pers. 99 M.). Soph. El. 1476; vgl. *ἀρκυ-στασία* Xen. Kyneg. 6, 6. *Ἐγκατιλλώψας* Schol. *χλευάσας, ἐγγελάσας*; Hesych. *ἐγκατιλλῶψαι ἐγκαταμυκτηρίσαι*, von *ἰλλός ἰλλώπτω* (*ἰλλωπέω*), verdrehte Augen machen; auch Frg. 225 Ddf. 226 N., wo *εἰ᾽ κατιλλώψας* überliefert ist.

114ff. *Ὡς* ist zweideutig: „wie" und „indem", „da", wie Ch. 660 u. oft; letzteres scheint vorzuziehen. *Τῆς ἐμῆς περὶ ψυχῆς* wie Homer *περὶ ψυχῆς θέον* (*Χ* 161), *ὥστε περὶ ψυχῆς* (*ι* 422), und Soph. El. 1492 mit *ἀγών*, u. s. w. (s. Paley), überall „um das Leben", was hier nicht genau zutrifft; auch ist Kl. eine bloſse *ψυχή*. Aber der Sinn ist doch ähnlich stark. *Φρονήσατε* „versteht, beherzigt", vgl. *γιγνώσκω φρονέω* Hom. *π* 136 u. s. — *Ὄναρ* s. oben S. 81; *Κλυταιμνήστρα* mit dem falschen *ν* hat hier auch M. Der Name soll zum Bewuſstsein bringen.

117–130. Distichomythie seitens der Kl.; der Chor ebenfalls symmetrisch erst zweimal *μῦ*, dann zweimal *ὤ*, endlich, was Hermann epodisch nennt, *μῦ μῦ* und darnach *λαβέ* u. s. w. Die Interjektionen werden durch *παρεπιγραφή* (Schol.) angegeben; derartiges kommt (Weckl.) bei den Tragikern jetzt nur hier vor, bei Aristophanes öfter. *Μῦ μῦ* Arist. *Ἱππ.* 10. Thesm. 231 (Laut des Schmerzes; in den Th. folgt *τί μύζεις*, vgl. *μύζουσιν* ebenso Eum. 189). 119 ist in den Hdschr. sinnlos und durch Hermanns *ἐμοί* statt *ἐμοῖς* nur scheinbar geheilt; denn so geht *φίλοις* auf Orestes, und *προσίκτορες* (441) heiſst Beschützer, wofür man sich auf *Ζεὺς ἀφίκτωρ* Hik. 1 bezieht. Richtig Weil *φίλοι γάρ εἰσιν οὐκ ἐμοῖς προσεικότες* (vgl. *εἰκώς* Ch. 561). 121 ist *κατοικτίζει* (oder *-ῃ*) nicht nötig, da *οἰκτίζειν* und *-εσθαι* sich nebeneinander finden. Das *γ᾽* nach *ἄγαν* ist aus f g h unbedenklich aufzunehmen (wie es auch Ag. 1241 zu belassen ist); vgl. Ag. 1254. Prom. 696 (*πρώι γε*) usw. Über die Nennung des Namens s. zu 116.

123. *ὠιγμός*, wenn 124 *ὤιζεις* richtig M; vgl. *ὤιμοι*, was nach Reisig zu Soph. OC. 820 die richtige Schreibung ist; s. darüber Ellendt im Lex. Soph. p. 798, Dindorf Lex. Aesch. p. 239, Rabe, Rh. Mus. XLVII, 413 (*ὤιμοι* zumeist der Laur. des A. und Soph., desgl. Ven. A der Ilias). — **125** ist *πέπρακται* durch Eurip. Med. 1064 *πάντως πέπρακται ταῦτα κοὐκ ἐκφεύξεται* keineswegs gedeckt;

denn dort ist *πέπρωται* Variante, was hier Bentley nach Vermutung forderte; vgl. Prom. 519 *τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;* Die Korruptel war hier durch *πρᾶγμα* besonders leicht; *πέπρωται* aber (vgl. 334 ff.) ist sowohl den Zügen näher wie kräftiger als *τέτακται* (Wakefield, *προστεταγμένον* 208), vgl. Schütz. Zu *κακά* vgl. 71. — **127.** *ὕπνος πόνος τε* vgl. Homer ζ 2 *ὕπνωι καὶ καμάτωι ἀρημένος*; genau koordiniert ist dies ja nicht, aber der Schlaf tatsächlich (wenn dies Kl. auch nicht weifs)von Apollon bewirkt, und damit vereint sich zu gleichem Ziele die Ermattung. *Συνωμόται* vgl. Ag. 650, und zu Ch. 74; *κύριοι* ihrer Wirkung mächtig. *Δράκαινα* ironisch; *ἐκκηραίνω* nur hier, doch Hesych. *ἐξεκήραινεν ἐξέφθειρε*, und *κηραίνουσι* Hik. 999 (*κήρ*).

130. OMüller bringt Versmafs hinein, indem er *φράζου* an die Spitze stellt und *λαβέ* siebenmal statt viermal bringt; anders Dindorf unter dem Text: *Α λαβοῦ λαβοῦ. Β λαβοῦ λαβοῦ. Γ φράζου λαβοῦ.* Die Zurufe geschehen wie bei der Jagd (wie Vers 131 erläutert), an Hunde oder Jäger untereinander („pafs auf").

131. Gegen das überlieferte *κλαγγαίνεις*, wenn dies auch nur hier belegt wird, ist nichts begründetes einzuwenden, s. GHermann (-*άνεις* Wakefield, wofür ein paar sonstige Belege existieren; vgl. *ἀλιταίνω*, *ὀσφραίνομαι*). Die Analogie des Baues mit 133 scheint gegen die Änderung: *ὄναρ / διώκεις / θῆρα / κλαγγαίνεις / δ' ἅπερ — τί δρᾷς / ἀνίστω / μή σε / νικάτω / πόνος*, und dieselbe Form hat man auch in 132, zumal wenn man *μερίμνας* und *ἐκλείπων* schreibt: *κύων / μερίμνας / οὔποτ' / ἐκλείπων / π ό ν ο υ*, mit Anklang von *πόνου* an *πόνος* 133. *Ἐκλείπων* (Blomfield) scheint in der Tat besser zu sein; bei *ει — ι* ist das handschriftliche Zeugnis gleichgültig. Zur Sache (Paley) Arist. *Ζώιων ἱστ.* 4, 10 p. 536 b, 27: *ἐνυπνιάζειν φαίνονται οὐ μόνον ἄνθρωποι, ἀλλὰ καὶ ἵπποι καὶ κύνες καὶ βόες, ἔτι δὲ πρόβατα — —· δηλοῦσι δ' οἱ κύνες τῶι ὑλαγμῶι*, und (Schütz) Lucr. IV, 992: *venantumque canes in molli saepe quiete iactant crura tamen subito, vocesque repente mittunt, et crebras redducunt naribus auras, ut vestigia si teneant inventa ferarum.* — 133 *μή σε νικάτω πόνος* hier (vgl. 88) „lafs dich nicht weiter (wie bisher) die Müdigkeit überwältigen"; dann *μηδ' ἀγνοήσῃς* von dem neu Geschehenen (*πῆμα* das Entrinnen des Or.), welches erkannt werden soll.

135 ff. Die ersten Verse wieder parallel: *ἄλγησον ἧπαρ / ἐνδίκοις ὀνείδεσιν | τοῖς σώφροσιν γὰρ / ἀντίκεντρα γίγνεται*; ebenso 137 f. *σὺ δ' αἱματηρὸν πνεῦμ(α) / ἐπουρίσασα τῶι | ἀτμῶι κατισχναίνουσα / νηδύος πυρί*, und 139 f. (reine Iamben, mimetisch) *ἕπου / μάραινε /*

δευτέροις / διώγμασιν | ἔγειρ' ἔγειρε / καὶ σὺ τῆνδ' / ἐγὼ δὲ σέ. Die Erläuterung zu 135 geben V. 155ff.; übereinstimmend (auch in *τοῖς σώφροσιν*) ist Demosth. Olynth. I, 17 *καὶ πρόσεσθ' ἡ ὕβρις καὶ ἔθ' ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημία τοῖς γε σώφροσιν*; ferner vgl. Plat. Leg. XI, 926 D *ψόγος καὶ ὄνειδος κείσθω, πολλῶν χρημάτων νοῦν κεκτημένωι ζημία βαρυτέρα.* Zu *ἧπαρ* vgl. Ch. 272. Ag. 432 (unten 158 *λοβόν*; die *ὀνείδη* sind die der Kl.; *ἀντίκεντρα* (nach 466) = *ἀντὶ κέντρου*, vgl. *ἀντίδουλος* Ch. 135. Nach dem allgemeinen Satze erfolgt die Rückkehr zu diesen Personen mit *σὺ δέ* (worin also nicht, wie Paley meint, der Wechsel der Anrede an verschiedene Erinyen liegt). — *ἐπουρίσασα* mit einer gewissen Ironie, zugleich zu dem doppelsinnigen *πνεῦμα* passend; *τῶι* wie Sept. 385. 912. 1065, unten 174 usw., s. zu 2. Nach den letzten Worten verschwindet der Schatten wieder in die Tiefe.

Erste Parodos, 140—178.

Drei einleitende Trimeter der Chorführerin (1 und 3 reine Iamben, jedenfalls auch in raschem Tempo rezitiert); dann drei Strophenpaare, in denen zweifellos Einzelvortrag oder geteilter Vortrag der einzelnen Stücke war; aber wie, ist ganz unmöglich festzustellen. GHermann verteilte unter 15 Choreuten (einschliefslich der 3 Trimeter zu Anfang), indem er Str. *α* Ant. *α* fünffach teilte, unter je vier, Str. *β* Ant. *β* zweifach unter je zwei, Str. *γ* Ant. *γ* aber ungeteilt je einer Erinys gab. Rofsbach, Kirchhoff, Wecklein verteilen unter Halbchöre; auch bei ihnen ist die Spaltung von Str. Ant. *α* vierfach, von Str. Ant. *β* nur einfach; Str. Ant. *γ* bleiben Einheiten und werden von Rofsbach sogar dem ganzen Chor gegeben. Der Scholiast bemerkt nur: *κομματικῶς* (als losgelöstes Stück, nicht Teil einer Periode) *ἕκαστον προσεκτέον · αἱ γὰρ διακοπαὶ* (Unterbrechungen der Konstruktion) *πρόσφοροι τοῖς πάθεσιν;* also war auch ihm keine Teilung überliefert. Man hat sich zu denken, dafs die Erinyen, eine nach der andern erwachend, aufsprangen, sich umsahen, hin und her rannten, schliefslich aber nach vorne zu, d. h. von dem Ekkyklem herunter in die Orchestra, wo es möglich war sich zu gruppieren und regelmäfsige Bewegungen auszuführen; deshalb scheint mir auch für Str. Ant. *α* die Gliederung nach Halbchören ausgeschlossen, für *β* (*γ*) dagegen zulässig. Nach der Fiktion des Dichters (179) sind sie gleichwohl immer noch innerhalb des Tempels. Dafs die Aufregung zuerst am stärksten ist, nachher sich etwas setzt, ist natürlich.

Von Rhythmen dominieren die Dochmien, denen indes, wie auch sonst, rezitierte Trimeter beigemischt sind, *α* 2. 4, *β* 1, *γ* 1, mit nicht vielen Spondeen, schliefslich indes (Ant. *γ*) sogar mit dreien. Vgl. über diese Trimeter zu Ch. 423 ff.; in der 2. Parodos und in der Strophe 778 ff. ist die gleiche Mischung. Die Dochmien respondieren genau bis auf 157, 164, wo man emendiert, und 143, 149. Aufserdem: Str. *α* 6 ⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –, vgl. *β* 5 ⏑ – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ –, doch wohl Iamben mit unterdrückten Senkungen (Ch. 940); dagegen aufgelöste Iamben *β*, 6 ⏑⏑⏑ / ⏑⏑⏑ / ⏑⏑⏑ / ⏑ –; Dochmius und iambische Dipodie (vgl. zu Ch. 68, S. 86) *β*, 2 und in umgekehrter Stellung (⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –) *γ* 4; Dochmius und *κατὰ βακχεῖον* – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ *γ*, 2 (vgl. Strophenschlüsse wie 793 Sept. 688. 701). Sehr unklar ist Str. Ant. 2, 4: *ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν — περὶ πόδα, περὶ κάρα,* Päonen ohne Synaphie? katalektische trochäische Dipodien desgleichen? Vgl. 328 u. s. w. Oder iambische Tripodie? Dann würde die Anaphora etwas verwischt.

140 ff. Die Erste weckt die Zweite und läfst sie die Dritte wecken, und weckt selbst währenddessen eine angeredete Vierte (*ἐγὼ δὲ σέ*); denn dafs dies hiefse „wie ich dich“, ist wenig glaublich. Das erste *ἔγειρε* kann man „erwache“ verstehen; denn dies mufs doch dem Aufwecken einer andern vorangehen; so Eurip. I. A. 624, nämlich *σαυτόν* oder *σαυτήν,* vgl. *παῦε* „hör auf“. Bei *εὕδεις* ist Personenwechsel möglich; Paley vergleicht Homer *B* 23 (vgl. oben S. 81) *εὕδεις, Ἀτρέος υἱέ; Ἀπολακτίζειν* (Prom. 651) starkes Wort; aus dem Singular geschieht Übergang in den Plural wie Ar. *Ὄρν.* 203 (Weckl.) *ἀνεγείρας τὴν ἐμὴν ἀηδόνα καλοῦμεν αὐτούς. Φροίμιον* ist der Traum, wie Ag. 1354 (*φροιμιάζονται*) der Todesruf und seine Ursache; *ματᾶν* (*μάταιον εἶναι* oder *γίγνεσθαι*) auch Prom. 57. Sept. 37.

Str. *α*, **143—148.** *Ἰοὺ ἰού* wie Ch. 881. Ag. 1214; *πύπαξ* vgl. *πύππαξ* Plat. Euthyd. 303 A, wovon *ὑπερπυππάζειν* Arist. *Ἱππ.* 680 abgeleitet ist. Doch ist dies Ausruf des Staunens; *πύπαξ* hier eher *σχετλιαστικόν*, wie *πόποι* 146; darnach *πόπαξ* Aldina Ddf. — Das *πάθος* ist das Entrinnen des Flüchtlings, der wirklich fort ist; das *πολλὰ παθεῖν,* und zwar *μάτην,* sind die vielen vergeblichen Mühsale der Verfolgung. *Δυσαχής* nur hier; *ἄφερτος* (Ch. 442. 469, unten 479, fünfmal im Ag.) ebenfalls nur bei A. und zwar in dieser Trilogie (in Prosa *ἀφόρητος*). Der Hiatus nach der Interjektion zwingt noch nicht, vor *ἄφερτον κακόν* und *τοκεῦσιν πικρόν* die Synaphie als

unterbrochen anzunehmen. — **147.** *πέπτωκεν ἐξ ἀρκύων* wie Ag. 1245 *ἐκ δρόμου πεσών,* herausgeraten; *πέπτωκεν ἔξω τῶν κακῶν* Arist. *Βάτρ.* 970 (vorher *ἢν κακοῖς που περιπέσῃ*). Dann *οἴχεταί θ'* (Abresch) statt *δ'*; hier ist zu enger Anschlufs, als dafs *δέ* vertragen würde.

Ant. *α*, **149—154.** *Ἰὼ παῖ Διός* stimmt wenig zur Strophe (◡ ◡ ◡ – ◡ –) und hat eine auffällige syll. anceps am Schlufs eines 1. Dochmius des Dimeters, wie Soph. Ant. 1322 *ἄγετέ μ' ὅτι τάχος* (*τάχιστ'* wird emendiert) / *ἄγετέ μ' ἐκποδών*. Hier mufs man das Überlieferte stehen lassen; auch in den Strophen 778 ff. und 837 ff. begegnet Ähnliches. *Ἐπίκλοπος* wie Hom. (*λ* 364 u. s.); *πέλῃ* Medium wie 199. Ag. 255 u. s. (häufiger Aktiv). — **150** stark ähnlich mit 731 *ἐπεὶ καθιππάζῃ με πρεσβῦτιν νέος*; auch 778=808 *θεοὶ νεώτεροι, παλαιοὺς νόμους καθιππάσασθε;* das Verbum steht im eigentlichen Sinne Hdt. 9, 14 *ἡ ἵππος κατιππάσατο χώρην τὴν Μεγαρίδα* (verwüstete). — **151** *σέβων* vgl. *ἐκνόμων σέβας* 92; dies ist eben ein Stück der neuen Weltordnung, Einl. S. 9. *Ἄθεος* auch 540 (Pers. 808, vgl. *δύσθεος* Ch. 46 u. s.). *Τοκεῦσιν* d. i. der Mutter, wie *τῶν τεκομένων* Ch. 419, vgl. für solche Plurale die Belege aus den Tragikern bei P. Menge De poet. scaen. graecorum sermone (Gtg. 1905) 25 ff.; *πικρόν* feindselig wie Ch. 234. *Μητραλοίας* (210) ist eigentlich wer seine Mutter schlägt (*ἀλοᾶν*), und hat noch bei Platon Phaid. 114 A diese gelindere Bedeutung (nachher dort *ὕβρισαν* von denselben Missetätern). *Ὢν θεός* Gegensatz zu *ἄθεον* (Schütz). *Τί τῶνδε κτέ.* vgl. (Weckl.) Ag. 211. Ch. 338.

Str. *β*, **155—161.** In dieser Str. und der Antistrophe sind zahlreiche Gleichklänge, teils zwischen Str. und Antistr. (*μεσολαβεῖ — φονολιβῆ, διφρηλάτου — δίκας, πάρεστι — πάρεστι, κρύος ἔχειν — ἄγος ἔχειν*), teils in e i n e m Verse: 155 *ὄνειδος — ὀνειράτων*, 156 *δίκαν διφρηλάτου*, 160 *δαΐον δαμίον*, 161 *βαρὺ περίβαρυ;* besonders aber, mit entsprechender Bildung in Str. und Antistr., doch ohne Anklang zwischen diesen, 159 *ὑπὸ φρένας ὑπὸ λοβόν* und 165 *περὶ πόδα περὶ κάρα*. Vgl. W. Kühne De vocum sonorumque in strophicis A. canticis aequabilitate (Halle 1905) p. 5 f. — Der Anfang wiederholt (mit Absicht) Klyt.'s Worte 135 f., unter kräftiger Ausführung des Bildes. *Μεσολαβής* nur hier (so ist der Stofs stärker), *λοβός* = *ἧπαρ* 135, also *ὑπὸ λ.* = *ὑφ' ἧπαρ* Ch. 272. Die letzten Verse der Str. aber fügen ein anderes Bild hinzu, das vom öffentlichen Folterer und Auspeitscher und dessen Schlägen. *Κρύος* wie Sept. 834 (vgl. *κρυερός*); *περίβαρυ* nur hier (über die Bildung Lobeck Phryn. 539; *ὑπερβαρής* Ag. 1175

M, *ὑπερβαρὺς* h). Statt des unpassenden Artikels ist mit Wakefield *τι* zu schreiben, wie eben der V. der Septem zeigt: *κακόν τι καρδίαν με περιπίτνει κρύος,* also einen Schauder wie (Schol.) unter den Hieben des Henkers.

Antistr. *β*, **162—168.** Der Gegensatz gegen das junge Göttergeschlecht (schon Antistr. *α*) kommt nun noch schärfer heraus. Es ist Parallelismus und Abwechslung: Str. *α* Str. *β* verwandt, ebenso die beiden Antistrophen (Weil). ***Κρατοῦντες*** ist mit ***θρόνον*** zu verbinden, Hik. 254f. *αἶαν κρατῶ,* Soph. OC. 1380 *τοὺς σοὺς θρόνους κρατοῦσιν,* nur dafs *θρόνους,* wofür in der Strophe Spondeus steht, wahrscheinlich Erklärung ist: *θᾶκον* Rauchenstein, *θρᾶνον* HLAhrens, möglich wäre auch *φονολιβαῖς ἕδρας,* wie Prom. 389 *τῶι νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἕδρας.* ***Τὸ πᾶν*** „überhaupt", zu Ch. 331; *δίκας πλέον* = *πέρᾶι δίκης* Prom. 30, was Heimsoeth auch hier fordert, zumal da Hesychios *πέρᾶι* durch *πλέον* erklärt; doch kann *πλέον* adverbiell sein, Ch. 902 u. s. Das *φονολιβὴς περὶ πόδα* mufs einen weiteren Sinn haben als was die folgenden, von Apollons Tat handelnden Verse besagen: auch Zeus hat den Mörder Ixion aufgenommen und seinen eigenen Thron besudelt, vgl. 717ff. — V. 168 *ἀρόμενον* wie *ἄροισθε κῦδος* Sept. 316, „erwerben", zu *ἄρνυμαι* und nicht zu *ἀείρω αἴρω,* Kühner-Blafs II, 350; dazu der epexegetische Infinitiv *ἔχειν,* Kühner-Gerth II, 576. ***Βλοσυρός*** hat A. nur hier, im Sinne von „schrecklich", wie *Γοργὼ βλοσυρῶπις* Hom. *Λ* 36.

Str. *γ*, **169—173.** Wenn *ἐχρανατ'* d. i. *ἐχράνατο* richtig ist (wogegen kein Bedenken sein kann, da das Medium dem Sinne entspricht), so ist Apollon so wenig wie in der Antistr. (*ἐκλύσεται* 174) angeredet, und nun auch *μαντισωι* in *μάντις ὢν* (Schütz; vgl. unten *ποτιτρόπαιος ὢν* 177) zu emendieren; denn bei *μαντικὸν* (Stanley, wie *μαντικῶν μυχῶν* 180) vermifst man gar zu sehr das Subjekt. ***Αὐτόσσυτον*** = *αὐτοκέλευστον* zitiert Hesychios aus Sophokles' ***Σκύριαι;*** dies Verbum wahrt hier die Verdoppelung des Anlauts, wie bei Homer; aber in *ἐπισύμενος* unten 786 ist sie verloren gegangen. ***Αὐτόκλητος*** „aus eigenem Antrieb" Soph. Tr. 392, Platon Ep. VII 391 B; der Scholiast erklärt *αὐτὸς αὐτὸν καλέσας,* also aktivisch. ***Βρότεος*** statt -*ειος* bei Tragikern nur hier (Ddf.), aber bei Pindar stets, wie auch (nach Didymos) in Aristoteles' Päan V. 1. In 173 schreibt man (aufser Weil und schon Schütz im Kommentar) sehr verkehrt ***Μοίρας,*** als ob es sich um Vernichtung der Schicksalsgöttinnen handeln könne; A. erklärt sich selbst in V. 727, wo die Erinyen zu Ap. sagen: *σύ*

τοι παλαιὰς διανομὰς καταφθίσας, also die uralte Scheidung zwischen Göttern und Menschen, indem du einen Menschen dem Tode entzogest. Vgl. zu *μοῖρα* Eum. 105. 476 (Plural, weil auf Götter und Menschen bezüglich); zu *παλαιγενεῖς* Sept. 742 *παλαιγενῆ παρβασίαν*; über diesen Vorwurf Einl. S. 9.

Antistr. *γ*, **174—178.** „Mir macht er sich verhafst, und seinen Zweck erreicht er doch nicht“; also wie Zeus zu Hera sagt, Homer *Α* 562: *πρῆξαι δ' ἔμπης οὔτι δυνήσεαι, ἀλλ' ἀπὸ θυμοῦ μᾶλλον ἐμοὶ ἔσεαι. Ἐκλύσεται* Med. wie Prom. 235 (*λύσασθε* Ch. 804). *Ἐλευθεροῦται* ist das prophetische Präsens, Kühner-Gerth I, 138. *Ποτιτρόπαιος* ist hier (wie 237) der Schuldbeladene; *μιάστωρ* aber der Bluträcher, während es Ch. 944 der Verbrecher ist; das schwankt also wie bei *ἀλάστωρ, ἀλειτήριος;* auch *προστρόπαιος* selbst, wie Antiphon Tetr. 3 *α* 4 *δεινοὺς ἀλειτηρίους ἕξομεν τοὺς τῶν ἀποθανόντων προστροπαίους* sagt. *Πάσεται* = *κτήσεται* wie *πεπαμένος* = *κεκτημένος* Ch. 191. Ag. 835. Das verdorbene *ἐκείνου* hat Weil vortrefflich in *εἶσιν οὗ* emendiert: ΕΚ(Ε)ΙΝΟΥ = ΕΙCΙΝΟΥ, mit der bekannten Vertauschung von Κ und ΙC, aus der die schöne Korruptel CΚΥΦΟC statt CΙCΥΦΟC (Ephoros b. Athen. XI, 500 BC) entsprang. *Ἕστιν οὗ* oder *ἔστιν ὃν* schon GHermann, mit geheimnisvoller Andeutung, die aber auch in *εἶσιν οὗ* liegt. Für den Sinn vgl. 273 f.

Erstes Epeisodion, 179—(243) 306.

Während Orestes flieht, erscheint Apollon wieder und treibt die Erinyen aus seinem Tempel heraus. Ein erster Konflikt zwischen den streitenden Gottheiten wird hier vorgeführt, gleichsam ein Vorspiel zu dem in Athen; also teils um diesen vorzubereiten, teils um über die lange Zeit von Orestes' Flucht etwas hinwegzutäuschen, was hier durch ein Chorlied nicht geschehen konnte. Der junge Gott benimmt sich feindselig und herrisch (junkerhaft, wie man gesagt hat), die alten Göttinnen würdevoll und gemessen, wie auch nachher; von 213 ab ist indes auch Apollons Ton ein gleich würdiger.

Apollon **179—197.** V. 181. Die Metapher *ὄφις* wird vom Schol. aus dem Gifte erklärt, richtiger aus dem Bisse; *πτερόεντες* sind die Pfeile schon bei Homer (vgl. A. Myrmid. Frg. 129, Paley); der Mythus kennt aber auch geflügelte Schlangen, Hdt. 2, 75 f. *Ἀργηστής* (*ἀφρός* Sept. 60) ist wohl als hellglänzend zu verstehen, *μέλας ἀφρός* 183 macht einen Gegensatz, eben den zwischen dem Lichtgotte und den Mächten der Finsternis. Das Bildliche der Rede ist zugleich für

die Drohung geeignet. 182 *χρυσήλατος* ist die Sehne (*θῶμιγξ*, auch Pers. 461 so), wie alles bei den Göttern golden oder silbern (*ἀργυρότοξος* von Ap. Homer *Α* 37). — **183** f. Blutsaugerinnen sind die Erinyen auch nach ihrem eigenen Liede 264 ff.

186 ff. Die Strafgöttinnen haben Freude an der Strafe, und je barbarischer und wilder diese ist, um so mehr. A. hatte genug von persischer Strafjustiz gesehen und gehört. Sofort für *καρανιστῆρες δίκαι* vergleicht sich Pers. 371; Ausstechen der Augen kommt Xenoph. Anab. 1, 9, 13 neben andern Verstümmelungen vor; Entmannung von Knaben Hdt. 6, 9; Steinigung und eine Art Kreuzigung an einem Perser und seinem Sohne vollzogen von Xanthippos das. 9, 120, *ἀνασκολοπισμός* (189 f.) an 3000 Babyloniern nach der Einnahme von Babylon 3, 159. Demgegenüber mufste sich der Athener, bei dem nur *κώνειον* und *ἀποτυμπανισμός* die Strafen waren, als human und gesittet fühlen. *Δίκαι καρανιστῆρες* wie *τύχη σωτήρ* Ag. 664; das Wort wie *ὀφθαλμωρύχος* nur hier, doch *καρανιστὴς μόρος* im Rhesos 817 (*κάρανα δαΐξας* Ch. 396). Beide Adjektive gehören zu *δίκαι*; für sich steht *σφαγαί* Abschlachtungen, wie sie freilich auch in Hellas vorkamen; dann *σπέρματος τ' ἀποφθοραὶ* (Hdschr.) *παίδων* (Knaben) deutlich für die Sache; dann *κακοῦ τε* (wie man nun mit Dindorf zu schreiben hat) *χλοῦνις ἠδ' ἀκρωνία.* Auch dies müssen Substantive sein, durch *ἠδέ* verbunden, vgl. 414 (auch sonst oft A., wenn auch nicht im Dialog); der Scholiast, der mit *ἡ ἀκμαία* (*χλοῦνις*) *ἀποκοπή* (*ἀκρωνία*) erklärt, ignoriert merkwürdigerweise die Konjunktion. Aus Herodian aber wird in den Scholien *σύστημα καὶ ἄθροισμα* als Erklärung für *ἀκρωνία* zitiert; besser Bk. An. 372, 2 *ἀκρωνία τὰ ἀθροίσματα, καὶ ἡ ἀκρότης, καὶ ἡ ἀκμή, καὶ τὸ ἐπίλεκτον σύστημα* (Et. M. 53, 41; Hesych., s. Ddf. Lex.). Diese Bedeutungen passen trefflich und lassen sich (aufser *ἄθροισμα*) an *ἄκρος* leicht anschliefsen, wenn auch die Bildungsweise auf *-ωνία* unklar bleibt. Wenn man indessen *-ωνιά* akzentuiert, dann sind *κριν‍ωνιά, ῥοδωνιά* analog, und die Bedeutung „wo das Äufserste von Übeln zusammen ist“. Weniger gut sind wir über *χλοῦνις* unterrichtet, nur dafs dies Wort mit *βοῦνις* (Hik. 117 *Ἀπίαν βοῦνιν*) zusammengestellt wird (Lenz Herod. 95, 9). Der Scholiast mischt den homerischen (*Ι* 539) *χλούνης σῦς ἄγριος* hinein, der ein grofses Problem bildete; immerhin sieht ja *χλοῦνις* wie ein Femininum zu *χλούνης* aus (*πολίτης* — *πολῖτις*), und wäre nicht das *ἠδέ*, so könnte man es mit den Schol. als Adjektiv (= *ἀκμαία*) zu *ἀκρωνιά* verstehen. *Χλούνης* selbst fand sich bei A. in den

Ἠδωνοί (Frg. 63): *μακροσκελὴς μέν· ἆρα μὴ χλούνης τις ἦν* (Herm. für *ἦ*), wo es anscheinend eine Heuschrecke bedeutete. S. Ddf. Lex. (nach GHermann Opusc. V, 10ff.). Es hilft alles dies nicht im geringsten weiter, und wie überliefert ist, mufs man schon mit Dindorf *χλοῦνις* als *viridis seges* erklären und (mindestens in A.s Sinne) mit *χλόη* zusammenbringen. Hermann schrieb nach Fritzsche *παίδων τε χλοῦνις, ἠδ' ἀκρωνία κακοῦ*; so wird *χλοῦνις* Kastration, wie man *χλούνης* bei Homer vielfach als *ἐκτομίας* erklärte; daher auch die Scholien an unsrer Stelle. — V. 189 steckt in *λευσμόν* entweder *-ός* oder *-οί*; *μύζουσιν* schon 118. *Οἰκτισμός* ist nach Ammonios p. 102 (Ddf. Lex.) *ὁ λόγος τοῦ οἰκτιζομένου*, dagegen *οἶκτος* das Mitleid; anscheinend hat bei A. *οἶκτος* auch erstere Bedeutung, 515; doch s. dort. 190 *ὑπὸ ῥάχιν* ist in scriptio continua *ὑπορράχιν,* und so Hdschr.; vgl. Prom. 1023 *μέγᾱ ῥάκος* (*μεγαρράκος*); zahlreichere Belege sind indes für Kürze des vorhergehenden Vokals, wie 232 *τὸν ἱκέτην τε̆ ῥύσομαι* (*τε̄* wäre gegen das Porsonsche Gesetz); Prom. 992 *πρὸς ταῦτᾰ ῥιπτέσθω μὲν,* Sept. 105. Ch. 315. Eum. 789 *τῐ ῥέξεις* (*-ας, -ω*), Prom. 713 *χρίμπτουσᾰ ῥαχίαισιν.* In der alten Komödie ist bekanntlich die Verlängerung Regel, in der Tragödie nicht.

190ff. *Ἑορτῆς* mit bitterer Ironie; mit *ἀπόπτυστοι* vgl. oben *κατάπτυστοι* 68; *στέργηθρον* Ch. 241. *Ὑφηγεῖσθαι* „anleiten" = lehren, zeigen; Weckl. vergleicht Catull. 64, 193: *Eumenides quibus anguino redimita capillo frons exspirantes praeportat pectoris iras.* — **194.** *χρηστηρίοις* schwerlich Substantiv = Orakelstätte, sondern adjektivisch wie 241. Ag. 1270; Orakelspruch heifst *χρηστήριον* Ag. 964. Sept. 748, Orakelopfer Hik. 450. Das Substantiv wird also in *πλησίοισ(ι)* zu suchen sein, wofür nichts näher liegt als *κλῃσίοισι* d. i. *κλεισίοισι* (Wieseler). *Τὸ κλεισίον τὸ Λυκομιδῶν* Pausan. 4, 1, 7; über Schreibung und Ableitung (von *κλῄω*) s. Meisterhans-Schwyzer S. 51. *Τρίβεσθαι ἐν* wie *ἐντρίβεσθαι, προστρίβεσθαι*; letzteres steht Antiphon 4 β 8 *ὑμῖν τὸ μήνιμα τῶν ἀλειτηρίων προστρίψομαι,* ersteres jetzt nur bei Späteren, *ἐντρίβεσθαί τινι κακόν* Lukian D. D. 20, 2. *Μύσος* Befleckung wie 445.

196f. Dem Orestes hat Apollon den Hermes als Geleiter („Hirten", s. *ποιμαίνων* 91) mitgegeben; die Erinyen schickt er fort ohne Geleit. In *αἰπολούμεναι* (vgl. *βουκολούμενος* 78) liegt der Vergleich mit einer Ziegenherde; *εὐφιλής* hier aktivisch (passivisch Ag. 34).

Stichomythie **198—212**, eingeleitet mit 3 Versen des Chors (vgl. zu Ch. 106ff.), wie auch 415. 585. *Ἀντάκουσον* nämlich *ὀνείδη*:

nachdem du uns geschmäht, lafs dir auch unsre Vorwürfe sagen. *Πέλῃ* wie 149.

201 ff. *πῶς δή* wie 431. 601, Ag. 543. *Τοσοῦτον* für *-το* Dindorf, da der allgemeine Gebrauch der scenischen Dichter die Formen mit *ν* bevorzugt, Ddf. Lex. 361 b. „Soviel magst du meinetwegen sagen", so widerwärtig mir die Unterhaltung mit dir ist. **202** *ὥστε* pleonastisch wie nach *δεχοίμην* 228, Kühner-Gerth II, 8 ff. — **203** *πέμψαι ποινάς*, von Or., könnte verteidigt werden mit Pers. 624 *πέμπε χοάς* d. i. giefse aus, oder *τόξευμ᾽ ἔπεμψεν* Hik. 1005; indessen die Konjektur von Heath *πέμψας* pafst auch in bezug auf den Aorist besser, der sich so an *ἔχρησα* anschliefst. *Τί μήν* Ag. 672 n. Linwood (*τί μή* überl., wie auch hier f), Soph. Ai. 668, „was denn sonst?" Die Redensart, besonders wo sie als Antwort gleich einer Bejahung steht, scheint dorisch und dem A. wie später dem Platon in Sizilien geläufig geworden; Sophokles aber zeigt gerade im Aias vielfache Berührungen mit der Orestie. Dittenberger Hermes XVI, 334 (der bezüglich der Stellen des A. und Soph. zweifelt, ob *τί μήν* oder *τί μή* das Richtige ist).

204 ff. *Ὑπέστης* (machtest dich anheischig) *δέκτωρ* wie *τοῦ λόγου διάδοχον ὑποστάντα* Plat. Phileb. 19 A (Paley). Apollon bestätigt dies, indem er die Art und Weise (durch das Imperf.) näher angibt. — **206** Schol. *ἠθικεύσαντο τὰς διωκτρίας προπομποὺς εἰποῦσαι*, d. h. sie sprechen in (grimmigem) Humor, Rutherford Scholia Aristophanica III 130 n. 11, der *ἐν ἤθει* b. Diogen. VI, 10 vergleicht. *Δῆτα* wie oft in der Frage (Ch. 218. 916 u. s.) an das Vorige anknüpfend, „denn", „also". — **207** *πρόσφορος* Ch. 714; für *πρόσφορον* ist Stanleys *πρόσφοροι* natürlich ebenso möglich. **208** *προστεταγμένον* „vom Schicksal zugewiesen", wie der folgende Vers zeigt; nicht etwa „befohlen". *Τιμή* wie *τιμάς* 419 (*γέρας* 394), und die Erklärung dort ähnlich wie hier: *βροτοκτονοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν*, nur dafs hier mit Anspielung auf Orestes spezialisiert wird. — **211** *τί γάρ* s. Ddf. Lex. 65 a b; über den Genitiv dabei s. Kühner-Gerth I, 363 (Plat. *Πολιτεία* 470 A *τί δὲ γῆς τμήσεως*, nämlich *πέρι*, und denkst du, sagst du). *Νοσφίζειν* = töten Ch. 438. 491. In der Antwort zeigt sich, dafs die Erinyen ihre Rache auf den Mord von Blutsverwandten beschränken (noch deutlicher V. 605); somit ist ihnen Gattenmord auch kein *φόνος αὐθέντης*, d. i. *αὐτοκτόνος* (Sept. 681. 734), *αὐτοφόνος* (Sept. 850. Ag. 1091), oder keine *αὐτουργία* (336), d. h. eigenhändig am eignen Blut begangen (*θανάτοις αὐθένταισιν* Ag. 1573). Dies am „eignen

Blute“ wird bei diesen Wörtern gewohnheitsmäfsig suppliert, indem ja dies der ärgste Fall des Tötens mit eigner Hand ist; natürlich behalten *αὐθέντης* (*αὐτοέντης* Soph. OR. 107, wo indes der engere Begriff durchschimmert), *αὐτόχειρ* daneben auch die allgemeine Bedeutung.

Apollon 213—224. Das verdorbene *ἠρκέσω* 213 scheint nach der Parallelstelle 845 f. geheilt werden zu können: *ἀπὸ γάρ με τιμᾶν δαναιᾶν θεῶν δυσπάλαμοι παρ' οὐδὲν ἦραν δόλοι.* Wenn dies heifst: haben mich aufgehoben und fortgerissen wie nichts, von den Ehren hinweg, so kann auch *παρ' οὐδὲν ἦρκε* dies sein: hat wie nichts beseitigt. *Αἴρειν* so Eur. El. 942 *αἴρει κακά*, Plat. *Πολιτεία* IX, 578 E *ἄρας ἄνδρα ἐκ τῆς πόλεως θείη εἰς ἐρημίαν.* Zu *παρ' οὐδέν* vgl. Ag. 229, *παρ' οὐδέν ἐστι* Soph. OT. 983. Es bedarf nur noch eines Subjektes, und dies könnte mit *ἦρκ' ἔπος* hergestellt werden, unter Parallelismus mit 215 *τῷδ' ἀπέρριπται λόγῳ*; zu *ἔπος* vgl. z. B. 510. 532. 586. *Ἤρκατε* würde dasselbe besagen, aber Apollon redet hier stets im Singular an; den gleichen Sinn gibt das von mir schliefslich bevorzugte *ἦρκας ὥς*, mit nachgestelltem *ὡς* wie oft, und ähnlich wie Soph. Antig. 34 *ἄγειν οὐχ ὡς παρ' οὐδέν*; diese Änderung ist auch besonders leicht. *Κάρτ' ἄτιμα* braucht nun nicht mehr abgetrennt zu werden, sondern fügt sich in dieselbe Konstruktion. — *Ἥρα* ist *τελεία* (auch Frg. 329) gerade in bezug auf die Ehe, wie Zeus *τέλειος*: Preller-Robert Mythologie 164; Schol. Ar. Thesm. 973 (Paley): *Ἥρα τελεία καὶ Ζεὺς τέλειος ἐτιμῶντο ἐν τοῖς γάμοις, ὡς πρυτάνεις ὄντες τῶν γάμων. τέλος δὲ ὁ γάμος* (zu 835). *Πιστώματα* vgl. Ch. 977. — V. 216 *τὰ φίλτατα* Familie und Kinder. 217 *μόρσιμος* vgl. 961 die *Μοῖραι* als Ehegöttinnen. Apollon stellt also, als Vertreter einer höheren Sittlichkeit, das Band der Ehe in schönen und würdigen Worten den Banden des Blutes gleich, und man wundert sich nur, dafs nachher bei dem Rechtsstreit in Athen dies Argument nicht wieder geltend gemacht wird; vgl. unten.

219 ff. *Τοῖσιν* = *τούτοις* wie 2 u. s.; *τὸ μή* = *ὥστε μή*, Ddf. Lex. 236 a; für *γενέσθαι* ist *τίνεσθαι* die nächstliegende Besserung. *Ἐποπτεύειν* in diesem Stücke nur hier und 224, häufig in den Choephoren. *Ἀνδρηλατεῖν* Ag. 1419. 1586 (auch Soph. OT. 100. Plat. *Πολιτεία* VIII 565 E), von *ἀνδρηλάτης* (Sept. 637) Austreiber eines Mannes. V. 222 *τὰ μὲν* ist nicht richtig, da nur von Orestes' Fall die Rede ist; dagegen 223 *τὰ δέ* stimmt zu *τοῖσιν.* *Ἡσυχαιτέρᾱι* Komparativ zu *ἡσυχῆι* langsam, gelassen, Eur. Hipp. 444 *ἡσυχῆι μετέρ-*

χεται, Gegensatz zu κάρτα; πράσσουσαν ist doch hier nicht sowohl „betreiben“ als „rächen“, vgl. 624 τὸν πατρὸς φόνον πράξαντα. Die Argumentation wiederholt Orestes 604.

225—234. Stichomythie und Abschlufs, dieser in zweimal drei Versen, wie auch 198 zu Anfang drei Verse standen. **226** δ' οὖν anders als Ch. 571: die Worte des andern machen den Gegensatz, vgl. (Sidgwick) Prom. 935 ὁ δ' οὖν ποιείτω („das ist mir einerlei, meinetwegen so“; also ebenfalls die Erörterung abbrechend). Paley vergleicht auch Eurip. Ἡρ. μ. 726. Rhes. 868. — **227** f.: die Erinyen sehen eine Verkürzung ihres Amtes darin, wenn so alle ihre Mühe unnütz sein soll. Verkürzen? erwidert Apollon; ich mag nichts von deinen Ehren haben. Darauf jene: freilich bist du grofs, trotz mir, bei diesem neuen Regiment. Ἔμπας Ch. 389. Prom. 48. 187. Hik. 101. Das nur hier bei A. überlieferte πὰρ korrigiert Porson in παρὰ; es ist schwer zu sagen, ob die Scheu vor dem Tribrachys gröfser war oder die vor der nicht attischen Form, wo doch ποτί (79) auch im Trimeter nicht gescheut wird. In dergleichen Dingen folgt man am besten der Überlieferung. Vgl. zu 243. Auch 231 scheint Apokope überliefert, wofern in κάκκυνηγέτης (M) Wellauers κακκυνηγέτις steckt; indes möchte dies doch aus mehrfachen Erwägungen nicht annehmbar, und κάκκυνηγετῶ (Erfurdt) das Richtige sein. Ἐκκυνηγετεῖν hat auch Eurip. Ion 1422 (Lykophr. 1025), κατακυνηγετεῖν niemand; auch in seiner Bildung ist κατακυνηγέτις etwas befremdlich. Ferner verlangt der Parallelismus mit 232 hier ein zweites Verbum, und es wäre falsch zu meinen, dies müfste ein Futurum sein, weil μέτειμι ein solches wäre. Dies ist vielmehr wirkliches Präsens wie πρόσειμι 242 (s. unten), und bezeichnet was bereits geschieht; denn mit diesem (aus reinen Iamben bestehenden) Verse eilt der Chor von dannen. Am Schlufs des Verses aber, wo vielfach kleiner und undeutlicher geschrieben wurde, ist auch etwas wie Verlesung von -ΤΩ zu ΤΗϹ möglich. Μέτειμι τόνδε δίκας wie Eurip. Bakch. 516f. ἄποινα μέτεισι Διόνυσός σε (ähnlich das. 345, Paley). — **233** f. erscheint die Macht des Sittengesetzes als auch die Götter beherrschend, so dafs der Fluch des vom Gotte verratenen ἱκέτης diesem schaden kann; vgl. Einl. S. 9. An der Überlieferung εἰ προδῶ braucht nichts geändert zu werden, als dafs man in dem allgemeinen Satze die 3. Person herstellt; denn τὶς läfst sich supplieren, s. Kühner-Gerth Synt. I, 35 g (Homer Ν 287 usw.). Εἰ mit Konj. findet sich gesichert noch Hik. 91 (Ddf. Lex. 102 a); Porson schreibt an unsrer Stelle ἤν, Weil ὅς (προδῶι). Σφε als Singu-

laris auch Sept. 469. 615 u. s., unten 610; ebenso *σφιν* Sing. Pers. 759 und Soph. OC. 1490 (nicht sonst); nämlich *ἑ* und *οἱ* sind bei den Tragikern ungebräuchlich (*οἱ* nur Ag. 1147 und Soph. El. 196), *νιν* aber, welches sie gebrauchen, kommt umgekehrt auch pluralisch vor (Hik. 729. Prom. 55). — Mit diesen Worten entfernt sich auch Apollon, und nun wird die Szenerie, während die Bühne leer ist, in den Tempel der Polias zu Athen umgewandelt (Einl. S. 15). Nach dieser nicht langen Pause, die aber eine sehr lange Zeit darstellen soll (vgl. zu 179ff., S. 90), erscheint Orestes und läſst sich an dem Bilde der Athene nieder, d. h. er tritt in den Tempel ein, dessen Inneres folglich sichtbar war. Geöffnete Türen genügen hierzu so wenig wie vorher; also bleibt doch wohl einfach das bisherige Ekkyklem, und es tritt nur an die Stelle des Dreifuſses das Holzbild, welches die Athener kannten und woraus sie den geänderten Schauplatz sofort abnahmen. Die Manipulation lieſs sich von unten her bewerkstelligen, ohne daſs die Theaterdiener sichtbar wurden.

Orestes **235—243**. Orestes hat, wie ihm auch von Apollon 75ff. vorhergesagt war, von den Erinyen gejagt nicht etwa den direkten Landweg von Delphi nach Athen, sondern einen ungeheuern, unbestimmt groſsen Umweg zu Lande und zu Wasser gemacht, endlich aber das ihm gewiesene Ziel gefunden.

235 ff. *Ἀθάνα* auch 443. 892, immer mit *ἄνασσα*, offenbar um des Versbaues willen; sonst *Ἀθηναία* (altattisch), zu 288. Entsprechend die andern Tragiker. — *Ἀλάστωρ* ist sonst der Rachegeist, Pers. 354. Ag. 1501 u. s.), mit demselben Schwanken der Bedeutung, welches wir an *προστρόπαιος* und *ἀλειτήριος* bemerkten (zu 176); eigentlich *ὁ ἄλαστα δρῶν* (Et. M. p. 57, 29), der nicht verborgen bleiben und nicht vergessen kann, vgl. *ἄλαστος* bei Homer. Hier aber wird zwischen *ἀλ.* und *προστρόπαιος* scharf geschieden, indem Or. jenes zu sein erklärt, dies aber nicht; hat also A. nicht vielmehr an *ἀλάομαι ἀλαίνω* gedacht, so daſs ihm *ἀλάστωρ* = *ἀλήτης* ist, wie sich Or. Ch. 1042 bezeichnet? Man hat (s. Wecklein Einl. S. 19 Anm., nach Blomfield zu Pers. 990) *ἀλάστωρ* auch geradezu von *ἀλαίνω* abgeleitet, wie zu *μιαίνω μιάστωρ* gehört, so daſs es eigentlich den Irrgeist bezeichne. Eine andre Schwierigkeit macht die Flexion, weil in Cramers Anecd. Oxon. I, 62 bemerkt wird: *παρῆκται δ' ἡ εὐθεῖα* (nämlich *ἀλάστορος*) *παρὰ τὴν ἀλάστορος γενικήν. Αἰσχύλος Ἰξίονι „πρευμενὴς ἀλάστορος“* (Frg. 90 Ddf.), und Bk. Anecd. 382, 10 *ἀλάστορον ἀντὶ τοῦ ἀλάστορα, ἀπὸ τῆς εὐθείας ὁ ἀλάστορος. Αἰσχύλος „μέγαν ἀλά-*

στορον“. Nauck hat glänzend vermutet, dafs in der ursprünglichen Fassung *μέγαν ἀλάστορον* aus dem Ixion zitiert war, ⟨*δέχου δὲ*⟩ *πρευμενῶς ἀλάστορον* aber aus dieser Stelle der Eumeniden, wonach man so zu schreiben hätte. — *Πρευμενῶς* und *-ής* unten 922 und oft A., auch Euripides Hek. 538 u. s.; eigentlich ionisch aus *πρηυμενής*. *Ἀφοίβαντος* nur hier und Frg. 147; *φοιβαίνω* hat Hesychios.

238 ff. Es scheint notwendig, um Ordnung in die Sätze zu bringen, mit Prien und Paley *ἀμβλὺς* und *προστετριμμένος* zu schreiben; die Akkusative erklären sich leicht aus Angleichung, und andre Änderungen sind nicht so leicht. (*Πρὸς* | *ἄλλοισιν οἴκοις*, mit enger Bindung der Verse, ist, wie Sidgwick bemerkt, bei Sophokles minder befremdend als bei A.; s. indes zu V. 800.) Den Gedanken erläutern V. 276 ff. und wiederum 445 ff: die Sühne des frischen Blutes ist längst geschehen, vor welchem Akte der Befleckte niemandem nahen und zu niemandem reden durfte, um nicht damit anzustecken; jetzt ist keine Gefahr mehr, zumal er seither mit so vielen zusammengewesen ist, ohne Schädigung für diese (284 f.). Dies also mufs *ἀμβλύς* bedeuten (*θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται* Sept. 844, verlieren nicht ihre Kraft); *προστετριμμένον* angerieben, abgerieben an, so dafs gleichsam die Schneide abgestumpft ist. Erklärend (wie so oft in diesem Stücke eine Stelle die andre wiederholend erklärt) 451 f. *πάλαι πρὸς ἄλλοις ταῦτ' ἀφιερώμεθα οἴκοισι καὶ βατοῖσι καὶ ῥυτοῖς πόροις*, also *πόροις* = *πορεύμασιν* hier, und dies = Weg (zu Lande wie zu Wasser). P. Menge (de poetarum scaenicorum gr. dictione p. 66) will allerdings „Fahrzeug“ = Schiff verstehen, unter Vergleichung von Eurip. I. A. 299 f.; aber die Landwege fallen dann aus, auf denen Or. doch auch mit vielen zusammengetroffen war, und es folgt die Epexegese *ὅμοια* (adverb., wie öfter Hdt. Thukyd.) *χέρσον καὶ θάλασσαν ἐκπερῶν*. Als in der Epexegese steht auch das Präsens *ἐκπερῶν* richtig; *σώιζων* aber 241, indem dieser Satz das *πρόσειμι* begründet.

242 *πρόσειμι* präsentisch (zu 231), wie öfters bei Homer (*B* 87 u. s.), *ἴασι* in dem Sprichwort bei Plat. Symp. 174B; auch bei Plat. Phaid. 100B *ἔρχομαι ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι . . καὶ εἶμι πάλιν ἐπ' ἐκεῖνα τὰ πολυθρύλητα καὶ ἄρχομαι ἀπ' ἐκείνων*, hier doch zu *ἔρχομαι* sich verhaltend wie Aorist zu Imperfektum und die Vollendung ausdrückend, von wo dann der gewöhnliche Übergang in die Futurbedeutung naheliegt. Der Punkt nach *θεά* ist zu beseitigen (Weil, van Herwerden), damit *βρέτας τὸ σόν* Objekt zu *φυλάσσων* wird (vgl. 439 *βρέτας τόδε ἧσαι φυλάσσων*); unschwer ergänzt sich *τὸ σὸν θεά* auch

zu *δῶμα*. *Αὐτοῦ*, ohne von der Stelle zu weichen; *ἀμμενῶ* schreibt Dindorf, da sich von der Apokope bei *ἀνά* viele Beispiele finden, *ἀμπίπτω ἀνδαίω ἀντέλλω ἄγκρισις* (364) usw., Ddf. Lex. 26a, auch im Dialog. Ob *-μένω* (M) oder *-μενῶ* (Stanley), ist kaum zu entscheiden.

Epiparodos 244—275.

Die zweite Parodos des Chors geschieht, wie bei der hitzigen Verfolgung natürlich, *σποράδην*; s. im Leben des A.: *φασὶν ἐν τῆι ἐπιδείξει τῶν Εὐμενίδων σποράδην εἰσαγαγόντα τὸν χορὸν τοσοῦτον ἐκπλῆξαι τὸν δῆμον, ὥς τὰ μὲν νήπια ἐκψύξαι, τὰ δὲ ἔμβρυα ἐξαμβλωθῆναι*, was ja, wenn darauf Verlafs, zunächst auf die erste Parodos zu beziehen ist; doch ist die zweite nicht anders. Also war Vortrag von Einzelnen oder von Gruppen, wie in der ersten Parodos, was sich auch deutlich zeigt; aber die Verteilung ist gänzlich unklar. Hermann gab die ersten 10 Trimeter der Chorführerin; von 254 an unterscheidet er 7 Stücke, die er einzelnen Erinyen gibt. Zur Strophenbildung kann es hier gar nicht kommen; übrigens sind die Rhythmen und Metra (Trimeter) ähnlich wie in der 1. Parodos. Trimeter 261. 264. 267. 269. 272. 273; Dochmien 255f. (? rein oder mit Kretikern gemischt, s. u.). 258f. 263. 265. 270f.? 274f.; Dochmien mit Kretikern (was dort nicht so vorkam) 266. 268; endlich Iamben ähnlich wie dort: ◡ – ◡ –, – ◡ – (257, s. u.) 262. Es fällt also nichts aus dem Übrigen dadurch, dafs es nur einmal gesetzt wäre, heraus, vgl. zu Ch. 806ff. S. 167.

Die einleitenden Trimeter 244—253 zeichnen sich durch besonders mimetischen Bau und Klang aus. Dem raschen Laufe entsprechend ist schon 244, ohne den 1. Fufs nur Iamben; dann aber 246f.: *τετραυματισμένον* (drei durch kein Wortende unterbrochene, also besonders flüssige Füfse) *γὰρ ὡς κύων νεβρὸν* | *πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκματεύομεν*, ohne Spondeus, nachdem Dindorf gemäfs dem Gebrauche des A. (zu Ch. 219) *-ματεύομεν* für *-μαστ.* hergestellt hat. Das auffällige Hendiadyoin *αἷμα καὶ σταλαγμὸν* statt *αἵματος στ.* läfst sich ebenfalls hierdurch erklären: *-τος στα-* wäre ein hartes und den Flufs hemmendes Zusammentreffen von Konsonanten, vgl. was Dionysios *π. συνθ.* p. 155ff. über hartes und weiches Komponieren mit Rücksicht auf das Zusammentreffen von Lauten ausführt. Dazu machen dann 248f. dem Inhalt entprechend den vollen Gegensatz: *πολλοῖς δὲ μόχθοις ἀνδροκμῆσι φυσιᾶι* | *σπλάγχνον· χθονὸς γὰρ πᾶς πεποίμανται τόπος.* Man darf zwar wegen des Porsonschen Gesetzes nicht

-κμῆσιν schreiben wollen (sonst wären an allen ungeraden Stellen Spondeen), aber die Konsonanten häufen sich, soviel es nur im Griechischen überhaupt möglich ist: σπλάγχνον χθονὸς γὰρ enthält 13 auf nur 5 Vokale. Über das Meer aber ging es ungehemmt: ὑπέρ τε πόντον ἀπτέροις ποτήμασιν (Dindorf statt πωτ., da ποτᾶσθαι die Form der Tragiker ist); auch wieder οὐδὲν ὑστέρα νεώς.

244 εἶἑν (Asper über der 2. Silbe in M) Ch. 657. 719, sonst nicht bei A. Passend für die Ankommenden, die nun einen Augenblick stehen bleiben und sich umsehen. Sie gehen nach dem Blutgeruch; man braucht sich aber nicht mit dem Scholiasten darüber aufzuhalten, dafs Orestes' Hände immer noch von dem Blute der Mutter tröffen, was doch rein unmöglich sei. Auch σταλαγμόν 247 geht aus dem Bilde des Hirschkalbes hervor. Ἄφθεγκτος μηνυτήρ vom Blute ist ein ähnliches Oxymoron wie ἄνανδος σαφὴς ἔτυμος ἄγγελος Sept. 82 vom Staube; vgl. Wecklein zu Ag. 82. Πρὸς 247 „gemäfs, nach", wie Ag. 332 πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον. V. 248 ἀνδροκμῆσι vgl. 956. Ch. 889. Hik. 679, entweder „die auch Männer umbringen können" oder „die den Mann (Orestes) umbringen wollen"; wenn der Scholiast μεγαλοκμῆσι erklärt, so scheint er ἀνδρο- für eine ähnliche Verstärkung anzusehen wie ἱππο- oder βου- (ἱππόκρημνος, βουγάϊος). Πεποίμανται „ist durchstreift, durchsucht", vgl. 196 f. und besonders 78, wo von Or. gesagt wird τόνδε βουκολούμενος πόνον. Ἀπτέροις ποτήμασιν wieder Oxymoron. — 252 καταπτακών· καταπτήξας Hesych. nach Lobecks Emendation für -πλακών -πλήξας. In προσγελᾶι tritt das Gräfsliche der Erinyen wieder hervor (ebenso im folgenden mehrfach): sie weiden sich daran. Zu ὀσμή pafst die Metapher nicht; aber hier ist auch die Härte nicht unangemessen.

254 ff. Die ersten gesungenen Stücke sondern sich deutlich: ὅρα . . ἀτίτας und ὅδ' . . χερῶν. Ὅρα ὅρα μάλ' αὖ wie Ch. 654 ὦ παῖ παῖ μάλ' αὖθις (vgl. das. 876, u. s. zu Ch. 869 ff.). Weiterhin stand im M. doch erst wohl λευσσετετον παντα (πάνται Korr.), was λεῦσσέ τε τὸν πάνται ist; da das demonstrative τὸν so häufig, ist hieran nichts auszusetzen, und das μὴ bei dem folgenden V. zu belassen, von dem es Hermann zur Ausfüllung des Dochmius wegnahm: λεῦσσέ τε πάντα μή. So Sophokl. OC. 117 ff.: ὅρα . . λεύσατ' αὐτόν (λεῦσσέ νιν Herm.), προσδέρκου, προσπεύθου πανταχῆι (Weil). Φύγδα (nur hier) vgl. κρύβδα Ch. 177, κύβδα, μίγδα usw. „Ob er uns etwa heimlich entwischt ist". Ἀτίτας der nicht zahlen wollende Schuldner, Substantiv, zu dem ματροφόνος Attribut ist. So Weil; anders Ag. 72.

258 ff. Der V. 258 ist zu einem schlechten Trimeter gemacht: *ὅδ' αὖτέ γ' οὖν ἀλκὰν ἔχων περὶ βρέτει* (vgl. u. 266); Hermann tilgte das unpassende *οὖν*. Man mufs aber *ὁ δ'* schreiben, da *αὖτε* bei A. kaum anders als mit *δ'* davor sich findet, 49 (*οὐδ'*). Ch. 415 (410 habe ich mit Wilamowitz *δαὖτε* = *δὴ αὖτε* geschrieben). 980 usw. Für *χερῶν* ist *χρεῶν* (Scaliger, Wakef.) richtig, wenn oben *ἀτίτας* richtig erklärt ist. Dafs der Scholiast nicht unbedingt für *χρεῶν* zeugt (*ἀνθ' ὧν ἡμῖν χρεωστεῖ πρόσφυξ θέλει γενέσθαι τῆς θεοῦ*), bemerkt Hermann, indem, wenn *χρεωστεῖ* auf *χρεῶν* geht, *ὑπόδικος* übergangen ist, und dies Wort von Hesychios mit *ὑπεύθυνος, χρεώστης, ἔνοχος δίκης* erläutert wird.

261—263. Die Worte wollen sich nicht zu einer Konstruktion fügen, da *αἷμα* Subjekt ist und *τὸ διερὸν* doch auch; ferner sind *χαμαί* und *πέδοι* dasselbe. Schol.: *πᾶν διερὸν* (d. i. *ὑγρόν*, womit die Alten erklären) *ἐκκεχυμένον εἰς τὴν γῆν δυσαγκόμιστον· τοιοῦτον οὖν καὶ τὸ αἷμα.* Also Punkt (Hermann) nach *χαμαί* (und neue Sprecherin?), so dafs *χαμαί* das gesamte Prädikat ist, = *ἐν τῆι γῆι* oder *ἐπὶ τῆς γῆς ἐστι.* Der Weheruf *παπαῖ* gilt natürlich dem Täter; zu *δυσαγκ.* vergleicht Weckl. *τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέσαιτο* Ag. 1020; *χύμενον* wie Ch. 401; über *πέδωι πέδοι* s. zu Ch. 48. (Wecklein fafst *τὸ* relativisch, was an sich zulässig wäre, macht aber *δυσαγκόμιστον* zum Prädikat, so dafs *χαμαί* Teil des Relativsatzes wird; das ist eine unmögliche Stellung, und die Verbindung *τὸ διερόν* mufste doch als Artikel und substantiviertes Adjektiv verstanden werden.)

264—268. *Πελανόν* Opfertrank wie Ch. 92. *Βοσκὰν φεροίμαν* (*-ην*) *πώματος δυσπότου* (Hdschr.) sieht wie ein angefangener Trimeter aus (zu 258), der mit *τοῦ δυσπότου* vollständig geworden wäre; aber die dorischen Formen weisen auf lyrischen Rhythmus, den man durch *φεροίμαν βοσκὰν* (Wellauer) gewinnt: Dochmius mit kretischem Dimeter wie 268 kretischen Dimeter mit Dochmius. Für den Ausdruck vgl. Sept. 244: *τούτωι γὰρ Ἄρης βόσκεται, φόνωι βροτῶν.* Nach 266 kann man (Herm.) die Sprecherin(nen) wechseln lassen. Zu 267 vgl. 305 *καὶ ζῶν με δαίσεις*, 302 *ἀναίματον*(?) *βόσκημα*; schon lebendig wird er statt eines *διερὸς βροτός* dürr wie die Toten, die *ἀλίβαντες*, und geht so schliefslich in die Unterwelt ein. *Ἀντίποιν' ὡς* sehr gut Schütz für *ἀντιποίνους* (*ἀντίποινα πράξειν* Pers. 476); *ματροφόνου* für *-ους* schon Casaubonus.

269—272. *Ὄψηι*, wenn in den Hades gekommen. Die Sünder an den drei vornehmsten Geboten werden genannt; vgl. 545 ff. Eltern

und Gäste, und Hik. 701 ff. *ξένοι — θεοί — τὸ γὰρ τεκόντων σέβας τρίτον τόδ' ἐν θεσμίοις Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.* So malte auch Polygnotos in der delphischen Lesche auf dem Gemälde der Unterwelt die Strafe eines *πατραλοίας* und eines *ἱερόσυλος*, Paus. X, 28, 4 f. Nach der Überlieferung ist 270 f. aus Dochmius, Päon, Dochmius gebildet; es ist sehr möglich oder wahrscheinlich, dafs es drei Dochmien waren wie 274 f.; aber man kann diese auf vielfache Weise herstellen. (*Τιν' οὐκ εὐσεβῶν* Herm., *τιν' ἀσεβοῦντες ἢ τοκῆας* Weil.) *Ἀσεβεῖν τινα* Dial.-Inschr. 705 = I. Gr. Meg. et Boeot. 2418 (Theben) *τὼς ἀσεβίοντας τὸ ἱαρόν*; s. auch Ddf. im Thesaurus (Plut. Mor. 291 C). In 272 scheint mir die Änderung von *τῆς δίκης ἐπάξια* in *τὴν δίκην ἐπαξίαν* (*τὴν ἐπ. δίκην* Blaydes) unerläfslich. Prom. 70 *κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων*, Ch. 95 *δόσιν τῶν κακῶν ἐπαξίαν*; also das Verbrechen hätte im Genitiv zu stehen, so auch Demosth. 19, 8 *δίκην ἀξίαν τῶν ἀδικημάτων λάβετε.*

273—275. Abzutrennen oder nicht? ***Εὔθυνος*** wie Pers. 827 *Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόπων ἄγαν φρονημάτων ἔπεστιν, εὔθυνος βαρύς.* ***Δελτογράφωι φρενί*** Bild vom *γραμματεῖον* wie Prom. 789 *ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.* Hik. 179 *τἀμ' ἔπη δελτουμένας*; auch Soph. Frg. 535 Ddf.: *θὲς δ' ἐν φρενὸς δέλτοισι τοὺς ἐμοὺς λόγους* (Weckl.). Dazu (Jacobs bei Schütz) Eurip. Melanippe 508 N.: *δοκεῖτε πηδᾶν τἀδικήματ' εἰς θεοὺς πτεροῖσι, κἄπειτ' ἐν Διὸς δέλτου πτυχαῖς γράφειν τιν' αὐτά, Ζῆνα δ' εἰσορῶντά νιν βροτοῖς δικάζειν*; — ***Ἐπωπᾶν*** auch 971. Ch. 693, = *ἐφορᾶν, ἐποπτεύειν.*

Orestes **276—298.** Zunächst bevorwortet er seine Anrufung der Athene (287 ff.) damit, dafs er hierzu als bereits Gereinigter das Recht habe. Ähnliches hat er schon 237 ff. gesagt, als er sich am Bilde niederliefs, und als Athene ihn befragt, wiederholt er es zum dritten Male 448 ff. An unsrer Stelle ist es gegen 258 ff. gerichtet, wo die Erinyen ihm jede Rechtsentscheidung und Verantwortung verwehrten. — 276 ff. ist die Überlieferung *πολλοὺς καθαρμούς* nicht zu halten und wird auch durch das zweite Scholion nicht gestützt: *ἐγὼ διδαχθεὶς σὺν κακῶι τῶι ἐμαυτοῦ, καὶ οἷον διδασκάλοις χρησάμενος ταῖς ἐμαῖς συμφοραῖς, ἐπίσταμαι καὶ σιγᾶν καὶ λαλεῖν ὅπου δεῖ, ἑκατέρου καιρὸν γινώσκων.* Hiernach van Herwerden *πολλοῖσι καιρούς*, indem wirklich letzteres Wort, statt *καθαρμούς*, wohl zu der erklärten Lesart gehörte. Schwerlich indes *πολλοῖσι*, vgl. *κακῶι τῶι ἐμαυτοῦ, ταῖς ἐμαῖς συμφοραῖς*, sondern eher *ἄλλους τε καιροὺς καὶ λέγειν ὅπου δίκη κτἑ.*, vgl. 726 *ἄλλως τε πάντως χὤτε δεόμενος τύχοι*, und

besonders 667 *τἄλλα τε . . τεύξω . . καὶ τόνδ' ἔπεμψα*. Oder *πολλῶν τε καιρόν* (*καιρόν* möchte Weckl.), vgl. *τῶνδε καιρόν* Sept. 65, *ψευδῶν καιρόν* Frg. 287, da *καιροί* sich bei A. nicht findet (*πολλῶν* nämlich *ἄλλων*), oder auch *ἄλλων τε καιρόν*. Zu *λέγειν κτέ*. vgl. Ch. 582 *σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια*. — Zur Sache s. das in den Scholien Beigebrachte, und unten zu 451.

280 ff. *Βρίζειν* Ag. 275. Ch. 897; vgl. Ag. 346 *ἐγρηγορὸς τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων γένοιτ' ἄν*. *Μαραίνεσθαι χερός* „von der Hand weg", ohne genaue Parallelen; vergl. etwa *λίθον κεφαλᾶς βαλεῖν* Pind. Ol. 1, 58 „vom Haupt weg", Kühner-Gerth I, 394. *Ἔκπλυτος* wie Plat. *Νόμοι* IX, 872 E *οὐδὲ ἔκπλυτον ἐθέλειν γίγνεσθαι τὸ μιανθὲν* (scil. *αἷμα*, von Elternmord), *πρὶν φόνον φόνωι ὅμοιον ὁμοίωι ἡ δράσασα ψυχὴ τείσηι*. Hier aber ist das *μητροκτόνον μίασμα* ausgetrieben (Ch. 967) durch *καθαρμοὶ χοιροκτόνοι* (vgl. zu 449 ff.); ähnlich Frg. 340, welches aus einer Tragödie über Ixion sein wird [Weckl.]). So billig? Glaubt A. daran? Er läſst nicht einmal den Orestes sehr daran glauben; denn dieser beruft sich auſserdem auf die lange verstrichene Zeit und auf seinen vielen Verkehr mit andern Menschen, hier zwar zum Beweise, daſs er keine Befleckung bringe und also auch keine mehr habe, doch V. 238 ff. und 451 f. als auf etwas was ebenfalls den Flecken abreibt, wie ein eigentlicher Blutfleck allmählich abgerieben wird. Die Erinyen kümmern sich um alles dies nicht im geringsten. Aber rituell ist Orestes rein, d. h. er kann mit jedem reden und verkehren, was er vor der Reinigung nicht durfte. — **284** f. es würde lang werden, wenn ich von Anfang an aufzählen wollte, mit wem ich zusammengewesen bin ohne ihn anzustecken. Den V. 286 tilgt man seit Musgrave, nicht als nicht vom Dichter herrührend, aber als anderswoher zur Erläuterung zugeschrieben. Wenn man indes *καθαίρει* schreibt und nicht (Hdschr.) *καθαιρεῖ*, so ist er dem Zusammenhange durchaus nicht fremd, vgl. oben (Paley). Prom. 981 *ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος*, Sept. 682 *οὐκ ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος*. *Γηράσκων ὁμοῦ* wie *ἅμα γηράσκων* (*βρίζων ἅμα* Ch. 897).

287 ff. *Εὐφήμως*: ohne Befleckung. *Ἀθηναία* noch 299. 614; *Ἀθάνα* (zu 235) ebenfalls dreimal, und auſserdem Sept. 487. *Ἀθηναία* haben auch die Inschriften dieser Zeit (neben *Ἀθηνάα*), Meisterhans-Schwyzer 31, 157. — **289** f.: vgl. 762 ff. die Erfüllung dieses Versprechens (s. auch 671 ff. Apollon). Der Betende sucht den Gott ins Interesse zu ziehen, s. zu Ch. 255 ff. *Ἐς τὸ πᾶν* zu 83; *δικαίως* wie 891 (*γαμόρωι εἶναι*) *δικαίως ἐς τὸ πᾶν τιμωμένηι*.

292 ff. Allgemeine Form der Anrufung eines Gottes ist die von den verschiedenen Orten, wo er sich aufhalten mag, indem er dort Verehrung geniefst; also je mehr und je entfernter die Orte, um so gröfser seine Macht. So schon Glaukos Homer *Π* 514: *κλῦθι ἄναξ, ὅς που Λυκίης ἐν πίονι δήμωι ἐσσ' ἢ ἐνὶ Τροίηι· δύνασαι δὲ σὺ παντόσ' ἀκούειν ἀνέρι κηδομένωι.* Orestes nun nennt zwei eigentümlich ausgesuchte Orte: den Tritonissee in Libyen und die phlegräischen Gefilde in Pallene. Der See war den Griechen durch die Kyrenäer bekannt geworden, weshalb ihn auch Pindar Pyth. IV, 20 erwähnt; die anwohnenden Libyer, *Αὐσέες* nach Herodot IV, 180, verehrten eine kriegerische Göttin, die die Hellenen alsbald mit ihrer Athene identifizierten und die libysche Mythologie, wonach sie eine Tochter des Poseidon und der *Τριτωνὶς λίμνη* war, mit ihrer eignen zu vereinigen wufsten; Athene habe sich aus einem Ärger, den sie über ihren Vater gehabt, dem Zeus geschenkt. Von einem Flusse *Τρίτων* redet Hdt. überhaupt nicht; nach andern wie Pausan. 9, 33, 7 hiefs so der Ausflufs des nahe an der Küste befindlichen Sees. Aber auch in Hellas gab es mehrfach Flüsse des Namens, und überall knüpfte sich die Sage von der Geburt der Athene daran, gemäfs dem alten Epitheton *Τριτογένεια* (Homer *Δ* 515 u. s.), welches ja unzweifelhaft die aus dem Wasser Geborne bedeutet (*Ἀμφιτρίτη, Τρίτων*), Preller-Robert Myth. 186 f. Da indes die Meinungen über den Ursprung des Namens bei den Gelehrten differierten (Schol. *Δ* 515 *ὅτι γεννηθεῖσαν ἔτρεσαν αὐτὴν οἱ θεοί*), darum bemerkt hier das Scholion: *ὅτι διὰ τοῦτο οἴεται αὐτὴν Τριτογένειαν.* Ob und wie A. diese Auffassung mit der von der Geburt aus dem Haupte des Zeus vereinigte (s. V. 736), bleibt unklar. — **292** *χώρας ἐν τόποις Λιβυστικοῖς* (M) vergleicht Weckl. mit *ποῖον γαίας πέδον* Sept. 304, *χθονὸς τηλουρὸν πέδον* Prom. 1; indes ist doch *χώρα* nie die Erde, wie an dieser Stelle *γαῖα* und *χθών*, sondern das einzelne Land, und für die betonte Voranstellung pafst das müfsige „des Landes“ schlecht; also empfiehlt sich *Λιβυστικῆς* (Aurat.), trotz Stellen wie 327 *ματρῷιον ἅγνισμα κύριον φόνου. Ἐν τόποις* auch 703 (*Πέλοπος ἐν τ.*). 858 u. s. *Χεῦμα* Hik. 1020 *χ. Ἐρασίνου,* u. a. St.; *πόρος* Flufs zu Ch. 72 (366); *γενέθλιος* mit der Geburt verknüpft, vgl. 7. — Unmöglich richtig ist 294 *ὀρθὸν ἢ κατηρεφῆ πόδα*; denn von der Bedeckung der Füfse durch das Gewand (beim Sitzen oder wie immer) ist *κατηρεφής* ganz ungeeignet, da es „bedachend“ oder „überdacht“ bedeutet, von *ἐρέφω* (*ὄροφος*), vgl. auch Arist. *Σφῆκ.* 1294 von den Schildkröten: *ὡς*

εὖ κατηρέψασθε . . κεράμωι τὸ νῶτον. (Auch *νυκτηρεφής* Ag. 460, woran Weil erinnert, versteht sich von diesem Sinne aus ganz gut.) Also wer sich im Freien befindet, wie Athene es mufs, wenn sie *φίλοις ἀρήγει*, ist *οὐ κατηρεφής*, und so scheint *μή* statt *ἤ* zu schreiben. *Ὀρθὸν πόδα* wie Pindar Ol. 13, 72 *ἀνὰ δ' ἔπαλτ' ὀρθῶι ποδί*, vgl. denselben Frg. 167 von Kaineus *σχίσαις ὀρθῶι ποδὶ γᾶν.* — Hier eine Anspielung auf die Kämpfe der Athener in Ägypten zu suchen ist doch wegen des räumlichen Abstandes zwischen Ägypten und Libyen ganz unzulässig.

295 ff. Über die Gefilde von Phlegra, den Schauplatz der Gigantenkämpfe, s. Preller-Robert Myth. 75 (*ἐν πεδίωι Φλέγρας* Pind. N. 1, 75, *Φλέγρᾶι* Eurip. Ion 988, *Φλεγραῖον εἰς πεδίον Ἡρ. μ.* 1194, *τὸ Φλέγρας πεδίον* Ar. *Ὄρν.* 824). Hdt. 7, 123 *τὴν νῦν Παλλήνην, πρότερον δὲ Φλέγρην καλευμένην*; natürlich rührt diese Lokalisierung des Gigantenkampfes von denselben Dichtern her, denen der Olympos gegenüber der Götterberg war. Auf diesem Schauplatz ihrer Kämpfe (gegen Enkelados Eur. Ion 209) weilt die Göttin gern. — **297** *κλύει . . θεός* ist, wie der Schol. richtig bemerkt, Zwischensatz; man mag *τις* als Subjekt ergänzen, vgl. zu 234. *Λυτήριος* ist zweier Endungen wie 646. Hik. 1073; überhaupt die auf *-τήριος*, Kühner-Blafs I, 536 (*σωτήριος* usw.).

Chor **299—306**. *Οὔτις* (M erst, f g h) ist kräftiger als *οὔτοι* (M korr.), und vgl. *ἤ τις Ἀπόλλων* Ag. 55, *ποῖος Κιθαιρών* Soph. OT 421 (und dazu Bruhn), *μήτηρ οὔτις* unten 736. *Παρημελημένον* vgl. Sept. 702 *παρημελήμεθα*; **301** vgl. 423 *ὅπου τὸ χαίρειν μηδαμοῦ νομίζεται* von der Hölle. Nirgends in deinem Geiste soll die Freude eine Stätte finden, so wenig wie in der Hölle. **302** *ἀναίματον* nach 264 ff.; *βόσκημα* erinnert an 266 *φεροίμαν βοσκὰν πώματος δυσπότου*, und vgl. Hik. 620 von dem *μίασμα*: *ἀμηχάνον* (Stanley für *-ανον*) *βόσκημα πημονῆς πέλειν.* Weils Interpunktion ist: *ἀναίματον, βόσκημα δαιμόνων, σκιάν,* so dafs *ἀναίματον* und *σκιάν* zusammengehören und durch die Erklärung von *ἀναίματον* getrennt sind. *Βόσκημα δαιμόνων* wird so richtig sein, ohne Bezeichnung, welche *δαίμονες* es seien, da der Zusammenhang auf die Erinyen selbst weist; so 22 f. *Νύμφας, ἔνθα Κωρυκὶς πέτρα . . δαιμόνων ἀναστροφαί*, und 801 *μηδ' ἀκαρπίαν τεύξητ' ἀφεῖσαι δαιμόνων σταλάγματα.* Aber das nachhinkende *σκιάν* ist unangenehm und stammt auch erst von Heath, während *σκιά* überliefert ist (auch Schol.). Dies nun kann *σκιᾶι* sein, und der Dativ zu *βόσκημα* gehören, wie *ἵπποισι νίκα* bei Pindar und andres

derart (Kühner-Gerth I, 428); vgl. *ἰυγμοῖσι βόσκεται* Ch. 26, *βόσκεται φόνωι* Sept. 244. Und wenn nun auch *ἀναιμάτωι* geschrieben wird, ist die Verbindung dieser Wörter deutlich, und geht darauf, daſs auch im Hades die Erinyen den Verbrecher nicht in Ruhe lassen werden: *θανὼν δ' οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος* 340.

303 ff. Auch im Folgenden ist mit der Überlieferung nicht gut durchzukommen. Wenn man schreibt (Paley, Weil jetzt): *οὐδ'* (so auch Schol.) *ἀντιφωνεῖς, ἀλλ' ἀποπτύεις λόγους, ἐμοὶ τραφείς τε καὶ καθιερωμένος; καὶ ζῶν με δαίσεις κτἑ.*, so gibt das keine gute Verbindung, und der Sinn: „was? du sagst nicht einmal etwas dazu, sondern verachtest unsre Reden?“ ist wenig klar ausgedrückt, da *λόγους* doch vielmehr auf *ἀντιφωνεῖς* zu gehen und „d e i n e Reden“ zu bedeuten hätte. Somit sehr gut und sehr leicht Weil früher: *σὺ δ' ἀντιφωνεῖς;* (was auf Orestes' eben gehörte Rede geht); dann kann folgen: *ἀλλ' ἀποπτύσηι* (*-σει*) *λόγους, ἐμοὶ . . καθιερωμένος, καὶ ζῶν με δαίσεις κτἑ.*, d. h. „aber du wirst deine frechen Reden selbst verabscheuen, unter der Pein, die wir dir darum antun“. Zu *ἀλλὰ* vgl. Stellen wie Ch. 595; zu *ἀποπτύειν* Prom. 1070. Ch. 197 usw., besonders aber Soph. Frg. 616 Ddf. *ἀπέπτυσεν λόγους* (Hippolytos Phaidras Anträge). — V. 304 *τραφείς* wie ein Opfertier, s. 305; *καθιεροῦν* Hdt. 1, 92 u. s. — 306 *δέσμιος* (*δ. φρενῶν* 332) erinnert an die *καταδέσεις* (Defixionen) auf eingescharrten oder in Heiligtümern der Unterirdischen aufgehängten Bleitafeln, Plat. *Νόμ.* XI, 933 A (Weckl.): *μαγγανείαις τε καὶ ἐπωιδαῖς καὶ καταδέσεσι*, u. s. die Sammlung der in Athen gefundenen Täfelchen im Anhang zum C. I. Att.: Defixionum tabellae Atticae ed. R. Wünsch, wo *καταδῶ, κατέδησα* (*τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας καὶ τὴν γ λ ῶ σ σ α ν καὶ τὴν ψυχήν*), gerade auch in bezug auf das Reden ausgeführt.

Anapäste und erstes Stasimon, 307—396.

Dem Standliede gehen wie oftmals sonst Anapäste voran, während deren der Chor die für das Standlied geeignete Stellung einnimmt; also auch hier hat der Anapäst den Charakter als Marschrhythmus.

Anapäste 307—320. Nach der Überlieferung sind es 6 Systeme, zu 3, 2, 3, 2, 2, 3 Versen; aber das 3. System muſs um einen Anapäst ergänzt oder so emendiert werden, daſs der Paroimiakos verschwindet; ich ziehe letzteres vor, wonach 5 Systeme zu 3, 2, 4, 2, 3 Versen bleiben. Regelmäſsigkeit braucht in den Verszahlen nicht

zu sein, s. zu Ch. 719 ff. — *Χορὸν ἅπτειν* wie *πάλην* Ch. 866 ff.; *μοῦσα* appellativisch (oft Euripides, Ddf.) noch Hik. 695. *Δοκεῖν* schwankt bei A. zwischen der attischen und der ionischen Flexion; für *δεδόκηκα* wäre attisch *δέδοκται* (so Hik. 601), und dies aktive Perfektum kommt überhaupt nur hier vor. *Λάχη τὰ κατ' ἀνθρώπους* sind nach dem Schol. die Lose der Menschen; dagegen nach V. 334. 347. 386 scheint das den Erinyen zugeteilte Los (Amt) an den Menschen zu verstehen. Indes *ἐπινωμᾶι* ist so deutlich „teilt zu", und die Parallele Sept. 727 *ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾶι χάλυβος* so genau, daſs ich dem Schol. folge. Auch die Ausführung in 312 ff. schlieſst sich so besser an, und „wie wir unser Teil unter den Menschen verwalten" wäre ziemlich nichtssagend. Unten 930 *πάντα γὰρ αὗται τὰ κατ' ἀνθρώπους ἔλαχον διέπειν;* 953 *περί τ' ἀνθρώπων φανερῶς τελέως διαπράσσουσιν, τοῖς μὲν ἀοιδάς, τοῖς δ' αὖ δακρύων βίον ἀμβλωπὸν παρέχουσαι* (= *ἐπινωμῶσαι*). *Στάσις* wie Ch. 114. 458; *αμή* = *ἡμετέρα,* zu Ch. 428.

312 ff. Die nächsten Verse sind von zahlreichen kleinen Korruptelen entstellt, die sich indessen heben lassen. *Εὐθυδίκαιοι δ'* Hermann, vgl. *ὀρθοδίκαιον* 994; dann *οἰόμεθ' εἶναι* ganz leicht Ahrens, was besser ist als *ἡδόμεθ' εἶναι* (Herm. nach Canter), wobei der Infinitiv statt Partizip nicht zu rechtfertigen, und auch als *εὐχόμεθ' εἶναι* (Stanley), was den Zügen zu fern liegt. „Und zwar glauben wir (mit Litotes) sehr gerecht bei der Verteilung zu sein". In 313 bringt das überlieferte *τοὺς μὲν . . προνέμοντας* die Rhythmen in Verwirrung, wenn man nicht mit Herm. einchiebt: *τοὺς μὲν καθαρὰς* | ⟨*καθαρῶς*⟩ *χεῖρας προνέμοντας,* oder irgendwie anders einschiebt; daſs dann der Singular *διοιχνεῖ* folgt, ist nicht anders als im Stasimon Antistr. *α τοῖς ὁμαρτεῖν ὄφρ' ἂν γᾶν ὑπέλθηι.* Vielleicht aber, wie derselbe Hermann früher: *τὸν μὲν καθαρὰς χεῖρας προνέμοντ',* nicht schwer und glatter; Paley vergleicht die Korruptel Prom. 264 *τοὺς κακῶς πράσσοντας* statt (wie der Vers erfordert) *τὸν κ. πράσσοντα. Προνέμοντα*: Gegensatz *ἐπικρύπτει,* Paley; also *προνέμειν proferre, exhibere, porrigere* (Ddf.). In V. 314 wird die Synaphie durch Hiat unterbrochen: *οὔτις ἀφ' ἡμῶν μῆνις ἐφέρπει* | *ἀσινής*; aber schon Porson und Wakefield besserten *οὔτις ἐφέρπει μῆνις ἀφ' ἡμῶν. Διοιχνεῖ* vgl. *εἰσοιχνεῦσιν* Prom. 122. *Πράκτωρ* Ag. 111. Hik. 646.

Stasimon **321—396.** Komposition und Rhythmen.

Die strophische Komposition dieses Stasimons ist nach der Überlieferung folgende: Str. *α* Antistr. *α*; jede zweiteilig, aus einem Haupt-

teil und einem beide Male gleichlautenden Refrain bestehend; Str. β, dazu Refrain, den man γ nennen kann, in ähnlichen, aber nicht gleichen Rhythmen, wie der zu α, und mit andern Worten; Ant. β; Str. δ, dazu der Refrain γ, rhythmisch, aber nicht in den Worten, wiederholt; Str. ε Ant. ε, ohne Refrain. Bei βγ ist das Eigentümliche, dafs γ sich mit engster Satzverbindung an β anhängt, was die Neueren (seit GCWSchneider) nicht gehindert hat, ein gleichlautendes, also der Satzverbindung entbehrendes, Ephymnion auch an die Antistr. β anzuhängen; man wiederholt das bei Str. Ant. δ, wobei wenigstens die Konstruktion nicht Schaden leidet, der Sinn freilich ebenfalls, und so bekommt man das regelmäfsige Schema von αα ββ γγ δδ. Entsprechend hat man es in den beiden letzten Stasima der Choephoren gemacht, wo die Überlieferung ähnliche künstliche Verschlingung wie hier bietet: αβα γ μεσ. γ δβδ. und αβα γβγ, wie hier αα β γβ δγδ εε. Ich begreife nicht, wie man so den Sinn einem rein äufserlichen Schema zuliebe verwüsten kann. Weit minder hart, aber nach meiner Meinung ebenso falsch ist die früher beliebte Umstellung von γ′ hinter β′, wodurch ebenfalls das regelmäfsige Schema ααββ γγδδ gewonnen wird; s. zu Antistr. γ. In den Scholien (zu 341) findet sich der für die überlieferte Form passende Name μεσόφθεγμα (das zwischen zwei Strophen Gesungene). A. hat von Ephymnien zwei Arten, gleichlautende und nur rhythmisch gleiche; erstere Art zeigt sich Ag. 121. 139. 159 (1 Vers). Ch. 961. 972 (desgl.); umfänglicher Hik. 111 ff.; dagegen letztere Ag. 367 ff., mit rhythmischer Gleichheit durch das ganze Stasimon abzüglich der Epode, und Hik. 630 ff. desgleichen abzüglich des letzten Strophenpaares, mit denselben Rhythmen wie im Agam.; dazu haben Ch. 783 ff. Str. Ant. β und dieselben auch Ch. 935 ff. diesen Charakter.

Die Rhythmen zeigen den gleichen Fortgang von majestätischen Trochäen zu pathetischen Iamben wie so vielfach bei A., s. zu Ch. 585 ff. Mit den Trochäen verbinden sich hier wie anderwärts Daktylen, und zwar wieder in Pentapodien, Ch. 30 f. (S. 78). 591 f. (S. 143); doch ist dies hier in der 1. Strophe noch nicht, dagegen in der 2. und 3. in so starkem Mafse, dafs die Daktylen weit überwiegen und nur je ein trochäisches Kolon dabei ist. Es kommen in diesen Strophen, die man also κατὰ δάκτυλον nennen wird, aufser den Pentapodien noch andre daktylische Verse vor, s. unten zu Str. β. Endlich ist auch in der iambischen Strophe ε der Schlufs wieder daktylische Pentapodie mit trochäischem Dimeter, wie in der iambischen Ch. 22 ff. Der Refrain

aber in *α* und die als Refrain dienende Strophe *γ* haben aufser Trochäen, deren Dipodie grofsenteils die erste Hebung aufgelöst und die letzte Senkung unterdrückt zeigt (also ⏑⏑⏑⌞), nach allem Anschein auch den Pherekrateus, also einen *πούς* aus *κατὰ βακχεῖον,* so Ende *γ* (wie Ag. 367 ff. Ende und ebenso in den folgenden Strophen; wieder 681 ff. Ende und desgleichen ebenso in Str. *β γ*) und nach der Überlieferung auch inmitten des Refrains von *α*, s. u.; darnach ist zu untersuchen, ob das Gleiche auch im Anfang von *α* anzuerkennen ist. Charakteristisch für den *ὕμνος δέσμιος* sind die Takte ⏑⏑⏑⌟ (fast stets mit Diärese nach jedem Takte); alles andre findet sich auch sonst angewandt, indem wenigstens von Antistr. *α* ab, aufserhalb der Refrains, selbstbewufste Majestät sich in dem Liede darstellt.

Strophe *α*. Die Rhythmen sind nach der Überlieferung gerade zu Anfang unklar, Weil aber hat etwas sehr Gefallendes daraus gemacht, allerdings nicht ohne Änderung: (Antistr.) *τοῦτο γὰρ λάχος διανταία* | (–⏑–⏑, –⏑⌞, ⌞⌞) *Μοῖρ' ἐπέκλωσεν* (Eurip. Or. 12 ebenso) *ἐμπέδως ἔχειν θνατῶν* (–⏑⌞, –⏑–⏑, –⏑⌞, ⌞⌞), und darnach Str.: *μᾶτερ ἅ μ' ἔτικτες ὦ μᾶτερ* | *Νύξ, ἀμαυροῖσι* (*ἀλαοῖσ(ιν)* überl.) *καὶ δεδορκόσιν ποινάν*. Die *λέξεις* der Form ⌞⌞, *μᾶτερ* — *ποινάν* und wieder — *ταία* — *θνατῶν,* entsprechend am Schlusse der Kola, machen sich höchst grofsartig, während wenn man so teilt und mifst (Rofsb.-Westph.): *μᾶτερ ἅ μ' ἔτικτες ὦ μᾶτερ Νύξ, ἀλαοῖσιν* | *καὶ δεδορκόσιν ποινάν,* man im ersten Verse eine Mischung von Trochäen und Daktylen (oder Pherekrateus) erhält, und als zweiten das *σχῆμα* –⏑–⏑–––, was als –⏑–⏑, ⌞·–⏒ zu messen wäre, mit der nirgends belegbaren Form ⌞·–⏑ für –⏑–⏑. *Ἀλαοῖσιν* und *ἀμαυροῖσιν* sind wenig verschieden, und die Bedeutung „blind" liegt für *ἀμαυρός* wenigstens bei Sophokles vor, OC. 182 *ἀμαυρῶι κώλωι*, 1639 *ἀμαυραῖς χερσίν* („dunkel" auch A., Ch. 157 u. s.). Die Verbindung ist wie unten 387 *δερκομένοισι καὶ δυσομμάτοις,* und wenn *ἀλαός* dem *δυσόμματος* noch besser entspricht als *ἀμαυρός*, so kann es eben als das bekanntere Wort für „blind" hineingekommen sein. Verlängerungen wie in *ἐπέκλωσεν* finden sich bei A. noch folgende (J. Rumpel Progr. Insterburg [I. II] 1865. 66): *ἐπέκρανεν* Hik. 624 (*ἐπικράναι* Ddf.), *ἐπέφλεγεν* Pers. 395, *ἀπόκρύψει* Prom. 24, *ἄτρυτος* Eum. 403, *ἰσότριβής* Ag. 1443, *ἀκραγής* (Ddf. *ἀκλαγγής*) Prom. 803, *μηλότρόφου* Pers. 763. So scheinen für die Änderung überwiegende Gründe zu sprechen. — Das Imperfektum *ἔτικτες* entspricht der Regel, wonach von noch Lebenden das Imperfektum und nicht der Aorist steht, Homer

Z 206 *Ἱππόλοχος δέ μ' ἔτικτε*, gegen *ἔτεκε* 196. 199 (nicht sehr verschieden 154 *τέκετο* und 155 *ἔτικτεν Βελλεροφόντην*, bei dem die Erzählung verweilt, gleichs. „hat(te) geboren"), ebenso *π* 118 *Λαέρτην Ἀρκείσιος υἱὸν ἔτικτεν, μοῦνον δ' αὖτ' Ὀδυσῆα πατὴρ τέκεν* (den hält Telemach für tot), *αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς μοῦνον ἔμ' ἐν μεγάροισι τεκὼν λίπεν οὐδ' ἀπόνητο* (für Od. bin ich nichts gewesen). Zu dem Sinne von *ἀμαυροῖσι* .. *ποινάν* vergleicht Paley richtig 175. 340; s. auch zu 302. — **324** *ἶνις* noch Hik. 43. 251. Ag. 718 (Conington); **326** *ἀφαιρούμενος* gemäſs der attischen *ἀφαίρεσις εἰς ἐλευθερίαν*, Meier-Schömann-Lipsius Att. Proc. 658. *Πτώξ* ist bei Homer Beiwort des Hasen oder steht für diesen selbst, *P* 676, wie bei A. *πτᾴξ* Ag. 137 (*μογερὰν πτάκα θυομένοισιν*), was (*πτάκα*) M erst auch hier hatte; ist nun dies der Sinn, oder „Flüchtling", nach *καταπτακών* 252? *Ματρῷον ἅγνισμα κτἑ.* ein der Mutter gebührendes Sühnopfer für den Mord; es ist nicht durchaus nötig, eine Vertauschung in bezug auf das zugehörige Substantiv anzunehmen, indem *ματρ.* eigentlich zu *φόνου* gehöre (*ὄγκον ὀνόματος μητρῷον* Soph. Tr. 817 u. a. St., Wecklein zu 292). *Κύριον* vgl. 127, wirksam, diesem Zwecke bestimmt.

Refrain **329** ff. *Τεθυμένῳι* vgl. 304 f., also schon so gut wie wirklich geopfert; zu diesem Opfer dieses Lied. *Παρακοπά* Ag. 223 (*παράκοπος* Prom. 581), *παραφορά* vgl. *παράφορος* und *παραφέρεσθαι*. An *φρενοδᾱλής* zu zweifeln gibt Form und Sinn keinen Anlaſs, vgl. *φρενοβλαβής, φρενοπληγεῖς μανίαι* Prom. 878; *δήλημα* steht A. Frg. 121. Aber auch die Rhythmen nicht: ⏑⏑⏑, –⏑, ⏑–, ⊥ Ag. 698; noch ähnlicher ⏑⏑⏑, ⊥, ⏑⏑⏑, –⏑, ⏑–, – Ch. 806 f. (Paley). Mit der in M beigeschriebenen Vermutung (*οἶμαι*) *φρενοδαής* ist nichts anzufangen; von den neueren Konjekturen (*-πλανής, -βλαβής, -μανής, -δακής*) empfiehlt sich ebensowenig eine. *Ἐριννύων* ist offenbar der furchtbarere, weil weniger durchsichtige Name (noch 511 Chor, 951 Athene); bei der Vorstellung 417 nennen sie sich *Ἀραί*. *Ἀφόρμικτος*: also (wie natürlich) war dies Lied nicht von Apollons Kithara begleitet (sondern nur von der schrillen und aufregenden Flöte). Vgl. (Stanley) Ag. 990 *τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως ὑμνῳδεῖ θρῆνον Ἐριννύος αὐτοδίδακτος ἔσωθεν θυμός*. *Αὑονή* Dürre, dörrend (vgl. *μάραινε* 139, *ἰσχνάνασα* 267, Pal.) nur hier, ein verschiedenes Wort (zu *αὔω* schreien) ist *αὐονή* Geschrei bei Semonides (Herm.).

Antistr. *α*, **334—346**. *Διανταῖος* wie Ch. 184. 640. Sept. 895, durchdringend d. i. dauernd und ewig bestimmend; *ἡ διαμπὰξ τιμωρουμένη* (Schol.) ist nicht ganz richtig. *Ἐπέκλωσεν* nach Homer

λ 139 u. s. — 336 haben die Hdschr. Korruptes, was in Majuskeln wäre: ΤΟΙCΙΝΑΥΤΟΥΡΓΙΑΙCΞΥΜΠΑCѠCΙ(Ν)ΜΑΤΑΙΟΙ; daraus läſst sich machen *τοῖσιν αὐτουργίαι* (aber auch Schol. *αὐτοφονίαις*) *ξυμπέσωσιν* (Turneb.) *μάταιοι*, oder noch leichter *τοὶ σὺν αὐτουργίαις ξ. μ.*, nach *φόνου δὲ κηκὶς ξὺν χρόνωι ξυμβάλλεται* Ch. 1012. *Συμπίπτειν τινί* wird allerdings mehr von Leiden als von Taten gesagt, und so steht Soph. OR. 113 *τῶιδε συμπίπτει φόνωι* von dem Ermordeten; somit Weil *τοί νιν αὐτουργίαις ξυμπατῶσιν*, wobei indes weder *συμπατεῖν* in diesem Sinne recht belegt, noch *νιν* d. i. *τὴν Μοῖραν* überhaupt möglich ist. Der Anstoſs des *ξυμπίπτειν* wird geringer, wenn wenigstens der Verbrecher Subjekt ist, der in verblendetem und ruchlosem Sinne (vgl. Hik. 762 *ματαίων ἀνοσίων τε κνωδάλων*, *ματαίαις χερσίν* Soph. Tr. 565, Abresch) die Untaten, die ihm sozusagen in den Weg kommen, ungescheut begeht, und so habe ich *τοὶ σὺν* vorgezogen. *Αὐτουργίαις* vgl. *αὐθέντης* oben 212. *Ὄφρ' ἂν γᾶν ὑπέλθηι* nämlich *τις* oder (Schol.) *ὁ τοιοῦτος*; vgl. über diesen Übergang zum Singular oben zu 313 ff., zu welcher Stelle Wecklein Plat. Protag. 324 B vergleicht: *οὐδεὶς γὰρ κολάζει τοὺς ἀδικοῦντας . . τούτου ἕνεκα, ὅτι ἠδίκησεν.* — *Οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος* ist eine mächtig wirkende Litotes; gerade der halb verhüllte Ausdruck schreckt. Dann wird der furchtbare Refrain wiederholt, um den Verbrecher desto fester zu binden.

Str. *β*, **347—354.** Weitere Ausführung des Gedankens in Antistr. *α*, auch nach der Seite, daſs sie nun von den Göttern eben durch ihren Beruf geschieden sind; auf den Beruf kommen sie im Refrain (Str. *γ*) zurück. 347 *γεινομέναισι* Hermann, indem „geboren werden“ wenigstens bei den Epikern nicht *γίγνομαι* sondern *γείνομαι* heiſse; s. Homer S. 128 = *Ω* 210 (*αἶσα* oder *μοῖρα*) *γεινομένωι ἐπένησε λίνωι* (anders WSchulze). *Ἁμῖν* nur hier bei A., häufig bei Sophokles, Kühner-Blaſs I, 591. — Die Konjektur (*ἀθ. δ' ἄπ' ἔχειν*) *γέρας* (Evers) für *χέρας* ist mit *λάχη* schlecht verträglich, und in *ἀπέχειν χέρας* ist auch keine Zweideutigkeit, da „die Hand vom Greifen und Schlagen zurückhalten“ *χ. ἀπέχεσθαι* heiſst, Hik. 756, Demosth. Meid. 69. Paley faſst die Konstruktion so: den Unsterblichen kommt es zu, die Hände von uns fernzuhalten; natürlicher indessen wird *ἀθ.* zu *ἀπέχειν* konstruiert: die Hände, die den Mörder erfassen (vgl. 779 *ἐκ χερῶν εἵλεσθέ μου*), von den Unsterblichen fernzuhalten, sie nicht zu begrüſsen usw. (*ἐν δ' ἄρα οἱ φῦ χειρί* Homer). *Μετάκοινος* 964. Hik. 1039; *συνδαίτωρ* nur hier. Für die Herstellung des folgenden Verses, der in *ἄμοιρος*

ἄκληρος statt ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ einen metrischen Fehler zeigt — der antistrophische Vers ist in noch schlimmerer Verfassung —, bietet sich zunächst ἀπόμοιρος (OMüller), unbelegt, doch vgl. ἀπάνθρωπος Prom. 20, ἀπόμουσος Ag. 801, ἀποχρήματος [Ch. 275], ἀπόκλαρος (πόνων) Pind. Pyth. 5, 54. Aber ungern verwische ich das ἀ- ἀ-, vgl. dieselbe asyndetische Anreihung paralleler Wörter mit ἀ- in ἄτιμ' ἀτίετα 385; mehr Beispiele zu 785. Ἀνέορτος ἄκληρος (Fritzsche, Weil) liegt weiter ab und hat in dem frei paraphrasierenden Scholion kaum eine Stütze. Da ist wohl die Umstellung ἄκληρος ἄμοιρος das Einfachste. — Ἐτύχθην = εἰμί auch Hik. 86, wie τέτυκται Ag. 751. Εἱλόμαν nahm mir (867 u. s.) gemäfs meinem Amte.

Str. γ, **355—359**. Ἄρης ist überhaupt der Gott der blutigen Tötung, so θηλυκτόνῳ Ἄρει von den ihre Männer ermordenden Danaiden Prom. 860, vgl. auch Ag. 1235. In τιθασός liegt der Vergleich mit der scheinbar gezähmten Bestie (Ag. 717 ff.). Διόμεναι = διώκουσαι auch (385, s. u.,) Hik. 819 μετά με δρόμοισι διόμενοι, = μεταδιώκοντες mit Tmesis; so Homer *H* 197 u. s. Aber man kommt mit ἐπὶ τὸν ὦ, wie überliefert ist, schlecht durch; denn ἐπιδιώκειν „weiter verfolgen" pafst gar nicht, und ein ὦ oder ὤ als Interjektion διὰ μέσου (Schol.) ist seltsam. Also gut E. A. J. Ahrens ἐπὶ τὸν ὧδ' ἱέμεναι (indem ἵημι das ι bei A. wie bei andern anceps hat, Sept. 310 u. s.); das ὧδε konnte (Wecklein) durch die Gesten des Tanzes anschaulich gemacht werden. Sehr schwierig ist der Schlufs: κρατερὸν ὄνθ' ὁμοίως μαυροῦμεν ὑφ' (ἐφ') αἵματος νέου, während die Antistrophe γ schliefst: σφαλερὰ τανυδρόμοις κῶλα δύσφορον ἄταν, unverdächtig, aufser dafs nach den Scholien καὶ vor ταν. zugefügt werden kann; die Rhythmen sind somit: ⏑⏑⏑ –, ⏑⏑⏑ –, – ⏑ – ⏑⏑ – –, vgl. die Pherekrateen in Str. α. Demgemäfs ist in der Strophe zu emendieren, w e n n dies Strophe und Antistrophe γ sind; diejenigen nämlich, welche die Worte von γ hinter Antistr. β als Teil dieser Strophe wiederholen, und die von γ′ hinter δ′ (nach unsrer Zählung, nach der andern γ′), brauchen sich um Responsion nicht zu bemühen. Dindorf also schreibt (nach Hermann, der indes schliefslich etwas andres wählte) κρατερὸν ὄντα περ ὅμως (ὅμως Arnaldus), auch im Klange sehr ähnlich mit σφαλερὰ καὶ τανυδρόμοις (α, ερ, τα, ρομ, ς), wodurch in der Tat die Zusammengehörigkeit verbürgt wird. Vgl. Sept. 712 καίπερ οὐ στέργων ὅμως, γυνή περ οὖσα Sept. 1038, καὶ θεός περ ἱμέρῳ πεπληγμένος Ag. 1204, γενναῖός περ ὤν Soph. Phil. 1068 usw. Auch das ist kein Grund dagegen, dafs so allein hier nach ⏑⏑⏑ – keine Diärese ist.

Dafs sodann *ὑφ' αἵματος νέον* aus Erklärung stamme, sah schon Hermann; nun heifst es in dem einen Scholion *διὰ τὸ νέον αἷμα,* was zwar auch als Erklärung von *ὑφ' αἵματος νέον* gelten kann, indes den Verdacht erweckt, als habe der Scholiast zu *νέον αἷμα* des Textes nach seiner Gewohnheit *διὰ* suppliert, um den Akkusativ konstruieren zu können. Ganz so zu *δύσφορον ἄταν* Ant. *γ διὰ τὴν . . ἄτην δύσφορον,* und zu 378 *μύσος: λείπειν φασὶ διά.* Auf *νέον αἷμα* also war bereits GHermann gekommen; mit *ὑφ' αἵμ. νέον* kann dies vielleicht unmittelbar nicht erklärt worden sein, aber diese Worte lassen sich als Rest einer längeren Paraphrase verstehen. Der Rhythmus ist nun da: – ⏒ – ⏑⏑ – ⏒; denn gerade bei diesen Rhythmen respondieren Trochäus und Spondeus ohne Anstofs, zu Ch. 619. Aber nun die Hauptsache, der Sinn. *Νέον αἷμα* mufs Satzapposition sein wie das entsprechende *δύσφορον ἄταν,* und wie (in einem passivischen Satze) *νέος ἰχώρ* Agam. 1480; dies wie *νέον αἷμα* ist „neues Blutvergiefsen", vgl. dort vorher *πρὶν καταλῆξαι τὸ παλαιὸν ἄχος.* Der Mord wird durch Mord gesühnt.

Antistrophe *β*, **360—367.** Hier sind die Schwierigkeiten am gröfsten. Der M. hat zu Anfang *σπευδόμενα δ'* und *σπευδόμεναι δ'*; dies kann auch *-μενᾶι* sein, und den Singular empfiehlt das nachfolgende *ἐμαῖσι.* Wir können auch, ohne Gewalt, weder *σπευδόμεναι* noch *-μενᾶ* (Burges) konstruieren; aber Doederlein schreibt *σπεύδομεν αἵδ',* und *σπεύδειν* und *σπεύδεσθαι* (dies nur Ag. 151, *σπευδομένα* im daktylischen Verse wie hier) sind bei A. gleich, dazu *ἐμαῖσι* nach *σπεύδομεν* nicht im mindesten anstöfsig. Das *αἵδε* ist verständlich, wenn auch unnütz; denn sie stellen sich doch nicht jetzt vor. Aber ein andrer Anstofs ist gröfser: die Eumeniden wollen den Göttern, insbesondre Zeus, diese Sorge der Rache abnehmen, aber doch beständig und nicht im einzelnen Falle; das wird aber *ἀφαιρεῖν* und nicht *ἀφελεῖν,* welches den einmaligen Akt anzeigt, und dieser Akt des *ἀφελεῖν* liegt notwendig voraus, als geschehen; also *σπευδομεναι* mufs Partizip der Vergangenheit sein, und das Präsens *σπεύδομεν* ist falsch. Hieraus ergibt sich schon die Konstruktion: *σπευδομένᾶι δ' ἀφελεῖν . . θεῶν δ' ἀτέλειαν . . ἐπικραίνων . . Ζεὺς . . ἀπηξιώσατο* (vgl. für den Dativ *βουλομένωι ἦν, ἀσμένωι δέ σοι ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος* Prom. 23, ähnlich *ἡδομένωι, ἐλπομένωι* usw., Kühner-Gerth I, 424 f.). D. h. unsre uralte Bestimmung ist auch in der neuen Welt von Zeus bestätigt. Im einzelnen: *ἀφαιρεῖν* hier mit doppeltem Akkusativ, was für das Aktiv beispiellos ist; schreibt man dagegen *τινί,*

so sind die Parallelen da (Kühner-Gerth I, 328f.): Xenoph. Kyr. 7, 2, 26 *μάχας δέ σοι καὶ πολέμους ἀφαιρῶ* (vgl. 7, 1, 44), d. h. entbinde dich denen, ganz wie hier. Das *τινί* klingt etwas mystisch, braucht indes nicht so gemeint zu sein; unnütz ist Pauws Änderung in *Δία*. *Ἐπικραίνειν* ist ein bei A. sehr beliebtes Wort (in den Eum. noch 950. 959); mit *ἀτέλειαν* könnte es herbeiführen heifsen, wenn nur *ἐμαῖσι λιταῖς* sich dazu konstruieren liefse. So mufs man schon *ἐπικραίνων* schreiben, zu welchem *ἐμαῖσι λιταῖς* in derselben Weise hinzutritt wie zu dem Hauptsatze *σπευδομέναι*. *Ἀτέλεια* ist die Immunität von allen Lasten, wie sie in Athen bereits damals die Nachkommen des Harmodios hatten; ebenso wie dies ist *ἀνάκρισις* ein Ausdruck des politischen Lebens, Voruntersuchung, die in Athen dem Archon, dem Basileus usw. für ihren gerichtlichen Geschäftskreis zustand, während die Entscheidung ihnen abgenommen war (Aristot. *Πολ. Ἀθ.* 3, 5 *προανακρίνειν*). Also = *ὥστε αὐτοὺς (τοὺς θεοὺς) μηδ' εἰς ἀνάκρισιν ἐλθεῖν*. *Ἄγκρισις* wie *δυσάγκριτοι* Hik. 126; vgl. über die Apokope oben zu 243. Weiter folgt, dafs in V. 366 das *γὰρ* nach *Ζεὺς* mit f g h zu streichen ist (also nicht etwa in der Strophe *παν⟨το⟩λεύκων* zu schreiben); leicht konnte die Konjunktion von jemandem, der die Satzkonstruktion nicht verstand, eingeschohen werden (*λείπει ὁ γάρ* zunächst; dann übergeschrieben); so ist es auch V. 378 geschehen. *Αἱματοσταγὲς* ist vorlängst (von Bothe) in *αἱμοσταγὲς* (Eurip. Frg. 388) emendiert, vgl. *αἱμόρρυτος* Frg. 230, *αἱμοβαφής* Soph. Ai. 219. An *ἀξιόμισον* nimmt Dindorf darum Anstofs, weil dies das einzige Kompositum mit *ἀξιο-* bei A. ist und auch aus den andern Tragikern nur *ἀξιόθρηνος* (Eur. Alk. 907), *ἀξιοπενθής* (Hipp. 1465), *ἀξιόχρεως* (Or. 596) hinzukommen, wogegen später diese Bildungen reichlich erscheinen, so bei Xenophon. Ferner auch, weil von *μῖσος -μισής* gebildet sein müfste, wie *παντομισής* 644. *Ἀξιομισὲς* liefse sich ja nun schreiben; aber der Verdacht, dafs das ganze Wort Erklärung für ein echtes ist, hält davon zurück; auch ist *-ὲς -ον* hübscher, als *-ὲς -ὲς* sein würde. Dindorf nun wendet nicht nur hier Gewalt an, sondern auch in dem entsprechenden Verse der Strophe: *παλλεύκων δὲ πέπλων ἄμοιρος μοῦνα ἐτύχθην — Ζεὺς γὰρ αἱματόφυρτον πᾶν ἔθνος τόδε λέσχας*; das war seine Art der Umdichtung, der jetzt mit Recht niemand mehr folgt. Ich habe ein Kreuz gesetzt; nach der Strophe liegt *εὐμίσητον* nahe, das bei Xenophon Kyr. III, 1, 9 steht (mit steigerndem *εὖ*); das Gegenteil *εὐφίλητος* hat A. Sept. 107. *Ἔθνος* Menschenklasse (*τὸ τῶν φονέων* Schol.) wie Demosth. XXIII, 146

(ebenso Platon, Xenophon); *λέσχη* Verkehr, Gespräch auch Ch. 665 nach Emperius für *λεχθεῖσιν* (was in meinem Texte aus Versehen stehen geblieben ist); *ὅς suus* nach Sept. 641; *ἀπαξιοῦσθαι* medial nur hier (-*οῦν* Eur. El. 256; Thukyd. u. a.); doch ebenso 425 *ἠξιώσατο*, Sept. 667 *κατηξιώσατο*.

Strophe *δ*, **368–371**. Das *τ'* zu Anfang des neuen Gedankens entspricht nicht dem Gebrauche; also *δ'* mit Bergk. *Δόξαι existimatio, gloria*, vgl. Soph. OC. 258. *Ὑπ' αἰθέρι* d. i. *οὐρανῶι* verlangt den Gegensatz *κατὰ γᾶς* (Hermann) und nicht *κατὰ γᾶν* „auf Erden"; die gleiche Korruptel ist 838. 871. *Μινύθειν* auch Sept. 920. *Ὀρχησμοῖς ἐπιφθόνοις*, den mifsgünstigen, sein Glück störenden; es scheint sich keine andre Emendation des überlieferten *ἐπιφόνοις* zu bieten, und es ist auch eine gewisse Analogie des Sinnes zu *μελανείμοσιν*. Was aber der *ὀρχησμός* ist, nicht ein Reigen um ihn, sondern eher auf ihm, und weshalb *ποδός*, klärt die anschliefsende Antistr. *γ* auf.

Antistr. *γ*, **372–376**. Bereits Heath und nach ihm Hermann, Dindorf u. a. stellten dies um, vor 368, so dafs es nun einfach Teil von Antistr. *β* wird; aber wenn auf diese Art auch die Form regelmäfsig wird, kommt doch der Sinn zu Schaden. *Μάλα γὰρ οὖν ἁλομένα* „denn in der Tat (Ag. 524. 674. Frg. 308) mächtigen Sprunges" usw. hat an *λέσχας ἃς ἀπηξιώσατο* gar keinen Anschlufs; dagegen an *ὀρχησμοῖς ποδός* den allerengsten, wie auch insbesondre *ποδὸς ἀκμάν* sich auf *ποδός* 371 zurückbezieht, und ebenso ist Antistr. *δ πίπτων* jetzt angeschlossen, wogegen der Anschlufs an *ὀρχησμοῖς ἐπιφθόνοις ποδός* mangelhaft ist: wie kann er vom Tanzen umfallen? Was das für ein Tanz ist, mufste doch erst geschildert werden, und überhaupt klingt n a c h der nächsten Schilderung in Antistr. *γ* das *ὀρχησμοῖς ἐπιφθ. ποδός* ganz matt. — Der Hiat nach *ἁλομένα* zeigt den Bruch der Synaphie hier an; also darf man nicht in Tetrametern schreiben. *Σφαλερὰ τανυδρόμοις κῶλα* wird in den Scholien doppelt erklärt: *τοῖς τανυδρόμοις αὐτῶν κώλοις ἐπάγουσα τὰ σφαλερά μου κῶλα*, und *ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς* (mit neuem Satze) *καὶ τοῖς τανυδρόμοις γίνεται σφαλερὰ τὰ κῶλα διὰ τὴν ἐπιοῦσαν ἄτην δύσφορον ὑπ' ἐμοῦ*. Da in letzterer Weise *δύσφορον ἄταν* nicht zu konstruieren ist, aufser wenn man *σφαλερὰ . . κῶλα* zur Parenthese macht, und auch so nur mit Härte, so ziehe ich die erstere vor: *σφαλερά* also aktivisch, was es so gut sein kann wie passivisch. *Καὶ* vor *τανυδρ.* läfst sich aus dem zweiten Scholion entnehmen, obwohl nicht mit Sicherheit als wirkliche Lesart; bei der andern Auffassung schrieb man ⟨*γὰρ*⟩

(Hermann). *Τανύδρομος* knüpft sich an das homerische *τείνειν δρόμον*, *Ψ* 375; also auch wenn er entlaufen will, wir stürzen ihn im Laufe. Das Bild vom Fliehen und Verfolgen (75 ff., 137 ff., u. s.) ist allerdings nur hier gebraucht und wird sofort (377 *πίπτων δ' οὐκ οἶδεν κτἑ.*) unmerklich wieder verlassen.

Antistr. *δ*, **377—380.** *Ὑπὸ* mit Dativ wie Ch. 28 u. s., unter der Wirkung von etwas; die *λύμη* ist das von der Schuld her ihm anhaftende Verderben, das ihn der klaren Besinnung beraubt; alsbald wird es auch mit einem Dunkel verglichen, bei dem man nicht sehen kann. Vgl. zu 378 Pers. 669 *Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται*; hier indes ist *μύσος* (die Blutschuld) das eigentliche Subjekt, und *τοῖον κνέφας* prädikativ. Zu 379 vgl. Ch. 51 ff. *ἀνήλιοι βροτοστυγεῖς δνόφοι καλύπτουσι δόμους*; *φάτις* ist die Rede des Volkes wie Ag. 456. *Αὐδᾶσθαι* Medium statt *αὐδᾶν* wie Soph. Phil. 130. 852 u. s.

Str. *ε*, **381—388.** Die von dem Bisherigen sich abhebenden iambischen Rhythmen sind im allgemeinen klar: zwei akatalektische Dimeter mit unterdrückter Senkung in der Mitte und dann ein ebenso gebauter katalektischer, also auf ⏗ ⏗ schliefsend: ⏑ – ⏑ – ⏗˙⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏗˙⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏗ ⏗ ; dann drei akatalektische Dimeter ohne syncopierten Inlaut und wieder abschliefsend ein katalektischer desselben Baues wie vorher; Strophenschlufs daktylischer Pentameter und trochäisches Kolon, wie schon oben bemerkt. So Rofsbach-Westphal. Einzelnes indes verlangt noch Erörterung. *Τε μνήμονες* zu Anfang des 3. Kolons braucht, wie Wecklein richtig bemerkt, nicht – – ⏑ – zu sein, (Antistr. *ἐμοῦ κλύων*), da Ag. 990 *ὑμνῳδεῖ* ⏑ – – und auch wohl 1459 *πολύμναστον* gemessen ist. Aber zu Anfang des 4. Kolons steht allerdings in Str. und Antistr. – – ⏑ –, vgl. zu Ch. 24 f. S. 77. V. 387 ist *λάμπαι* überliefert, in dem entsprechenden 395 *κῦρῶ*; hierfür also schrieb Hermann *κύρω*, indem wie *ἐκύρησα ἔκυρσα* nebeneinander von A. gebraucht werden, so neben *κυρεῖν κύρειν* eine Stelle hat, vgl. *ἔκῦρον* Soph. OC. 1157. Umgekehrt Wieseler, Dindorf *λάπαι* für *λάμπαι*, mit schlechten Rhythmen und ohne durchschlagende Beweise gegen die spondeische Wortform (s. u.). Hieran schliefst sich in der Strophe, als Beginn des daktylischen Verses, *δῠσοδοπαίπαλα*, in der Antistrophe regelmäfsig *καίπερ ὑπὸ χθόνα*. Ist Tribrachys statt Daktylus? Ist prosodische Licenz? Ist Korruptel anzunehmen? *Ἀπαράμυθον* Prom. 187 ist immer noch leichter als *δύσοδο* —, da jenes sich an *ἀθάνατος*, *ἀκάματος* anlehnen kann; Tribrachys aber statt Daktylus scheint zwar bei Euripides zu existieren (Phoen. 796 *ἀσπι-*

δοφέρμονα θίασον ἔνοπλον = 813 *Οἰδιπόδα κατὰ δώματα καὶ πόλιν*), dem A. indes nicht leicht zuzutrauen. Also Emendation; s. unten. Etwas anomal ist wohl die syllaba anceps am Ende der Pentapodie: — *τάξιν ἔχουσᾰ* | *καὶ* . .; denn gewöhnlich ist das trochäische Kolon eng angeschlossen, in Str. Ant. *δ* sogar mit Wortgemeinschaft. Man könnte also emendieren: *ἔπι δέ μοι γέρας παλαιόν* ⟨*ἐστιν*⟩ *οὐδ' ἀτιμίας κύρειν καίπερ ὑπὸ χθόνα τάξιν ἐχούσᾱι*. S. indes zu Ch. 592, wo ich umgekehrt durch Änderung die Synaphie aufhebe.

V. 381ff. *μένει γὰρ* wird richtig mit Ag. 1563 verglichen: *μένει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνοις Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα*; nur geschieht hier die Ausführung des Subjekts in einem eignen neuen Satze: *εὐμήχανοί τε καὶ κτέ*. *Τε καὶ* wie in der Antistr.; also *τε* (Wakefield) statt *δὲ* der Hdschr. scheint gesichert. Aber der neue Satz müſste ein verbum finitum haben, wenn sich auch allenfalls *ἐσμέν* ergänzen lieſse; es kommt hinzu, daſs *διόμεναι* (= *διώκουσαι*) *λάχῃ* sich nicht genau so belegen läſst, wenngleich *διώκειν* „nachstreben" (*μετερχόμεναι* Schol.) der attischen Poesie geläufig ist. Also mit Heath *διέπομεν*, vgl. 931. Pers. 106; *διόμεναι* kann gedankenlos nach V. 358 wiederholt worden sein. Anders freilich Weil: *ἄτιμα τίομεν ἀτίεται* (so *-ται* M, und auch Schol. so), mit leichter Umstellung und geringer Änderung. Aber weder ist etwas wie *τίειν λάχῃ* belegt, noch ist *ἀτίεται* richtig: *οὐδ' ἀτιμίας κύρω* heiſst es nachher. — *Τέλειοι* zweier Endungen wie Ag. 1437. Frg. 11, 7, meistens indes dreier wie V. 214. *Μνήμονες Ἐρινύες* Prom. 516; *Σεμναί* ist der athenische Kultname der Eumeniden, Preller-Robert Myth. 838; auch unten 1041. Heimsöth und Paley schreiben darum groſs; nämlich wenn einfach Adjektiv, müſste das Wort mit *καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς* verbunden werden, was keine gute Verbindung und auſserdem ein nicht angenehmes Enjambement gibt. *Δυσπαρήγοροι* mit derselben Litotes wie Prom. 34 *δυσπαραίτητος*; doch s. auch 387 *δυσποροπαίπαλα*, 396 *δυσάλιον* = *ἀναλίωι* 387, 388 *δυσομμάτοις*, in welcher Häufung eine gewisse Absicht liegt, das Widrige hervorzuheben. *Ἀτίετος* (vgl. *ἀλάμπετος, ἀμάχετος, ἀπεύχετος* usw.) auch 839. Hik. 853. *Θεῶν διχοστατοῦντα* (Ag. 323) ist dasselbe wie *ἀθανάτων δ' ἀπέχειν κτέ*. 360ff. Das überlieferte *ἀνηλίωι* korrigiert Dindorf in *ἀναλίωι*, ebenso 396 *δυσήλιον* in *δυσάλιον*, es sind in diesem Strophenpaar fast durchaus die attischen Formen in den Hdschr., anders als in den andern Strophen, aber doch wenigstens in diesem Verse *λάμπᾱι*. *Λάμπη* ist nach Hesych. Phot. *παχὺς ἀφρὸς ἐπιπολῆς τοῦ οἴνου*, Hesych. hat auch

λάπην· βόρβορον, ἰλύν; bei Hippokrates kommt λάπη für dicken Schleim vor (im Verse ◡ – Diphilos II 545 K.). Es wird richtig εὐρώεις verglichen; immerhin aber kann man auch an den βόρβορος der Sünden in der Unterwelt denken, Ar. Βάτρ. 145 usw. Es folgt das schon erwähnte δυσοδοπαίπαλα, in den Scholien mit δυσπαράβατα καὶ τραχέα erklärt (vgl. Schol. Ar. Νεφ. 260), ein τριπλοῦν mehr in der Weise der späteren Dithyrambiker als des A., bei dem sich aufser ἀτιμοπενθής 793 nur εὐκοινόμητις Hik. 700 in einem anderweitig entstellten Verse vergleichen läfst. Nicht einmal dies pafst, denn es ist zu κοινόμητις εὖ zugesetzt, aber doch nicht etwa zu ὁδοπαίπαλος δυσ-; ἀτιμο- aber ist ein Begriff. Παίπαλά τε κρημνούς τε Kallimachos Artem. 194; aber ein Adjektiv παίπαλος neben παιπαλόεις ist doch nicht nachzuweisen, so dafs es sich schliefslich empfiehlt, statt etwa δύσβατα παίπαλα (Oberdick) zu schreiben, das τριπλοῦν zu belassen und nur δυσοδο- in δυσπορο- (Heimsöth) zu emendieren (vgl. πέλαγος οὐ μάλ' εὔπορον Hik. 470). Ὁμῶς 695. Prom. 736; der Sinn mufs sein, dafs weder Lebende noch Tote entrinnen können.

Antistr. ε, **389—396.** Ἐμοῦ κλύων von mir hörend. Μοιρόκραντον und ἐκ θεῶν δοθέντα fafst zusammen, was Str. Ant. β gesagt ist. In 394 fehlt ein Iambus, den wie es scheint auch der Scholiast nicht mehr vorfand, da er ἔπι mit ἔπεστι erklärt; wenn freilich οὐδὲ ⟨νῦν⟩ (Drake bei Paley) das Richtige oder überhaupt die Lücke an dieser Stelle ist, wird das über den Scholiasten Gesagte hinfällig. Ἔτι δέ μοι μένει Hermann; andre anders. Über κύρω κυρῶ s. o.; δυσήλιον κνέφας ist mit von ὑπὸ ahhängig (Weckl.); vgl. Pers. 839 γῆς ὑπὸ ζόφον.

Zweites Epeisodion, 397—489.

Die von Orestes angerufene Athene erscheint; die Parteien erklären sich, und Athene verabredet mit ihnen eine gerichtliche Untersuchung und Entscheidung, die unter dem Vorsitze der Göttin stattfinden soll.

397–414. Athene. Die erste Frage ist, wie die Göttin erscheint, ob wirklich, wie der Schol. nach V. 405 meint, zu Wagen. Aber 403 διώκουσ' ἦλθον ἄτρυτον πόδα beweist doch so stark wie möglich, dafs sie ohne Wagen kommt, auch nicht mit Flügeln fliegend, aber durch die Luft schreitend und dabei von der Aegis wie von einem Segel unterstützt (vgl. Einl. S. 15); also mufs 405 metaphorisch erklärt, wenn

nicht emendiert werden. Es heifst nun Sept. 371 ganz ähnlich von dem ankommenden Boten: *σπουδῆι διώκων πομπίμους χνόας ποδῶν*; also wenn die Füfse mit den Enden der Achse verglichen werden (in der Tat nicht ohne Härte), so kann auch hier der Körper mit der Aegis zusammen als *ὅδε ὄχος* bezeichnet werden, und *πῶλοι ἀκμαῖοι* die Beine bedeuten. (Hermann korrigiert mit Wakefield in *κώλοις*: vgl. oben 372. Prom. 323 usw.; natürlich soll damit an *πώλοις* erinnert werden; aber man kann sich auch umgekehrt durch *πώλοις* an *κώλοις* erinnern lassen.) Eine andre Frage ist, weshalb der Dichter die Göttin aus der Troas, d. i. aus Sigeion kommen läfst. Ein aktuelles Interesse für die Athener, woran der historisch mangelhaft unterrichtete Scholiast denkt, hatte Sigeion damals durchaus nicht; denn nachdem im 6. Jahrhundert die Athener es den Mytilenäern abgenommen hatten, war es jedenfalls nach den Perserkriegen von Athen wieder in Besitz genommen und war damals gleich Lemnos und Imbros tributpflichtige Bundesstadt, EMeyer Gesch. d. Altert. IV, § 394. Es soll also wohl nur an den trojanischen Krieg angeknüpft werden, vgl. 456ff. 631f., und das erste Stück der Trilogie. Wie Athene damals dem Vater half, so hilft sie jetzt dem Sohne.

397 *κληδών* hier „Rufen", 418 „Name", wieder anders Ch. 505. 1043, = *φήμη*. *Πρόσωθεν ἐξήκουσα* schliefst sich an 297 *κλύει δὲ καὶ πρόσωθεν*. 298 *καταφθατουμένη* kommt nur hier vor; der Scholiast erklärt mit *καταφθάνουσα*, Hesychios mit *κατακτωμένη* (Hdschr. *καταντ.*)· *κυρίως δὲ τὸ ἐκ προκαταλήψεως*, wozu andre Glossen bei ihm zu vergleichen: *φθατήσηι· φθάσηι* und *φθατῆσαι· φθάσει κτήσασθαι*. Der Zusammenhang mit *φθάνω* scheint klar, an der Bedeutung aber kann man sich stofsen; denn mit dieser Erwerbung hat sich Athene dann nicht im mindesten beeilt. Also etwa: mein Recht als des ersten Erwerbers mir sichernd. **399** *δῆτα* im Aussagesatz bestätigend oder versichernd, hier etwa = „wie bekannt", vgl. *ἦ δή* 3 (Paley). *Ἄκτορες* Pers. 557, *πρόμοι* Ag. 200. 410. Hik. 904. — V. 401 *αὐτόπρεμνον* eigentlich mit dem Stamme, *αὐτόρριζον* (Hesych.), vgl. *πρέμνοθεν* Sept. 71. 1056. Im eigentlichen Sinne von Bäumen Sophokles Ant. 714. *Ἐξαίρετον* 402 gehört dem Sinne nach eigentlich zum Vorigen, von der Beute ausgelesen für Athene (vgl. Ag. 954), doch möchte die Versetzung des Komma nach *ἐξαίρετον* das Folgende zu kahl machen. Theseus' Söhne Demophon und Akamas erscheinen erst im jüngeren Epos, wo sie ihre Grofsmutter Aithra in dem eroberten Troja finden, s. Proklos' Excerpt aus Arktinos' *Ἰλίου Πέρσις*;

diese Begründung des athenischen Anspruchs auf Sigeion geht aber doch sicher auf Peisistratos' Zeiten zurück. In Euripides' Herakliden sind die Söhne des Theseus die Fürsten des Landes; aber in den Eumeniden kommt von ihnen gar nichts weiter vor, und es erscheint auch nach A. die attische Demokratie als bereits von Theseus begründet, vgl. namentlich Athenes Rede an das Volk 681 ff. — Über den Dativ bei *δώρημα* vgl. Kühner-Gerth I, 426 f.

403 ff. *Ἄτρυτον* erinnert an *Ἀτρυτώνη* (Weckl.). *Ῥοιβδεῖν* kommt nur hier vor (denn Homer *μ* 106 ist *ῥυβδεῖν* richtige Schreibung), aber *ῥοῖβδος πτερῶν* Soph. Ant. 1004 macht den Sinn „geräuschvolle Bewegung" unzweideutig (vgl. auch Ar. *Νεφ.* 407); also = *ῥοιζεῖν* (unten 424). Da die Aegis auf Bildwerken und Vasen des 6. Jahrhunderts als kragenartig oder mantelartig umgelegt erscheint (s. Preller-Robert Myth. 191), so war es leicht, aus dem Mantel eine Art von bauschigem Segel (Schol.) zu machen. Über *κώλοις κτἑ.* s. o.

406 ff. Mit *καὶ νῦν* könnte man sich abfinden (vgl. Paley), aber *καὶ νῦν δ'* (M) fordert die Korrektur in *καινὴν δ'*, eine sehr leichte nach der Schrift des Aristoteles-Papyrus, wo das links unten verkürzte *H* und das *Υ* zum Verwechseln ähnlich sind. *Ὁμιλία* s. zu 57; ganz wie hier *τῆνδ' ὁμ. χθονός* 711. — **409** *ἐφῆσθαι* mit Akkus. auch Frg. 158 (anderswo mit Dativ, wie Ch. 501); ebenso *ἐφεζόμην* 446, *ἧσθαι* Ag. 183, Kühner-Gerth Synt. I, 313 f. — **410** Übergang in den Akkusativ, der bei *λέγω* ebenso gut möglich ist (*σέ τοι λέγω* Ch. 456); der Dativ wäre 412 unbequem geworden. 410 *σπαρτοί* allgemein Gezeugte, Götter und Menschen einschliefsend. *Οὔτ' οὖν* wie *μήτ' οὖν* Ag. 359. 474. Nach *μορφώμασιν* ist in unbewufster Assimilation der folgende Vers entstellt; denn an der Richtigkeit der Besserung *ἄμομφον* (Robortellus) statt *ἄμορφον* ist nicht zu zweifeln. *Ἄμομφος* auch 475. 678. Der Scholiast, der die Korruptel hatte, versteht völlig falsch: ihr, die ihr häfslich seid, werdet mich nicht wieder schimpfen können; aber auch wenn man *τὸν πέλας* schreibt und *ἄμορφον ὄντα τ. π.* Objekt sein läfst, so geschieht mit dem Beiwort eben das, was nicht geschehen soll. Auch wird bei A. nur *οἱ πέλας* gefunden (504. Prom. 334. Hik. 373), nicht wie bei andern auch *ὁ πέλας*. Zu *ἀποστατεῖ θέμις* vgl. nam. Frg. 156 *μόνου (θανάτου) δὲ Πειθὼ δαιμόνων ἀποστατεῖ*, und 287 *ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός*. — Athene erscheint in dieser ganzen Rede als in Bezug auf Wissen ganz vermenschlicht; wie es sich auch nicht wohl anders machen liefs, wenn sie als Person des Dramas auftrat; ihre feine Unparteilichkeit und

Rücksicht gegen die Erinyen kontrastiert mit Apollons Verhalten und Redeweise; aber der ist auch Partei. Vgl. Einl. S. 6.

Stichomythie **415–435**, wieder (wie 198) mit 3 Versen eingeleitet. 416 *αἰᾱνής* wie 479. 943 (*νόσος*) *lugubris*, vgl. Pers. 635. 940, auch Pindar mehrfach, und schon Archilochos Frg. 38 (*αἰηνές*, was mit *δεινὸν καὶ πολύστονον* erklärt wird); nachahmend Sophokles im Aias 673 *νυκτὸς αἰανὴς κύκλος*. Die Schreibung schwankt bei A. zwischen *αἰανῆ* und *αἰανῆς*, bei Soph. zwischen *αἰανὴς* und *αἰανῆς*; aber die Form *αἰανός* hat keine Gewähr, s. Ddf. Verschieden ist *αἰανής* „ewig" V. 572 (vgl. 672), was sich an *αἰεί* zu knüpfen scheint, wie das andre Wort an *αἰαῖ*. — *Ἀραί*: vgl. *Ἀρά τ' Ἐρινύς* Sept. 70, und Einl. S. 2; in diesem Namen scheint in der Tat der Gedanke durch die mythische Hülle deutlich durch (vgl. Soph. OC. 1375f. [Paley]). *Ὑπαί* wie Ch. 615 u. s. — **418** *οἶδα* habe ich jetzt erfahren. Weiteres erwarte ich. *Γένος* auf *Νυκτὸς τέκνα*, *κληδόνας* (397, hier an *κεκλήμεθα* angeschlossen), *ἐπωνύμους* auf *Ἀραί*. *Ἐπώνυμος* ist sonst immer „nach etwas benannt" oder „seinem Namen entsprechend" 90. Ch. 190 u. s., vgl. *ἐπωνυμία*, *ἐπονομάζω*; also doch auch hier „der finsteren Herkunft von der Nacht entsprechend".

419ff. *Γε μὲν δή* scheint hier wie *γε μήν* (vgl. *οὐ μὲν δή*) fortleitend, nicht wie (*γε*) *μὲν δή* sonst einen Begriff im Gegensatz zu Weiterem hervorhebend (Sept. 587. Ag. 661. 887. 1213. Hik. 241. 273; ohne *γε* oben 106); da nun jene Bedeutung wirklich unbelegt, mufs in *γε μέντοι* emendiert werden, vgl. 591. Pers. 386 u. s. Die Worte sind wie drohend gesagt, Athene aber antwortet ruhig: so will ich's denn erfahren, wofern usw. (vgl. Hik. 924 *ἄγοιμ' ἄν*, und häufig in 2. Person = Imper.). An *βροτοκτονοῦντας* nimmt Davies bei Paley Anstofs, der *αὐτοκτον.* möchte, vgl. oben 210ff., unten 604f., wo die Erinyen sich bestimmt auf die Mörder von *ὅμαιμοι* beschränken. Die Konjektur scheint richtig; *βροτ-* ging 412 vorher. *Τοὺς μητραλοίας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν* 210. An *ἐλαύνομεν ἐκ δόμων* schliefst Athene die passende Frage: wohin und wie lange, und darauf kommt die furchtbar verhüllte Antwort *ὅπου τὸ χαίρειν μηδαμοῦ νομίζεται*, d. i. in der Hölle. *Μηδαμοῦ νομίζεται* *nullo loco habetur*, wie Pers. 498 *θεοὺς δέ τις τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ* (vgl. auch 624); über *μη-(δαμοῦ)* s. Kühner-Gerth II, 184. *Οὐδαμοῦ* würde den bestimmten Ort bestimmt bezeichnen; aber das gerade soll nicht sein. — V. 424 *ἐπιρροιζεῖν* nur hier, in den Schol. mit *ἐπιβοᾷς* und mit *ἐπιβάλλεις* erklärt. *Ῥοιζεῖν* (= *ῥοισδεῖν*; Hom. *K* 502. Hes. Thg. 835) scheint

mit *ῥοιβδεῖν* (V. 404) ziemlich identisch, wie *ῥοῖζος* (Homer *Π* 361. *ι* 315) mit *ῥοῖβδος*; vgl. auch *ῥοίζημα* Ar. *Ὄρν.* 1182 *ῥύμῃ τε καὶ πτεροῖσι καὶ ῥοιζήμασιν αἰθὴρ δονεῖται.* „Zuzischen" wird etwa das Gemeinte sein; s. die Stellen des Homer und Hesiod. Zu *ἠξιώσατο* 425 vgl. *ἀπηξιώσατο* 368.

426 ff. Athene zeigt ein rasches Verständnis der Sache und einen hohen Gerechtigkeitssinn. Die Lesart in M: *ἄλλης ἀνάγκης οὔτινος τρέων κότον* ist nur mit einiger Härte zu erklären: „und zwar nicht indem er sich fürchtete vor dem Groll eines anderweitigen Zwanges?" Das bei A. sehr häufige *κότος* ist nur Ch. 593 *αἰγίδων κότον* nicht auf eine Person bezogen. Die andern Hdschr. aber haben *ἤ τινος*, was richtiger scheint; darnach Dindorf *ἄλλαις ἀνάγκαις* gut und klar. Der Scholiast indes gibt mit *μὴ ἐξ ἀνάγκης τοῦτο πεποίηκεν* noch etwas andres an die Hand: *ἀλλ' ἦ 'ξ ἀνάγκης, ἤ τινος τρέων κότον;* (*ἀλλ' ἦ* wie Ch. 276. 774. Ag. 276. Hik. 913; *ὑπ' ἀνάγκας* Hik. 1032, *ἐξ ἀν.* Soph. Phil. 73). Der Chor erwidert, dafs es zu dieser Tat einen Zwang gar nicht geben kann; vgl. Aristot. Eth. N. III, 1 p. 1110, a 26: *ἔνια δ' ἴσως οὐκ ἔστιν ἀναγκασθῆναι, ἀλλα μᾶλλον ἀποθανετέον παθόντα τὰ δεινότατα· καὶ γὰρ τὸν Εὐριπίδου Ἀλκμέωνα γελοῖα φαίνεται τὰ ἀναγκάσαντα μητροκτονῆσαι.* Zu *κέντρον* vgl. 136. 157 und namentlich unten 466. Über *τοσοῦτον* (Elmsley) s. zu 201. — Athene ist damit nicht zufrieden, sondern will erst den andern hören, nach dem alten Spruche (*ψευδησιόδειον* Cic. *ad Att.* VII, 18; wohl aus den *Χίρωνος ὑποθῆκαι*, s. die genaue Stellensammlung für den Spruch bei Bergk Lyr. Gr. Pseudophocyl. 87): *μηδὲ δίκην δικάσῃς, πρὶν* (*ἂν* zugefügt Ar. *Σφῆκ.* 725) *ἀμφοῖν μῦθον ἀκούσῃς* (Spruch des Pittheus nach Theophrast Schol. Eur. Hippol. 264, Bergk das.). „Es sind zwei Personen da, also mit deiner Aussage erst die Hälfte von dem was ich hören mufs". Sicher richtig M *ἥμισυς λόγου*, gegen *λόγος* der andern Hdschr.; d. i. *ὁ ἥμισυς τοῦ λόγου* statt *τὸ ἥμισυ τοῦ λ.*, Kühner-Gerth Synt. I, 279 c.

429 ff. In dem ältesten Rechtsverfahren, welches die Eumeniden allein kennen, gab es kein anderes Beweismittel als den Eid der Parteien; s. die dafür klassische Stelle bei Platon Ges. XII, 948 B: *Ῥαδαμάνθυος δὲ περὶ τὴν λεγομένην κρίσιν τῶν δικῶν ἄξιον ἄγασθαι — — διδοὺς γὰρ περὶ ἑκάστων τῶν ἀμφισβητουμένων ὅρκον τοῖς ἀμφισβητοῦσιν ἀπηλλάττετο ταχὺ καὶ ἀσφαλῶς.* Platon führt mit einiger Ironie aus, dafs dies damals zeitgemäfs gewesen wäre, weil alle Menschen noch ganz fest an Götter geglaubt hätten, gegenwärtig aber nicht mehr

zeitgemäſs sei des Unglaubens und der Meineide wegen; also müsse man den Eid der Interessierten abschaffen und nur die uninteressierten Richter schwören lassen. A., der gerade in diesem Stücke sich als politischen und auch juristischen Denker zeigt, ist offenbar derselben Meinung; denn während das attische Recht zwar nicht nach dem Eide der Parteien entscheiden lieſs, aber diesen Eid (die *διωμοσία,* Lys. X, 11, Demosth. XXIII, 63. 68. 71) inkonsequenterweise bei Blutgerichten und sonst (*ἀντωμοσία*) immer noch forderte, läſst A. in dem hier vorgeführten Urbilde eines Blutgerichtsverfahrens die *διωμοσία* einfach aus, wogegen die Richter auch bei ihm vereidigt sind. Vgl. unten zu 485f. So gibt denn auch Athene als Grund ihrer Ablehnung des alten Verfahrens V. 432 an: *ὅρκοις τὰ μὴ* (*μὲν*) *δίκαια μὴ νικᾶν λέγω.* — V. 429 ist jedenfalls *θέλοι* statt *θέλει* zu schreiben, da diese Tatsache doch noch nicht konstatiert sein kann, sonst aber ja nichts zu ändern. V. 430 ist in M *δ. καίους* (aber *ου* auf Rasur) und als tradierte Variante *δικαίως* (so fg) überliefert; Dindorf schreibt *δίκαιος*, woraus er *δίκαια* zu *πρᾶξαι* ergänzt: „Du willst lieber gerecht heiſsen, als gerecht handeln". Der Vorwurf wäre nicht gerade verdient, und der Parallelvers Prom. 868 (*βουλήσεται*) *κλύειν ἄναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος* (vgl. auch Hik. 453 *θέλω δ᾽ ἄϊδρις μᾶλλον ἢ σοφὸς κακῶν εἶναι*) führt in ganz andre Richtung: auf *δίκαιος* muſs der Nachdruck liegen, wie dort auf *ἄναλκις*. Also als Frage (wie auch der Scholiast faſst, dessen Erklärung übrigens unbrauchbar ist): willst du lieber gerecht heiſsen oder deinen Zweck erreichen, besser „die Rache vollziehen" (624)? Oder, da so *ἤ* mit „oder" gegeben werden muſs, anders als in den Parallelstellen, wo es „als" ist und sich an *μᾶλλον* anschlieſst, mit der leichten Änderung von *θέλεις* in *θέλε*: „wolle lieber" usw. Das versteht der Chor nicht und bittet um Belehrung, sehr passend, während sich an den Vorwurf diese Bitte minder gut anschlösse. *Κλύειν* kann Aorist sein wie *πρᾶξαι* (Kühner-Blaſs II, 462), braucht es indessen nicht; *δίκαιος* zweier Endungen Eur. Herakl. 902. I. T. 1202 (vgl. *τέλειος* 382) hier wegen der Zweideutigkeit von *ΔΙΚΑΙΑ*. Wenn aber *θέλε*, kann der Satz auch als Gnome gelten. — **431** *τῶν σοφῶν* Neutr.; **432** *μὴ νικᾶν* sollen nicht siegen, vorher ist *τὰ μὲν δίκαια* (fg) besser als *τὰ μὴ δίκ.* M: das Recht soll durch sich selbst siegen, durch Klarlegung der Sache, während das Unrecht sich hinter Eiden zu decken sucht. Mit *ἐξέλεγχε* 433 wird auch die Befragung des Angeklagten gestattet; *εὐθεῖαν δίκην* hat mit atttischem *εὐθυδικία* als Gegensatz von *παραγραφή* nichts zu tun, sondern zu *εὐθύς* ist

σκολιός Gegensatz. **434** *ἦ καὶ* —: also auch dazu seid ihr bereit? *Ἐπ' ἐμοὶ τρέποιτε = ἐμοὶ ἐπιτρέποιτε*, wie (Weckl.) Soph. Aut. 1107 *μηδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.* **435** *ἐπάξιος* ist immer „entsprechend", 271. Ch. 95. Sept. 865. Prom. 70; aber der Genitiv ist nicht zu erklären (wiewohl ihn auch der Schol. hatte: *ἀξίων* (scil.) *οὖσαν γονέων*), und man kann leicht mit Hermann emendieren: *ἄξι' ἀντ' ἐπαξίων*, deine freundliche Aufnahme mit Entsprechendem erwidern (also *ἄξια = ἄξιον σέβας*). Vgl. Ag. 1560 *ὄνειδος ἥκει τόδ' ἀντ' ὀνείδους.* 1318. Ch. 309. 312. Hik. 966. Ob *σέβουσαι* mit M, oder *σέβοιμεν*, was in der Lesart von f g steckt, ist schwer zu entscheiden; *ἄν* ist leicht aus *τρέποιτ' ἄν* zum Optativ *σέβοιμεν* zu ergänzen.

Athene **436—442.** *Ἐν μέρει* wie 198. *Ξυμφοράς* den Muttermord oder was es ist, was du getan hast; *ἔπειτα κτέ.* suche dich zu rechtfertigen. *Ἀμυνάθου* (so, nicht *-θοῦ* wie Ddf.) kann nicht Aorist sein, so wenig wie die meisten andern dieser Formen auf *-θειν* Kühner-Blaſs II, 178f. Bei A. vgl. *κατειργάθου* 566, *σχεθεῖν* 857 u. s. (dies aoristisch). V. 440 *ἑστίας*: an die *ἑστία* flüchtete sich der *προστρόπαιος*, Ag. 1587. Ch. 1038. Apoll. Rh. IV, 691; bei Apollon wie bei Athene war das ewige Feuer das Symbol dieses Herdes, Ch. 1037. Paus. I, 26, 6f. (Lampe des Kallimachos bei dem alten Kultbilde der Athene). *Ἁμῆς* (M) ist nicht aufzunehmen, weil diese Form nur unter metrischem Zwange gebraucht wird, wie 311, Ddf. *Σεμνός*: vgl. 92 *σέβας*, 151 *σέβων*; *προσίκτωρ* wie *προσίξομαι* Ch. 1035; über Ixion, das Prototyp der wegen Mordes Zuflucht Suchenden, s. u. zu 717f.

Orestes **443—469.** 443f. *τῶν ὑστάτων τῶν σῶν ἐπῶν* würde im Nom.-Akk. *τὰ ὕστατα τῶν σῶν ἐπῶν* sein. — 446 *ἐφεζόμην* mit Akk. wie *ἐφημένοι* 409. Der Tribrachys *τὸ σὸν ἐ-* (oder der Daktylus *-μῆι τὸ σὸν*) ist einer von den wenigen nicht notwendigen bei A. (wie *χρόνον ἐρημώσει πατήρ* Hik. 516). V. 447 ist, vielleicht nicht ohne Absicht, anklingend mit 445: *τῶν σῶν ἐπῶν μέλημ' ἀφαιρήσω μέγα — τεκμήριον δὲ τῶνδε σοι λέξω μέγα.* — (448) Daſs der noch nicht entsühnte Mörder niemanden anreden durfte, eben um ihn nicht mit seiner Schuld zu beflecken, war auch 276ff. bezeichnet; das Scholion zitiert aus Euripides (Frg. 996 N) *τί σιγᾷς; μῶν φόνον τιν' ἠργάσω;* S. auch Apoll. Rh. IV, 691ff., von Iason und Medeia, die durch Apsyrtos' Mord befleckt sich an Kirke wenden: *τὼ δ' ἄνεωι καὶ ἄνανδοι ἐφ' ἑστίηι ἀίξαντε ἵζανον, ἥτε δίκη λυγροῖς ἱκέτηισι τέτυκται, κτέ.* Bei Euripides ist ohne Rücksicht auf geschehene Sühnung das Verhalten der andern gegen Orestes andauernd so, bis er

freigesprochen ist, Iph. T. 949 ff. (951 *σιγῇι δ' ἐτεκτήναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως δαιτὸς γενοίμην πώματός τ' αὐτῶν δίχα*; vgl. Orest. 75). Auch Telephos kam in A.s *Μυσοί* als Blutbefleckter und darum *ἄφωνος* nach Mysien, Aristot. Poet. c. 24 (als *ἄλογον* gerügt), Komiker bei Ath. VI, 224 E. X, 421 D (Frg. 144 Ddf.). *Παλαμναῖος* (von *παλάμη*, vgl. *ἀπάλαμνος*, Kühner-Blafs I 287, 2) = *αὐτόχειρ*, Soph. El. 587. Tr. 1207. — 449 f. zu konstruieren *ἀνδρὸς καθαρσίου* (vgl. 63. 568) *αἵματος*; *αἱμάτων* (wie 166. 254 u. öfters) würde deutlicher sein, und ist vielleicht von A. geschrieben. *Αἵματος — καθαιμάξωσι* ist natürlich Absicht (wie *μητροκτόνον . . χοιροκτόνοις* 281 ff.); dies ist ganz das heraklitische *καθαίρονται ἄλλως ⟨αἵματι⟩ αἵματι μιαινόμενοι* (zu Ch. 1038). *Νεοθήλου βοτοῦ* des *χοῖρος*, der frisch von der *θηλή* wegkommt (vgl. *εὔθηλος*, Ddf., und *χοῖρος εὐθηλούμενος* Frg. 321). Wecklein will *νεοθήλου*, wie Hik. 333 *νεοδρέπτους*, weil ⏑, ⏑ ⏑ / – – (Worteinheit im Mafse des Ionikus a min.), im 4. und 5. Fufse nicht bei A. vorkäme; s. indessen (Dindorf Po. Scaen. Praef. 34) *Πολυφόντου βία* Sept. 498. *Πολυνείκους βία(ν)* 577. 641. *Πολυν· νεκρὸν* 1013. Es gibt auch kein Beispiel bei A., wo *νεο-* sicher einsilbig wäre (vgl. zu 513), aufser *νοσσός* Frg. 510. Den Ritus beschreibt wieder Apollonios IV, 702 ff.: (Kirke) *πρῶτα μὲν ἀτρέπτοιο λυτήριον ἥ γε φόνοιο τειναμένη καθύπερθε συὸς τέκος, ἧς ἔτι μαζοὶ πλήμυρον λοχίης ἐκ νηδύος, αἵματι χεῖρας τέγγεν, ἐπιτμήγουσα δέρην· αὖτις δὲ καὶ ἄλλοις μείλισσεν χύτλοισι, καθάρσιον ἀγκαλέουσα Ζῆνα*, usw. Vgl. oben zu 280 ff., auch darüber, dafs nach Orestes' Meinung die Reinigung verstärkt ist durch nachfolgenden Verkehr auf Reisen und in Häusern, V. 451 f., wo *βατοῖς* für *βοτοῖς* (was sicher assimiliert ist nach 450) geschrieben werden mufs. Vgl. 240 *ὅμοια χέρσον καὶ θάλασσαν ἐκπερῶν*. *Ῥυτᾶς ἐξ ἁλός* Ag. 1408. Der asyndetische Anfang 451 steht für *ἡμεῖς δὲ πάλαι*, mit nachdrücklicher Voranstellung von *πάλαι*. Auffallend aber ist *ἀφιερώμεθα* statt *ἀφωσιώμεθα* (Ddf.): Orestes ist doch nicht *ἱερός* geworden, sondern nur *ὅσιος*, und auch *ταῦτα* (die Blutschuld) kann füglich nur zu *ἀφοσιοῦσθαι* Objekt sein. Ich möchte also *ἀφωσιώμεθα* auch schreiben; anderweitig findet sich bei den Tragikern weder dies noch jenes Verbum. 453 *ἐκποδών*: nämlich *εἶναι*; *λέγω* = *κελεύω* wie 432.

454 ff. *Πεύσῃι τάχα* am Ende des V. auch 419. *Ἱστορεῖς* 455 = *οἶσθα*, Pers. 454. *Ἁρμόστωρ* nur hier, = *-στήρ -στής*, was ebenfalls bei Tragikern nicht vorkommt. Zu 457 richtig Schol.: *διὰ τούτων φιλοποιεῖται τὴν θεόν*; vgl. zu 397 ff. Den Pleonasmus in *Τροίαν*

beseitigen wir mit *Τρώιαν* (adjektivisch Wieseler, Hendlam; zu Ch. 363); für *ἄπολιν . . πόλιν* vergleicht man *νόμον ἄνομον* Ag. 1142, *ἄχαριν χάριν* 1545 vgl. Ch. 42. Prom. 545, usw. *Κελαινόφρων* (nur hier) geht auf die finstere, grausame Gesinnung, vgl. *κελαιναὶ Ἐρινύες* und *μέλας Ἄρης* Ag. 462. 1511, *ἐκ μελαίνης φρενός* (Solon) 42 Bgk. Das epische *(κατ)έκτα* scheinen die Tragiker (gegen Homer) mit ᾱ zu messen, Kühner-Blafs II, 468. *Ποικίλοις* wie *τοῦ ποικίλματος* von demselben Gewande Ch. 1013; *ἄγρευμα* dasselbe das. 1013; auf diese Scene der Ch. bezieht sich Orestes mit 461 zurück. *Ἐκμαρτυρεῖν* in dem technischen Sinne vom Zeugnis eines Abwesenden oder über Hörensagen zu fassen ist hier noch weniger als Ag. 1196 möglich; es ist nichts als Verstärkung von *μαρτυρεῖν* (dies von derselben Sache Ch. 1010), und richtig vergleicht Paley Eurip. Frg. 553 N.: *ἐκμαρτυρεῖν γὰρ ἄνδρα τὰς αὑτοῦ τύχας εἰς πάντας ἀμαθές, τὸ δ' ἐπικρύπτεσθαι σοφόν.* — **462** *κατελθών* vgl. Ch. 3. Ag. 1283. Zu *ἀντικτόνοις* (nur hier) *ποιναῖσι* vergleicht Wecklein Soph. El. 248 *ἀντιφόνους δίκας.*

465 ff. Der Scholiast erinnert richtig an 426. An *ἐπαίτιος* (Homer *Α* 335) ist nichts auszusetzen, als dafs es schon 467 (*ἐπαιτίους*) an derselben Stelle wiederkehrt; also da bessert die Konjektur *μεταίτιος* (vgl. 199), die zugleich den verschiedenen Sinn in 465 und 467 zum schärferen Ausdruck bringt. An dem Pleonasmus *κοινῆι μεταίτιος* ist natürlich kein Anstofs zu nehmen. *Ἀντίκεντρα* vgl. 136; zur Sache Ch. 271 ff. 1030 ff. In 467 schreibt v. Wilamowitz gut *ἔρξοιμι*, vgl. *εἰ μὴ μέτειμι* Ch. 273. *Τι τῶνδε* ist eine Art Litotes = *τάδε*, vgl. 142 *εἴ τι τοῦδε φροιμίου ματᾶι*, Ag. 1059 *σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε*, 1239 *τῶνδε . . εἴ τι μὴ πείθω.* — **469** = *πανταχῆι ἐν σοὶ πράξας ταῦτα στέρξω*; Paley vergleicht Soph. Ant. 634 *ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῆι δρῶντες φίλοι*, Ai. 1369 *ὡς ἂν ποιήσηις, πανταχῆι χρηστός γ' ἔσηι*, Hdt. 9, 27 *πάντηι τεταγμένοι πειρησόμεθα εἶναι χρηστοί* (auch Pers. 225). *Ἐν* zu Ch. 773. Hiermit haben sich beide Parteien dem Urteil der Athene unterworfen, wenn auch die Erinyen nicht so unbedingt wie Orestes.

Athene **470–489.** *Ἤ τις* für *εἴ τις* ist jedenfals nötig; denn für *εἴ τις οἴεται δικάζειν* müfste es *δικάσειν* oder *δικάσαι ἄν* heifsen. Ob aber *βροτοῖς* oder *βροτὸς*, darüber läfst sich streiten. Bei *βροτοῖς* ist alsbald an menschliche Richter gedacht, und diese werden dann doch einigermafsen abgelehnt, was nicht zum Folgenden 483 ff. stimmt; bei *βροτός* denkt man an Orestes' Worte 468, und Athene macht also zunächst zwei Bedenken gegen eine Entscheidung durch

sie selbst geltend: das erste noch nicht schwer, wohl aber das zweite durch *οὐδὲ μὴν* eingeführte: für mich ist es (als Göttin) nicht entsprechend dem heiligen Rechte (auf *θέτις* zumeist Nachdruck), in einer Blutsache zu urteilen, indem dies Sache der Strafgottheiten (der Erinyen) ist, s. den Chor 360 ff. *'Οξυμηνίτου* ist nicht in *-ους* zu ändern; denn von der *μῆνις* für die *δίκη* ist erst 477 ff. die Rede. *Δίκας* = *δίκην* wie 224. 682. — **473** ff. folgt ein dritter Grund, der weiter reicht und irgend welchen Entschlufs schwierig macht: beiden Parteien schulde ich Rücksichten. *"Αλλως τε καὶ* mit nachfolgendem Hauptsatz auch Pers. 689. *Κατηρτυκώς* fafst der Schol. intransitiv als „erwachsen", weil so von Tieren gesagt wurde, die den ganzen Zahnwechsel durchgemacht haben (Eurip. Frg. 42, nur Glosse; Nauck Aristoph. Byz. 100); dies pafst doch so schlechterdings nicht. Aber Eurip. Frgm. 818, 5 steht: *νῦν δ' ἀμβλύς εἰμι καὶ κατηρτυκὼς κακῶν* (*κακοῖς* Valcken.), und so mufs hier der Sinn sein: du bist durch die Befleckung durchgekommen, bist damit fertig (wie ein Tier mit dem Zahnwechsel). Eine nähere Bestimmung indes wäre dabei erwünscht, und da bietet sich *νόμοι* (Dindorf), vgl. was Or. 448 gesagt hat. Wiederum bedarf *δόμοις* 474 der näheren Bestimmung; gut also Hermann *δόμοις ἐμοῖς* (statt des zweiten *ὅμως* des M; Pauw setzte es für das erste), *ἄμομφον δ' ὄντα σ' α ἰ δ ο ῦ μ α ι πόλει*. Auch für die Stadt bist du *ἄμομφος* (413. 678), der Reinigung wegen und weil Argos und Athen nicht verfeindet sind. *Αἱροῦμαι* (M) kann nicht einfach = *δέχομαι* sein, wie der Scholiast erklärt; für *αἰδοῦμαι* vergleicht Hermann Hik. 641 *αἰδοῦνται δ' ἱκέτας Διός* und Eurip. Herakl. 102 *θεῶν ἱκτῆρας αἰδεῖσθαι* (*ἱκέτῃσιν αἰδοίοισιν* Hom.).

476 ff. *Μοῖραν* vgl. 105, die vom Schicksal gegebene Natur und Art (*δυσάρεστοι φύσει εἰσὶν αὗται* Schol.). *Εὐπέμπελος* nur hier; *οὐκ εὐπέμπελος* scheint = *δυσπέμφελος*, Homer *Π* 748 *πόντος*, bei Hesiod *"Εργα* 722 auch von einem Menschen, *δαιτὸς δυσπέμφελος*, schwierig gegen, so dafs der Schol. richtig erklärt. Paley freilich vergleicht *χορὸς δύσπεμπτος ἔξω . . 'Ερινύων* Ag. 1190 und unten *πέμπειν* 481; dazu widerspricht schon Lobeck Pathol. proleg. p. 105 (Herm.) der Identifizierung von *-πέμπελος* und *-πέμφελος*. Also „du mögest bleiben, aber die kann ich auch nicht leicht fortschicken". *Μοῖραν* bleibt dabei ziemlich was es war. In 477 f. *τυχοῦσαι . . ἰὸς* ist wieder Anakoluthie wie 95 ff. 100 f.; zu *πράγματος νικηφόρου* vergleicht Paley gut Hik. 233 *ὅπως ἂν ὑμῖν πρᾶγος εὖ νικᾶι τόδε* (unten 719 *μὴ τυχοῦσα τῆς δίκης*). *Μεταῦθις* auch 497; über das Gift mehr 780 ff.

801 ff. *Φρονήματα* scheint hier (Ddf.) soviel wie *φρένες* zu sein; wenigstens steht 783 *καρδίας* dafür. Genauer: die *φρένες* als Sitz des Geistes und Grimmes. *Πέδοι* zu Ch. 48; *ἄφερτος* oben 146, *αἰαῆς* 416. 943.

480 ff. Ath. zieht aus 476 ff. das Resultat: wenn sie bleiben und nicht siegen, ist ihr Groll schlimm, und sie gleich fortzuschicken geht nicht einmal an (nämlich wenn Orestes hier bleibt). Es paſst dazu *δυσπήμα⟨ν⟩τα* mit Bezug auf das erste (Scal.; durch *δυσκύμαντα* Ag. 653 gedeckt) und *ἀμηχάνως τ' ἔχει* (Ddf. nach Butler, der *ἀμι. ἔχει*) mit Bezug aut das zweite. Da aber der Schol. erklärt: *πέμπειν αὐτὰς ἀμηνίτως δυσχερές ἐστιν ἐμοί*, so hat man hierunter eine stärker von M abweichende Lesart vermutet, obwohl doch *δυσχερές* dem *ἀμηχάνως* entsprechen, und *ἀμηνίτως* eine Zutat sein kann (*ὀξυμηνίτου* oben 475; *ἀμηνίτως* Ag. 1036). *Ἀμφότερα*: so – ⏑ ⏑́ ⏑ Pers. 491. 720; vgl. *μαρτύρια παρῆν* an derselben Versstelle Eum. 797 (und *μαρτύριά τε* an andrer sogleich 485); auch (Dindorf Poet. sc.[5] Praef. 35) Hik. 259 *τἀπὶ τάδε κρατῶ*, 388 *ἐγγύτατα γένους*. V. 481 gehört wie 444 zu den Versen, deren *τομὴ ἐφθημιμερής* durch Elision verdunkelt ist, zu Ch. 150. — **482** ff. erklärt Athene ihren Entschluſs: wie die Dinge stehen, muſs das Gericht trotz allem stattfinden (da das Fortschicken unmöglich ist), aber nach 471 nicht durch die Göttin selbst. *Ἐπέσκηψεν* ist nur hier bei A. intransititiv, und dieser Gebrauch jetzt überhaupt erst aus Späteren zu belegen (Plut. Thes. 15 *νόσος ἐπέσκηψεν*), aber das Simplex hat auch A. so: Ag. 302. 310 (308) *φάος ἔσκηψεν* (*ἐς τόδε στέγος*), Prom. 749 Sept. 429 *πέδοι σκήψασα(ν)*. Der Scholiast erklärt *ὡς σκηπτὸς ἐπῆλθεν*. Nach 482 nehmen Linwood und Weil Lücke an; wenn man indes mit Casaubonus *ὁρκίων* in *ὁρκίους* (Schol. *δικαστὰς ἐνόρκους*) und *αἱρουμένους* in *-μένη* emendiert, so bedarf es dessen nicht. Der Richter hat auch nach Platon und A. den Eid zu leisten, s. zu 429 ff.; *ὅρκιος* steht so Soph. Ant. 305. OC. 1637; *αἱρουμένη* bedeutet: ich will mich mit der Wahl von Richtern beschäftigen, um daraus eine bleibende Institution zu schaffen (Gegensatz zum Präs. ist *κρίνασα* 487). Auch *θεσμὸν τὸν εἰς* — ist bei A. eine ganz gewöhnliche Stellung des Artikels (Ddf. Lex. 325 a b), so hier 10. 35. 66. 87. 227. 242. 391 *θεσμὸν τὸν μοιρόκραντον*, usw.; es ist durch nichts angezeigt, *τὸν* als Relativ zu fassen. *Θεσμός* ist V. 616 der Gerichtshof selbst, und kann das auch hier sein. *Ἐγώ* macht den Gegensatz zu *ὑμεῖς* 485.

485 ff. *Μαρτύρια* und *τεκμήρια* sind auch später die Hauptbeweismittel, und diese heiſsen hier nach den Hdschr. *ὁρκώματα* (nach 786,

sonst nicht), indem sie an die Stelle der alten Eide der Parteien treten und besser und sicherer als diese sind; vgl. Ch. 901 *τὰ πυθόχρηστα πιστὰ δ' εὐορκώματα* (scil. ἡγοῦ). Auch der Scholiast las so (*ὑμεῖς δὲ ὅρκους αὐτοὺς αἰτήσατε,* freilich sehr falsch), und wir brauchen nicht mit Pauw in *ὀρθώματα* (unbezeugtes Wort) zu ändern. Auch des *τε* nach *δίκης* (Wellauer) bedarf es nicht, vgl. zu *ἀρωγὰ τῆς δίκης* Ag. 1156 *γάμοι ὀλέθριοι φίλων,* Eum. 578 *φόνου καθάρσιος* usw., Kühner-Gerth I, 371. *Καλεῖσθε* Medium wie Ch. 201. 216. Pers. 688; *καλεῖσθε . . τεκμήρια* ist Zeugma. V. 487 *βέλτατα* Hik. 1055; so auch sonst A. *βέλτερος -τατος,* aufser *βέλτιστον* Ag. 379 (Ddf. Lex. p. 58). Zum Neutrum vergleicht Weckl. Pers. 1 *τάδε . . πιστὰ καλεῖται.* Für *ἥξω* ist *ἄξω* leichte Änderung von Auratus (wozu Heimsöth das Schol. zu 556 *ἡ Ἀθηνᾶ ἄγει δικάσοντας* vergleicht); *τάξω* Schneidewin, was auch nicht schwer; doch kann man den Infinitiv auch an *κρίνασα* anhängen. V. 489 ist *ὅρκον πορόντας* durch das Scholion (*διδόντας*) gestützte Emendation; aber *μηθὲν ἔνδικον φράσειν* (Markland) hat die Schwierigkeit (Paley), dafs *φράσειν* „anzeigen" auf einen Richterspruch nicht pafst. Also besser Schütz *μηθὲν ἐκδίκοις φρεσίν,* mit Komma nach *πορόντας,* = *γνώμηι τῆι δικαιοτάτηι,* was im attischen Heliasteneide die Formel war, Demosth. XX, 118 u. s., für Fälle wo (wie hier) kein Gegensatz die Norm der Entscheidung lieferte. Vgl. (*πρὸς ἐνδίκοις φρεσίν* Ag. 996) 1143 *ταλαίναις φρεσίν,* Hik. 106 *δυσπαραβούλοισι φρεσὶν καὶ διάνοιαν μαίνολιν . . ἔχων.* 750. Pers. 374 usw.; ferner für *μηθὲν* (*οὐδὲν*) als starke Negation vor Adjektiv 730 *οὐδὲν . . βαρύν,* Prom. 47. 833. Hiermit entfernt sich Athene in die Stadt, und mit ihr wohl auch der als *ἱκέτης* angenommene Orestes (anders der Scholiast); vgl. Hik. 481. 506 und *καλεῖσθε* 486, wenn auch die Erinyen in der Tat keinen Anlafs haben, hierzu irgendwohin zu gehen, und der Fortgang des Stückes ihre Anwesenheit im Theater erfordert. Die Scene verwandelt sich während des Chorliedes in den Areopag, s. su 566.

Zweites Stasimon, 490—565.

Rhythmen. Dies Stasimon ist in vier Strophen und Antistrophen in der gewöhnlichen Weise komponiert. Die ersten drei Strophen sind ganz oder grofsenteils trochäisch, die vierte dagegen iambisch, also in der üblichen Folge dieser Gattungen, s. zu Ch. 585ff. Die ersten Strophen sind entsprechend auch im Ethos ruhiger gehalten; in der letzten ist mehr tragisches Pathos, und war auch jedenfalls ein etwas

rascheres Tempo. In Str. *α* herrscht der trochäische Dimeter, in den Formen – ⏑ – ⏑ – ⏑ ∟· und – ⏑ ∟ – ⏑ ∟, einmal auch (was nicht häufig) akatalektisch – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ ⏒; nur das fünfte (mittelste) der neun Kola ist ein Trimeter, der Form – ⏑ ∟ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ∟. Noch einfacher ist die zweite Strophe in acht Kola: Kolon 4 ist ein Trimeter derselben Form, alle andern Dimeter der einen Form – ⏑ – ⏑ – ⏑ ∟. Diese selbe beginnt auch die dritte Strophe, zweimal wiederholt; aber dann ist starker Wechsel; Monometer, den man wohl abtrennen mufs, und nun zweimal 5 + 2 Daktylen, das erste Mal ohne, das zweite mit inlautender Katalexis im fünften Fufse, dies genau wie Pers. 855: *παντάρκης ἀκάκας ἄμαχος βασιλεὺς ἰσόθεος Δαρεῖος ἆρχε χώρας.* Wie nun in den Persern ein brachykatalektischer trochäischer Dimeter angehängt ist, so in den Eumeniden das erste Mal ein katalektischer, wie gewöhnlich nach Daktylen (s. das 1. Stasimon Str. *β* und *δ*); auch das zweite Mal, wenn die Antistrophe mit *δωμάτων ἐπιστροφὰς* mafsgebend zu sein hat; vgl. darüber unten. Jedenfalls schliefst sich dann noch als letztes Kolon (aus *κατὰ βακχεῖον,* und gleich dem letzten in *δ*) – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑̲ an. Die Verbindung von ⏑⏑̲ ⏑ – ⏑ – ⏑ ∟ / – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑̲ haben wir auch Ch. 793f. als Strophenschlufs, aber nicht nach Trochäen; vor und nach solchen inmitten der Strophe Hik. 1065; sonst findet sich – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑̲ (eine Form, in der oft geschlossen wird) nach Iamben, wie Ag. 256f. *θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας γαί/ας μονόφρουρον ἕρκος,* ⏑ – ⏑ – ∟· ⏑ – ⏑ – ∟, – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑̲, indem ja auch dies Schlufskolon aus Choriambus = Diiambus und katalektischem Diiambus besteht. Also rhythmisch betrachtet ist gleich möglich *ἐπιστροφὰς δωμάτων* Antistr. (Heath) = *φρενῶν ὁ πᾶσι⟨ν⟩ φίλος* Strophe. Dasselbe Kolon ⏑ – ⏑ – ∟· ⏑ – beginnt dann auch die letzte Strophe, es folgen fünf iambische Hexapodien: ⏑ – ⏑ – ∟· ⏑ – ⏑ – ∟ zweimal, ⏑ – ⏑ – ∟ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, dann ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, endlich ⏑ – ∟ ∟· ⏑ – ⏑ – ∟, und als Strophenschlufs choriambisch iambisch – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑ – / – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑̲.

Inhalt. In den ersten drei Strophen (*στρ. ἀντ. α, στρ. β*) sprechen die Erinyen ihre Auffassung über die bevorstehende Rechtsentscheidung aus: wenn Orestes nicht verurteilt wird, so wird alle sittliche Scheu, insonderheit gegen die Eltern, bei den Menschen verloren gehen. Aber von der zweiten Antistrophe ab werden allgemeine sittliche Grundsätze gepredigt, ganz in derselben Art wie nachher von Athene in ihrer Stiftungsrede 690ff.: ohne eine Gewalt, die Furcht einflöfst, kann kein Staat bestehen; die Gebote des Rechts müssen beobachtet werden; wer das tut, hat Segen, der Frevler aber geht zu Grunde, wie in den

Schlufsstrophen (Str. Ant. δ) in mächtiger und anschaulicher Weise ausgeführt wird. Die politische Tendenz also, die das Stück neben allem andern hatte, tritt hier bereits zu Tage. Als angeredet ist das Volk von Athen zu denken, das sich zu der bevorstehenden Rechtsentscheidung sammelt (566).

Str. *α*, **490—498.** Wenn die ersten Worte den Sinn haben, dafs alles gut ist, wenn Orestes verurteilt wird, so schliefst sich *πάντας ἤδη* usw. schlecht an, da ein „andernfalls" nicht ohne Härte ergänzt wird. *Δίκα καὶ βλάβα* aber mufs die gerechte Strafe sein (zu Ch. 956); deutlich 799 *ὡς ταῦτ' Ὀρέστην δρῶντα μὴ βλάβας ἔχειν* (s. auch Ch. 498). So werden wir auf die leichte Besserung *ἢ* für *εἰ* geführt (vgl. 746 f.), damit die ersten Worte *νῦν . . θεσμίων* den Sinn haben können: jetzt wird ein neues Recht an die Stelle des alten gesetzt. Vgl. Dante im Purgatorio I, 46 *o è mutato in ciel nuovo consiglio*; also *μεταστροφαὶ* (mit Meineke) für *καταστροφαί*. So Prom. 310 *μεθάρμοσαι τρόπους νέους* (Paley). *Θέσμιον* auch Hik. 708. ⟨*Τε*⟩ *καὶ* zu schreiben (vgl. *μαρτύριά τε καὶ τεκμήρια* 485, usw.) ist so leicht, dafs eine unregelmäfsige Responsion von – ◡ ⌊ – ◡ ⌊ und – ◡ – ◡ – ◡ ⌊ hier nicht anerkannt zu werden braucht; vgl. zu 525. — Zu *εὐχέρεια* vergleicht man Platon Staat III, 391 E *μὴ ἡμῖν πολλὴν εὐχέρειαν τοῖς νέοις ἐντίκτωσι πονηρίας*; *συναρμόσει* (nur hier A.) etwa „gewöhnen an". *Ἔτυμα* d. i. *ἔργωι καὶ οὐ λόγωι* (Paley); *προσμένει τινι* wie *μένει κτέανά τ' ἐπιγόνοις* Sept. 902, *τίς δέ μοι τιμὴ μένει* unten 894, *προσμένειν τινά* „erwarten" bei Pindar, Sophokles und sonst, so dafs man nicht mit Weil *προσνεμεῖ* zu korrigieren braucht. *Μεταῦθις* 478; *ἐν χρόνωι* Ch. 1040, Hik. 138. 938 usw.

Antistr. *α*, **499—507.** *Ἐφέρψει* wie 314. 943, an der zweiten Stelle ohne Objekt; zu Änderungen, aufser der von *οὔτε* in *οὐδὲ* (vgl. *μηδὲ* 508; Pers. 652, wo M ebenfalls *οὔτε; οὔτι* Casaubonus) ist kein Zwang, da *κότος* die beiden abhängigen Genitive tragen kann, Kühner-Gerth I, 337; *τιν'* für *τις* (Weil) liegt freilich sehr nahe. *Μαινάδες* von den Erinyen nur hier. — Der schwierige nächste Satz ist wenigstens am Schlusse minder unklar. *Λῆξιν ὑπόδοσίν τε μόχθων ἄκε⟨ά⟩ τ' οὐ βέβαια, τλάμων δέ τις μάταν παρηγορεῖ* gibt den Sinn, dafs einer an dem (noch ärgeren) Schicksal des andern getröstet werden soll, freilich vergeblich. *Ὑπόδοσις* im Sinne von Nachlassen (Gegensatz *ἐπίδοσις*) ist nicht erweislich, wenn auch Späte wie Philostratos und Dio Cassius *ὑποδιδόναι* so gebrauchen, und im Sinne von „nachgeben" (Gegensatz *ἀντερείδειν*) es auch Aristoteles hat (*Π. ζ. κινήσ.*

698 b 15); der Scholiast erklärt *διαδοχήν*, was auf *ὑποδοχήν* (Paley) führt: *ὑποδέχεσθαι* Hik. 1022. Indes *ὑπόδυσιν* (g, und so Herm.) liegt näher und wird durch Homer *υ* 53 *κακῶν δ' ὑποδύσεαι ἤδη* gestützt; dazu heifst *ὑποδύεσθαί τι* auf sich nehmen, was auf *ὑποδέχεσθαι* nahezu herauskommt. Im letzten Kolon ist entweder *μάταν* oder *δέ τις* zu beseitigen; *μάταν* nun klingt an *μεταῦθις* der Strophe an, und *ἄκεα παρηγορεῖ* stützt Hermann mit Apoll. Rh. II, 624: *Τῖφυ, τί δή μοι ταῦτα παρηγορέεις ἀχέοντι.* Von den Scholiasten erkennt der eine *μάταν* an, der andre nicht: *ἕκαστος δὲ τῶν φονέων παρηγορηθήσεται*, also *si dis placet* nicht nur *τλάμων* „Verbrecher", sondern auch Aktiv für Passiv. *Ἄκεά τε*, was dem Überlieferten näher liegt als *ἄκεα δὲ*, fordert nach sich *βέβαι' ἃ* statt *βέβαια* (*τλάμων* ⟨*ἃ*⟩ Hartung, mit anderm Rhythmus, den er auch in der Strophe herstellte). In den ersten Worten des Satzes aber streitet *πεύσεται* mit *προφωνῶν*, und wenn dies mit *τὰ τῶν πέλας κακά* zu verbinden, so ist *πεύσεται* ohne Objekt, und umgekehrt. Da ist wohl das Einfachste, *τὰ* in *ἅ* (sua) zu emendieren: jeder erzählt sein Unglück und erkundigt sich nach dem des Nächsten, oder besser erfährt dieses, indem man ihn damit trösten will. *Ὅς* im Sinne von *suus* stand schon 367. *Προφωνεῖν* 446, Ag. 882 u. s.; *οἱ πέλας* 413.

Str. *β*, **508—516.** *Κικλήισκω* (Kühner-Blafs I, 185) ist die Schreibung des 2. delphischen Hymnus (V. 20), Weil Études de littérat. et de rythmique gr. p. 71. *Θροεῖν* sonst aktivisch, Ag. 104 u. s.; aber *θρέομαι* Hik. 111 usw. Die Einfügung von *τε* nach *Δίκα* (doch Göttin hier, nicht *δίκα*) scheint nicht nötig, da auch Str. 3, 3 eine selbständige Dipodie ist; auch nicht einmal passend im pathetischen Anruf. 513 *νεοπαθής* ist nach Wecklein – ◡ – (vgl. zu 450); mir scheint das *ἀνᾱτρέφων* der Antistrophe des Sinnes wegen ganz unzuverlässig, vgl. dort. *Οἶκτον οἰκτίσαντ'* nach *ταῦτα* ist sehr hart, und *οἰκτρὸν* naheliegend (wie *μέγα στένει* Ag. 710, usw.); in *τίνα πόλις πονεῖ πόνον* Pers. 682 ist die Figur dieselbe wie hier, auch wenn man *οἰκτρὸν* schreibt. Zu *πίτνει δόμος Δίκας* vgl. Ch. 646 (unten 539).

Antistr. *β*, **517—525.** Irgendwo mufs etwas sein, was Furcht einflöfst und den Sinn der Menschen in Schranken hält. So Athene 698 *καὶ μὴ τὸ δεινὸν πᾶν πόλεως ἔξω βαλεῖν*, und Menelaos in Sophokles' Aias 1084: *ἀλλ' ἑστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον. Εὖ* gehört zu *δεῖ μένειν καθήμενον* (*ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ* Ag. 847). — *στένος* nur hier, = *στεῖνος* bei Homer. — **521** ff. ist im Gedanken gleich mit 699 *τίς γὰρ δεδοικὼς μηδὲν ἔνδικος βροτῶν; τίς, βροτός, μηδέν, δίκαν*

wiederholen sich. Dem *δεδοικώς* entsprechend läſst sich aus *τρέφων* mit Paley *τρέμων* oder noch leichter *τρέων* machen (426 u. s.); daraus folgt dann *καρδίαν ἄνα,* indem die Anastrophe, wenn auch nicht bei *ἀνά,* bei A. nicht ungewöhnlich ist (*φρυκτωρῶν δία* Ag. 590, *χαρᾶς ὕπο* 541. 587, usw.), und ebensowenig *ἀνά* mit Akk. in lokalem Sinne (*ἀν' ἄστυ* Sept. 346, *ἀνὰ γᾶν Ἀσίαν* Pers. 584, u. s.). Somit wird *μηθὲν ἐν φάει* (Ch. 62) nichts im hellen Lichte Stehendes, keine offenbare höhere Gewalt (= *μηθὲν ἐμφανές,* indessen stärker); Gegensatz die Furcht vor verborgenen Gewalten; die, wie man sieht, nicht genügt. Da nun *ἄνᾱ τρέων* hart ist — Verlängerung des kurzen Auslauts durch anlautende Muta c. liqu. ist sehr selten —, und die Strophe zwei Kürzen für — *να* aufweist, so schreibe ich (mit Herman) *ἄν' ⟨ἔτι⟩ τρέων.* *Ἢ πόλις βροτός τε* ist (Ddf.) wie Homer *B* 289 *ὥστε γὰρ ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες.*

Strophe *γ*, **526—537.** *Μήτε κτέ.*: so Athene 699 *τὸ μήτ' ἄναρχον μήτε δεσποτούμενον ἀστοῖς περιστέλλουσι βουλεύω σέβειν*; ausführlich aber Platon Gesetze III, 693 D—699 D, wo an den Beispielen der Perser und Athener, in älterer und in jüngerer Zeit, dargelegt wird, wie gemäſsigte Königsherrschaft und der Furcht nicht entbehrende Freiheit wohltätig, hingegen schrankenlose Despotie und zügellose Freiheit verderblich sind. Mit den Eumeniden indes findet keine Berührung Statt, da der Areopag nicht erwähnt wird. (Vergl. Einl. S. 13). — *Ἀνάρχετος* (Wieseler; vgl. f g h) verhält sich zu *ἄναρκτος* (M) wie *ἀπεύχετος* (Ch. 155. 624) zu *ἀπευκτός*; aber während dies bei A. vorkommt (Ag. 638, Hik. 790), hat er *ἄναρκτος* nicht, sondern dafür (699) *ἄναρχος,* so daſs die Korrektur gerechtfertigt und auch hier (wie 492) die genaue Responsion herzustellen ist. (*Ἄναρκτος* Soph. Frg. 28.) *Αἰνέσῃς* (Aor.) geht auf den Einzelfall. Zu dem Spruch über die rechte Mitte vergleicht man wieder Platon, *Πολιτεία* X, 619 A *τὸν μέσον ἀεὶ τῶν τοιούτων βίον αἱρεῖσθαι καὶ φεύγειν τὰ ὑπερβάλλονθ' ἑκατέρωσε*; aber auch schon Theognis 335 *μηδὲν ἄγαν σπεύδειν· πάντων μέσ' ἄριστα,* Pind. Pyth. XI, 52 *τῶν γὰρ ἂμ πόλιν εὑρίσκων τὰ μέσα μακροτέρωι ὄλβωι τεθαλότα, μέμφομ' αἶσαν τυραννίδων.* Dann Euripides Frg. 80 N. *βροτοῖς τὰ μείζω τῶν μέσων τίκτει νόσους* usw. *Ἄλλ' ἄλλᾱι δ' ἐφορεύει* (Pers. 7, Hik. 627. 676) kann verstanden werden „das eine so, das andre anders“, wie *ἄλλος ἄλλοθεν* u. s.; indes auch (Paley) das von dem *μέσον* Verschiedene in entsprechend verschiedener Weise. Die erste Erklärung liegt indes näher, und enthält auch mehr: erstens, daſs die Gottheit alles beauf-

sichtigt und leitet, und dann, dafs sie das Verschiedene verschieden behandelt, wie dies in den folgenden Versen ausgeführt wird. *Ξύμμετρον* kann nicht so viel wie *σύντομον* sein, wie der Schol. erklärt, sondern mufs (wie Ch. 229) die Bedeutung „entsprechend" haben, nämlich der Verschiedenheit der Gemütsverfassungen und ihrer Folgen. Die ruchlose Gesinnung erzeugt Frevelmut und die aus dem Frevelmut entspringenden Taten und die Folgen dieser Taten; dagegen mit Gesundheit des Geistes ist aller Segen als ihre Folge verbunden, wie beides noch weiter in Antistr. γ, Str. Ant. δ gezeigt wird. *Ὑγίεια φρενῶν* bildet den Gegensatz zu *νόσος φρενῶν* Pers. 750 von Xerxes' Hoffart, der allen Göttern überlegen zu sein glaubte; *δυσσεβία* und *εὐσεβία* (dies Sophokles) gebrauchen die Tragiker gemäfs dem Rhythmus.

Antistr. γ, **538—549.** *Ἐς τὸ πᾶν* kann man zeitlich wie 83. 291 verstehen, besser aber ist der Sinn *omnino*, vgl. 52. *Αἴδεσαι* Aor. bezeichnet den einzelnen Fall: das Allgemeingültige ist durch *ἐς τὸ πᾶν* ausgedrückt. *Βωμὸς Δίκας* wie Ag. 384 *λακτίσαντι μέγαν Δίκας βωμόν*, was hier mit *λὰξ ἀτίσῃς* ausgedrückt ist (*ἀτίζειν* Sept. 441, Hik. 733, Frg. 103). Zu *κύριον* vgl. 326; Hik. 732 f. *χρόνωι τοι κυρίωι τ' ἐν ἡμέρᾱι θεοὺς ἀτίζων τις βροτῶν δώσει δίκην.* — 545 *πρὸς τάδε* (Pers. 170. 730, Sept. 312) = *πρὸς ταῦτα*, demgemäfs; *προτίων* Ag. 789 (vor allem andern, besonders den eignen Gelüsten). *Ἐπιστροφὰς δωμάτων* (Heath) ist leichte Korrektur durch Umstellung, so dafs (mit *πᾶσιν*) Strophe und Antistrophe ausgeglichen sind; die andre Weise der Ausgleichung erfordert zweifache Korrektur: *ὑγιεί)ας φρενῶν ὁ πάμφιλος* (nach Hermann) oben und hier (*ξενοτί*)*μους δόμων ἐπιστροφάς* (Hartung), oder, wenn *δωμάτων*, dort (Herm.) ⟨*αὖ*⟩ *φρενῶν ὁ πάμφιλος*. *Δωμάτων τ' ἐπιστροφάς* steht auch Sept. 684 (vgl. noch Frg. 243. 264); *ξενοτίμους* ist vielleicht proleptisch zu nehmen, „so dafs dabei die Fremden geehrt werden." Zu dem doppelten *τις* vergleicht Paley Hik. 58 *εἰ δὲ κυρεῖ τις . . δοξάσει τις ἀκούειν.* Über diese drei vornehmsten Gebote s. zu V. 269 ff.

Strophe δ, **550—557.** Die leichte Änderung Wieselers, *ἑκὼν δ'* für *ἐκ τῶνδ'*, gibt trefflichen Sinn und macht auch die Responsion genau. Für den Sinn vgl. u. a. Philemon 94 Kock: *ἀνήρ δίκαιός ἐστιν οὐχ ὁ μὴ ἀδικῶν, ἀλλ' ὅστις ἀδικεῖν δυνάμενος μὴ βούλεται*; die sophistische Lehre, wie sie Glaukon in Platons *Πολιτεία* II vorträgt, bestreitet ja, dafs es solche Leute gebe, und behauptet, dafs *οὐδεὶς ἑκὼν δίκαιος ἀλλ' ἀναγκαζόμενος* (360 C, Paley). Dem wirk-

lichen *δίκαιος* also wird Segen vorausgesagt, vgl. Plat. *Πολιτ.* X 613 A (wo eine Ausnahme gemacht wird: *εἰ μή τι ἀναγκαῖον αὐτῶι κακὸν ἐκ προτέρας ἁμαρτίας ὑπῆρχεν*; das Übrige aber, was dem *δίκαιος* etwa zustöſst, müsse zum Guten enden). Die Litotes *οὐκ ἄνολβος* ist auch hier voller als nach dem Ausdruck zu nehmen, vgl. *οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος* 340. — Zu *ἀντίτολμον* 553 paſst die von Hermann vorgeschlagene Konjektur *παρβάταν* für *περαιβάδαν* sehr gut, nur muſs man, wenn man hier verkürzt, im folgenden Verse zulegen (*ἄγοντα*), weshalb Hermann sich später näher an die Überlieferung hielt: — *φαμι ⟨καὶ⟩ παραι|βάταν τὰ πολλὰ παντόφυρτ' ἄνευ δίκας*, mit sehr freier Rektion des Akkusativs durch *παραιβάταν*. Indes bereits die geringeren Hdschr. haben *περβάταν*, und Dindorf erinnert an Sept. 743, wo statt *παρβασίαν* M *παραβ.*, die geringeren Hdschr. aber das bei Hesiod vorkommende *παραιβασίαν* haben (s. auch Hik. 1048). Weil hält *παρβάδαν*, ein unbelegtes, doch immerhin verständliches Wort; aber der Scholiast erklärt mit *παραβεβηκότα*, und *τὸν ἀντίτολμον* bleibt nicht gut selbständig. *Ἄγοντα* 554 schob Pauw hinter *παντόφυρτ'* ein, besser Weil *⟨ἄγον⟩τα πολλά*. Das Verbum spielt schon dem Vergleiche mit dem Schiffe vor. Zu *παντόφυρτα* vgl. Prom. 450 *ἔφυρον εἰκῆι πάντα*; *ἄνευ δίκας βιαίως* gehört doch zusammen, wie so eben *ἑκὼν ἀνάγκας ἄτερ*. Zu *καθήσειν* vergleicht Linwood bei Paley Hom. *ι* 72 *καὶ τὰ μὲν (ἱστία) ἐς νῆας κάθεμεν δείσαντες ὄλεθρον.*

Antistr. *δ*, **558—565.** *ἀκούοντας οὐδέν* wie Ag. 396 *λιτᾶν δ' ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν.* 560 *θερμῶι* wie Sept. 602 *ναύταισι θερμοῖς καὶ πανουργίᾳι τινί*, heiſsblütig = verwegen (Soph. Antig. 88) = ruchlos. Hier hat einmal h das Richtige, statt der Erklärung *θερμοεργῶι* (M), wenn auch aus metrischer Korrektur. *Αὐχεῖν* „vermeinen" wie Ag. 506 *οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν*, Prom. 688 *οὔποτ' ηὔχουν* usw. *Ἰδών*: nachdem er die, so gut wie vollbrachte, Rache gesehen hat, kümmert er sich nicht weiter darum; darum nicht *ὁρῶν*. *Λέπαδνον* (M) wird in den Scholien mit *ὑπεζευγμένον καὶ χαλινωθέντα* erklärt, also von *τὸ λέπαδνον* 'Joch' (Ag. 217, Pers. 191) abgeleitet; aber es gibt keinen Beleg für ein solches Adjektiv. Musgrave und Hermann schreiben *λαπαδνόν* (= *ἀλαπαδνόν* Hom.), was auch insofern besser ist, als sich nicht die verschiedenen Bilder mischen. *Ὑπερθεῖν ἄκραν* wie Eurip. Frg. 229 *οὐ γὰρ ὑπερθεῖν κύματος ἄκραν δυνάμεσθ'*, und schon Theogn. 620 (Weckl.) *ἄκρην γὰρ πενίης οὐχ ὑπερεδράμομεν.* Also die Wogen schlagen schon über ihm zusammen. *Δι' αἰῶνος* Ag. 554, Ch. 26; zu *πρὶν ὄλβον*, der ihn sein Leben hindurch be-

gleitete und dauernd schien. Ἕρμα Ag. 1007, mit ὕφαλος πέτρα von den Alten erklärt; auch die δίνη steht damit in Beziehung. Ἄκλαυτος hat Dindorf hier und Sept. 696 für -στος hergestellt, vgl. Kühner-Blafs II, 460; über αἶστος (Porson) zu Ch. 396. Homerisches οἴχετ' ἄϊστος ἄπυστος (α 242) vergleicht Paley.

Drittes Epeisodion, 1. Teil: 566—(777)915.

Die nachfolgende Gerichtsscene kann ich mir nur auf dem Areopage denken, der V. (688.) 693 auch genannt wird; also war während des vorangehenden Stasimons wieder eine kleine Scenenverwandlung vorgenommen. Auf dem Areopage fand sich kein Gebäude, und alle Verhandlungen der Blutgerichte fanden unter freiem Himmel Statt (Antiphon 5, 11, Aristoteles Πολιτ. Ἀθ. 57, 4), um die Befleckung durch Verweilen in demselben Raume zu vermeiden; demgemäfs ist auch hier der Schauplatz zu denken. Es mufste also der Abschlufs nach hinten durch ein Tempelgebäude, der im Anfang und auch nachher war, nunmehr verdeckt werden, ebenso wie für den ersten Teil der Choephoren, (Ch. Einl. S. 20); das Ekkyklem aber, das zuletzt das Innere des Tempels mit dem Bilde der Göttin darstellte, konnte bleiben, und es war nur das Bild wieder zurückzuziehen und dafür eine Sitzvorrichtung für die Areopagiten anzubringen. Diese waren, wie der Scholiast bemerkt, ein stummes Parachoregema; wie viele es waren, wird nicht gesagt, und es hatte ja auch dieser Rat keine feste Zahl von Mitgliedern; zwölf indes, so viel wie der Chor betrug, genügten vollauf, und diese Zahl hat man auch aus 711 ff. erschlossen, s. u. Das Volk aber, die *corona*, ist nur der Vorstellung nach vorhanden (στρατός 566); ein Herold jedoch mufste wirklich auftreten, und ein Trompetenbläser. Diese erscheinen wie die Areopagiten im Gefolge der Athene, und desgleichen, denke ich, deren Schutzflehender Orestes.

Die Gerichtsverhandlung ist nur in freier Weise ein Abbild oder Vorbild der vor dem Areopage stattfindenden. Athene präsidiert und leitet, was in Wirklichkeit der βασιλεύς tat; natürlich hat der Ankläger das erste Wort, aber von der doppelten Verhandlung mit πρότερος und ὕστερος λόγος für jede Partei (Demosth. 23, 69) ist hier nichts, sondern die Reden sind dramatisch im Dialog zwischen den Parteien aufgelöst. Dafs keine Diomosie der Parteien geschieht, die beim Areopage bestand, und zwar in feierlichster Weise (Dem. 23, 67 ff.), ist schon hervorgehoben (S. 122) Nach der späteren Einrichtung wäre

hier, wo der Angeklagte der Tat geständig ist, aber ihre Gerechtigkeit behauptet, der Areopag gar nicht zuständig gewesen, sondern der Gerichtshof am Delphinion (Dem. 23, 74 ff.); aber mit Recht und der Tradition gemäfs läfst A. zunächst nur diesen einen, für alle Fälle zuständigen Blutgerichtshof gründen. Die geheime Abstimmung mit Stimmsteinen in Urnen, wie sie hier beschrieben wird, bestand jedenfalls auch bei diesen Gerichtshöfen, wie bei den gewöhnlichen.

Athene **566—573.** *Στρατός* 'Volk' hier oft: 569. 668. 686. 762. 889; so auch Pindar, wie Pyth. 2, 87 *ὁ λάβρος στρατός* = *δῆμος*. *Κατειργάθου* (oder vielleicht *κατεργάθου*, wie die Hdschr., vgl. *ἄφερκτος* Ch. 446; aber *εἰργάθειν* Eur. Ph. 1175, *κατειργάθηι* Soph. OC. 862) ist so wenig Aorist wie *ἀμυνάθου* 438; das Medium rechtfertigt sich daraus, dafs der Herold als Beamter mit zum Rate gehört. Das Vorbild der Stelle ist offenbar Homer *Σ* 503 (Gerichtsscene): *κήρυκες δ' ἄρα λαὸν ἐρήτυον* (vgl. auch *B* 96 ff.). In V. 567 ist alte Variante *ἤ τ' οὖν* für *εἴτ' οὖν*, und das *τ' οὖν* läfst sich mit *οὔτ' οὖν* 412, *μήτ' οὖν* Ag. 359. 474 vergleichen, da auch dies im zweiten Gliede steht; also richtig der Scholiast *ὡς μὴ ἀρκοῦντος μόνου τοῦ κήρυκος*. Vorn ist der Vers verstümmelt: etwa ⟨*τὸν ἄλλον*⟩. Die Erklärer scheinen weit abzuirren, die in *ουν* eine Form von *οὐρανός* suchen, während doch *διάτορος* so wenig wie Prom. 76. 181 einen Zusatz braucht, und der Begriff 'Himmel' hier überhaupt nichts zu tun hat. Den Anachronismus in *Τυρσηνικὴ σάλπιγξ* bemerken die Scholien; vgl. Soph. Ai. 17 (Pausan. 2, 21, 3, Paley). Wir wissen nicht, dafs im athenischen Gerichtswesen die Trompete eine Stelle hatte; der *σαλπικτής* Dem. 16, 169 steht zu den Strategen in Beziehung. Zu 568 vgl. *μυκτηροκόμποις πνεύμασιν πληρούμενοι* Sept. 464, zu 569 *ὑπέρτονον βοάν* Aristoph. *Νεφ.* 1154 (= Eurip. Frg. 625a Ddf., 623 N.). *Βουλευτήριον* ist wie 683. 687 nicht der Raum, sondern die Versammlung selbst (vgl. *δικαστήριον*), also *ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου*; *πληροῦσθαι* und *πλήρης* (*ἡ βουλὴ ἐπειδὴ ἦν πλήρης* Andok. 1, 112) sind stehend vom Vollzähligwerden einer Versammlung oder Bemannung (Sept. 32), *πληρουμένης τῆς ἐκκλησίας* Arist. Eccl. 89. V. 571 *ἀρήγει* = *συμφέρει* Schol. (Pind. Pyth. 2, 94 *φέρειν ἐλαφρῶς . . ζυγὸν ἀρήγει*). Mit *θεσμοί* wird die Einsetzung des Areopags und speziell des gesamten Rechtsverfahrens vor diesem bezeichnet (484. 615. 681); man mufs nun nicht meinen, dafs hier alsbald die Einsetzungsrede (681 ff.) der Athene zu folgen hätte, sondern von den *θεσμοί* tritt ein Teil alsbald mit dem sich konstituierenden Rat in die Erscheinung, weshalb

Apollon 615 den Rat als *Ἀθηναίας θεσμός* anredet. Auf der einen Seite geht dies die ganze Stadt an, für jetzt und für alle Zukunft, 572 (*αἰανῆ* zu 416), auf der andern betrifft es den jetzigen Rechtsstreit, der zunächst zu führen ist: 573 *καὶ τῶνδ'* (*τόνδ'*) *ὅπως ἂν εὖ καταγνωσθῆι δίκη.* Vgl. hiermit unten in der Rede der Athene: 707 ff. *ταύτην μὲν ἐξέτειν' ἐμοῖς παραίνεσιν ἀστοῖσιν ἐς τὸ λοιπόν· ὀρθοῦσθαι δὲ χρὴ καὶ ψῆφον αἴρειν καὶ διαγνῶναι δίκην.* — Da *καταγιγνώσκειν δίκην* für gewöhnlich nicht 'genau erkennen', sondern 'zum Nachteil jemandes erkennen' bedeutet, so fordert Paley *διαγνωσθῆι* (vgl. 709), wozu indes *εὖ* nicht das richtige Adverb ist. Vgl. Aristoph. *Ἱππ.* 46 (Wakef.), Xen. Oecon. 2, 18. *Τῶνδε* ist besser als *τόνδε*, zu *δίκη* (des Orestes und der Erinyen); das zu *πόλιν τε* entsprechende *καὶ τῶνδ' ὅπως* ist zwar freier in der Konstruktion, aber doch verständlich: und für die Gegenwart, damit der Rechtsstreit der anwesenden Parteien genau erkannt werde.

574–584. Inzwischen ist Apollon erschienen (vgl. sein Versprechen 81 ff.), und der Chor will ihn wegweisen. Dagegen erklärt Apollon, einerseits Zeuge zu sein (vgl. Athenes Aufforderung an die Parteien 485 f.), was er mit seinem nahen Verhältnisse zu dem Angeklagten als seinem *ἱκέτης* begründet, andrerseits Rechtsbeistand, der die Sache des Orestes wie seine eigne führt, als Urheber (*αἴτιος*) des Muttermordes. Nicht ganz richtig erklärt der Scholiast: *σύνδικοί εἰσιν οἷς ἴσον μέτεστιν ἐν τῆι δίκηι τῆς αἰτίας,* denn nach 761 sind die Erinyen *σύνδικοι* der Mutter, und in Athen ist dies der Name für Rechtsbeistände, die z. B. das Volk für ein angefochtenes Gesetz wählt, Dem. 20, 146 jeder eine Phyle für einen ihr angehörigen Angeklagten, Andok. 1, Ende, Dem. 23, 206 (Meier-Schömann-Lipsius Att. Proc. 123 f.). V. 576 f. ist die Überlieferung entstellt: *ἔστι γὰρ δόμων* (*δήμων* M erst) *ἱκέτης ὅδ' ἀνὴρ καὶ δόμων* (*δόμος* M erst) *ἐφέστιος* (so und *-έστιως* M, *-εστίων* f g h) *ἐμῶν. Ἐφέστιος* findet sich in beiderlei Weise konstruiert: *σῶν δόμων ἐφέστιον* (Hik. 365. 503), und *δόμους ἐφεστίους* Ag. 851 (Sept. 73). Schütz ändert das erste *δόμων* in *νόμωι* (vgl. oben 473), aber ist *ἐστὶν ἐφέστιος* sachlich richtig? Da scheint besser, mit HLAhrens das zweite *δόμων* in *μυχῶν* zu ändern (vgl. 39. 170. 180), und nun *ἐφεστίων* aufzunehmen. *Καθάρσιος* 63. 449. *Αἰτίαν ἔχω* kann man verstehen wie 99 'werde angeschuldigt', s. V. 199, indes auch 'ich habe die Schuld'. Dann wendet sich Apollon an Athene, die nach attischem Sprachgebrauche *εἰσαγωγεύς* des Prozesses ist (Meier-Schömann-Lipsius 45, 13); dies Verfahren

(Präsens) möge nun vor sich gehen, und schliefslich gemäfs der Weisheit der Göttin (ὡς ἐπίσταμαι 667, ὅπως ἐπίστασαι Prom. 374; ὅπως 'wie immer') der Prozefs zu Ende geführt und entschieden werden (Aor. τήνδε κυρῶσαι δίκην von den Richtern). Über ἐπίσται s. zu 86. Darauf erteilt Athene den Erinyen das Wort und stellt das allgemeine (freilich selbstverständliche) Prinzip auf, mit Worten, die stark an die Eingangsformel späterer attischer Gerichtserzählungen erinnern, Lysias 12, 3 πειράσομαι ὑμᾶς ἐξ ἀρχῆς ὡς ἂν δύνωμαι δι' ἐλαχίστων διδάξαι.

585—608. Die Erinyen entsprechen der (später und jedenfalls auch zu des Aischylos Zeit üblichen) Form einer Anklage nur in der einen Hinsicht, dafs auch sie Kürze verheifsen; von ἐξ ἀρχῆς διδάσκειν aber ist nichts zu bemerken, und auch nicht von zusammenhängender Darlegung, indem an die Stelle der gesamten Anklagerede die Befragung des Angeklagten tritt. Derartige Befragung kommt auch in den späteren Gerichtsreden vor, nur nicht als Hauptsache oder die Anklage ersetzend (so Lysias 12, 25); indem nun Orestes nicht nur mit ja und nein antwortet, sondern sich verteidigt, wird im Kerne schon die ganze Verhandlung für und wider gegeben. Wenn dann nachher Apollon als Verteidiger auftritt, so machen doch auch die Erinyen dazwischen ihre Gründe geltend, und ebenfalls ausführlicher; somit sind zwei Verhandlungen da, nur insofern mit Anklage und Verteidigung zusammenzustellen, als in der ersten die Anklage das erste Wort hat, in der zweiten die Verteidigung. Also wie in Aristophanischen Streitscenen: in den Wolken führt zuerst der δίκαιος λόγος seine Sache, mit Einwürfen des ἄδικος λόγος, und dann dieser unter entsprechender Beteiligung des Gegners, und in den Fröschen Aischylos und Euripides ebenso.

Da die verheifsene Kürze in V. 585 mit der grofsen Zahl der Erinyen in Gegensatz gebracht wird, so hat Weil mit Recht erschlossen, dafs die einzelnen nacheinander reden: die erste mit zwei Versen, dann zehn mit je einem, dann die letzte mit zweien. So ergibt sich hier die Zwölfzahl des Chors, wie im Agamemnon 1348 ff., wenn man nicht dort, was mir grundverkehrt scheint, annimmt, dafs die drei Choreuten, die vorher die Weherufe aus dem Palast gehört und die Beratung angeregt haben, hiermit von der Äufserung ihrer Meinung dispensiert sind.

Für die Erinyen reduziert sich eigentlich alles auf die Tatfrage, doch gehen sie, gemäfs der Belehrung der Athene 426, auch auf die

Motive etwas ein. — 586 ἐν μέρει 198. 436. Also damit wird die Stichomythie bezeichnet, die auch hier, wie 198. 415, mit drei Versen eingeleitet wird. — 588 δ' ist unpassend; γ' richtig (Ag. 368, Pers. 738). Zu 589 vgl. Schol.; daher ἀτρίακτος Ch. 339. τριακτήρ Ag. 171. Auch Platon Phaidr. 256 B (Paley): τῶν τριῶν παλαισμάτων τῶν ὡς ἀληθῶς Ὀλυμπικῶν ἓν νενικήκασιν. 590. Der Dativ wie bei λέγειν. 591: nach dem Scholiasten sind mit ὅπως die Motive gemeint, und Orestes versteht falsch; aber ὅπως bezeichnet ganz unzweideutig die Art und Weise des Mordes, auf die doch auch etwas ankam, vgl. 629 ff. — 592 Orestes antwortet unerschüttert und zuversichtlich, wie er sich im ganzen Drama benimmt. Die Wendung χειρὶ πρὸς δέρην τεμών ist etwas eigentümlich, aber homerisches βεβλήκει πρὸς στῆθος (Δ 108) u. dgl. bietet sich reichlich zur Vergleichung. — 595 „Unglaublich! Der μάντις (169) und ἐξηγητής heiligen Rechts befiehlt dies?“ Ἐξηγοῦ steht auch 609; Plat. Πολιτ. IV, 427 C οὗτος γὰρ δήπου ὁ θεὸς περὶ τὰ τοιαῦτα πᾶσιν ἀνθρώποις πάτριος ἐξηγητὴς ἐν μέσωι τῆς γῆς ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ καθήμενος ἐξηγεῖται. 596 δεῦρό γ' αἰεί findet sich aufser in dem unbekannten Verse, den der Scholiast anzieht, auch Eur. Ph. 1209 δεῦρ' ἀεὶ γὰρ εὐτυχεῖς, Or. 1663, Med. 670, Arist. Lys. 1135 (Weckl.); zu dem Schol. vgl. Harpokration ἀεί (Stanley). „Ich bin nicht schlimm gefahren, sondern immer noch wohlbehalten.“ — 601 πέμψει für πέμπει ist nach dem Scholiasten hergestellt. Hiermit bringt Orestes den zweiten Punkt seiner Rechtfertigung (nochmals 605): ich hatte meinen Vater zu rächen. — 602 πέπισθι wie ἐπέπιθμεν Homer; ἴσθι, δείδιχθι (Kühner-Blafs II, 402, s. Nik. Alex. 443 Schneider nach Π). — 603 προσβολάς: vgl. κακὸν προσέβαλεν πόλει Pers. 781; also wie πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθείς Ag. 395 (Weil). Μιασμάτοιν schreibt Elmsley nach der Regel, dafs δυοῖν sich nur mit Dualis verbindet, so auch bei A. in zehn Beispielen (nur hier und Ag. 1389 Plural überliefert). — 604 Schol. πανούργως φασί, μὴ ἡμᾶς δίδασκε, ἀλλὰ τοὺς δικαστάς, und natürlich liegt in τοὺς δικάζοντας, dafs der Chor sich darum nicht kümmert, was Klytaimestra getan hat. Mit 605 nun bringt Orestes auch das dritte Moment seiner Rechtfertigung: Klytaimestra war Gattenmörderin, was nicht weniger schlimm ist als Muttermord, s. die Erörterung zwischen Apollon und den Erinyen 211 ff. — 606 τοιγάρ 901, Ch. 894 u. öfter: also hast du für deinen Mord durch den Tod zu büfsen, wie sie für den ihrigen gebüfst hat; solange du lebst, verfolgen wir dich. Ἐλευθέρα φόνου (M) wie ἐλεύθερος πημάτων Ch. 1060, aber der Sinn verlangt den Dativ

(Schütz). — 604f. vgl. 219ff. 212. — 606 *ἐν αἵματι* innerhalb der Blutsverwandtschaft, wie man *ἐν μένει* sagt (Eurip. Alk. 904). — 607 *πῶς γάρ σ' ἔθρεψεν*: nämlich wenn nicht mit ihrem Blute (Weil); dieser Sinn kommt indes erst mit *ἔθρεψ' ἄν* heraus (Hik. 586 *τίς γὰρ ἄν κατέπαυσεν Ἥρας νόσους*, „wer sonst"). Zu *ἐντὸς ζώνης* vgl. Ch. 992; *ἀπεύχῃ* stark für *ἀπαρνῇ* (Schol.). Damit schliefst die Anklage nachdrucksvoll.

609—613 Orestes. Die Verteidigung beginnt auch ohne besondre Erteilung des Wortes, da schon bisher Wechselrede gewesen war: Orestes ruft den Apollon auf zur Ablegung des Zeugnisses (594), dafs er die Tat befohlen habe, und dann zur Belehrung über das Recht der Tat, was eine dieses Gottes würdigere Stellung ist als die eines *σύνδικος*. *Σφε* Singularis wie 234.—611 *ὥσπερ ἐστὶν*: vgl. Ag. 1171 *τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν*. 612 *δικαίως* ist nicht zu konstruieren, während es 615 richtig steht; *δίκαιον . . αἷμα* kann so gut gesagt werden wie *δίκαιος φόνος* Demosth. 23, 74 (indem *αἷμα* = *φόνος*, 752. 359 u. s.), und wegen *δρᾶσαι* vorher konnte leicht Adverb gesetzt werden. *Ὡς τούτοις φράσω* setzt wieder den Orestes als den Verteidigenden voraus; in der Tat indes spricht er nun nichts mehr bis 744.

614—673 Verteidigung durch Apollon, mit Zwischenreden der Erinyen. Apollon ist also nun wirklich Rechtsanwalt und benimmt sich einigermafsen wie ein solcher sich benahm. Schien etwa dem A. die Rolle des Exegeten, die Orestes soeben dem Gotte auftrug, selbst für die Tragödie zu hoch? Wir werden eher so sagen. Apollon hätte dann lehren müssen, weshalb dieser Mord gerecht sei, und (was dasselbe ist) weshalb er ihn dem Orestes befohlen habe, und welcher Mord überhaupt gerecht sei und welcher nicht; dann aber war eigentlich die Sache durch untrüglichen Mund entschieden, und kein Rechtsstreit mehr, denn welcher Richter hätte sich dagegen auflehnen können? Es sollte aber das Resultat anders herauskommen: gleiche Stimmenzahl gegen gleiche, und wie der Mythos einmal ist, standen Götter gegen Götter; also statt des Exegeten redet nun der Advokat, steigernd und an die Gefühle appellierend mehr als die Frage klärend, und schliefslich sogar merkwürdig sophistisch. Viermal redet er, in ziemlicher Ausführlichkeit; die Zwischenreden des Chaos umfassen nur 3, 4 und 5 Verse.

Erste Rede Apollons, **614—621**. Die ersten beiden Verse sind das Prooemium für alles. Er will gerecht reden, wie es sich

vor einem solchen Gerichtshofe gebührt (*θεσμός* zu 571), und nichts Falsches sagen, was er als Seher nicht darf. Nun führt er mit allem Nachdruck alle seine Orakel auf Zeus zurück (zu 19), ohne weiter ausdrücklich zu bezeugen, dafs er dem Orestes dies gegeben hat (*μαρτυρήσων* 576, *μαρτύρησον* 609; vgl. *μαρτυρεῖ* 594, und was Ap. schon 579f. gesagt hat); damit gibt er seinen Sprüchen die denkbar höchste Autorität, aber — auf der Gegenseite stehen noch ältere Gottheiten. Für *κελεύσει* ist die richtige Änderung *κελεύσαι* (Hermann), Kühner-Gerth Synt. II, 427f. — 620 *πιφαύσκω* (Pers. 661, Ag. 23, Ch. 279; wie Soph. und Eurip., Ddf. Lex. 290) ist sonst wie bei Homer „(an)zeigen", hier synonym mit *κελεύω*, und auch so konstruiert. *Ὕμμε* ist bei A. nur hier belegt (bei Soph. Ant. 846 in einer lyrischen Stelle); auch von der 1. Person kommt nur der Dativ *ἄμμι* Sept. 156 in einem dochmischen Verse vor (Ddf. Lex. 337. 100). *Ὅρκος*: also auch kein Richtereid; vgl. was Pylades Ch. 901f. sagt.

622—624 Chor. Die Erinyen stellen sich, als könnten sie an einen solchen Befehl des Zeus nicht glauben (*ὡς λέγεις σύ*, Gegensatz Zeus), da doch Vater und Mutter damit ganz ungleich behandelt sein würden. Das Argument ist das schon 603 vorgebrachte. Zu *πράξαντα* vgl. Ch. 511, Pers. 476. *Τιμὰς νέμειν* anders als 747: *νέμειν* = *νομίζειν*, und es vergleicht sich vielmehr 423 *ὅπου τὸ χαίρειν μηδαμοῦ νομίζεται*, also = *nullo loco habere.* Wecklein führt Soph. Tr. 56 an: *εἰ πατρὸς νέμοι τιν' ὤραν.*

625—639 Apollon. Der Anwalt verficht nun in der Tat, dafs der Vater und Mann als solcher gröfsere Ansprüche auf Berücksichtigung habe, vollends wenn er ein solcher sei wie Agamemnon, König und Heerführer. Die schwungvolle Ausführung, die zugleich das Arglistige des Mordes zur Geltung bringt, aber doch die Hauptsache, dafs die eigne Gattin die Mörderin ist, sehr zurücktreten läfst, unterliegt dem, was Cicero in der Miloniana sagt (§ 17): *non alio facinore clari homines, alio obscuri necantur; intersit inter vitae dignitatem summorum atque infimorum; mors quidem illata per scelus isdem et poenis teneatur et legibus; nisi forte magis erit parricida, si qui consularem patrem, quam si quis humilem necarit.* — 625 *ταὐτόν*: wie wenn eine Frau getötet wird. *Τι* gehört zu *οὐ* wie Prom. 268 *οὐ μήν τι.* Wegen *τιμαλφεῖν* s. o. zu 15; *διόσδοτος* auch Sept. 948 (Ag. 1391 nach Porsons Emendation); aufserdem nur Pindar P. 8, 96, Frg. 137. Hierauf mufs das Scholion gehen, dafs Epicharm den A. mit dem beständigen Gebrauche dieses *ὄνομα* verhöhne; denn *τιμαλφεῖν* ist ein

ῥῆμα. Das *σκῆπτρον* der Pelopiden bereits in der Ilias *B* 100 ff. — 627 *γυναικός* einer Frau (nicht 'seiner Frau'); *θούριοι* und *θοῦρος* sind bei A. nicht selten, so Ag. 112 *θούριος ὄρνις*, Sept. 42 *θούριοι λοχαγέται*, etwa „kriegerisch". 629 *ἀλλ' ὡς ἀκούσηι κτἑ.*: er spannt die Aufmerksamkeit. Zu 631 vgl. Ag. 602 *ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ πύλας ἀνοῖξαι*; hier verbindet sich *ἀπὸ στρατείας* mit *δεδεγμένη*. *Ἠμπποληκότα* (eig. Geschäfte gemacht haben) = *πεπραγότα*, wie Soph. Ai. 978 *ἆρ' ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ*, wozu Lobeck aus Hippokrates *Π. νούσων Δ* 12 (Littré VII, 580, c. 49) *κάλλιον ἐμπολήσει ὁ ἄνθρωπος* = (wie es anderswo heiſst) *βέλτιον ἀπαλλάσσει* beibringt. Also (Schütz) das Meiste hatte er zum Guten vollführt, wenigstens in den Augen Wohldenkender (den Gegensatz bildet Klytaimestra), wie Ch. 109 *φθέγγου χέουσα κεδνὰ τοῖσιν εὔφροσιν*, und (was Schömann verglich) Soph. Ant. 904 *καίτοι σ' ἐγὼ 'τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.* Die Komparative wie *ἀμείνων* (*ἄμεινόν ἐστι* „ist gut") und *κρείσσων* werden öfter ohne ausgedrückte Vergleichung gebraucht (Homer *A* 22 *σαώτερος ὥς κε νέηαι*, wo der Scholiast bemerkt: *τὸ σαώτερος ἀντὶ τοῦ ἁπλοῦ*). *Ἄμεινον* oder *ἀμείνον'* zweifelhaft. Für den Gedanken vergleiche man, was der Herold Ag. 551 ff. sagt. Also nach diesem Verse ist nicht etwa mit Hermann eine Lücke anzunehmen; in 633 aber kommen wir nicht ohne Änderung durch. Der Scholiast las *δροίτηι* im Dativ, zu *ἐπὶ τέρματι* ergänzt er *τῶν λουτρῶν*; von *περῶντι* sagt er nichts. Es scheint nun *περισκηνοῦν* besser zu *δροίτηι* zu passen als zu einem, in *περῶντι* liegenden, *αὐτῶι*: der Baldachin wurde über der Wanne aufgeschlagen, anscheinend als weitere Ehrung, die der Gattin anscheinend hinterher noch eingefallen war; darum war es auch ein so kostbares Gewand. Und dann fiel das Gestell, scheinbar zufällig, um, und so weiter. Wenn man nun *περῶντος* schreibt, und *κἀπὶ τέρματι* wie der Scholiast faſst, bleibt kein Anstoſs; auch *ἐπὶ τέρματι* und *ἀτέρμονι* bilden nun einen Gegensatz: nur scheinbar war er durch. V. 634 hatte ein *χ*, wegen der Elision des *ι* von *περὶ* und wegen der *συζυγία* (Konjugation, d. i. *-άω* oder *-όω*) des Verbums (Schol.); es waren (wie M zeigt) die Lesarten *παρε-* und *περε-* und ferner *-νωσεν* und (Lemma des Schol.) *-νησεν*, wie ja auch sonst *σκηνάω* und *σκηνόω* neben einander hergehen. *Περεσκήνωσεν* ist notwendig: *πέροδος* Pindar, *περεβάλοντο* Ai. Agam. 1147 (*περιβ.* Turneb.). *Ἄνδρα* hier wohl 'ihren Mann'; *δαίδαλος* auch Pind. Nem. 4, 59. — 636 Wie vorher 629 f., so wird auch jetzt nachher das Greuelhafte der Tat

rhetorisch hervorgehoben. Vgl. Ag. 1628 an Aigisthos: *ἀνδρὶ στρατηγῶι τόνδ' ἐπόρσυνας μόρον*; — 638 *ταύτην τοιαύτην* verlangt nach *ἀνδρὸς μὲν* durchaus ein *δέ*, und auch *ταύτην* ist unpassend; also gut Weil *τὴν δ' αὖ τοιαύτην* (vgl. 954 u. s.) Und doch hat Apollon gar nicht alles gesagt, und von dem Ehebruch mit Aigisthos ganz geschwiegen; diese verächtliche Persönlichkeit kommt in der ganzen Tragödie auch nicht andeutungsweise vor. *Λεώς* von den Areopagiten wie 681; zu *δηχθῆι* vgl. Pers. 846.

Chor **640—643**. Nun geht die Argumentation ganz von der Hauptsache ab: indem die Erinyen auf 616ff. zurückgreifen, wiederholen sie, was sie 622ff. gesagt (*τῶι σῶι λόγωι* wie dort *ὡς λέγεις σύ*), aber mit einer scharfen Spitze gegen (den mythologischen) Zeus, der doch selbst seinen Vater gefesselt hat. Der Scholiast wehrt die Meinung ab, als sei es auf Schmähung des Zeus abgesehen; Apollons Behauptung nur, dafs Zeus diesen Spruch gegeben, werde bekämpft. Ich denke im Gegenteil, dafs die „alten Göttinnen" ebenso wie 719 den Zeus nur äufserlich schonen. Früher galt der Vater so wenig, dafs Zeus seinen eignen gefesselt hat. Und dies Argument scheint ihnen so wichtig, dafs sie die Richter eigens auffordern, dies ja zu hören. Vgl. zu 657ff. *Μαρτύρεσθαι* mit Inf. in abgeschwächter Bedeutung, = dringend auffordern, wie Hdt. 5, 92, 7, Thuk. 6, 29, 2 *ἐπιμαρτύρεσθαι* steht.

Apollon **644—651**. Der Hieb hat gesessen, darum wird Apollon zum ersten Male heftig und gibt seinerseits den Gefühlen der jungen Götter gegen die alten Ausdruck, ähnlich wie oben 179ff. Sein Argument aber: Fesseln sind lösbar, Blut ist nicht zurückzurufen, gilt natürlich nicht weniger gegen Orestes als für ihn, vgl. 653.—644 *κνώδαλον* Ch. 586 u. öfter; *στύγη θεῶν* Ch. 1028. V. 645 ist Weils *πέδαι μὲν ἂν λυθεῖεν* ebenso möglich wie Dindorfs (*πέδας* —) *λύσειας* (dies wie *εὑρήσεις* 698). Zeus hat doch den Kronos und die Titanen befreit, nach dem Prometheus *λυόμενος* schon zu Herakles' Zeiten; also das überlieferte *λύσειεν* „er kann lösen", von Zeus, scheint für die Sache zu wenig, und wie auch der Zusatz zeigt (*ἔστι τοῦδ' ἄκος κτέ.*), auch Menschen können das; also besser auch vorher allgemein *λυθεῖεν* oder *λύσειας*. Man kann fragen: weshalb wird nicht die Lösung direkt ausgesagt? War das etwa zu sehr Geheimlehre? In den Eumeniden gibt es nur gewöhnliche Mythologie, wie sich am stärksten 728 zeigt. *Μηχανὴ λυτήριος* wie *μηχανὴ δραστήριος* Sept. 1041. Der Gedanke von 647f. steht auch Ag. 1018ff. *τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὸν*

ἅπαξ usw., wo *τίς ἂν πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων* dem *τούτων ἐπῳδάς* hier entspricht. V. 651 f. werden vielfach mißverstanden, während doch der Sinn einfach ist: in allem andern ist seine Allmacht unbegrenzt, und mühelos schafft er um, so und so, wie er will (Schütz, Paley), s. Hik. 99 *πᾶν ἄπονον δαιμονίων· †ἥμενον ἄνω φρόνημά πως αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας ἑδράνων ἀφ' ἁγνῶν*. Und *οὐδὲν ἀσθμαίνων μένει* (Dativ) ist ganz wie Sept. 393 *ἵππος χαλινῶν ὣς κατασθμαίνων μένει* (*μένος* auch Eum. 128. 832. 840).

Chor **652—656**. Die Erinyen knüpfen einigermaßen an das Letztgesagte an: *αἷμ' ἐκχέας πέδοι* wie *αἷμ' ἀνασπάσῃ κόνις* 647, und machen die unmöglich scheinenden Folgen einer Freisprechung anschaulich. *Ὑπερδικεῖν* (Plat. Phaid. 86E mit Gen.; Phryn. Bk. An. 68, 24 mit *ὑπέρ τινος εἰπεῖν δίκην* erklärt) vergleicht sich mit *ὑπερστατεῖν τινος* Hik. 342; noch näher steht Soph. Ai. 1346 *σὺ ταῦτ' Ὀδυσσεῦ τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί* (wie überhaupt der Aias viele Parallelen zu der Orestie bietet). Aber *φεύγειν* paßt nicht, wo 'Freisprechung' der Sinn ist; auch an *γάρ* haben Casaubonus und Schütz mit Recht Anstoß genommen; also gut Dittenberger *πῶς τἀποφεύγειν*. — *Πέδοι* 267. 479; zu *βωμοῖς* vgl. Ch. 293; *φρατέρες* bei A. nur hier; *χέρνιψ* Soph. OT. 240; s. auch Ag. 1037.

Apollon **657—673**. Ich habe bereits in der Einleitung zu den Choeph. S. 12 bemerkt, daß das letzte Argument Apollons gegen die alte Anschauung gerichtet scheine, wonach das Band des Kindes mit der Mutter, die nicht zweifelhaft war, als das heiligste galt, während mit der höheren Bildung, die aus der Einführung der Ehe folgte, der Vater mindestens die gleiche Geltung erhielt. Vgl. Telemachs Scherz α 215: *μήτηρ μέν τέ μέ φησι τοῦ ἔμμεναι· αὐτὰρ ἔγωγε οὐκ οἶδ'· οὐ γάρ πώ τις ἑὸν γόνον αὐτὸς ἀνέγνω*, und Klearchos bei Athenaios XIII 555D (von Wecklein angezogen): *ἐν δὲ Ἀθήναις πρῶτος Κέκροψ μίαν ἑνὶ ἔζευξεν, ἀνέδην τὸ πρότερον οὐσῶν τῶν συνόδων καὶ κοινογαμίων ὄντων. διὸ καὶ ἔδοξέ τισιν διφυὴς νομισθῆναι, οὐκ εἰδότων τῶν πρότερον διὰ τὸ πλῆθος τὸν πατέρα*. Vgl. oben zu 640 ff. Die Theorie, daß der Vater der eigentliche Erzeuger sei, findet sich deutlich auch bei Euripides, der sie hierher haben wird und sie im Or. (552 ff.) zu gleichem Zwecke benutzt, s. noch (Schütz) Frg. 1048. Anaxagoras (s. Wilamowitz Übers. S. 43, 1) scheint ebenso gelehrt zu haben, Aristot. De gen. anim. *Δ* 1 p. 763e 31 ff. (Diels Vorsokrat. 325); doch widerspricht ein andres Zeugnis (das. nr. 111). Paley führt auch Plut. Quaest. Conv. IV, p. 651 C an: *τὸ σπέρμα μὴ προγεγονέναι τὸ*

γόνιμον διὰ κατάψυξιν (lückenhaft), *ἀλλ' ὕλην μόνον καὶ τροφὴν παρέχειν τῶι ἀπὸ τοῦ ἄρρενος.* Eigentlich liegt auch in dem attischen *ἐπ' ἀρότωι παίδων γνησίων* dieselbe Anschauung: die Erde, mit der die Mutter verglichen wird, ist doch auch nur *τροφὸς κύματος νεοσπόρου,* und deutlich ausgeführt haben wir das in dem Papyrusfragmente aus Aischylos Europe: *καὶ τρὶς πονοῦσα τοὺς γυναικείους πόνους ἐκαρτέρησ' ἄρουρα κοὐκ ἐπέμψατο τὸ μὴ 'ξενεγκεῖν σπέρμα γενναίου πατρός.*

657 *μάθε* an die Erinys, die er eines Besseren belehren will. 658 ist die Überlieferung zwischen *κεκλημένου* (M) und *-μένη* (f g h) geteilt. Apollon will das *τίκτειν* auschliefslich dem Vater zusprechen, also mufs auch *τέκνου* auf diesen und nicht auf die Mutter bezogen werden, und *μήτηρ τέκνου* in dem Sinne „ihres Kindes" ist kein eigentlicher Ausdruck. Daher *κεκλημένου.* Hingegen der Ausdruck *μήτηρ* liefs sich doch in keiner Weise als uneigentlich anfechten. Was den sonstigen Sprachgebrauch betrifft, so findet sich bei A. selber *τίκτειν* kaum je anders als von der Mutter, wie gleich V. 666; Ch. 690 *τὸν τεκόντα* steht in Beziehung zu *τοὺς τεκόντας* Eltern 681; *πατέρων τε καὶ τεκόντων* 329 kann allerdings nur auf den Vater bezogen werden; dazu hat er *τοκῆς* Eltern oft (270. 497 usw.). Homer aber hat *τίκτειν* auch vom Vater, und bekanntlich Platon in Diotimas Rede Sympos. 206 ff. *τίκτειν* (*τόκος*) und *γεννᾶν* als Synonyma, wogegen allerdings Euripides gerade in der Stelle des Orestes das *τίκτειν* der Mutter zuspricht, dem Vater das *φυτεύειν* (Weckl.; über *τεκών, τοκῆς* bei Soph. und Eur. s. P. Menge De poetarum scaen. sermone [Gtg. 1906] 34 ff.) — 659 *κῦμα = κύημα,* Ch. 128; vgl. *ἐγκύμων* allgemein. 660 *θρώισκων* die von Herodian richtig verlangte Schreibung, die der Med. hier nicht, aber doch Ch. 846 und Pers. 457 bewahrt. Hesych.: *θρώσκων κνώδαλα· ἐκθορίζων καὶ σπερματίζων, γεννῶν. Αἰσχύλος Ἀμυμώνηι* (Frg. 13); vgl. *θορός* Hdt. 2, 93 u. a. *Ἔρνος* wieder 666, Ag. 1525 *ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν* (ebenso andre Dichter); bei *ἅπερ ξένωι ξένη* ist an räumlich getrennt wohnende Gastfreunde und Depositum (Schol.) zu denken. *Οἷσι* geht auf beide Eltern und ist nicht in *αἶσι* zu ändern; über das fehlende *ἂν* s. zu 211. — 662 ff. Apollon fährt fort die Erinys anzureden; *δείξω* kann man eigentlich verstehen. Er zeigt jetzt das Bewufstsein der Überlegenheit; er und Athene gehören ja zusammen als Kinder des Zeus, des neuen und besseren Herrschers, und von dem Hinweis auf Pallas wendet er sich direkt an diese. Die Lücke vor 665 scheint klar, wegen *οὐδ'* und

weil in der Tat hier etwas mehr als der eine V. 665 verlangt wird; dagegen daſs 663 *πατὴρ μὲν ἂν κτἑ.* ohne ausgedrückten Gegensatz steht (Ddf. Lex. p. 210), nötigt nicht zur Annahme einer zweiten (Weil) nach 666. Vielmehr, wenn es nach 666 weiter ginge: *ἄνευ δὲ πατρὸς τέκνον οὐκ εἴη ποτ' ἄν* (diesen Sinn möchte Weil, s. Eur. Or. 547), so würde das einen engen Zusammenhang zerreiſsen. 666 *θεός* sicher Femininum, wie 883 und bisweilen sonst; *θεά* (671) ist häufiger und würde hier deutlicher sein (Weil). — 667 ff. sieht wie eine captatio aus, ist aber doch an die Vorsitzende und nicht an den Areopag gerichtet, und soll das einträchtige Zusammenwirken beider Götter hervorheben. Zugleich wird der Abschluſs der Rede deutlich, wie mit einem Epiloge, markiert, und demgemäſs schlieſt nun Athene die Verhandlung. Wenn man ein Argument *ἔξω τοῦ πράγματος* in den Versen gesehen und daran erinnert hat, daſs solche beim Areopag verboten waren (vgl. zu 674), so ist doch von da bis zur Tilgung der Verse 667—673, als eines bei einer Wiederaufführung nach A.s Tode gemachten Einschubs (so Weil), noch ein recht weiter Weg. Auf 666 auslaufend, würde Apollons Verteidigung ohne jeden Abschluſs sein. — 667 *ὡς ἐπίσταμαι*: s. zu 581; n i c h t soviel wie *ὅσον δύναμαι* (Schol.), sondern zuversichtlich und bestimmt (*ὡς*, nicht *ὅπως*). — 670 ff. Hinweis auf den Bund zwischen Athen und Argos, 762 ff. — 672 *Τάδε* gehört zu *τὰ πιστά* (Bund, Ag. 631), *τῶνδε* zu *ἐπισπόρους*.

674—680, S c h l u ſ s d e r V e r h a n d l u n g. *Κελεύω* ist mit Recht von Robortellus in *κελεύσω* geändert worden, weil im Widerspruch mit 708; daſs Athene keinen Schluſs aufzwingen will, sondern ihn nur vorschlägt, zeigt deutlich 678. Kirchhoff und Weil machen aus dem Satze sogar eine Klage, und *κελεύσω* zum Konjunktiv. Athene mag übrigens wirklich nach dem Brauche des Areopags verfahren, nichts *ἔξω τοῦ πράγματος* zuzulassen, indem sie alsbald nun abschneidet. *Ἀπὸ γνώμης* s. zu 488 f.; Stanley vergleicht Plut. Mor. 44 DE *ἀπὸ γνώμης* (*ἀκούειν*, von Richtern). — 676 *ἡμῖν μέν*: Gegensatz ist die andre Partei; also wieder ein *μέν* ohne *δέ* (663). In *πᾶν τετόξευται βέλος* wird *ἅλις λελεγμένων* bestätigt (Wecklein); *μένω δ' ἀκοῦσαι* usw. nicht ohne Drohung, vgl. 711 usw. (*μένω* mit Inf. wie 732, Homer *Δ* 247, *α* 422). Die Frage 678 muſs natürlich an die andre Partei gehen, für die Apollon angemessener antwortet als Orestes; also 679 *ΑΠ.* statt *ΧΟ.* richtig Karsten. *Τιθεῖσα* = *ποιοῦσα* wie so oft, ohne jede Beziehung zum *θεσμός* 681, indem die Frage nur ist: Schluſs oder nicht, und die Antwort entsprechend. Logisch sollte es heiſsen:

πῶς τιθῶ, ἵνα πρὸς ὑμῶν ἄμομφος ὦ; aber so verschränkt auch Ch. 14, s. dort. — 679 ὧν ἠκούσατε, d. h. was nicht nötig ist zu wiederholen. Die Ausdrucksweise ist üblich, mit verschiedener Färbung: Ag. 1287 πράξασαν ὡς ἔπραξεν, Soph. OC. 273 ἱκόμην ἵν' ἱκόμην, usw., Wecklein zu Ag. 1170.

Einsetzungsrede der Athene, 681—710. Die Verwunderung, dafs diese Einsetzung erst jetzt geschieht, während sie bereits 571 ff. angekündigt war, hat Kirchhoff verleitet, sie nach 573 umstellen zu wollen (was wegen des Schlusses 708 ff. sichtlich unmöglich ist), und Wecklein, sie von Anfang bis zu Ende einzuklammern, als hier interpoliert (während ursprünglich nach 573 Ähnliches gestanden habe). Wenn solche Annahmen nötig sind, wird man sich doch lieber mit dem Überlieferten abzufinden suchen, und kann es auch ganz gut, vgl. zu 571. Der Gerichtshof ist zunächst für diesen Fall zusammenberufen, sodann soll er eine dauernde Institution werden; dieser Fall also ist ihm zunächst zu gebührender Kenntnisnahme (573) vorgelegt, und er hat nun zum ersten Male in Funktion zu treten und zu entscheiden; an diese Stelle gehört die Anrede an ihn, die erst weiterhin, indem die Göttin für die Zukunft festsetzt, zu einer Anrede an das ganze Volk wird. Denn Ἀττικὸς λεώς (vgl. 638) . . κρίνοντες 681 f. sind die Richter allein. — Nach 682 stellt Hermann (Dindorf) die Verse 704—6, was indes unzulässig ist; denn nach ihnen würden 683 f. ganz müfsig sein. Dindorf freilich erklärt diese samt den folgenden bis 699 für Interpolation. Man ist nun nicht verpflichtet, alle solche komplizierten Hypothesen zu widerlegen [1]), sondern darf sie als widerlegt betrachten, wenn sich das tatsächlich Überlieferte als haltbar erweist. In diesem nun ist zwischen 682 und 683 enger Zusammenhang: πρώτας δίκας κρίνοντες — ἔσται δὲ καὶ τὸ λοιπὸν —, mit derselben Verbindung, wie sie bereits zweimal da war, 483 f. und 571 ff.: augenblicklicher Zweck und dauernde Institution. An Canters Emendation αἰεὶ δικαστῶν 684 für αἰεὶ δ' ἑκάστων scheint mir nicht zu zweifeln; so aber stimmt δικαστῶν zu δίκας 682, ἀεί aber zu εἰς ἅπαντα χρόνον 484 und ἐς τὸν αἰανῆ χρόνον 572; dazu βουλευτήριον zu 570, und στρατῶι zu 569. Αἰγέως aber pafst zu Θησέως 686, und dies zu Θησέως τόκοις 402 und χθονὸς Θησῆιδος 1025 f. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, dafs der Dichter in Athen eine Art Demokratie voraussetzt, eben die von Theseus begründete (s. zu 402).

---

1) S. auch Weil Revue des études grecques 1888. p. 12p.

Wenn nun weiter von 685 ab eine Archäologie des Areopags gegeben wird, so stimmt dies zu der Archäologie des delphischen Prologs, und zwar auch im Charakter insofern, als hier und dort die Sagen, die von Streit zwischen Göttern berichteten, kassiert werden. Die Sage vom Areopag bringt Euripides, der sie gewifs nicht erfunden hat, El. 1258ff., I. T. 945ff: ῎Αρειος πάγος ist davon benannt, dafs Ares, der Poseidons Sohn Halirrhothios getötet hatte, hier von den Göttern selbst gerichtet wurde. Dafür setzt A. die Sage von den Amazonen, die als Töchter des Ares diesem hier geopfert hätten, und hier neuert er vielleicht, indem nirgends sonst der Areopag als von den Amazonen besetzt und befestigt vorkommt. Über die Kämpfe zwischen Athenern und Amazonen, woraus die panegyrische Rhetorik wie die bildende und malende Kunst so gerne Stoff nahm, handelt genau Plutarch im Theseus Kap. 27, besonders nach Kleidemos; nach diesem hatten die Amazonen ihr Lager in der Gegend der Pnyx, die wenigstens dem Areopag benachbart ist, aber von einer Stadtgründung liest man nichts, wenn auch die Kämpfe einige Monate dauern. Doch führt Stanley das Etym. M. ῎Αρειος πάγος und Eustath. zu Dionys. Perieg. 653 an, wo der Name davon hergeleitet wird, dafs die Amazonen, die Töchter des Ares, auf ihrem Feldzuge dorthin gekommen seien (also etwas anders als hier). Was indes A. eigentlich sagt, mufs erst untersucht werden. Der mit *πάγον δ' ῎Αρειον* beginnende Satz verläuft anakoluthisch, und man sieht nicht einmal, wovon nach der ersten Intention dieser Akkusativ abhängen sollte; da nun auch der Name ῎Αρειος erst 690, wo er nochmals vorkommt, erklärt wird, so hat man vermutet, dafs er das erste Mal sich irrtümlich eingeschlichen habe, an Stelle des den Akkusativ regierenden Verbums oder Partizips. Da liegt am nächsten *πάγον δ' ἄρ' ἕξει*, woraus sich leicht die Korruptel bilden konnte; vgl. *δ' ἄρα* Sept. 646, Pers. 568 (*ἄρα* auf den gegenwärtigen Augenschein weisend). Das *Θησέως κατὰ φθόνον* (686) auf etwas wie den Raub der Antiope zu beziehen, scheint mir unzulässig, sondern dies mufs seine Erklärung im Folgenden finden, wo in *καὶ πόλιν νεόπτολιν τήνδ' ὑψίπυργον ἀντεπύργωσαν τότε* etwas verdorben ist. Theseus hatte durch seinen *συνοικισμός* ein neues grofses Athen geschaffen, eine *πόλις νεόπτολις,* die natürlich auch die Akropolis mit einschlofs, den Areopag aber nicht; aus Mifsgunst hiergegen kamen die Amazonen, denen Theseus die Antiope entführt hatte, und bauten hohe Bollwerke dagegen auf, gerade auch auf dem Areopag, von dem aus nach Hdt. VIII, 52 die Perser 480 die gegenüberliegende

Akropolis belagerten. Um diesen Sinn zu gewinnen, mufs man *πόλει* (Orelli) *νεοπτόλει* schreiben, woraus sich zu *τῆνδ' ὑψίπυργον* ein *πόλιν* ergänzt. Man hat auch an *τότε* Anstofs genommen (*πόλει* dafür Weil); aber das Adverb weist wohl auf die verschiedene Gegenwart, wo diese Stadt wieder zerstört war. *Πόλει νεοπτόλει* und *ὑψίπυργον ἀντεπύργωσαν* kann man mit *ἄπολιν Ἴλιον πόλιν* 457, *ἀνήμερον . . ἡμερωμένην* 14, *παρθένου φίλας φίλοι* 999 usw. vergleichen; zu *ἀντιπυργοῦν* vergleicht Paley Eurip. Bakch. 1097 *ἀντίπυργον ἐπιβᾶσαι πέτραν*.

690 ff. *Ἐν δὲ τῶι* auf diesem wohnend; *σέβας* (700) 'was Ehrfurcht einflöfst'; über *σέβας* und *φόβος* als Gegensätze s. Ch. 54 ff.; aber sie können auch zusammengehörig gefafst werden, wofür Wecklein an *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς* (Kyprien bei Platon Euthyphr. 12 A) und an Homer *O* 657 *ἴσχε γὰρ αἰδὼς καὶ δέος* erinnert; auch Sophokles Ai. 1079 *δέος γὰρ ὧι πρόσεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ*. *Σχήσει*: das Futurum des Aorists kann ebensogut die gesamte Zukunft umfassen, wie der Aorist die gesamte Vergangenheit; zu ergänzen ist *αὐτοὺς* (*τοὺς ἀστούς*), und *τὸ μὴ* (*ἀδικεῖν*) tritt hinzu wie 220 nach *χαλᾶις*. Für *τόδ' ἦμαρ* möchte Wecklein *πεδ' ἦμαρ* = *μεθ' ἡμέραν*; doch findet sich *πεδά* bei A. nicht (allerdings aber *πεδάρσιος* und dgl.). *Τό τ' ἦμαρ* (Grotius) = *τήν θ' ἡμέραν* scheint wenigstens nicht unzulässig; aber besser *κατ' ἦμαρ* Weil, wie mit *καὶ κατ' εὐφρόνην* auch Soph. El. 259 steht. — 693 wird nun eine Bedingung gesetzt, die sich offenbar auf Ephialtes' kurz zuvor erfolgte Gesetzgebung bezieht: durch diese neuen Gesetze war dem Areopag die Oberaufsicht über das gesamte Staatsleben genommen. Für das korrupte *πικαινόντων* ist die beste Herstellung (besser als *'πικαινούντων* und *πικραινόντων*) *'πιχραινόντων*, indem zwar nicht dies Kompositum, aber doch *χραίνω* dem Aischylos in den Bedeutungen 'benetzen, verunreinigen' vertraut ist (170, Hik. 266), und *ἐπι-* ja in *ἐπιρροαῖσι* noch einmal steht (wiewohl hierfür Wieselers *μή τι* beachtenswert ist); dazu gehört dann die Interpunktion nach *ἐπιρροαῖσι* und die Ersetzung von *θ'* durch *δ'*. *Βορβόρωι* usw. war Sprichwort; Diogenian. III, 55 usw. (wonach ebenfalls vor *βορβόρωι* zu interpungieren ist, GHermann, was auch in den Hdschr. geschehen ist); man vergleicht Eur. Hik. 222 *λαμπρὸν δὲ θολερῶι δῶμα συμμείξας τὸ σόν*; Theogn. 961. Der Dichter drückt sich scharf und entschieden, dabei aber doch vorsichtig aus; ebenso im Folgenden, worin die Mahnungen aus dem letzten Stasimon (517 ff.) z. T. wörtlich wiederholt werden, beiläufig auch eins

der Argumente, die Dindorf gegen die Echtheit dieser Verse geltend macht, wogegen Weil an Ag. 1219ff. = 1096f., 1275f. = 1138f., 1287f. = 1171f., und an Soph. El. 303f. = 164f. erinnert. Aber auch gerade die Eumeniden sind von Wiederholungen voll, zum Vorteil der Exegese und Kritik, und wann je, so galt bei diesen Grundsätzen das: *καὶ δὶς τὸ καλὸν καλόν ἐστιν ἐνισπεῖν*. V. 697 *βουλεύειν* 'raten' wie Prom. 204; *περιστέλλειν* 'hochhalten, pflegen' von Gesetzen Hdt. 2, 147. 3, 31. 4, 80 (Paley). Der Areopag mit seiner unbeschränkten Oberaufsicht über alles war bisher eine zu fürchtende Gewalt im Staate gewesen, von der sich nun der Demos frei machte.

700ff. *Σέβας* hier wie öfters konkret der Gegenstand der Scheu (*τὸ σεβαστόν*, Ch. 157 u. s.); mit *ταρβοῦντες* = *φοβούμενοι* ist wieder die Verbindung von Ehrfurcht und Furcht ausgedrückt, wie 690f. In *ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως* ist das *τε* unregelmäſsig gestellt. Die Skythen hatten von Alters her den Ruf der Gesetzlichkeit, Frg. 203 *ἱππάκης βρωτῆρες εὔνομοι Σκύθαι*, und schon Homer *N* 5f. *Ἱππημολγῶν γλακτοφάγων Ἀβίων τε δικαιοτάτων ἀνθρώπων*, woraus wieder A. Frg. 198 geschöpft ist, der sie *Γάβιοι* nennt und jedenfalls *Γαβίων* bei Homer las. Über *-ηισιν* s. zu Ch. 569. Bei *Πέλοπος ἐν τόποις* ist an die *εὐνομωτάτη Λακεδαίμων* gedacht. — 704ff. nun nachdrücklich die eigentliche Einsetzung, die hier durchaus passend steht. *Βουλευτήριον* wie oben (684), jetzt ohne Erwähnung der richterlichen Funktion, obwohl man in *κερδῶν ἄθικτον* eine Anspielung darauf sehen kann; oder geht dies auf die Prozesse, die Ephialtes gegen eine Reihe einzelner Areopagiten *περὶ τῶν διωικημένων* durchgeführt hatte, Aristot. *Πολιτ. Ἀθ.* 25, 2? Der Charakter als Aufsichtsbehörde tritt besonders in *εὑδόντων ὕπερ ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς* hervor; denn natürlich ist nicht mit dem Scholiasten bei *εὕδοντες* an Ermordete zu denken, auch nicht an Nachtpolizei, sondern es wird bildlich geredet, vgl. Ch. 881, Ag. 1357. *Φρούρημα* ebenso konkret Sept. 449. Also nach dem Dichter ist alle diese Macht ursprüngliches Attribut des Areopags, während die Demokraten als ursprünglich nichts als die Blutgerichtsbarkeit anerkannten. — 707 *ἐξέτεινα* ist ein Beweis, daſs die Rede der Athene nicht so kurz war, wie Dindorf sie macht; zu dem Gegensatze vgl. 571ff.

711—733 Abstimmung der Areopagiten, und währenddessen Wechselrede der Parteien in Distichomythie, durch drei Verse des Chors abgeschlossen. Es sind 10 × 2 und dann noch die drei Verse, auſser jeder Beziehung zu der Zahl der Choreuten; ob in Beziehung zu der

der Abstimmenden? Aber elf dürfen es nicht gewesen sein, sondern eine gerade Zahl, damit sich Stimmengleichheit ergeben konnte; was der Scholiast zu 743 sagt, es seien 51 gewesen, ist Übertragung von der Zahl der Epheten. OMüller nimmt also an, dafs einer nach 711 gestimmt habe, und wieder einer nach jeder Rede der Parteien, wonach sich 12 ergeben; Weil statuierte früher den Ausfall von zwei Verspaaren und rechnete die drei letzten Verse nicht, mit gleichem Endergebnis; noch anders und mit noch viel gröfserer Gewaltsamkeit erreicht dies Wecklein. Die Wechselreden selbst indes nehmen nur zu Anfang auf die Abstimmung Bezug und werden dann zur reinen altercatio (beinahe *λοιδορία*) der Parteien; ich vermisse also den genügenden Grund, zwischen diesen Scheltworten und der Abstimmung einen Parallelismus zu fordern.

711 *βαρεῖαν τήνδ' ὁμιλίαν χθονός* wie 406 *καινὴν . . τήνδ' ὁμιλίαν χθονός,* und 720 *βαρεῖα χώρᾱι τῆιδ' ὁμιλήσω πάλιν* (was auch zu den, bei 696 ff. erwähnten, Wiederholungen dieses Stückes gehört). *Ξύμβουλός εἰμι* drohend eben durch die Litotes. Apollons Gegenrede entspricht (zu Ch. 489 ff.): *μηδαμῶς ἀτιμάσαι — μηδ' ἀκαρπώτους κτίσαι* (= *ποιῆσαι,* 17, Ch. 1060). — 715 *σέβεις*: vgl. 92. 151; zum Gedanken 166 ff. *Οὐ λαχών*: obwohl diese nicht dein Beruf sind (sondern der unsrige). — 718 *προστροπαῖς σφάλλεται,* durch das Bittgesuch. Die Geschichte des Ixion, des ersten Mörders und ersten *ἱκέτης* (also richtiger doch *Ἱξίων*; vgl. Welcker Aesch. Tril. 549), hatte A. in den *Περραιβίδες* und dem *Ἰξίων* behandelt, wohl so, wie sie bei Diodor 4, 69 dargestellt ist; wenigstens hiefs wie dort auch bei A. (Frg. 88 bei Schol. Pind. P. 2, 39) Ixions Vater Antion. Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus, dem er die *ἕδνα* schuldig geblieben war (vgl. *Περρ.* Frg. 184) und der ihm dafür Pferde gepfändet hatte, unter trüglichen Versprechungen der Zahlung zu sich gelockt und ihn in eine mit Feuer gefüllte Grube gestofsen (Frg. 185). Niemand wollte ihn wegen dieses Mordes reinigen; da wurde er Schutzflehender des Zeus (Frg. 340 *πρὶν ἂν παλαγμοῖς αἵματος χοιροκτόνου αὐτός σε χράνηι Ζεὺς καταστάξας χεροῖν*). Nach Frg. 381 (*ἐν ταῖς Περραιβίσιν* nach Reitzensteins Hdschr. des Etym. M.) hatte der Mörder auch, um sich vor der Rache zu sichern (ähnlich wie durch das *μασχαλίζειν,* zu Ch. 439 ff.), Blut von dem Ermordeten in den Mund genommen und ausgespien. Dieses verruchten Mörders erbarmte sich gleichwohl Zeus und sühnte ihn; aber er vergalt das, indem er die Hera verführen wollte, und dafür kam er aufs Rad. Also, sagen die

Erinyen, hat Zeus allerdings verkehrt gehandelt, indem er diesen *ἱκέτης* annahm, der es ihm so vergalt: *λέγεις* „du sagst es" (so richtig Wilamowitz), wie im Evangelium *σὺ λέγεις* „du sagst es", eine Form der Bejahung, wo man aus irgendeinem Grunde nicht offen behaupten will (ausgeführter Phaidra im Hippolytos 352 *σοῦ τάδ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις*). Man möchte wissen, wie im Drama die so ganz unverdiente Gnade des Zeus motiviert war. Es ist mir aber unbegreiflich, wie Kritiker (Merkel, früher Weil, Wecklein) diesen engen Zusammenhang zwischen 718 und 719 durch Umstellung von 719—23 nach 730 haben zerstören können. Der Chor geht aus Respekt auf diese Sache nicht weiter ein und wiederholt (mit gleichen Ausdrücken) seine erste Drohung. *Δίκης* 'Rechtsstreit' (vgl. 729); 477 *μὴ τυχοῦσαι πράγματος νικηφόρου*. *Πάλιν* 'in Zukunft', wie *μεταῦθις* 478.

721 ff. Apollon: dafs du verlierst, wird eintreten; denn du giltst nichts, selbstverständlich nicht unter (*ἐν*, s. Wecklein) den jüngeren Göttern, zu denen du nicht gehörst, aber auch nicht als eine von den älteren (vgl. was er 69f. gesagt hat). Darauf der Chor: das wird ja dann ein Seitenstück zu dem sein, was du im Falle des Admetos fertig gebracht hast. In *ἀφθίτους θεῖναι βροτούς* ist natürlich absichtliche Übertreibung. Die Fabel war von Phrynichos in der *Ἄλκηστις* behandelt; ob mit dem krassen Zuge, dafs Apollon die Moiren mit Wein berauschte (mit *φασί* erwähnt Schol. Eur. Alc. 33), weifs man nicht. Euripides Alk. 12 *Μοίρας δολώσας*; 33 *Μοίρας δολίωι σφήλαντι τέχνηι*. Die Geschichte stand bei Hesiodos (Schol. Eur. Alc. 1), jedenfalls mit diesem Zuge; A. aber liebt es mitunter, recht krasse Züge der Fabel hervorzukehren, z. B. Hik. 300f. — 725 *σέβοντα* wie Eurip. Alk. 10 *ὁσίου γὰρ ἀνδρὸς ὅσιος ὢν ἐτύγχανον* (als Zeus den Apollon wegen Tötung der Kyklopen bei Admetos in Dienstbarkeit gegeben, was A. vielleicht voraussetzt, vielleicht kassiert). 726 *τύχοι*: Optativ im Nebensatze eines allgemeinen Satzes, wie Prom. 636 und öfter bei Sophokles, OT. 315. 979 u. s., Bruhn Anhang S. 78. Zu 728 vgl. 172 *παλαιγενεῖς δὲ μοίρας φθίσας*. *Παραπατᾶν* findet sich nur hier; sehr wahrscheinlich und sehr leicht ist Davies' Konjektur *παρηπάφησας*, von *παραπαφίσκω* Hom. Ξ 360, ξ 488. 729 wieder mit Parallelismus: *σύ τοι*. 730. Zu *ἰόν* vgl. 478. 782; *οὐδὲν βαρύν* gegen *βαρεῖα* 720. — 731 f. *καθιππάζει* wie 150 und wieder 779; *μένω ἐπήκοος γενέσθαι* = *μένω ἀκοῦσαι* 677 (*ἐπήκοος* wie Ch. 980; *δίκη* Rechtsentscheidung). *Ἀμφίβουλος* nur hier, noch nicht schlüssig, nach beiden Seiten schwankend, und somit so viel wie *οὔπω βεβουλευμένη*. Wecklein

zitiert für die Verbindung mit nur einem Infinitiv, ohne Disjunktion, Homer Θ 167 *διάνδιχα μερμήριξεν, ἵππους τε στρέψαι καὶ ἐναντίβιον μαχέσασθαι.*

Athene **734—743.** Nach Vollzug der Abstimmung erhebt sich nochmals Athene, um noch eine letzte Norm zu geben; aus ihrer Rede wird zugleich die Art der geschehenen Abstimmung klar, als nicht ganz identisch mit der späteren, von Aristoteles *Πολ. Ἀθ.* Col. 35 beschriebenen. Zwei Urnen waren auch später im Gebrauch, aber eine kupferne für die gültigen *ψῆφοι*, und eine hölzerne für die ungültigen; der Richter aber bekam zwei *ψῆφοι*, eine *πλήρης* für Freisprechung und eine *τετρυπημένη* für Verurteilung, und warf in jede Urne eine hinein, unter völliger Wahrung der geheimen Abstimmung. Hier dadagegen, wie auch im Ag. 813 ff., hat jeder Abstimmende nur eine *ψῆφος*, und wirft diese in das eine oder das andre Gefäfs (*τεῦχος* Ag. 815, Eum. 742), je nachdem er verurteilt oder freispricht. Damit diese Abstimmung geheim war, mufsten die Gefäfse an einem verdeckten Orte stehen. Dafs diese Art der Abstimmung durch das 5. Jahrhundert weiter bestand, ergibt sich aus Aristoph. *Σφῆκ.* 987 f. und aus Phrynichos *Μοῦσαι* bei Harp. *καδίσκος: ἰδοὺ δέχου τὴν ψῆφον. ὁ καδίσκος δέ σοι ὁ μὲν ἀπολύων οὗτος, ὁ δ' ἀπολλὺς ὁδί.*

Dafs nun Athene ebenfalls jetzt abgestimmt hätte, war G. Hermanns Meinung, die von OMüller und namentlich von Schömann bekämpft wurde; sie wird kaum noch von jemand geteilt. Dafs die geschehene Abstimmung geheim gewesen ist, geht aus dem Folgenden klar hervor; wie kann nun Athene an dieser Abstimmung teilnehmen und öffentlich stimmen? Auch sagt sie nicht *προστίθημι*, sondern *προσθήσομαι*, nämlich für den Fall der Stimmengleichheit in den Urnen, und da ist doch wohl deutlich, dafs die ganze Redensart figürlich und nicht eigentlich ist, und nur das auch nachmals in Athen gültige Prinzip aufgestellt wird (Aristot. *Πολ. Ἀθ.* Col. 35): *ἂν δὲ ἴσαι, ὁ φεύγων (νικᾶι).* So steht *ψῆφος* und alles andre figürlich in der Stelle des Agamemnon, und an vielen der Hiketiden (640. 645. 739 usw.) *ψῆφον τίθεσθαι* und dgl. von der durch Cheirotonie geschehenen Entscheidung der Argiver; *τῆνδε* aber ist nicht etwa deiktisch von einem in der Hand gehaltenen wirklichen Stimmstein, sondern mit Bezug auf den vorigen Vers zu verstehen. Bei Euripides (El. 1265, I. T. 965. 1472) ist die Darstellung keine andre; das Prinzip der Freisprechung bei Stimmengleichheit führt er auf diesen Fall zurück.

Athene motiviert ihre Abstimmung für Orestes dem Anschein nach mythologisch: selbst eine Frau, müſste sie, wie jemand meinen könnte, für die Frau sein; aber als mutterlose Tochter des Zeus stimmt sie für den Mann. In der Tat aber tritt doch in V. 739f. das eigentliche Wesen der Sache hervor: die Gattenmörderin verdient keine Rache; denn *ἄνδρα . . δωμάτων ἐπίσκοπον* ist 'ihren Mann'. — 736 *οὔτις . . ᾗ* (nicht *ἥτις*) regelrecht, s. Kühner-Gerth. Synt. II, 403, Anm. 7. Zu 738 vergleicht Abresch Eur. El. 1103 *οἱ μὲν εἰσιν ἀρσένων, οἱ δ' αὖ φιλοῦσι μητέρας μᾶλλον πατρός.* — 741 Orestes ist Sieger, auch wenn mit gleichen Stimmen geurteilt ist? Eher doch steht das Präsens *νικᾶι* von dem, was zwar zukünftig, aber mit einem andern Zukünftigen unmittelbar gegeben ist, wie Eur. Andr. 381 *ἢν θάνῃς σύ, παῖς ὅδ' ἐκφεύγει μόρον,* Kühner-Gerth I, 136. Unten 744 steht *κριθήσεται,* nicht *κέκριται.* 742f. setzen die auch später bestehende Sitte voraus, daſs von einigen, eigens dazu bestellten Richtern die Stimmen auseinandergezählt wurden, Aristot. *Πολ. Ἀθ.* Col. 35, 28 *οἱ δὲ ἐπὶ τὰς ψήφους εἰληχότες διαριθμοῦσιν αὐτάς.* Die *ψῆφοι* aber heiſsen hier und 753 *πάλοι* 'Lose', von der Ähnlichkeit des Vorgangs beim Losen und beim Abstimmen. *Ἐπέσταλται τέλος* ganz wie Ag. 908 von Auftrag und Amt, Ch. 760.

744—753 Auszählung und Verkündigung des Ergebnisses. Es wird während der Auszählung soviel gesagt, daſs man sich eine gröſsere Zahl als 12 Abstimmende denkt, namentlich auch nach Apollons Worten 748ff. — 746 *ἀγχόνης τέρματα* wie *θανάτου τέλος* (Sept. 906); *ἀγχόνη* das letzte Mittel der Verzweiflung, wohl mehr sprichwörtlich als eigentlich zu nehmen, nach Stellen wie Eur. Bakch. 246 (Pentheus spricht) *ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἔστ' ἄξια;* Herakl. 246 (Demophon) *καὶ τάδ' ἀγχόνης πέλας,* Soph. OT. 1374, Aristoph. Ach. 125 usw. (Wecklein). — 747 *ἡμῖν γὰρ*: auch wir riskieren etwas, nicht du allein. *Ἔρρειν* 301. 884; *νέμειν* im Aktiv nicht minder richtig als V. 1017 *Παλλάδος πόλιν νέμοντες; πρόσω* 'fürderhin, weiter' (öfter räumlich wie Ag. 294). — *ἐκβολάς* konkret, Plural weil aus zwei Urnen, deren Inhalt auseinanderzuhalten war. Verkehrt redet der Scholiast von schwarzen und weiſsen Steinen. 749 *σέβοντες* 'euch scheuend' wie Pers. 694 *σέβομαι,* als negatives Verbum mit *μή* konstruiert (nicht an der Stelle der Perser). *Γνώμη* = *ψῆφος; ὤρθωσεν* zeigt, daſs auch *γίγνεται* gnomisch und allgemein zu nehmen ist. *Βαλοῦσα ψῆφος* läſst sich in keiner Weise befriedigend erklären, weder in der des Scholiasten (*ἡ ψῆφος δὲ βαλεῖν τε καὶ ὀρθῶσαι οἶκον δύναται*),

noch in der GHermanns, = *βαλὼν τὴν γνώμην εἰς ψηφιζόμενος*, denn das müfste wenigstens (Ddf.) *βληθεῖσα* heifsen. *Μολοῦσα* (Aor. wie *ὤρθωσεν*) liegt graphisch sehr nahe und ist ein Lieblingswort des Dichters (155 *ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων μολόν* usw.); *παροῦσα* HVofs, Wecklein.

754—777 Orestes. 755 *σύ τοι* wie so eben 727. 729. — 756 *καί τις Ἑλλήνων ἐρεῖ* in homerischer Weise; vgl. Soph. Ai. 500 mit Homer Z 462 (Wecklein). 757 *Ἀργεῖος* als Bürger von Argos. 759 *πάντα κραίνοντος*: vgl. Ag. 1486 f. *Διὸς παναιτίου πανεργέτα. τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;* Zeus hat als letzter Urheber alles so geleitet, und wie er zu den zwei Schutzgöttern als dritter hinzukommt, so sich auch als *σωτήρ* gezeigt, wie ihm als *σωτήρ* die dritte Spende zukommt; vgl. Hik. 27 (nach den *ὕπατοι θεοί* und den *χθόνιοι*) *καὶ Ζεὺς σωτὴρ τρίτος* (auch Ag. 1387). Das *με* 761 zeigt, dafs die fingierte Rede nicht weiter als bis *σωτῆρος* reicht. *Αἰδεσθείς* steht in der allgemeinen Bedeutung von 'Rücksicht nehmen', vgl. *σέβειν* (92) 151. *Συνδίκους* zu 579. — 762 ff. ist die politische Beziehung auf das Bündnis zwischen Athen und Argos unzweideutig; s. auch schon V. 289 ff; 671 ff. Hier indes, anders als 671, ist hauptsächlich negativ von dem Unterlassen aller Feindseligkeit die Rede, auch schon 765 f., ausgeführt aber in den Versen 767 ff., die Dindorf für spätere Interpolation hält. Wenn man indes mit ihm 767—774 aussondert, so wird der Eid nicht nur sehr kurz, sondern auch unklar: er hat geschworen, dafs nie ein Argiver gegen Athen ziehen werde; aber wie kann er so etwas verbürgen? Darauf wird 767 ff. Antwort gegeben, nach Dindorf aber keine. Also die Ausscheidung ist untunlich, und wer an die Zeiten des peloponnesischen Krieges als dem Verfasser vorschwebend denkt, statuiert damit eine ganz unmögliche Vermischung von Argos und Sparta. Da nun die geschichtlichen Argiver an einen Feldzug gegen Athen nie gedacht haben, so hält sich in der Tat der Dichter in der ihm zukommenden Höhe über der Zeitgeschichte und den augenblicklichen Interessen. Ähnlich macht es Euripides in den Hiketiden 1187 ff., wo Adrastos den Eid für Argos schwört, und wo an der Stelle von 767 ff. eine Verfluchung der Argiver im Falle des Bruches steht.

762 ff. *Πλειστήρης* 763 nur hier; *πλειστηρίζομαι* nur Ch. 1029, s. zu dieser Stelle; das *-ήρης* hat seine Kraft verloren, und der Sinn ist ungefähr = *αἰώνιος*. *Πρυμνήτης* 765 wie 16. *Κεκασμένος* 766 hat nicht die homerische Bedeutung 'hervorragend, ausgezeichnet', wie

Δ 339 *δόλοισι κεκασμένε*, sondern man verstand das wohl anders, als *ornatus*, *instructus*, und gebrauchte die Glosse demgemäſs: Pind. Ol. 1, 27 *ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένον*, Eur. El. 616 *φρουραῖς κέκασται δεξιαῖς τε δορυφόρων*, Aristoph. *Ἱππ.* 685 *πανουργίαις μείζοσι κεκασμένον* (Hesych. *κέκασται· κατεσκεύασται, ὥπλισται, τέτακται*; Phot. *κεκασμένον· κεκοσμημένον*. Lobeck indes [zu Buttmann Ausf. Sprachl. § 114] vergleicht gerade mit unsrer Stelle Hesych. *κάδμος· δόρυ, λόφος, ἀσπίς*, = Rüstung.) *Δόρυ* ist kollektiv wie Sept. 216 (vgl. 416): *πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ*. — 768 *νῦν* attributiv zu *ὁρκώματα*; *παρβαίνουσι* wie *παρβάταν* 553, *παρβασία* Sept. 743, *παρβατός* Hik. 1048. Im folgenden hält Paley mit Abresch die Überlieferung des Med.: *πράξομεν* (werden bewirken) *ὡς αὐτοῖσι μεταμέλῃ πόνος*; aber so müſste es *ὥστ'* (*ὡς*) . . *μεταμέλειν πόνον* heiſsen. Denn wenn sich *πράττειν* (dahin wirken) auch mit *ὅπως* (*ὡς*) und Konjunktiv verbinden läſst, so muſs doch n a c h *ἀμηχάνοισι δυσπραξίαις* die Folge und nicht die Absicht bezeichnet sein. Immerhin ist diese Erklärung besser als die Herstellung bei Weil: *ἀμηχάνους / παρέξομεν / δυσπραξίας*; nämlich *παρέξομεν* hat der Spätling Cod. Augustanus, doch wohl nur damit es ein Vers werde: *ἀμηχάνοις* (M. und Aug.) *παρέξ. δυσπραξίαις*. Auch das *π ρ ά ξ ο μ ε ν δ υ σ π ρ α ξ ί α ι ς* (vgl. zu 687) wollen wir lieber nicht verwischen. Aber wenn man umstellt, dann wird alles gut: *τοῖς* . . *παρβαίνουσιν* . . *ὁδοὺς ἀθύμους* . . *τιθέντες, ὡς αὐτοῖσι μεταμέλῃ πόνος ἀμηχάνοισι* usw.; so kommen die *ἀμήχανοι δυσπραξίαι* nach dem Finalsatze. *Ἀθύμους* 'verzagt' eben wegen der mangelnden guten und der erscheinenden bösen Zeichen; *μεταμέλειν* persönlich wie Aristoph. *Νεφ.* 1098 usw. Sie würden schlieſslich umkehren müssen, wenn sie auch nicht wollen, indem die Zeichen sich erfüllen und die Miſserfolge *ἀμήχανοι* werden. — V. 772 *ὀρθουμένων*: nämlich *τῶν ὁρκωμάτων*, lieber als *τῶν πραγμάτων*, woran Paley auſserdem denkt (nach *ξυντυχόντων* Sept. 274). V. 774 nehme ich an *ἐσμὲν* Anstoſs, da sich die für *νικᾶι* 741 gegebene Erklärung hier schlecht anwenden läſst; also *ἐσόμεθ'*; für *ἡμεῖς* möchte ich lieber *χἡμεῖς* (wie *χαίρετε χὐμεῖς* 1003). — 775 ff. kann sich der Segenswunsch natürlich nur auf das Volk und nicht auf die Göttin beziehen; aber dafür genügt es, nach *λεώς* stark zu interpungieren, und *ἔχοι* wäre nicht einmal besser, da doch auch das Volk in seinen Vertretern anwesend ist. *Πολισσοῦχος* sagt A. auch sonst im Senar (so unten 883. 1010) für *πολίοχος* (Sept. 109) oder *πολιοῦχος* (das. 312. 822, Hik. 1020, lauter Stellen andern Maſses),

vgl. *πολισσονόμος* Pers. 852, Ch. 864. Kein andrer Dichter hat diese Formen. *Πάλαισμα* vgl. 582, Ag. 63; *ἄφυκτος* Prom. 903. 1016, Hik. 109. *Δορὸς νικηφόρον* = *νίκην δορὸς φέρον* (Wecklein). Hiermit entfernt sich Orestes, zugleich auch Apollon.

Die letzte Scene des Stückes, worin der Streit der alten und jungen Götter in Harmonie aufgelöst und auf Athen, statt des drohenden Fluches der zürnenden Erinyen, aller Segen der versöhnten Eumeniden kommt, ist in folgender Weise angelegt. Der Zorn spricht sich in zwei Paaren von Strophen und Antistrophen aus, wobei in eigentümlicher Weise Strophe und Antistrophe jedesmal identisch sind; getrennt ist, was der Chor singt, durch Trimeter der zuredenden Athene: *ΧΟ. ΑΘ. ΧΟ. ΑΘ. ΧΟ.* (*στρ. β*) *ΑΘ. ΧΟ. ΑΘ.*, also wie Agam. 1407 ff. *ΧΟ.* (Str.) *ΚΛΥΤ.* (Trim.) *ΧΟ.* (Antistr.) *ΚΛΥΤ.* (Trim.). Die letzte Rede der Athene aber (881—891) schlägt durch, und nun vollzieht sich die Versöhnung in Stichomythie, endigend mit der Frage des Chors, was er also der Stadt anwünschen solle, worauf Athene mit 903—915 Bescheid gibt. Also nun (916—1020) der Segen, in drei Strophenpaaren; zwischen diesen und jedesmal Strophe und Antistrophe liegen Anapäste der Athene; nach der 3. Antistrophe Trimeter der Göttin (1021—1031), die zur Exodos überleiten. Das ist also die Form wie auch im Kommos des Agamemnon 1448 ff., wo Klytaimestra stets in Anapästen redet, der Chor aber vorwiegend lyrische Rhythmen gebraucht, und in der Parodos des Prometheus 128 ff.: Chor lyrisch, Prometheus in Anapästen. Der Unterschied ist indessen, dafs im Agamemnon und Prometheus gegenseitige Bezugnahme auf das Gesagte oder Gesungene ist, hier dagegen die Eumeniden durchaus selbständig wählen, was sie singen wollen, so dafs ihr gesamter Gesang wie e i n, nur durch Pausen unterbrochenes Chorlied ist. Die Pausen füllt Athene aus, und die nimmt natürlich auf das Gesungene Bezug, redet aber vorwiegend zu den Bürgern.

Chor 778—793, Str. *α*. In den Rhythmen werden auch hier, wie schon in 145 ff., 255 ff., Trimeter und Dochmien gemischt, doch ist die Bestimmung des Einzelnen zum Teil schwierig, da wegen der wörtlichen Wiederholung in der Antistrophe wir tatsächlich im Falle des *ἀπολελυμένον* sind. Unzweifelhafte Trimeter sind 779. 80. 87; in diesen also ist auch (mit den Hdschr.) der gewöhnliche Dialekt zu wahren, *ἡ τάλαινα* 780. Der erste Vers ist aus iambischem Dimeter und Dochmius komponiert, vgl. Ch. 938 f. usw.; 781 ist ein einzelner Dochmius; dann ist jedenfalls *ἰὸν ἰὸν ἀντιπενθῆ μεθεῖσα καρδίας*

zusammenzunehmen, als zweimal ⏗, ⏑ –, ⏑ –, ⏑ –; denn Trochäen scheinen unangemessen. *Σταλαγμὸν χθονὶ* und *ἄφορον ἐκ δὲ τοῦ* sind Dochmien, aber voneinander losgelöst, vgl. zu 149 und unten zu 837 ff. Weiter 785 *λειχὴν ἄφυλλος ἄτεκνος* ⏒ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –? Die Auflösung ist doch im Wege, denn man kann nicht dehnen wie bei ⏑ – ⏑ –, ⏗ ⏑ –, und auch keine Pause einschieben, die hier mitten ins Wort fallen würde. Reine Dochmien bleiben, wenn man (Paley) umstellt *ἄφυλλος λειχὴν / ἄτεκνος ὦ* (statt *ἰὼ* Hdschr., nach Hermann u. a.) *δίκα / πέδον ἐπισύμενος*. Andre stellen einen Trimeter her: *λειχὴν ἄφυλλος ἄτεκνος ὦ δίκα* ⟨*δίκα*⟩, oder wie sonst, bei dem indes das ᾱ auffällt. V. 769 scheinen die Bacchien (nach der Bezeichnung der Metriker) unzweideutig, vgl. Ag. 1103, wo ebenfalls Tetrameter; weiterhin Dochmien; zum Schlusse – ⏑⏑ –, ⏑ – – wie 170, s. dort.

779 *καθιππάσασθε* jetzt zum dritten Male in gleicher Verwendung, s. 150. 731. — Der mit *ἐγὼ δ' ἄτιμος ἡ τάλαινα βαρύκοτος* (dies Wort nur hier) beginnende Satz hat keine Fortsetzung, indem statt des Verbum finitum *μεθεῖσα* folgt; der Scholiast erklärt das mit *μετοχὴ ἀντὶ ῥήματος* und zitiert das dafür klassische Beispiel aus Homer Θ 307, wo die Aristarcheer zu *βριθομένη* ähnlich bemerken, daſs entweder *ἐστί* zu ergänzen, oder eben diese Enallage zu statuieren sei. Dagegen ist Weil (1861) auf den sehr feinen Gedanken der Versversetzung gekommen; *ἐγὼ .. βαρύκοτος / στενάζω; τί ῥέξω; / γένωμαι δυσοίστα πολίταις* (789 f.) / *ἐν γᾶι τᾶιδε, φεῦ / .. μεθεῖσα*, womit die gesamte Konstruktion in Ordnung kommt und auſserdem eine richtige Gedankenfolge hergestellt wird. Denn wenn die Erinyen jetzt schon die Rache ankündigen: wozu nachher noch die Überlegung *τί ῥέξω*? Endlich ist *πολίταις* (790) in seiner gegenwärtigen Umgebung befremdend; hingegen motiviert und deutlich in der Nähe von *ἐν γᾶι τᾶιδε* 781. Dies letzte indes läſst sich auch durch Emendation lösen, und *τί ῥέξω* mag mehr Exklamation der Leidenschaft als Überlegung sein; die Anakoluthie aber ist gerade als solche dem Pathos angemessen, vgl. zu 94 ff. Auch Weil selbst ist zu der gewöhnlichen Folge zurückgekehrt. — 782 *ἰὸν ἰὸν* zeigt eine bei Euripides mehr als bei Aischylos häufige Epanadiplose; vgl. indes auch bei diesem *χαίρετε χαίρετε* 996. 1014, *αἰνῶς αἰνῶς* Pers. 930, *μυρία μυρία* 981, *ἔλιπες ἔλιπες* 985, ⟨*ἄλαστ'*⟩ *ἄλαστα* 990, *ἔταφον ἔταφον* 1000 usw. Der Gedanke aber, mit ähnlichem Ausdruck, stand schon 478; vgl. auch 801. — *χθονί* ist eine Art Dat. incommodi, und es ist nicht nötig, mit Heimsöth *φθοράν* aus *ἄφορον* zu machen; denn so oder

so ist das Folgende ἐκ δὲ τοῦ κτέ. Ausführung des in ἄφορον oder φθοράν Enthaltenen. 783 λειχήν auch [Ch.] 281, dort indes von der menschlichen Krankheit; die Länge der ersten Stelle (Hdschr. an beiden Stellen mit ι) verbürgt Martialis XI, 98, 5. Mit Paleys vorgeschlagener Umstellung ἄφυλλος λειχὴν ἄτεκνος (s. o.) kann ich mich nicht befreunden, da die beiden Adjektive mit ἀ- besser zusammenbleiben: σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον Ch. 53, ἄγαμον ἀδάματον Hik. 143, ἀκέλευστος ἄμισθος Ag. 979, oben 385 ἄτιμ' ἀτίετα, 564 ἄκλαυτος αἶστος, usw., wenn man auch ἀπότροπον ἄγος ἀπεύχετον Ch. 155 für die andre Stellung vergleichen könnte. Eher: ἄφυλλος ἄτεκνος / λειχήν, ὦ Δίκα, πέδον ἐπισύμενος. Vgl. 511 ὦ Δίκα Pauw für ἰὼ Δ. M; Δίκα ist jedenfalls gleichwie dort zu schreiben. Ἄφυλλος und ἄτεκνος können auf die Flechte selbst bezogen werden, die weder Blätter noch Früchte hat, besser indessen versteht man von der Wirkung auf die Pflanzen und Bäume. Τέκνον von der Frucht ist freilich ungewöhnlich, doch nicht mehr als κάλυκος ἐν λοχεύμασιν Ag. 1392; jedenfalls sind Blätter und Kinder eine unmögliche Zusammenstellung, und mindestens mufs an die Früchte mitgedacht werden. V. 803 wird die hier ausgestofsene Drohung nur auf die Saat bezogen. Ἰὼ δίκα ist διὰ μέσου (Schol.) wie vorher φεῦ; zu ἐπισύμενος vgl. σύμεναι 1007, Ag. 746; daneben steht bei A. συθείς. Das σ sollte verdoppelt sein, so gut wie in ἐπισσύτοις 924; indes auch Euripides hat ἔσυτο ἐπέσυτο, Kühner-Blafs II, 534. Βροτοφθόρος Hik. 264, wo das Aufkommen von Schlangen und andern schädlichen Tieren auf Befleckung der Erde mit Blut zurückgeführt wird; aus der ἀκαρπία (801) ergeben sich natürlich Krankheiten und Verderben der Menschen. Zu κηλῖδας ἐν χώρᾳ βαλεῖ vgl. Hik. 265 αἱμάτων μιάσμασιν χρανθεῖσα γαῖα. Die synonymen Ausdrücke γῆ, χθών, πέδον, χώρα sind alle in diesem Satze vereinigt. Dann wieder διὰ μέσου: στενάζω τί ῥέξω γένωμαι (δύσοιστα), wo, wenn δύσοιστα, die letzte Kürze als in Bacchien (oder synkopierten Iamben) auffällig ist; darum OMüller δυσοίστα, mit γένωμαι und πολίταις zu verbinden, wonach ἔπαθον zu μεγάλα kommt. Aber dies ist unerträglich matt: vielmehr μεγάλα δυστυχεῖς wie (Wecklein) μέγ' εὔδαιμον Prom. 647, περίσσ' εὐκαρδίῳ Eur. Hek. 579, und δύσοιστα πολίταις ἔπαθον wie der Scholiast, mit drohendem Doppelsinn: von den Bürgern erlitten, und den Bürgern schwer zu tragen. Die wegen πολίταις nötige Verbindung mit dem vorigen Satze (vgl. oben), und die nötige lange Schlufssilbe des letzten Bacchius gewinnen wir durch den Einschub von ἃς

nach *δύσοιστ(α)*. *Τί ῥέξω; γένωμαι* belegt Hermann mit Eur. Ion 1446 (gleiche Rhythmen) *τίν' αὐδὰν ἀΰσω; βοάσω; (πόθεν μοι/κτἑ.); τί γένωμαι* (als Ausruf *διὰ μέσου*) steht Sept. 297, und ist wie *τί πάθω; τί νύ μοι μήκιστα γένηται;* Homer ε 465. *Στενάζω* wohl nicht fragend, sondern wie *πνέω τοι πένος* 840. Die wilde Wut kommt an dieser Stelle so recht zum Ausdruck. — *Ἀτιμοπενθής* s. zu *δυσπορόπαίπαλος* 387. Passend schliefsen sie mit einer Exklamation über ihr Unglück und die Entehrung der alten Götter (*ἄτιμος* 780, *ἀτιμοπενθεῖς* 793).

Athene **794—807.** Die Rede hat 14 Verse, die nächste (824 ff.) 13; man hat so oder so ausgleichen wollen, während doch nachher bei den Reden nach Str. Ant. β gröfste Ungleichheit herrscht, und erst durch starke Streichung in der einen und durch Annahme einer Lücke in der andern (Wecklein) die Symmetrie herauskommt. — 794 Zu *βαρυστόνως* vgl. *στενάζω* 789, zu *ἀτιμίᾱι* 796 vgl. *ἄτιμος* — *ἀτιμοπενθεῖς* 780. 793. Zu *δίκη* (Rechtsentscheidung wie 732) *ἐξῆλθε* vgl. Soph. OT. 88 *τὰ δύσφορ', εἰ τύχοι κατ' ὀρθὸν ἐξελθόντα,* 1011 *μή μοι Φοῖβος ἐξέλθηι σαφής,* 1084 (auch wir ähnlich 'herauskommen'). *Ἀληθῶς* der Wahrheit gemäfs, indem die Sache wirklich zweifelhaft war. An *οὐκ ἀτιμίᾱι* schliefst sich der Satz mit *ἀλλὰ,* der zugleich eine Begründung gibt, daher *ἀλλὰ . . γὰρ* (Prom. 941, Ch. 375, doch mit anderm Gebrauche des *ἀλλὰ*). Die Zeugnisse von Zeus bestehen in der Versicherung Apollons, dafs er hier wie sonst im Auftrage seines Vaters geredet habe, 616 ff. (*μαρτύρια* – / ⏑ ⏑́ ⏑, wie *νηφάλια* 107). *Αὐτὸς . . αὐτὸς* genau wie Frg. 281 (Paley): *ὁ δ' αὐτὸς ὑμνῶν, αὐτὸς ἐν θοίνηι παρών, αὐτὸς τάδ' εἰπών, αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν τὸν παῖδα τὸν ἐμόν.* — V. 799 *ὡς* (= *ὥστε,* 36) . . *ἔχειν*: so dafs den Orestes keine Strafe (*βλάβη* 491) für seine Tat traf (*δρῶντα* wie *ἔχειν,* die Handlung involviert keine Strafe). — Die verdorbenen Worte 800 f. sind im wesentlichen von Weil durch die Umstellung von *μὴ θυμοῦσθε* in V. 800 geheilt; das beispiellose Medium *σκήψησθε* (an *θυμοῦσθε* angeglichen) hat schon Elmsley in *σκήψητε* korrigiert. Durch die Umstellung werden wir auch den befremdenden Dativ bei *σκήψητε* los, freilich nicht nach Weil, der *μὴ θυμοῦσθε* hinter *ὑμεῖς δὲ* stellt; so müfste man erst noch (Blaydes) in *μήτ'* (*μηδ'*) *ἐς τῆνδε γῆν β. κ. σκ.* korrigieren (Ag. 310 *ἐς τόδε σκήπτει στέγος,* Eur. Med. 1333 *τὸν σὸν δ' ἀλάστορ' εἰς ἔμ' ἔσκηψεν θεός*). Für den Versausgang auf *μὴ* vgl. Verse wie 238 *τε πρὸς/*, 255 *πάντα, μὴ/* (Dochmien), Prom. 865 *τὸ μὴ/*, Ag. 1354 *γὰρ ως/*. *Σκήπτειν* wird von A.

aufser hier und Ag. 366 intransitiv gebraucht. *Μὴ θυμοῦσθε* „zürnet nicht länger"; *μὴ σκήψητε* Aorist von dem erst Bevorstehenden. *Δαιμόνων*: vgl. 302 *βόσκημα δαιμόνων*; eine Änderung ist nicht notwendig (*πλευμόνων* Wakefield, *δαΐων σταλαγμάτων* ohne Komma Hermann). *Αἰχμή* 'Schärfe, Spitze' nur hier (indem sonst A. von der *γνάθος* in solcher Übertragung redet, Ch. [289]. 325, Prom. 368), indes wohl nicht unzulässig; *βρωτῆρας* als Femininum wie *σωτήρ* Ag. 664 u. s.; *ἀνήμερος* 14, Prom. 716. — 804 *πανδίκως* Ch. 241. 681, Hik. 419, Sept. (173). 670; hier 'in allen Treuen', Wecklein. — 805 *κευθμῶνας* weist wie Andres darauf hin, dafs das Heiligtum der *Σεμναί* am Areopag (Paus. I, 28, 6) seine unterirdischen Räume hatte. Die *ἐσχάραι* sind Altäre wie 108; vor diesen also standen (steinerne?) *θρόνοι*, und diese wurden, wie sonst heilige Steine, mit Öl fett und glänzend gemacht, wofür man Theophr. Char. 17 *τῶν λιπαρῶν λίθων τῶν ἐν ταῖς τριόδοις*, Pausan. X, 24, 6 Lukian Alex. 30 anführt; dazu Homer *γ* 408 von den Sitzen vor Nestors Hause: *λευκοί, ἀποστίλβοντες ἀλείφατος*. *Λιπαρόθρονος* Bergk Lyr. Adesp. 190, von Dike und Eirene. — 807 *τιμαλφουμένας* 15.

Chor Antist. *α*, **808—823**. Die wörtliche Wiederholung besagt, dafs der Chor auf das Gehörte, wenn er es je gehört hat, gar keine Rücksicht nimmt.

Athene **824—836**. Nochmals wird an *ἀτιμοπενθεῖς* 823 angeknüpft, aber nur ganz kurz dies abgeleugnet; dann bittet sie, von den Drohungen und ihrer Ausführung abzulassen, wobei sie auch ihrerseits gelinde Drohung gebraucht (die auch wirkt), und wiederholt schliefslich die Versprechungen. — *Δύσκηλος* (nur hier) mufs nach dem bereits homerischen *εὔκηλος* (= *ἕκηλος*) gemacht sein; Weil schreibt *δύσκηλιν* von *κηλίς* 817. *Θεαὶ βροτῶν*: der armen Menschen, die gegen euch Göttinnen ohnmächtig sind. 826 *καὶ τί δεῖ λέγειν* Formel der Übergehung, wenn man etwas zu sagen für überflüssig hält (Ag. 598, Eur. Herakles 1270, Plat. Symp. 217 C *καὶ τί δεῖ λέγειν; οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν*), oder aus anderm Grunde vermeidet (Eur. Andr. 929. 943), wie auch hier Athene die Drohung absichtlich zurückhält. S. Paley. Athene wird aber doch noch etwas deutlicher. Mit 827 f. vergleicht man Eur. Tro. 80, wo Athene von Zeus: *ἐμοὶ δὲ δώσειν φησὶ πῦρ κεραύνιον, βάλλειν Ἀχαιοὺς ναῦς τε πιμπράναι πυρί*. — 829 *εὐπειθής* (so auch hier Hdschr.): sieh zu Ch. 259. — 830 *γλώσσηι ματαίᾱι* Prom. 329, *ματαίαν γλῶσσαν* Ag. 1662; doch hier ist *ματαίας* mehr 'frevelhaft', 'böse', vgl. 337, Hik. 229. 762, *Ἔπος ἐκβαλεῖν* Ch. 46,

ἐκβαλεῖν ἔπη Ag. 1663; also Wakefields Konjektur scheint soweit richtig, und auch χθονί leichter verständlich als χθόνα, das, wie der Dativ, mit dem Folgenden zu konstruieren wäre, als Subjektsakkusativ zu πράσσειν. Καρπός so metaphorisch Sept. 618 εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου. Aus den σταλάγματα sind jetzt, minder mythisch, Verwünschungen geworden. Κοίμα 832 schliefst nach den Hdschr. asyndetisch an; aber auch κοίμησον Aor. (Ag. 1247) wird durchaus erwartet, wenn man nicht vorher 830 μὴ 'κβαλοῦσα schreibt: enthalte dich der Verwünschungen, und beruhige dich dann weiter. Κοιμᾶν wie Homer μ 169 κοίμησε δὲ κύματα δαίμων; auch πικρὸν μένος (zu 651) bleibt noch in der Metapher. — 834 πολλῆς nämlich οὔσης; also werden die Opfer zahlreich sein. Πολύς 'grofs, weit', wie ἅλω πολλήν Sept. 489, λίμνη μεγάλη τε καὶ πολλή Hdt. 4, 109. Was hier bezeugt wird, ist (vgl. Schol.), dafs den Σεμναί Erstlingsopfer (von Korn) für Ehe und Kindersegen dargebracht wurden, προτέλεια γάμων (Schol.; Platon Gesetze VI 774 E), worin sie als Erdgöttinnen ähnlich der Demeter erscheinen, Preller-Robert Myth. 841. Θύος Ag. 1409, Eur. El. 1141 (Homer Ζ 270); Hesychios erklärt θύη mit †θαύματα (θυ⟨μι⟩άματα?), ἀρώματα, doch hat sich mit dem Begriffe von θύειν (eigentlich Rauchopfer) auch der von θύος erweitert. Πρό so viel wie ὑπὲρ, wie Ag. 1008 (Hom., Eurip., Herod.); zu τέλος γαμήλιον vgl. Soph. Antig. 1240; Pollux 3, 38: ἡ δὲ πρὸ γάμου θυσία προτέλεια .... προτελεῖσθαι δ' ἐλέγοντο οὐ μόνον αἱ νύμφαι ἀλλὰ καὶ οἱ νυμφίοι vgl. Soph. a. a. O.), καὶ τέλος ὁ γάμος ἐκαλεῖτο, καὶ τέλειοι οἱ γεγαμηκότες. Διὸ καὶ Ἥρα τελεία (oben 214) ἡ συζυγία· ταύτηι γὰρ τοῖς προτελείοις προυτέλουν τὰς κόρας, καὶ Ἀρτέμιδι καὶ Μοίραις (vgl. unten 961).

Chor Str. β, **837—847.** Die Rhythmen sind in der Hauptsache dochmisch; an Schwierigkeiten mangelt es auch hier nicht, da die Antistrophe wieder auch in den Worten übereinstimmt. Φεῦ 837 mufs für sich genommen werden, ἐμὲ παθεῖν τάδε als Dochmius (Hermann); anders war es V. 811, wo φεῦ zum Dochmius gehört. 839 ἀτίετον φεῦ μύσος zwei Kretiker; ohne φεῦ wäre es wieder ein Dochmius, und Hermann stellt φεῦ um, nach μύσος. 840 zwei Dochmien ohne Synaphie, vgl. zu 813; 841 οἰοῖ δᾶ φεῦ würde durch ein zweites φεῦ oder durch οἰοιοῖ zum Dochmius werden. 842 bedarf der Emendation, s. u., um dochmischer Dimeter zu werden; dann noch θυμὸν ἄϊε μᾶτερ – ⏑́⏑ ⏑⏑ – ⏑́, und zwei Dimeter. Der schwere Ausgang des Fufses auf – – ist recht häufig.

837 f. Exklamativer Infinitiv, Kühner-Gerth II, 23, wie Ag. 1662, Soph. Ai. 410 usw. Zu *ἐμὲ παθεῖν τάδε* gehört die Epanalepse *ἐμὲ παλαιόφρονα* (vgl. 847; das Wort auch Hik. 593, von Zeus); dann folgt ein zweiter Infinitivsatz *κατά τε γᾶς οἰκεῖν* usw. Das überlieferte *κατὰ γᾶν* war schon 369 zu emendieren; für *οἰκεῖν* Hermann *οἰχνεῖν* (Soph. Ai. 564, El. 165, *εἰσοιχνεῖν* A. Prom. 122), da nach Athenes Erwiderung (851. 857) das Fortgehen bezeichnet gewesen sein mufs. Unter der Erde wohnen sie auch in Athen (1007 u. s.). In *ἀτίετον* zeigt sich, dafs der Chor von Athenes Worten wieder nichts gehört hat; desgleichen in *μύσος*, wozu Apollons Worte 195 die Erklärung geben. So stellen sich die jungen Götter zu den alten (845 f.). *Πνέω μένος* (832) nach homerischem *μένεα πνείοντες; κότον πνέων* Ch. 33 vgl. 951 (Ag. 1236). *Οἰοῖ δᾶ* wie Ag. 1072. 1076 *ὀτοτοτοῖ τοτοῖ δᾶ* (Prom. 568); *δᾶ* angeblich eine dialektische Nebenform zu *γῆ*, in *Δα-μάτηρ* enthalten (Schol.; Preller-Robert Mythol. 747, 6); *οἴ* oder *οἶ* einzeln und verdoppelt oder verdreifacht Pers. 1003. 931. 954 u. s. Der Vers steht in Zusammenhang mit dem folgenden; vgl. Ag. 1214 f.: *ἰοὺ ἰού, ἰὼ κακά. ὑπ᾽ αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος στροβεῖ. Ὑποδύεσθαί τινά* Homer δ 735, hier mit Akkus. des Ganzen und des Teils wie 88 *νικᾶν*. Aber der Vers hat keinen Rhythmus, den man in verschiedener Weise herstellt: *τίς μ᾽ ὑποδύεται τίς ὀδύνα πλευράς* Hermann, *τίς μ᾽ ὑπ. πλ. αὖ δύα* Dindorf, wobei indes *δύα* (*miseria aerumna* Ddf. Lex.) für *ὀδύνα* keine Verbesserung ist; wenn man *τίς* einschiebt, braucht man nicht umzustellen: *πλευρὰς ⟨τίς⟩ ὀδύνα*, und man kann *θυμόν* anschliefsen, das zu *ἄϊε* ein recht ungeeignetes Objekt ist. An keiner Stelle des Aischylos ist *θυμός* unzweideutig 'Zorn'. *Ἀΐειν* hat A. noch Pers. 633. 873, Ag. 55, Hik. 58. — V. 815 ist *δαναιᾶν* (Prom. 794. 912) eine glückliche Verbesserung L. Dindorfs; die Konstruktion *αἴρειν* (hinwegnehmen) *τινὰ ἀπό τινος* ist anderweitig unbelegt, scheint indes nicht unmöglich, vgl. zu 213, wo ich schreibe *παρ᾽ οὐδὲν ἧρκας ὧς Ἥρας τελείας καὶ Διὸς πιστώματα*. Das *παρ᾽ οὐδὲν* (wie nichts) ist jedenfalls den Stellen gemeinsam. *Δυσπαλάμως* Hik. 867; *εὐπάλαμος* Ag. 1531.

Athene **848—869**. Die Rede hat einen noch milderen Charakter als die vorige; denn auch die Erinyen haben wenigstens ihre Drohung nicht wiederholt, geschreckt durch den Hinweis auf Zeus' Allmacht. Mit *ὀργὰς ξυνοίσω σοι* wird besonders an 840 angeknüpft, mit *γεραιτέρα* an *παλαιόφρονα* 838, desgleichen mit *σοφωτέρα .. φρονεῖν* 848 f.; endlich mit 851 *ἐς ἀλλόφυλον ἐλθοῦσαι χθόνα* doch an *κατὰ γᾶς*

οἰχνεῖν 838, s. o. *Συμφέρειν τινὶ ὀργάς* ist ähnlich wie *συγγιγνώσκειν;* genaue Parallelen mangeln, doch führt Paley Eurip. Herakles 1366 an: *τἀμὰ συμφέρειν κακά,* Blaydes Med. 870 *τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν εἰκός σε* (vorher *αἰτοῦμαί σε .. συγγνώμον' εἶναι*). 848 scheint von Wakefield gut emendiert, wenn auch das Scholion *διὰ τὸν χρόνον* für *τῶι* nicht gerade einen Beweis liefert. 851 *ἀλλόφυλος* bei Tragikern nur hier; übrigens beginnt sich der patriotische Stolz des Atheners zu zeigen. *Προυννέπω* 98. — Zu V. 853 vgl. *ὑπορρέοντος τοῦ χρόνου* Aristoph. *Νεφ.* 1289. Die *δόμοι Ἐρεχθέως* 855 bezeichnen das Erechtheion und die Akropolis; das Heiligtum der Eumeniden lag an dem Abhang des Areopag, der der Akropolis zugewandt war, UKöhler Hermes VI, 100. Nach 855 wird wohl mit Recht eine Lücke angenommen, da *ὅσην* 857 keine Beziehung hat und weder in *ὅσ' ἂν* (Ahrens) noch in *ὅσων* (Pauw) gut emendiert wird; bei *ὅσων* stört die Folge nach *στόλων* und die Häufung der Genitive. *Στόλων* mufs so gut wie 1027 einen Festzug bedeuten; wonach die Frauen bei diesem Kult vorwiegend beteiligt waren; denn *ἀνδρῶν* kann nicht gut von *στόλων* abhängig sein. *Σχέθοις* Aor., s. zu Ch. 832, 'bekommen kannst' (*μετασχεῖν* 869).

Die V. 858—866 oder 869 werden von manchen (Dindorf, Wecklein) ausgeschieden als Interpolation, namentlich auch, weil sie den Zusammenhang unterbrächen. Aber es gehört sich, dafs Athene nun auch von der Gegenleistung der Eumeniden spricht, und nur so kann dann richtig summiert werden (868): *εὖ δρῶσαν, εὖ πάσχουσαν.* Hier nun wird die Gegenleistung nur negativ ausgeführt, als Enthaltung von Schädigung (anders nach der Versöhnung 903ff.); die Erinyen haben zwar zuletzt nicht mehr gedroht, aber die Drohung auch nicht zurückgenommen, weshalb noch in der folgenden Rede 888f. Ähnliches steht. — Weil in der Teubnerschen Textausgabe stellt um: 858—866 nach 912, was mir erst recht falsch scheint: von solchem feindseligen Tun der Erinyen kann nach erfolgter Versöhnung gar nicht mehr gesprochen werden. — V. 859 *θηγάνη* Wetzstein (*σιδηροβρῶτι θηγάνηι νεηκονῆς* Soph. Ai. 820) in anderweitiger Übertragung Ag. 1537; vgl. *τεθηγμένους λόγους* Prom. 311, Sept. 715; *ἀκράτωι τῆς διανοίας ὀργῆι τεθηγμένον* Alkidamas bei Aristot. Ph. 3, 3, p. 1406a 9. Die *σπλάγχνα,* als Sitz der Affekte, werden gleichsam geschärft und dabei blutig, und zum Blutvergiefsen wird der Zürnende gereizt. Solche Störungen wurden also auf die erzürnten Geister der Tiefe zurückgeführt. *Νέων* braucht man nicht von *σπλάγχνων* abhängig zu machen,

sondern es kann Attribut sein, vgl. *νέα νηδύς* Ch. 757, *νέωι θράσει* Pers. 744 (*iuvenilis* Ddf.). Unmöglich aber ist *ἀοίνους* (M vielleicht erst *-οις*) *ἐμμανεῖς θυμώμασιν*, woraus (nach Prom. 675 *ἐμμανεῖ σκιρτήματι*) sich leicht herstellt *ἀοίνοις ἐμμανέσι θυμώμασιν*, rasende Zornwallungen, wie sie von Wein kommen können, aber von den Rachegeistern ohne Wein bewirkt werden. *Θύμωμα* von *θυμοῦσθαι* nur hier; *ἐμμανέσι* –, ◡ ῶ wie *μαρτύρια παρῆν* 797, *νηάλια μειλίγματα* 107, *τυμβοχόα χειρώματα* Sept. 1122. Weil zitiert aus Goethe: Trunken müssen wir alle sein, Jugend ist Trunkenheit ohne Wein. — 861 ff. ist der gesamte Sinn und die Vergleichung wohl klar: der *ἐνδομάχας ἀλέκτωρ* Pind. Ol. 12, 14 bezeichnet die nur zu Hause unter sich kämpfenden Kreter. Aber *ἐξελοῦσα καρδίαν* 'das Herz herausnehmend' scheint nicht einmal die Lesart des Scholiasten gewesen zu sein, der mit *ἀναπτερώσασα* erklärt. *Ἐκζέουσα* indes (Musgrave) liegt den Zügen nach nicht ganz nahe, und gibt auch nichts für die Hähne Bezeichnendes; ebensowenig überzeugend sind die andern Konjekturen. So belasse ich (mit Sidgwick) das Überlieferte und setze nur die Zeichen etwas anders: *ὥς* (Ch. 106. 506 usw.) für *ὡς* und Komma vor *ἐξελοῦσα* und nach *ἀλεκτόρων*, „wie wenn du das Herz von Hähnen herausgenommen hättest, um es den Bürgern einzupflanzen (*ἱδρύσῃς ἐν κτἑ.*)". *Ἄρῃ*: vgl. 355; bei *πρὸς ἀλλήλους θρασύν* liegt auf *πρὸς ἀλλήλους* der Nachdruck. V. 864 *οὐ μόλις* erklärt der Scholiast mit *οὐ μακράν;* vgl. Ag. 1082 *ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον,* nach Triclinius = *ταχέως;* Eur. Hel. 334 *θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς,* wo keine andre Bedeutung als 'ganz und gar' möglich ist. Diese paſst auch im Agamemnon; hier diese und jene, auch zum folgenden: „um so mehr wird mächtige Begierde nach Ruhm die Herzen entflammen". Der Stolz des Kämpfers von Marathon kommt hier heraus, wie auch unten 913 ff. Auch an die Kämpfe mit Böotern und Chalkidiern kann A. denken; von den Bürgerkämpfen, als Kleomenes die Burg besetzte, hatte er als Knabe etwas erlebt, und auf diese waren rasch jene schweren Kämpfe gefolgt. *Δεινὸς ἔρως* Plat. Theait. 169 B, *δ. ἵμερος* Hdt. 9, 3. — V. 866 *οὐ λέγω* wie Ch. 989 *Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω μόρον,* Ag. 871 *τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω.* Den Kampfesmut meine ich nicht und will ich nicht. V. 868 doppelte Anaphora, zu Ch. 628.

Chor **870—880**, Antistr. *β*. Immer noch reagiert der Chor nicht, sondern wiederholt auch jetzt das zuletzt Vorgetragene.

Athene **881—891.** Kürzere Wiederholung des soeben ausführlich Gesagten. 881 *τἀγαθά* 'was auch dir gut ist'. *Πρός* 882 bei *ἔρρειν*

wie 100, Prom. 92, Ch. 419 bei *παθεῖν,* Eum 627 bei *θανεῖν;* eine Art passiver Sinn pflegt dabei zu sein (Wecklein). *Πολισσοῦχος*: s. zu 775. *Τῆσδε γῆς ἀπόξενος* Ag. 1282, Ch. 1042, von dem *φυγάς;* hier von dem verstofsenen Fremden. Dafs sie von ihr verstofsen seien, das wenigstens will Athene ihnen zu sagen unmöglich machen. — V. 885 *ἁγνὸν Πειθοῦς σέβας* kommt sehr nahe heran an das aus den Myrmidonen zitierte *σέβας δὲ μηρῶν ἁγνὸν οὐκ ἐπῃδέσω, ὦ δυσχάριστε τῶν πυκνῶν φιλημάτων* (Anrede an Ares, dessen *φιλήματα* die Wunden sind; Patroklos war *ἐς κενεῶνα* verwundet; päderastisch mifsdeutet von Athenäus und Plutarch, trotz dem deutlichen *ἁγνόν*). Hier ist indessen *ἁγνόν* Prädikat, = *εἰ μὲν ἅζῃ τὴν σεμνὴν Πειθώ* (*σέβας* 92. 545. 703); Ausführung zu *Πειθοῦς σέβας* ist *γλώσσης ἐμῆς μείλιγμα* (107, Ch. 15) *καὶ θελκτήριον* (hier substantivisch; adjekt. *θελκτηρία* Ch. 670). *Σὺ δ' οὖν μένοις ἄν* (= *μένε*) wie *σὺ δ' οὖν δίωκε* 226, wo *δ' οὖν* wie überall enthält, dafs man von etwas nicht weiter reden will. Die Verheifsungen sind alle gesagt, und hieran wird durch *εἰ μὲν ἁγνόν ἐστι κτἑ.* erinnert. „Gut denn, so bleibe" — 888 *ἐπιρρέπειν* transitiv wie Ag. 250 *Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει.* 890 *γαμόρῳ* (Dobrees glänzende Emendation) wie Hik. 613. Die Komposita mit *γῆ* haben bei den Tragikern auch im Dialog *γα-* (wie auch *γάποτος* Ch. 97. 163), Dindorf Lex. 64 a. *Δικαίως* vgl. 291. 1025.

Stichomythie **892—902.** Endlich hat die unermüdete freundliche Zusprache durchgeschlagen. 893 *ἀπήμον' οἰζύος* wie *οὐκ ἄπαππον Ἰδαίου πυρός* Ag. 311; öfter Sophokles, OC. 786 *κακῶν ἄνατος* usw., Wecklein, Blaydes. Es mufs auch an den Jammer gedacht sein, den die Erinyen bringen könnten; doch ihr eigner wird zunächst negiert: 780 *τάλαινα,* 791 f. *μεγάλα δυστυχεῖς . . ἀτιμοπενθεῖς.* 894 *καὶ δὴ δέδεγμαι* hypothetisch, s. zu Ch. 566. *Μένει* kann nicht sein 'erwartet', wobei der Akkusativ zu stehen hätte, sondern mufs heifsen 'bleibt', 'ist nicht entrissen'. Sie zweifeln eben noch. Die Antwort 825 ist überraschend und ruft die erstaunte Frage 826 hervor. *Εὐθενεῖν* auch 908. 944. V. 897 *συμφοράς* neutral; verwandt die Stelle 1017 ff. *μετοικίαν δ' ἐμὴν εὖ σέβοντες οὔτι μέμψεσθε συμφορὰς βίου.* *Ὀρθοῦν* wie Ch. 584. *Πρόπας* Ag. 1011, Prom. 406 usw.; also hat Abresch richtig *πρόπαντος* geschrieben, wenn auch das *πρὸ παντὸς* der Handschr. (= *ὑπὲρ παντός*, 835) nicht unmöglich wäre. *Ἐγγύην τίθεσθαι* = *ποιεῖσθαι,* wie *ὅρκους θεμένη* Ag. 1570 (Blaydes). 899 ist mit feinem Scherz und Selbstgefühl gesagt. 901 *τοιγάρ* 603;

κατὰ χθόν᾽ οὖσ᾽ κτἑ. Du wirst also nicht fortgehen, sondern hier bleiben und dir neue Freunde gewinnen. 902 τί οὖν mit üblichem Hiatus (Blaydes): Hik. 306, Pers. 787, Sept. 208. 704. Die Freundschaft mufs sich nun von beiden Seiten äufsern.

Athene **903–915**. Zu νίκης vgl. 1008 τὸ δὲ κερδαλέον πέμπειν πόλεως ἐπὶ νίκῃ, Sieg und Übertreffen in allem, aufser in Schlachten, denn Sieg in der στάσις (861 ff., 976 ff.) ist nichts Gutes. Anders νίκη κακή (feige) Sept. 716. Ἐπίσκοπος von σκοπός Ziel, abzielend auf, wie Soph. Ai. 976 ἄτης τῆσδ᾽ ἐπίσκοπον μέλος, d. i. ἐστοχασμένον nach den Scholien, ἐπίσκοπα τοξεύειν Hdt. 3, 35. Γῆθεν wie Sept. 247; δρόσος bedeutet allgemein 'Nafs', wie Ag. 1363 φοινίας δρόσου vom Blute; vom Meer- oder Flufswasser Eurip. I. T. 255. 1192 (ἐναλία, θαλασσία), Hippol. 192 (ποταμία). — V. 905 leidet an verwirrter Konstruktion, wenn man nicht τἀνέμων für κἀνέμων schreibt (die Krasis von τὰ ist besonders häufig, τἀγαθά 881 usw., Dindorf Lex. 233a). Auf εὐηλίως liegt der Nachdruck: nicht Stürme mit finsterem Himmel und Unwetter. Vgl. Eurip. Med. 837 ff. von Attika (μετρίας ἀνέμων αὔρας). Nachdem so das ἐξ οὐρανοῦ gleich ausgeführt ist, wird auf das γῆθεν zurückgegangen, und es folgen die gewöhnlich (auch in Verwünschungen) verbundenen drei Stücke: Früchte — Herden — Kinder. Vgl. Hik. 674 ff., Soph. OT. 270 f. (Herden nicht erwähnt, s. aber 25 ff.), Hdt. 3, 65, Aisch. 3, 111 (Weckl.), und z. B. die kretische Inschrift DI 5058, 40 ff.: τέκνων ὄνασιν γίνεσθαι καὶ γᾶν ἔνκαρπον φέρειν καὶ πρόβατα εὐθηνεῖν. Καρπός wird mit Zeugma auf die βοτά übertragen; ἐπίρρυτον 'reichlich', vgl. ὄλβου δ᾽ ἐπιρρυέντος Eur. Med. 1229, κακῶν ἐπιρροάς Andr. 349. V. 909 tritt in σωτηρίαν wieder das Objekt zu ἐφυμνῆσαι hervor. 911 ἐκφορωτέρα: während du den Nachwuchs schützest (909), magst du gegen δυσσεβοῦντες eher umgekehrt verfahren (Komparativ mit einer Art Litotes, die vermöge der Andeutung drohend wirkt); ἐκφέρειν herausschaffen, wie der Gärtner das Unkraut. Φιτυποίμην natürlich nur hier; 912 τῶν δικαίων τῶνδε Hinweis auf die anwesenden Bürger. Vgl. Demosth. 20, 39 καὶ γὰρ Ἀθηναίων τινές εἰσιν ἴσως φαῦλοι — ἀλλὰ τὸν δῆμον νομίζων χρηστόν (fingierte Rede Leukons). V. 913 σοὔστί = σοί ἐστι, hast du als dein Amt (Andre σοῦ 'στί; aber das würde σά ἐστι sein). Ἀρείφατος ist bei A. nichts als ἀρήιος, mit nicht mehr gefühltem zweiten Teil, Frg. 145 ἀρείφατον λῆμα, von Hesych. mit ἰσχυρόν, ἀντὶ τοῦ Ἄρει ἐοικός erklärt. Πρεπτός auch Aristoph. Lysistr. 1298; πόλιν ἀστύνικον ἀγώνων wie 37 ποδωκείᾳ σκελῶν, und δορὸς νικη-

φόρον 777; *ἀστύνικον* prädikativ. *Οὐκ ἀνέξομαι* ist kräftig gesagt, wie der ganze Gedanke kräftig und stolz ist (zu 864); *τὸ μὴ οὐ* Prom. 787. 918.

Chorlied und Anapäste, 916—1020.

Str. *α*, **916—926**. Die Rhythmen sind in dem ganzen Chorliede vorwiegend Trochäen, meist wie gewöhnlich katalektische Dimeter. So war es auch in den Stasima, nur dafs in diesen gegen Ende das tragische Pathos in Iamben zur Geltung kam; dafür war hier nicht der Ort. Also kann in dieser ersten Strophe nicht als drittletztes Kolon *ἐπισσύτους βίου τύχας ὀνησίμους*, eine iambische Hexapodie, stehen, sondern man mufs dies an das vorhergehende *θεσπίσασα πρευμενῶς* anschliefsen: – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ / – ◡ – ◡ – ◡ –, gleichwie schon vorher *τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγκρατὴς Ἄρης τε / φρούριον θεῶν νέμει*, und im Stasimon 496 (325). Die Form ∟ ∟ für – ◡ – ◡ findet sich zu Anfang des Kolons 918, am Ende eines Kolons, unter Bindung mit dem nächsten in Strophe und Antistrophe, 920 *ῥυσίβωμον Ἑλλά-*. Schwierig aber ist 925 *γαίας* † *ἐξαμβρόσαι* = 947 *πλουτόχθων ἑρμαίαν*, nach Rofsbach-Westphal aus lauter dreizeiligen Längen bestehend und demnach Hexapodie. Was man indes gerade an dieser vorletzten Stelle der Strophe erwartet, sind Daktylen, wie Ch. 30 – –, – –, – –, – ◡◡, – –, vor – ◡ – ◡ – ◡ –; 591 desgl., doch Daktylen an den vier ersten Stellen; desgl. Eumen. 387, und Daktylen sind auch nachher in Str. *β γ* beigemischt, Pentapodie und Tripodien. Eine Tripodie, allerdings aus lauter Spondeen, nehme ich also auch hier an; denn dafs die Antistrophe mit ihren sechs Längen mafsgebend sein mufs, ist nicht zweifelhaft. — In Strophe und Antistrophe ist durchgängige Synaphie.

Inhaltlich ist die erste Strophe allgemeine Einleitung des Segensliedes. — 918f. *Ἄρης* mit neuer Anspielung auf die Siege (ob auch auf den Areopag, 689? Jedenfalls hatte Ares dort in der Nähe einen Tempel, Pausan. I, 8, 4, wie Zeus das grofse Olympieion hatte); *φρούριον* hier 'Burg', 'bewachter Ort', während es 949 *πόλεως φρούριον* und Prom. 801 die Bewachenden bedeutet. Also (Pers. 348) *θεοὶ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς*. Im folgenden ist die Verbindung *Ἑλλάνων δαιμόνων* doch nach dem Sinne unmöglich, und die von *Ἑλλάνων* mit *ἄγαλμα*, von *δαιμόνων* mit *ῥυσίβωμον* (Wecklein) gegen die Wortstellung, nach der zu verbinden und zu verstehen ist *ἄγαλμα δαιμόνων* (wie *τέκνον δόμων ἄγαλμα* Ag. 208, vgl. 741, Ch. 200, Prom. 466) *ῥυόμενον τοὺς βωμοὺς τῶν Ἑλλήνων*. Besser indessen

ist es, nach *δαιμόνων* ein *τ'* einzuschieben: „Kleinod aller Hellenen und der Götter selbst“. Richtig hat man *ῥυσίβωμον* auf den Schutz bezogen, den Athen ganz Hellas gegen die Perser gab, die Altäre und Tempel zerstörten (Pers. 809 ff.). Das *νέμει* liegt nahe als synonym mit *νομίζει* zu fassen; s. zu 624; indessen unzweideutig steht 1015 f. *δαίμονές τε καὶ βροτοὶ Παλλάδος πόλιν νέμοντες*, und der doppelte Akkusativ ist auch bei diesem *νέμειν* möglich. — V. 921 *κατεύχομαι* wie Ch. 88. 139, ohne andern Sinn des *κατά* als den der Verstärkung; *θεσπίσασα* (Ag. 1210. 1213) 'weissagend'; der Aorist widerspricht dem *κατεύχομαι* nicht, indem auch dies, in die Vergangenheit umgesetzt, *κατηυξάμην* ergäbe (vgl. *πρόσσω . . καταναssαμένη* 928 f.). Im allgemeinen herrscht im folgenden die Form des Wunsches, nicht die der Prophezeihung; wenn freilich mächtige Gottheiten wünschen, so ist zwischen 'möge' und 'soll' oder 'wird' kaum ein Unterschied; s. was Athene 949 ff. sagt. *Ἐπίσσυτος* Ag. 887. 1150; ich sehe keinen Grund, in das sinnverwandte und nur schwächere *ἐπιρρύτους* (907) zu korrigieren, wo doch sogar von Fliefsendem Ag. 887 *κλαυμάτων ἐπίσσυτοι πηγαί* steht. Heller Sonnenschein (906) wird aus der Erde wie die Früchte so alles andre Gute in reichlichster Fülle aussprieſsen lassen; es senden ja die Götter und Geister der Tiefe alles Glück und wiederum alles Unglück (Ch. 147, Pers. 222 usw.). *Ἐξαμβρῦσαι* scheint bis auf das Tempus richtig emendiert, wenigstens aus Späteren wie Himerios und den Anakreontea bringt Lobeck zum Ajax S. 77 Belege genug für faktitives *βρύειν*. Aber den Aorist kann ich nicht verstehen; besser Futurum, an *θεσπίσασα* angeschlossen.

Anapäste der Athene (a), **927—937.** Zwischen den fünf anapästischen Stücken der Athene besteht, wie GHermann erkannte, eine Responsion, jedoch nicht entsprechend der der Strophen und Antistrophen, durch die sie getrennt sind. Vielmehr respondiert dies erste Stück mit dem letzten 1003—1013, die drei mittleren aber unter sich. In a und e beginnt ein Satz in je drei Dimetern; der zweite, zu demselben System gehörige, läſst sich als Dimeter Monom. Dim. Monom. Paroim. schreiben, indem man in a nach *πληγαὶ βιότου* das fehlende Verbum mit ◡◡ – – ansetzt. Hierauf folgt nun ein zweites System in Dim. Dim. Monom. Paroimiakos.

928 *δυσαρέστους* 'schwer zu begütigen', jetzt für Athene und in ganz anderm Maſse für Menschen, die sich gegen sie vergehen. *Καταvάσσασθαι* gehört zu dem faktitiven *ἔνασσα* Pind. Pyth. 5, 71, *κατένασσα* Hesiod Thg. 329, Frg. 168. Mit 930 f. vgl. 310. In 932 muſs

entweder *βαρεῶν* oder *μὴ* geändert werden: „wem sie nicht gnädig begegnen“ oder „wem sie zürnend begegnen“; letzteres macht sich durch *γε μὴν* (Prom. 871 *σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασύς*, vgl. auch oben 51, wo es stark adversativ ist), während ersteres nicht so leicht ist. Den Akzent hat Ahrens berichtigt: auch der attische Dialekt kennt bei diesen Adjektiven *-έα* statt *-εῖα*: *θρασέα* Philemon, *ἡμίσεα* Inschr., Thuk., Plat., *πλατέα* Xenophon, Kühner-Blafs I, 443. — 933 *οὐκ οἶδεν ὅθεν*, nämlich dafs *ἐκ τούτων*; wenn so nach 'wissen' und dgl. das Relativ als Vertreter des Interrogativs etwas Bestimmtes bezeichnet, mufs auch das bestimmte Relativ und nicht das unbestimmte *ὅστις* gebraucht werden. *Πληγή* wie Pers. 251. 906; als Verbum ergänzt Hermann *προσέπαισαν*. *Ἀπλάκημα* wie *ἀπλακών* Eurip. Alk. 241 (Hdschr. *ἀμπλ.* wie hier), unter metrischem Zwange; vgl. bei Homer *ἀνδροτῆτα* ◡◡–◡. *Προτέρων* wie Ag. 1338 *εἰ προτέρων αἷμ' ἀποτείσει*, Ch. 402 ff. *βοᾶι λοιγὸς Ἐρινύν, παρὰ τῶν πρότερον φθιμένων ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτηι*. Ohne Drehung und Verdrehung ist es indes unmöglich, in *ἐκ προτέρων ἀπλακήματα* eine Beziehung auf früher Gemordete hineinzubringen, und mit Recht vergleicht Blaydes Eur. Hippol. 831: *πρόσωθεν δέ ποθεν ἀνακομίζομαι τύχαν δαιμόνων ἀμπλακίαισι τῶν πάροιθέν τινος*, s. auch Stellen wie Ag. 1500 ff. — V. 935 *σιγῶν ὄλεθρος* wie Hes. Erga 102 *νοῦσοι . . αὐτόματοι φοιτῶσι . . σιγῆι, ἐπεὶ φωνὴν ἐξείλετο μητίετα Ζεύς*. Gegensatz ist *μέγα φωνοῦντα* (Sidgwick). Zu *ἀμαθύνει* vgl. Homer *I* 593 *πόλιν δέ τε πῦρ ἀμαθύνει*, so A. *πόλιν διημάθυνεν* Ag. 824 (Frg. 239 *κύνες διημάθυνον ἄνδρα δεσπότην*, den Aktaion). Im gesamten Gedanken ähnlich sind im Chorliede V. 368 ff.

Chor Antistrophe *α*, **938—948.** Segen in Landbau, Viehzucht, Bergbau; vgl. 905—908. *Δενδροπήμων βλάβα* von Stürmen, die die Bäume (Oliven namentlich) schädigen; *φλογμὸς φυτῶν* geht auf die jungen Pflanzungen, denen die Stürme nichts anhaben, die aber durch den Brand ihre Knospen einbüfsen; *νόσος ἄκαρπος* doch auf die Saat (*καρπὸν γαίας* 907). Ob *χάριν* Objekt zu *λέγω* ist (vgl. *δολοφόνου λέβητος τύχαν σοι λέγω* Ag. 1129), oder (Ddf.) *τὰν ἐμὰν χάριν* 'um meinetwillen' bedeutet, macht für den Sinn nichts aus, wohl aber etwas für die in der Überlieferung geschädigte Konstruktion im folgenden, der auch die Einschiebung von *τε* noch nicht völlig aushilft. Schreibt man aber *φλογμόν τ' ὀμματοστερῆ*, dann kann man *τό τε μὴ φλογμὸν περᾶν ὅρον* an *τὰν ἐμὰν χάριν* (Subst.) als weitere Ausführung bequem anhängen. *Ὀφθαλμός* vom Auge der Pflanzen ist übliche Über-

tragung (Theophrast u. a.); zu *τόπων* vgl. *ἐν τόποισι τοῖς ἐμοῖς* 858 (292. 706. 1023); (*ἄκαρπος*) *αἰανὴς νόσος* Wiederholung von 479 (*ἄφερτος*) *αἰανὴς νόσος*. Der Imperativ ist mit dem Optativ einfach synonym, vgl. in dem Segensliede der Hiketiden *ἔστω* 669. 687, *ἐπελθέτω* 679. — Der Segen der Herden wird Hik. 691 so angewünscht: *πρόνομα δὲ βοτὰ τὼς πολύγονα τελέθοι*; ähnlich hier *ξὺν διπλοῖσιν ἐμβρύοις*. Dem Zustande der Trächtigkeit aber mufs die Geburt folgen, und auf diese weist deutlich *χρόνωι τεταγμένωι*; somit mufs *γόνος*, nach dem zwei Silben fehlen, in *γόνον* mit fehlendem Infinitiv verbessert werden, etwa *γόνον* ⟨*τελεῖν*⟩. An Dobrees *εὐθενοῦντα γᾶ* statt *εὐθενοῦντ' ἄγαν* zweifle ich nicht: *γᾶ τρέφει* Ch. 585; *ἄγαν* aber ist bei A. immer tadelnd. Wenn nun wegen *πλουτόχθων* fälschlich *γόνος* statt *γόνον* geschrieben ist, so ist auch wohl weiter ein folgender Nominativ in den Akkusativ verdorben worden: richtig *πλουτόχθων* ⟨*θ'*⟩ *ἑρμαία δαιμόνων δόσις τίοι*, wozu die Athener Objekt sind. Wie soll auch *γόνος πλουτόχθων ἑρμαίαν δόσιν τίοι* erklärt werden? Die Beziehung auf Laureion ist deutlich in *πλουτόχθων* und in *ἑρμαία*, da Hermes der Gott glücklichen Findens ist; *ὡς ἐφάνη τὰ μέταλλα τὰ ἐν Μαρωνείᾶι* Aristot. *Πολ. Ἀθ.* 22, 7. Vgl. Pers. 238.

Anapäste der Athene (b), **949–955.** Dies zweite System, den folgenden entsprechend, ist erst von Weil richtig geschrieben worden. Man pflegt ja in den Anapästen Dimeter und Monometer so zu verteilen, dafs man sich möglichst an die Teilungen des Sinnes anschliefst; demgemäfs ist in c (968 ff.) und d (989 ff.) an zweiter Stelle ein Monometer gesetzt, und dann ebenso an vorletzter Stelle, indem die gesamte Zahl der Metra ein gerade (14) ist. Dieselbe Zahl besteht aber auch in b, und nach dem dritten starker Einschnitt des Sinnes; also Monometer *οἷ' ἐπικραίνει*, vgl. 969 *ἐπικραινομένων*. Auch das Weitere fügt sich so glatt und gefällig.

Athene hebt ähnlich wie vorher die Bedeutung dieses Segens gegenüber der Vertretung der Bürger, dem Areopag, gebührend hervor. Wegen *πόλεως φρούριον* vgl. 919, und *φρούρημα γῆς* 706. Anstöfsig ist die Verbindung zweier Auflösungen in *ἀκούετε πόλεως*; aber man kann *ἀκούεις* schreiben, wie ja vom Chor so oft der Singular steht. *Ἐπικραίνει*: der Wunsch dieser Gottheiten schliefst die Erfüllung in sich. *Ἀθανάτοις* als Gegensatz zu *τοῖς ὑπὸ γαῖαν* ist nicht anstöfsiger als 349 *ἀθανάτων* von den Olympiern ausschliefslich. Unter der Erde sind die Geister der Abgeschiedenen; eigentliche Unsterblichkeit haben nur die im ewigen Lichte wohnenden Götter des Himmels. *Ὑπὸ*

γαῖαν wie *ὑπὸ χθόνα* 395; seit Homer ist *ὑπό* mit Akk. auch auf die Frage 'wo' gebräuchlich. Auch an *φανερῶς* (für Wissende) *τελέως* möchte ich nicht Anstofs nehmen. *Ἀμβλωπὸς βίος δακρύων* erklärt sich selbst; *πρὸς δ' ὄμματ' ἀχλὺς ἀμβλωπὸς ἐφίζει* Kritias 2, 11 Bgk.

Chor Strophe *β*, **956–967.** Trochäen zu Anfang und Ende; in der Mitte Daktylen, eine Pentapodie – ◡◡ – ◡◡ – ◡◡ – ◡◡ – – und drei Tripodien, von denen die erste katalektisch ist; vor ihnen und nach der Pentapodie *θεαί τ' ὦ Μοῖραι ματροκασιγνῆται* = *δι' ὀργὰν ποινᾶς ἀντιφόνους ἄτας*. Das sieht wie ein dochmischer Dimeter aus; aber Dochmien sind hier unmöglich. Rofsbach-Westphal fassen den zweiten Teil als katalektisch-daktylische Tripodie gleich der folgenden, *θεαί τ' ὦ Μοῖραι* aber als ◡ ⌞ ⌞ ⌞ ⌞, also als iambisch, was mir kaum minder unzulässig scheint als die Dochmien. Liest man indes *θε̯αί* und behandelt demgemäfs die Antistrophe, so hat man katalektische Pentapodie wie 534.

Der Segen der ersten Antistrophe bezieht sich auf Erhaltung der Jugend und ausführlich auf glückliche Ehen: gleich als wenn die Erinyen nun auch hierüber anders dächten als früher (212 ff. 605). *Ἀνδροκμής* 248; *ἀώρους τύχας* wie *θανάτων ἀώρων* im attischen Skolion (2 Bgk.), *ἀπεννέπω* Sept. 1053 (auch Soph. und Eurip.). So die Hiketiden 678 ff.: *μηδέ τις ἀνδροκμὴς λοιγὸς ἐπελθέτω τᾶνδε πόλιν δαΐζων.* — *Κύρι' ἔχοντες* 960 die Ehegötter, aufser Aphrodite Hera *τελεία* und Zeus *τέλειος* (214 f.), zu denen nun die Moiren hinzutreten, vgl. Pollux 3, 38 (oben zu 835), *εὐνὴ ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ μόρσιμος* 217. *Ματροκασιγνῆται* Schwestern von der Mutter her, nach Hesiod Theog. 217; einen Vater haben alle diese Kinder der Nacht nach Hes. nicht. *Μετάκοινος* 354, Hik. 1038; *ἐπιβριθεῖς* (nur hier) in jeder Zeit mächtig waltend mit ihrem gerechten Eingreifen (*ὁμιλία* 57 usw.).

Anapäste der Athene (c), **968—975.** Athene spricht ihre hohe Befriedigung über die durch gute Worte erreichte Versöhnung aus. *Ἐπικραίνω* ist sonst immer Aktiv ohne Medium, und daher konstruieren manche: *γάννυμαι τάδε, ἐπικραινομένων* (Pass.) *αὐτῶν*, was nicht gefallen kann. Entweder also ist hier dennoch Medium anzuerkennen (sie gewähren aus ihrer Macht, und vgl. *(ἀπ)αξιοῦσθαι* 367. 425; *αὐδᾶσθαι* 379; Paley zu Prom. 43), oder es ist *ἐπικραινουσῶν* zu schreiben. Das epische *γάννυμαι* hat A. nur hier. *Στέργω* 'liebe'; *Πειθοῦς σέβας* schon 885; zu *ὄμματα* (das freundliche Antlitz) *Π.* vergleicht Wecklein Soph. Frg. 743 Dd. *δεινὸν τὸ τᾶς Πειθοῦς*

πρόσωπον. Das Präsens *ἐπωπᾶι* verstehe ich hier nicht, da doch von dem geschehenen Zureden gesprochen wird, das endlich Erfolg hatte (Aor. *ἐκράτησε*); also *ἐπώπα* Imperfektum. *Ζεὺς Ἀγοραῖος,* in Athen (CIA I, 23; Aristoph. *Ἱππ.* 410; Hesych. unter *ἀγοραίου),* Sparta, Theben, Olympia usw. verehrt (Preller-Robert Myth.·150), lenkt die Versammlungen der Bürger und das Reden und Überreden in ihnen: *καί σε φυλάττοι Ζεὺς Ἀγοραῖος* wird *Ἱππ.* 500 dem in den Rat gehenden Wursthändler gesagt. *Ἀγαθῶν ἔρις ἡμετέρα* erklärt sich aus 1012 *εἴη δ' ἀγαθῶν ἀγαθὴ διάνοια πολίταις,* und dies wieder (Wieseler) aus Aristoph. *Βάτρ.* 1530 (Nachahmung des A.) *τῆι δὲ πόλει μεγάλων ἀγαθῶν ἀγαθὸς ἐπινοίας* (nämlich *δότε*); also ist *ἀγαθῶν* Neutrum. Unser, stets auf das Gute gerichtete, Streit siegt wie jetzt beständig. Bei *ἡμετέρα* faſst sich Athene wohl mit Zeus zusammen.

Chor Antistr. *β,* **976—987.** Kein Bürgerkrieg; Eintracht der Bürger. Vgl. in dem Segensliede der Hiketiden 661: *μηδ' ἐπιχωρίοις ⟨στάσις⟩ πτώμασιν αἱματίσαι πέδον γᾶς.* Zu 980 vergleicht sich auch Sept. 736 *καὶ χθονία κόνις πίηι μελαμπαγὲς αἷμα φοίνιον. Μέλαν αἷμα* ist homerisch. *Ἁρπαλίζειν* noch Sept. 243 *μή νυν ἐὰν θνήισκοντας ἢ τετρωμένους πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἁρπαλίζετε;* Hesych. erklärt mit *ἀσμένως δέχομαι.* Wenn der Rhythmus von 981 richtig als daktylisch bestimmt ist, so muſs *δι' ὀργάν* geändert werden, am einfachsten in *ὀργᾶι* (Ag. 216) und dann *ποινὰς ἀντιφόνους ⟨τ'⟩ ἄτας,* vgl. *ἀντικτόνοις ποιναῖσι* 464. *Πόλεως* doch zu *ἄτας.* 983 *χάρματα δ' ἀντιδιδοῖεν* tritt in Gegensatz zum Vorigen; *καὶ στυγεῖν* enthält ein weiteres, dem *χάρματα* paralleles Objekt.

Anapäste der Athene, **988—995.** Mahnung an die Bürger, diese Gottheiten nun auch entsprechend zu ehren. Der leicht entstellte Anfang muſs so emendiert werden, daſs nicht die Erinyen angeredet werden (was erst im nächsten, im Inhalt ganz verschiedenen System geschieht); also *φρονοῦσι(ν)* (M f) .. *εὑρίσκειν:* sind sie nicht darauf bedacht, den Weg zu segensreichen Wünschen zu finden? So Homer *φρόνεον . . ἐρύειν P* 286; *ἀκοντίζειν οὐκ ἐφρόνουν* Xenoph. Kyr. 3, 3, 66, und A. selbst *φρόνει μὲν ὡς ταρβοῦσα μὴ ἀμελεῖν θεῶν* Hik. 773. — V. 990 *προσώπων* weist auf die, natürlich gebliebene, schreckliche Maske = Gesicht. V. 902 *εὔφρονας εὔφρονες* wie 998 *φίλας φίλοι,* 1012 *ἀγαθῶν ἀγαθή* usw., *μέγα τιμῶντες* vgl. 12; zu *ὀρθοδίκαιον* vgl. *εὐθυδίκαιοι* 312. *Πρέπειν* mit Partizipium wie Ag. 30 *ἐγγέλλων πρέπει,* 1222 *σπλάγχνα πρέπουσ' ἔχοντες.* Zum Gebrauch

von *διάγειν* vgl. Isokr. 3, 41 *τὰς πόλεις ἐν ὁμονοίᾱι διάγειν. Πάντως* (g; konjiziert von Bothe) ist besser als das matte *πάντες* (Paley).

Chor Strophe *γ*, **996—1002**. Immer noch Daktylen und Trochäen; die Trochäen einfachsten Baues, nämlich je zwei verbundene katalektische Dimeter dreimal (Bindung durch Wortgemeinschaft zweimal in der Antistrophe). Der daktylische Vers wird gewöhnlich als ein logaödischer hergestellt, gegen den Gebrauch dieser Art von Strophen; aber man kann ebensogut *δῑπλοίζω* in der Antistrophe messen und in der Strophe *αἰσιμίαισ⟨ιν⟩* schreiben.

Der Chor schickt sich zum Abziehen in die ihm zuzuweisenden Wohnsitze an; also die Exodos wird schon von hier ab vorbereitet. *Αἰσιμία* gibt es nur an dieser Stelle; *ἐναισιμία* (denn man kann ja auch zu einem Worte verbinden) hat Hesych. mit der Erklärung *διοσημία*; als Adjektiva sind *αἴσιμος* wie *ἐναίσιμος* bei Homer vorhanden. Der Sinn mufs sein: 'in dem (oder an dem, *χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν* Ag. 647) vom Schicksal gewährten Reichtume'. *Ἴκταρ* = *ἐγγύς* Ag. 116 (Frg. 58), Sprichwort bei Plat. *Πολιτεία* IX 575 C *οὐδ' ἴκταρ βάλλει*. Man darf aber nicht die *θεῶν ἀγχίσποροι* und *Πρίαμον ἐγγὺς θεῶν γεγονότα* und dgl. hineinmischen, da es sich um Abstammung gar nicht handelt, sondern nur um den mächtigen Schutz der Pallas; also dies ist der fromme Glaube des Atheners, den schon Solon ausspricht (4, 1 ff. Bgk): *ἡμετέρα δὲ πόλις κατὰ μὲν Διὸς οὔποτ' ὀλεῖται αἶσαν καὶ μακάρων θεῶν φρένας ἀθανάτων· τοίη γὰρ μεγάθυμος ἐπίσκοπος ὀβριμοπάτρη Παλλὰς Ἀθηναίη χεῖρας ὕπερθεν ἔχει* (s. auch Pers. 347, oben 918 f.). Das hier sinnlose *ἐν χρόνωι* (in der Zeit, mit der Zeit, 498 usw.) ist von Weil trefflich in *ἔμφρονος* emendiert worden: *σωφρονοῦντες ἔμφρονος* wie *φίλας φίλοι. Σώφρονος* litt weder der Vers noch der Sinn. *Ὑπὸ πτεροῖς* metaphorisch „unter dem Schutze", von den Vögeln hergenommen; so (Blaydes) Eurip. Herakles 10; deutl. Andr. 441 *ἦ καὶ νεοσσὸν τόνδ', ὑπὸ πτερῶν σπάσας*, und Tro. 751. *Ἅζεται*: vgl. *ἅζονται .. ἴκτορας* 651; ähnlich wie *σέβων τὸν ἱκέτην* oben 151.

Anapäste der Athene, **1003–1013** (e; entspr. a, s. o.). Jetzt wendet sich Athene an den scheidenden Chor, dem sie nun mit ihren Bürgern die Sitze anweisen will. Es ist auffallend, dafs hier die *προπομποί* als bereits anwesend erwähnt werden (*τῶνδε*), und ebenso die Schlachtopfer als anwesend (1006). Indes die Göttin kann veranstalten was sie will, ohne dafs sie es sagt und ohne dafs man es merkt; ob übrigens auf bereits Sichtbares hingewiesen wird, ist fraglich, vgl. zu

1025 f. *Θαλάμους ὑπὸ γῆς* auch Pers. 624. — 1007 *σύμεναι*: s. zu 786; zum Folgenden, worin das von chthonischen Gottheiten überhaupt Erflehte angegeben wird, vgl. Pers. 222 ff. (*Δαρεῖον*) *ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνωι τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος, τἄμπαλιν δὲ τῶνδε γαίας κάτοχα μουροῦσθαι σκότωι.* Den schlecht zu konstruierenden Genitiv *χώρας* hat Paley in den Dativ emendiert; dann gehört *πόλεως ἐπὶ νίκηι* zusammen (*ἐπὶ νίκηι* Ch. 478. 868 mit Bezug auf den einzelnen wirklichen Kampf; anders hier, wo man 974 f. vergleichen wird). In 1010 werden zweifellos die Areopagiten angeredet, wie in 949; da nun Athene selbst führen zu wollen erklärt hat, so mufs es *χὑμεῖς δ'* heifsen. ***Πολισσοῦχος*** 775. 883; der legendarische ***Κραναός***, als eponymer Heros der alten ***Κραναοί***, die selbst wieder von der *κραναὰ πόλις* benannt sind, kommt hier zuerst vor. Hdt. 8, 44 sagt, dafs die Athener zur pelasgischen Zeit Pelasger gewesen seien, unter dem Namen ***Κραναοί***; die ***Κραναὰ*** *πόλις* begegnet bei Aristoph. ***Ἱππ.*** 75 (Exklamation *ὦ* ***Κρ.*** *π.*), Lysistr. 480 *τὴν* ***Κραναάν*** (die Akropolis), ***Ὄρν.*** 123 *τῶν* ***Κραναῶν*** (Athen), und soll (Schol. Ach.) auch bei Aischylos und Sophokles vorgekommen sein. Mit den letzten, ebenfalls an die Vertreter der Bürgerschaft gerichteten Worten erinnert Athene an 985 (*διανοίαι*); über den Sinn s. zu 975.

Chor Antistr. *γ*, **1014—1020**, nochmalige Verabschiedung. Das *χαίρετε χαίρετε δ' αὖθις* mufs sich auf 996 beziehen, und ebenso das † *ἐπιδιπλοίζω*, worin *ἔπη διπλ.* liegen kann (Weil; mit immerhin auffälligem Plural), oder *ἐπεὶ διπλοίζω* (Wieseler); weiter abliegend sind *ἐπανδιπλοίζω* (Hermann, nach Prom. 817 *ἐπαναδίπλαζε*) und *ἔπος διπλοίζω* (Ddf.). Das Simplex *διπλοίζω* steht Ag. 835. Für den Sinn scheint *ἐπανα-* wesentlicher als *ἔπος*, und somit habe ich *ἐπανδιπλοίζω* aufgenommen. ***Εὖ*** *σέβοντες* statt *εὐσεβοῦντες* beseitigt nicht nur die seltenere Konstruktion *εὐσεβεῖν τινα* (Eurip. Tro. 85, Phoen. 1321, vgl. Ag. 338; *ἀσεβεῖν τινα* Eum. 370), sondern sie verstärkt auch den Sinn, indem *εὐσεβεῖν* dasselbe wie *σέβειν* ist. Aischylos schrieb ***ΕΥΣΕΒΟΝΤΕΣ***, was dies und jenes sein kann. Vgl. *εὖ προτίων* 645 u. a. m. — ***Συμφοράς***: s. zu 897; *οὐ μέμψεσθε* Litotes gleichbedeutend mit *ἐπαινέσετε*; vgl. 596, Hik. 137. 774 usw.

Exodos, 1021—1047.

Athene **1021—1031.** 1021 *κατευγμάτων* wie *κατεύχομαι* 922; ***λαμπάδων σελασφόρων*** wie *λ. φαεσφόρων* Ag. 489. ***Κάτω χθονός*** sagt man nicht (auch Ag. 871 f. ist nicht so zu verbinden), sondern *κατὰ*

χθονός, was ich herstelle. Dafs Athene ihre eignen Tempeldienerinnen mitschickt, ist eine besondre Ehre; sie müssen aber identisch sein mit einem Teile der 1025ff. Genannten, die Athene als *ὄμμα πάσης χθονὸς Θησῇδος* bezeichnet, d. h. als die Blüte, das Köstlichste des ganzen attischen Landes. Vgl. *ὄμμα δόμων* Pers. 169, *ὀφθαλμὸν οἴκων* Ch. 934, *στρατιᾶς ὀφθαλμὸν ἐμᾶς* Pind. Ol. 6, 16 (Amphiaraos), *Σικελίας ὀφθαλμός* 2, 11. (*Θησῇδος* zu 402. 689). Es gab eine Priesterin der Athene und neben ihr eine *τραπεζοφόρος* und eine *κοσμώ* (Harpokr. *τραπεζοφόρος*, Wecklein). *Δικαίως rite* (Blaydes). *Ἐξικέσθαι* bedeutet 'zum Ziel kommen' (Ag. 280. 303, Prom. 792. 810), der Optativ aber mit *ἄν* kann Aufforderung sein, wie Choeph. 105 *λέγοις ἄν*; also heifst Athene die bereits vorher ihr sichtbaren *προπομποί* (1005) jetzt vollends herankommen. *Λόχος* wie 46; *στόλος* 856. *Παίδων* wird Femininum sein (69, Prom. 865); *παίδων γυναικῶν* asyndetisch wie *παῖδας γυναῖκας* Pers. 404, *ἀνδρῶν γυναικῶν* Soph. Ant. 1059. Alle diese sind aus den edelsten Familien erlesen; daher *ὄμμα χθονός*. Vgl. übrigens, wie in den Fröschen A. selbst geleitet wird (1520ff.): *φαίνετε τοίνυν ὑμεῖς τούτωι λαμπάδας ἱεράς, χἄμα προπέμπετε τοῖσιν τούτου τοῦτον μέλεσιν καὶ μολπαῖσιν κελαδοῦντες.* — Mit den folgenden Versen (1028f.) werden die *προπομποί* angeredet, und zwar sollen nach Robert (Hermes 38, 634ff.) die Purpurgewänder (1028) von ihnen den Eumeniden umgelegt werden, womit auch ein Wechsel der Masken verbunden war; denn in ihrer ursprünglichen Tracht und mit den ursprünglichen Gesichtsmasken könnten sie doch nicht wohl als verehrungswürdige Gottheiten in ihre neuen Sitze einziehen. Da die Orchestra so ausnehmend voll war, so konnte leicht die etwa nötige Verdeckung für die Zuschauer bewirkt werden. Eine Pause aber, nicht durch Worte ausgefüllt, hat nach 1031 noch weniger Schwierigkeit als nach 234. Nun aber wird ja gemeiniglich die Rede der Athene als lückenhaft überliefert angesehen, weil, so scheint es, nach glaubwürdigem und bestimmtem Zeugnis etwas ehedem in der Tragödie stand und jetzt nicht steht, was an diese Stelle gehörte. S. die Hypothesis: (Athene) *τὰς Ἐριννύας πραΰνασα προσηγόρευσεν Εὐμενίδας.* Harpokr. *Εὐμενίδες: Αἰσχύλος ἐν Εὐμενίσιν, εἰπὼν τὰ περὶ τὴν κρίσιν τὴν Ὀρέστου, φησὶν ὡς ἡ Ἀθηνᾶ πραΰνασα τὰς Ἐριννύας, ὥστε μὴ χαλεπῶς ἔχειν πρὸς τὸν Ὀρέστην, Εὐμενίδας ὠνόμασεν.* Selbst wenn man diese Stelle aus der Hypothesis statt aus dem Stücke ableiten wollte, bliebe immer noch das erste Zeugnis, und die Sache spricht dafür; denn dafs die tatsächlich doch erfolgte Um-

nennung nur im Titel erfolgt wäre, erscheint nicht eben glaublich. G. Hermann also setzte die Lücke nach 1027, auch des Asyndetons wegen, das man indes (Robert) leicht heben könnte: *φοινικοβάπτοις* ⟨δ'⟩; Robert dagegen nach 1031, und er bringt auch aufser der Namensänderung noch weiteren Stoff zusammen: so die von den Eumeniden erwähnte Verzeihung für Orestes (s. oben Harpokration), wozu freilich Worte der Athene ohne Antwort der Verzeihenden nicht genügten. Man bedenke indessen: wenn Sinn und Konstruktion nach 1027 keine Lücke anzeigen, so zeigen sie nach 1031 vollends keine an; ich getraue mir also auch nicht, die Zeichen einer solchen zu setzen. — *'Ενδυτοῖς ἐσθήμασιν* 1028 vergleicht Hermann mit Eurip. I. A. 1073, Tro. 257 und mit *ἐνδυτῆρα* Soph. Trach. 674. — 1030 *ἡδ' ὁμιλία χθονός* ganz wie 406. 711; aber *εὔφρων* und nicht mehr *βαρεῖα* wie 711. *Πρέπειν* mit Dativ Ch. 12. 18. 24, 'hervorstechen mit'; hier nun mit dem was sie gibt, *εὔανδροι συμφοραί* (1020 usw.).

Lied der Geleiterinnen, **1032—1047.** Zwei kurze Strophen mit Antistrophen; die Rhythmen sind daktylisch, wie auch in den Fröschen das dem Aischylos nachgeahmte Abzugslied (1524ff.) aus daktylischen Hexametern besteht. Str. *α*, 1 Tetrapodie auf Spondeus ausgehend; 3 (Art Refrain) desgl. katalektisch; V. 2 ist entweder Pentapodie oder katalektische Tetrapodie + Dipodie, – ⏖ – ⏑⏑ – ⏑⏑ –, – ⏑⏑ – –, vgl. 534f. — Str. *β*, 2 akatalektische Tetrapodie vgl. *α*, 1 (der Rhythmus von 1 ist erst zu untersuchen, da *εὐθύφρονες* auch – – ⏑ – sein kann); 3 katalektische Tetrapodie vgl. *α*, 3; der Refrain anapästischer Paroimiakos, im Rhythmus sich an den vorhergehenden Vers anschliefsend, aber es ist Hiat oder syllaba anceps dazwischen.

Strophe *α*, 1032—1034. *Βᾶτε δόμωι* (Wellauer) scheint grammatisch bei den Tragikern nicht zulässig (indem auch *πέδωι* 'zu Boden' emendiert wird); da nun Soph. Frg. 724 (im Trimeter) *βᾶτ' εἰς ὁδόν* steht, und unten hier 1041f. *δεῦρ' ἴτε . . καθ' ὁδόν,* so scheint vor *δόμον, δόμους* und all den andern vielen Konjekturen Meinekes *ἐς ὁδόν* den Vorzug zu verdienen. *Βᾶτε* ist Präsens (zu *βάω*), nicht Aor. = *βῆτε*, Kühner-Blafs II 382. — Als *φιλότιμοι* haben sich die Eumeniden sehr gezeigt, und es ist dies kein Tadel. Dindorf indes erklärt hier *venerabiles,* und Hik. 656 (*φιλότιμος εὐχά*) *venerabundus* (ich lieber 'gern ehrend'). *Παῖδες ἄπαιδες* wie *ἄπολιν πόλιν* 477, *νᾶες ἄναες* Pers. 680 (Schiffe, die keine Schiffe mehr sind, sondern vernichtet); so versteht man auch hier wohl: die keine Kinder (mehr) sind (sondern Greisinnen). Einfacher doch und näherliegend ist 'kinder-

los' (Ddf.), auf die Vereinsamung der furchtbaren Göttinnen deutend (69). An *εὐθύφρονι* kann ich nicht Anstofs nehmen (*εὔφρονι* L. Dindorf, Burney), und diese Form des Verses wird durch die Antistrophe mehr empfohlen. *Εὐθεῖαν δίκην* 433, gerade d. i. gerecht; auch *εὔφρονι* müfste 'wohldenkend' und nicht 'freundlich gesinnt' sein. — V. 1035, der die zusammenhängende Konstruktion 1032f., 1036f. unterbricht, und entsprechend die andern Schlufsverse der Strophen werden von Kirchhoff einem Herold gegeben; Verschiedenheit des oder der Vortragenden bestand gewifs. *Χωρεῖτε* nimmt Kirchhoff als erklärenden Zusatz, der das echte *πανδαμί* = 1039 verdrängt habe; indes Hermanns *χωρῖται* ist tatsächlich keine Änderung und durch *χωρίτης δράκων* Frg. 121 gestützt. Dies geht also an das übrige Volk.

Antistrophe *α*, **1036–1039.** *Ὠγύγιος* gebrauchen die Dichter für 'uralt', 'altehrwürdig', Sept. 321, Pers. 37. 974 (überall von Städten), Pind. N. 6, 54 (*Φλειοῦντος ὑπ' ὠγυγίοις ὄρεσιν*), Soph. Phil. 142 (*κράτος*). An *περίσεπτος* ist nicht zu zweifeln; für den Rhythmus fehlt indes eine Kürze, und die Parallelstelle 1006 *σφαγίων τῶνδ' ὑπὸ σεμνῶν* empfiehlt *περισέπται⟨σι⟩*, vgl. *εὔσεπτος* = *εὖ σεβόμενος* Soph. OT. 864. *Τύχᾱι* = *τύχηι ἀγαθῆι* (*εὐπόμπωι τύχηι* 93). *Πανδαμεί* (f g h) ist zu schreiben, da die Länge des Ausgangs Sept. 296 vorliegt (dort auch M *-εί*).

Strophe *β*, **1040—1043.** *Ἵλᾱος* wie bei Homer *Α* 583 u. s.; bei A. nur hier; Sophokles hat *ἵλᾰος*, OC. 1480, wie Hom. *Ι* 639 u. s. — Für *εὐθύφρονες γᾶι* möchte Meineke *εὔφρονες αἴᾳι*, mit etwas viel Gewalt; *τὰ δίκαια φρονοῦσαι τῆι γῆι* ist indessen nicht unpassend und entspricht der von den Athenern gezeigten Gesinnung, 1034. — V. 1039 erscheint der attische Kultname *Σεμναί* (s. schon 383). 1042 hatte M erst *λαμπαὶ*, entsprechend dem *οὕτως* der Antistr.; *πεύκᾳι* vermutet gut Schömann (Ag. 288); Paley hält *λάμπᾳι* und sucht in der Bedeutung mit 387 zu verknüpfen. Die Mahnung des Refrains zum *ὀλολυγμός* (Ch. 386, Sept. 268, Ag. 28. 595) geht doch wohl wieder an das Volk, und speziell an die Frauen, deren Sache dies stets ist. Ag. 595 *ὀλολυγμὸν . . εὐφημοῦντα*; also eine Art des *εὐφημεῖν* (1035) ist auch dies. *Ἐπί* wie 325.

Antistr. *β*, **1044–1047.** *Ὡς μή τιν' οἶκον εὐθετεῖν ἄνευ σέθεν* hat Athene 895 gesagt, und 897 *τῶι γὰρ σέβοντι συμφορὰς ὀρθώσομεν*; also dazu pafst *οἴκων Παλλάδος ἀστοῖς*, und auch *σπονδαί*; denn wenn auch Wein den Eumeniden nicht gespendet wurde, so bekamen sie doch Spenden von Wasser und *μελίκρατον*. Schol. Soph. OC. 100:

οὐ γὰρ σπένδεται οἶνος αὐταῖς ἀλλ᾽ ὕδωρ, καὶ νηφάλιαι καλοῦνται αἱ σπονδαὶ αὐτῶν (Phot. *νηφάλιοι θυσίαι· ἐν αἷς οἶνος οὐ σπένδεται, ἀλλὰ ὕδωρ καὶ μελίκρατον*, Paley zu V. 107). Nun können wir den Vers 1044 an 1042 anschliefsen, indem sich der Refrain ebenso die Konstruktion unterbrechend einschiebt wie 1035, und *σπονδᾶι* oder *σπονδαῖς* schreiben, für *ἔνδαιδες* aber *ἔνδαιτες*: *ἔνδαις* Gegensatz *ἄδαιτος* Ag. 147, und die Konstruktion wie *ἄχαλκος ἀσπίδων* und dgl. Ist dies nun richtig, so folgt, dafs in der Strophe wie 1034 *εὐθύφρονες* zu messen ist, und der Vers ist kein daktylischer mehr, sondern aus *κατὰ βακχεῖον*, wie Hik. 42 *Δῖον πόρτιν ὑπερπόντιον τι(μάορ᾽ Ἶνίν τ᾽)*. Auch so widersteht noch *ἐς τὸ πᾶν*, statt ‒ ⏑ ⏑; aber *ἐς πρόπᾶν* läfst sich schreiben (*πρόπαντος* 898), indem auch Euripides *πρόπᾶν* mifst (Phoen. 1504), wie Aristophanes *ἅπᾶν*, Kühner-Blafs I, 481. *Παν(τ)όπτας* von Zeus Hik. 139, Soph. OC. 1086. *Συγκατέβα* 'hat eingewilligt': diese Bedeutung ist freilich erst aus Polybios nachzuweisen, *εἰς πᾶν* 3, 10, 1 usw. in Verbindung mit *εἰς*, wonach Wieseler auch hier um der Ausgleichung willen *ἐς τάδε* vorschlägt.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

